



„Deka

Deka-Gruppe
Geschäftsbericht
2016

Deka-Gruppe im Überblick

Kennzahlen zur Geschäftsentwicklung		31.12.2016	31.12.2015	Veränderung %
Bilanzsumme	Mio. €	85.955	107.981	-20,4
Total Assets	Mio. €	256.805	240.045	7,0
davon Retailkunden	Mio. €	128.650	123.058	4,5
davon Institutionelle Kunden	Mio. €	128.155	116.987	9,5
Depotanzahl	Tsd.	4.289	4.054	5,8

		2016	2015	
Nettovertriebsleistung	Mio. €	16.914	19.505	-13,3
davon Retailkunden	Mio. €	7.710	10.196	-24,4
davon Institutionelle Kunden	Mio. €	9.204	9.308	-1,1

Ergebniskennzahlen

Summe Erträge	Mio. €	1.403,7	1.524,1	-7,9
davon Zinsergebnis	Mio. €	139,2	182,7	-23,8
davon Provisionsergebnis	Mio. €	1.107,4	1.111,0	-0,3
Summe Aufwendungen	Mio. €	988,6	913,5	8,2
davon Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	Mio. €	970,1	917,4	5,7
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	415,1	610,6	-32,0
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	489,5	601,0	-18,6

Relative Kennzahlen

Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern)	%	9,4	14,8	-5,4 %-Pkt.
Aufwands-Ertrags-Verhältnis	%	60,7	57,7	3,0 %-Pkt.

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen

(ohne Übergangsregelungen – fully loaded)

		31.12.2016	31.12.2015	
Eigenmittel	Mio. €	5.289	5.194	1,8
Gesamtkapitalquote	%	22,2	16,7	5,5 %-Pkt.
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	12,4	4,3 %-Pkt.

Risikokennzahlen

Risikokapazität	Mio. €	5.785	5.868	-1,4
Gesamtrisiko	Mio. €	2.039	2.440	-16,4
Auslastung der Risikokapazität	%	35,2	41,6	-6,4 %-Pkt.

Finanzrating langfristig (kurzfristig)¹⁾

Moody's		Aa3 (P-1)	Aa3 (P-1)	
Standard & Poor's		A+ (A-1)	A (A-1)	

Nachhaltigkeitsrating

MSCI		AA	AA	
oekom research		C+	C	

Mitarbeiterkennzahlen

Mitarbeiter		4.556	4.277	6,5
Mitarbeiterkapazitäten (aktive Mitarbeiter)		3.990	3.722	7,2

¹⁾ Moody's: Long-Term Senior Unsecured Debt and Issuer Rating; Standard & Poor's: Emittentenrating (Stand: 4. April 2017)

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei Berechnungen von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Mit einem ganzheitlichen Lösungsangebot für die Vermögensanlage, -verwaltung und -bewirtschaftung richtet die Deka-Gruppe ihre Strategie konsequent an den Bedürfnissen der Sparkassen und deren Kunden aus. Diese Wertpapierhaus-Strategie basiert auf einem integrierten Geschäftsmodell mit Produkten und Dienstleistungen sowohl im klassischen Bankgeschäft als auch im Asset Management.

Mit dem Gesamtsieg im Capital-Fonds-Kompass 2017 und einer 5-Sterne-Bewertung zum fünften Mal in Folge wird unser hoher Eigenanspruch bei der Produktqualität erneut bestätigt. Ein wichtiges Signal in Richtung Eigentümer und Kunden: Das Wertpapierhaus der Sparkassen ist im 99. Jahr seines Bestehens gut aufgestellt.

Inhalt

Vorwort des Vorstands	5	Die Deko-Gruppe	
<hr/>		Das Wertpapierhaus	
Konzernlagebericht	13	der Sparkassen	8
Auf einen Blick	14	Highlights 2016	10
Grundlagen der Deko-Gruppe	14		
Wirtschaftsbericht	27		
Prognose- und Chancenbericht	44		
Risikobericht	48		
<hr/>			
Bericht des Verwaltungsrats	86		
<hr/>			
Konzernabschluss	89		
Gesamtergebnisrechnung	90	Sonstige Informationen	175
Bilanz	91	Anteilseigner, Beteiligungen	
Eigenkapitalveränderungsrechnung	92	und Gremien	176
Kapitalflussrechnung	94	Glossar	188
Notes	96	Firmensitz und Adressen	190
Bestätigungsvermerk des			
Abschlussprüfers	174		



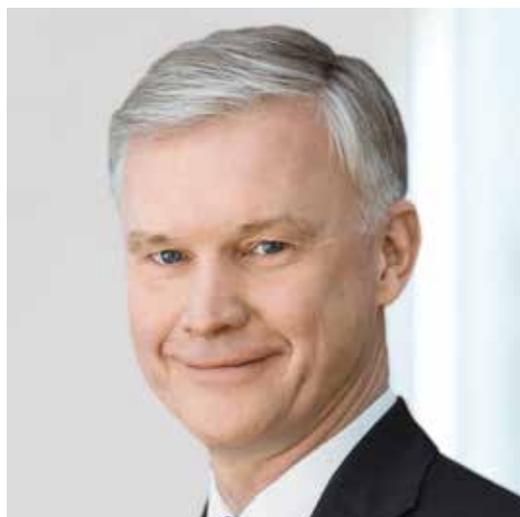
Michael Rüdiger
Vorsitzender
des Vorstands

Dr. Georg Stocker
Stellv. Vorsitzender
des Vorstands

Manuela Better
Mitglied
des Vorstands

Dr. Matthias Danne
Mitglied
des Vorstands

Martin K. Müller
Mitglied
des Vorstands



Sehr geehrte Damen und Herren,

2016 war ein Jahr der Herausforderungen: Nach einem schwierigen Start der Aktienmärkte sorgten im Jahresverlauf vor allem die Entwicklungen auf politischer Ebene für Turbulenzen. In einem solchen Umfeld suchen Finanzmarkt-Teilnehmer und Anleger vor allem Stabilität und Verlässlichkeit. Beides zeichnet das nachhaltige Geschäftsmodell der Deka-Gruppe aus – ein wichtiger Garant für das Vertrauen der Sparkassen in ihr Wertpapierhaus.

Unser Geschäftsmodell hat sich im vergangenen Jahr erneut bewährt. Das haben auch unsere Anteilseigner Ende 2016 ausdrücklich bestätigt. Die Deka-Gruppe hat das Jahr mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 415,1 Mio. Euro abgeschlossen. Erwartungsgemäß liegt das Ergebnis unter dem hohen Vorjahreswert. Im Wesentlichen lag dies an einer marktbedingt deutlich höheren Zuführung zur Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen.

Das Provisionsergebnis, die wesentliche nachhaltige Ertragskomponente der Deka, hat sich stabil entwickelt. Mit einer starken Nettovertriebsleistung von 16,9 Mrd. Euro und soliden Wertzuwächsen haben wir unsere Total Assets auf hohem Niveau gehalten und unsere Marktposition gefestigt. Die Wachstumsdynamik im Wertpapiergeschäft bleibt weiterhin intakt.

Neben Aktien- und Immobilienfonds standen vor allem Multi-Asset-Produkte im Fokus der Anleger. Wir eröffnen ihnen damit die Teilhabe an den Wachstums- und Renditechancen unterschiedlicher Assetklassen, Industrien und Weltregionen. Unser Zertifikate-Geschäft hat weiter stark an Bedeutung gewonnen, wir haben unseren Marktanteil deutlich ausgebaut. Dies spiegelt sich auch in den Erfolgswerten der Handels- und Strukturierungseinheit im Geschäftsfeld Kapitalmarkt wider.

Der Erfolg der strukturierten Produkte zeigt, ebenso wie der Ausbau des Asset Servicing für institutionelle Kunden, wie Asset Management, Bankgeschäft und Vertriebe im Sinne der besten Lösung für unsere Kunden zusammenwirken. Mit solchen integrierten Konzepten wollen wir auch künftig Antworten auf die großen Herausforderungen finden: die Altersstruktur der Gesellschaft, das Niedrigzinsumfeld oder den wachsenden Wettbewerbsdruck bei anhaltend hohen regulatorischen Anforderungen.

Möglich werden solche Konzepte und Lösungen durch unser integriertes Geschäftsmodell, bestehend aus Asset Management und Bankgeschäft. Dieser integrierte Ansatz bildet auch künftig das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe. Vor dem Hintergrund der regulatorischen Entwicklungen haben wir dabei zum Jahreswechsel 2017 die Bankgeschäftsfelder innerhalb der Deka-Gruppe aufbauorganisatorisch noch klarer vom Asset Management getrennt und Verantwortlichkeiten eindeutig einzelnen Dezernaten zugeordnet. Im neuen Geschäftsfeld Asset Management Services bündeln wir dabei das Digitale Multikanalmanagement (einschließlich des Depotgeschäfts) und das Verwahrstellengeschäft. Zusammen mit der Anbindung des S Broker und unserer digitalen Entwicklungsplattform bevestor stellen wir damit die Weichen für die künftige Positionierung von Sparkassen und Deka im Online-Wertpapiergeschäft.

Im Mittelpunkt unserer Wertpapierhaus-Strategie steht das Ziel, die Wertpapierkultur in der Breite zu fördern und auszubauen. Vor dem Hintergrund des andauernden Niedrigzinsumfeldes stehen die gesellschaftspolitischen Herausforderungen in Deutschland, um Vermögensaufbau für breite Schichten der Bevölkerung auch in Zukunft sicherzustellen, und die geschäftspolitischen Prioritäten der Deka im Einklang. Hierzu gehören die Förderung des regelmäßigen Wertpapiersparens genauso wie die Unterstützung der Sparkassen im Private Banking oder der Ausbau von Beratung und Services für institutionelle Anleger innerhalb und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit dem Gesamtsieg im Capital-Fonds-Kompass 2017 und einer 5-Sterne-Bewertung zum fünften Mal in Folge wird unser hoher Anspruch bei der Produktqualität dabei auch von externer Seite bestätigt.

Investitionen in Zukunftsthemen steht eine konsequente Kosten- und Risikobegrenzung gegenüber. Die Sparkassen können sich auch künftig auf den signifikanten Wertbeitrag der Deka verlassen – und Investoren auf eine solide Kapital- und Liquiditätsausstattung bei moderater Auslastung der Risikokapazität. Für 2017 streben wir ein Wirtschaftliches Ergebnis etwa auf Vorjahreshöhe an. Unser Blick richtet sich aber auch auf 2018, das Jahr des 100-jährigen Bestehens der Deka. Das Fundament des Wertpapierhauses ist solide und für den weiteren An- und Ausbau gut aufgestellt.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Rüdiger



Dr. Georg Stocker



Manuela Better



Dr. Matthias Danne



Martin K. Müller

Die Deka-Gruppe

Das Wertpapierhaus der Sparkassen

Die Deka-Gruppe setzt auf ein integriertes Geschäftsmodell. Asset Management und Bankgeschäft arbeiten – obwohl organisatorisch separiert – Hand in Hand, um privaten und institutionellen Kunden Renditechancen im Niedrigzinsumfeld zu eröffnen. Künftig werden die vier Geschäftsfelder um ein neues Geschäftsfeld „Asset Management Services“ ergänzt, in dem im Wesentlichen das Digitale Multikanalmanagement und das Verwahrstellengeschäft gebündelt werden. Unterstützt werden sie von beratungsstarken Vertriebseinheiten, die über analoge und digitale Kanäle maßgeschneiderte Lösungen für spezifische Kundensegmente offerieren.



Sparkassenvertrieb

Die flächendeckende und ganzheitliche Unterstützung der Sparkassen für deren direkte Kundenansprache und -beratung – darauf liegt das Augenmerk des Vertriebs Sparkassen. Dazu zählt auch die Unterstützung bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie die wertpapierbezogene Qualifikation von Kundenberatern der Sparkassen.

Asset Management

Wertpapiere

Für aktiv gemanagte Wertpapierfonds, passiv gemanagte Indexfonds, die fondsgebundene Vermögensverwaltung sowie Spezialfonds ist das Geschäftsfeld Wertpapiere verantwortlich. Das Angebotspektrum umfasst alle wesentlichen Anlageklassen, von Aktien-, Renten-, Geldmarkt- und Mischfonds über Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen bis hin zu Advisory-/ Management-Mandaten und lösungsorientierten Asset-Servicing-Angeboten mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden.

Immobilien

Immobilienbasierte Anlageprodukte für private und institutionelle Investoren bilden das Leistungsspektrum des Geschäftsfelds Immobilien ab. Zum Produktportfolio gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit offener und geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds und Kreditfonds. Bis Ende 2016 war die Immobilienfinanzierung Teil des Geschäftsfelds.

Bankgeschäft

Kapitalmarkt

Im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft übernimmt das Geschäftsfeld Kapitalmarkt eine Brückenfunktion zwischen Märkten und Kunden – als Produktentwickler und -lieferant, Infrastrukturanbieter für Kapitalmarktgeschäfte sowie Sicherheiten- und Wertpapierplattform für Sparkassen und institutionelle Kunden.

Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen bietet neben der Refinanzierung von Sparkassen individuelle Lösungen für Spezialfinanzierungen an – beispielsweise Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen – und verantwortet die Immobilienfinanzierung.

↓
Privatkunden



↑
Institutionelle Kunden



↑
Vertrieb
Institutionelle Kunden

Im Institutionellen Vertrieb konzentriert sich die Deko verstärkt auf den Ausbau des Asset Servicing, erweitert das Produktportfolio um Alternative Investments und fungiert zudem verstärkt als strategischer Berater und Lösungsanbieter rund um Immobilien.

Zentralbereiche

Die Zentralbereiche unterstützen den Vertrieb sowie unsere Geschäftsfelder gleichermaßen. Neben dem Zentralbereich Treasury, sind das die Bereiche Vorstandsstab & Kommunikation, Revision, Recht, Compliance, Strategie & Beteiligungen, Personal & Organisation, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Depotservice, Risikocontrolling, Finanzen, IT sowie Marktfolge Kredit und Geschäftsabwicklung & Depotbank.

Highlights 2016

Capital Fonds Kompass 2017: Deka erobert die Spitze

Beim Capital-Fonds-Kompass 2017 landete die Deka als „Top-Fondsgesellschaft“ ganz oben auf dem Siegerpodest. Entscheidend in den Augen der Jury: „stetig verbesserte Anlageergebnisse“ und eine Fondsqualität, die „keiner der drei großen deutschen Wettbewerber“ übertreffen kann.

2,6 Mrd. EUR

Deka-Aktienfonds gegen den Markttrend im Aufwind

Der schwache Start ins Aktienjahr 2016 hat viele Anleger verunsichert. Trotzdem konnten die Sparkassen und ihr Wertpapierhaus mehr Anleger an bessere Investments heranführen. Der Nettodirektabsatz unserer Aktienfonds hat sich gegenüber 2015 verdoppelt.

Über 300.000 Sparpläne zusätzlich

Mit Wertpapiersparen Schwung in die finanzielle Vorsorge bringen – das liegt bei Deka voll im Trend. Im Jahr 2016 erhöhte sich die Zahl der Sparpläne um rund 300.000. Der Gesamtbestand stieg damit zum Ende des Berichtsjahres auf 3,5 Millionen.

Gemeinsam für die Wertpapierkultur in Deutschland

Rund 300 Sparkassen-Vorstände besuchten im Oktober 2016 die dritte Anteilseigner-Tagung und erlebten ein umfassendes und vielfältiges Programm zum Thema Wertpapierkultur. Vorträge und Diskussionsrunden beleuchteten das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

Master-KVG-Angebot „exzellent“

Das Master-KVG-Angebot der Deka Investment GmbH wurde von der Ratingagentur Telos mit der Gesamtnote 1 („exzellent“) ausgezeichnet. Gemeinsam mit vielen wichtigen Zusatzleistungen bildet es den Kern des Asset Servicing-Angebots der Deka-Gruppe.

Zertifikate: Bester Emittent, starkes Wachstum

Im Zertifikatemarkt bleibt die Deka auf der Überholspur. Das Jahr 2016 schloss sie als Marktführer bei Aktienanleihen und Nummer 2 bei Anlageprodukten ab. Bei den FERI Euro-Rating Awards wurde die Deka in der Kategorie „Zertifikate-Emittenten: Primärmarkt“ erneut als bester Emittent ausgezeichnet.

32,5 Mrd.
EUR

Immobilienfonds – an Top-Standorten investieren

Die Immobilienfonds der Deka überzeugten auch die Sparkassenkunden: 2016 stieg die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Immobilien von 1,8 auf 2,5 Mrd. Euro. Die Total Assets kletterten von 29,5 auf 32,5 Mrd. Euro. Damit ist die Deka-Gruppe einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit.



Nachhaltige Ausrichtung gestärkt und bestätigt

Die Attraktivität der Deka für nachhaltigkeitsorientierte Investoren hat in 2016 weiter zugenommen. Im September 2016 konnte sich die Deka-Gruppe beim Corporate Rating von oekom research um eine Stufe auf die Gesamtnote „C+“ verbessern. Dies ist eine der besten Noten, die oekom research derzeit im Bankenbereich vergibt, und entspricht dem „Prime“-Status.

Ein neuer Hub für **Online-Investoren**

Die Initiativen von Deka und Sparkassen im digitalen Multikanalmanagement zeigen Erfolg. Im Dezember wurde eine ausgereifte Lösung für das Online-Wertpapiergeschäft live gestellt. Die vollständige Übernahme des S Brokers stärkt die Online-Kompetenz der Deka-Gruppe – und mit bevestor steht eine eigenständige Entwicklungsplattform für die digitalen Lösungen der Zukunft am Start.

Konzernlagebericht 2016. Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 415,1 Mio. Euro hat die Deka-Gruppe das Geschäftsjahr 2016 erwartungsgemäß unter dem hohen Vorjahreswert abgeschlossen. Marktbedingte Effekte führten insbesondere zu einer höheren Risikovorsorge für Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden. Das Provisionsergebnis als wesentliche nachhaltige Ertragskomponente konnte dagegen auch dank einer hohen Nettovertriebsleistung und gesteigener Total Assets an den Vorjahreswert anknüpfen. Mit ihrer soliden Kapital- und Liquiditätsausstattung ist die Deka für künftige Anforderungen gut gewappnet.

Auf einen Blick	14
Grundlagen der Deka-Gruppe	14
Wirtschaftsbericht	27
Prognose- und Chancenbericht	44
Risikobericht	48

Konzernlagebericht

Auf einen Blick

Die DekaBank als Wertpapierhaus der Sparkassen war auch im Geschäftsjahr 2016 ein starker Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe. In einem herausfordernden Umfeld, geprägt durch hohe Volatilität an den Märkten, niedrige Zinsen, zunehmende politische Risiken und anhaltend hohe Aufwände für regulatorische Maßnahmen, hat sich das integrierte Geschäftsmodell – das Zusammenspiel zwischen Asset Management und Bankdienstleistungen – der Deka bewährt. Die Deka ist stabil aufgestellt, hat für die Sparkassen und deren Kunden auch 2016 qualitativ hochwertige und in das Marktumfeld passende Produkte und Lösungen bereitgestellt und gleichzeitig weiter in den Ausbau als Wertpapierhaus investiert.

Die Deka-Gruppe erzielte im Berichtszeitraum ein Wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von 415,1 Mio. Euro. Es lag erwartungsgemäß unter dem hohen Vorjahreswert. Ursächlich hierfür waren primär Einzelwertberichtigungen auf Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden.

Die Total Assets stiegen um erfreuliche 7,0 Prozent auf 256,8 Mrd. Euro an. Neben einer anhaltend positiven Nettovertriebsleistung spiegelt sich hier die solide Wertentwicklung der Fondsprodukte wider.

Die Investitionen in das Geschäftsmodell der Deka und in die Produktqualität zahlen sich aus und haben erneut zu zahlreichen positiven Bewertungen geführt. Auch die Nettovertriebsleistung bewegt sich weiter auf einem hohen Niveau. Insbesondere zeigt sich darin der erfolgreiche Ausbau des institutionellen Geschäfts.

Die Initiativen im Digitalen Multikanalmanagement sind ebenfalls planmäßig vorangeschritten. Im Berichtsjahr 2016 wurde in diesem Rahmen die S Broker AG & Co. KG (S Broker) vollständig übernommen.

Mit ihrer soliden Kapital- und Liquiditätsausstattung ist die Deka für künftige Anforderungen gut gewappnet. Dies zeigt sich in einer harten Kernkapitalquote (fully loaded) von 16,7 Prozent zum Jahresende, einer Liquidity Coverage Ratio (LCR) von 124,4 Prozent deutlich oberhalb der Mindestanforderungen und einer mit 35,2 Prozent moderaten Auslastung der Risikokapazität (Gesamtrisikotragfähigkeit).

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie ein Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen und deren Kunden entlang des gesamten wertpapierbezogenen Investment- und Beratungsprozesses. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klar abgegrenzte Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse. Als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank den Prinzipien der Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung verpflichtet.

Darauf setzt der Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für das Handeln von Organen und Mitarbeitern auf. Er ist die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2016 aus fünf Mitgliedern bei unveränderter Ressortzuständigkeit bestand. Im zweiten Halbjahr 2016 hat der Verwaltungsrat den Vorstandsvorsitzenden Michael Rüdiger und den stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Georg Stocker für weitere fünf Jahre bis 2022 bestellt.

Die Geschäftsaktivitäten der Deka-Gruppe waren 2016 auf die vier Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien, Kapitalmarkt und Finanzierungen verteilt. Strategisch setzt sie dabei auf ein integriertes Geschäftsmodell mit Produkten und Dienstleistungen auf, sowohl im klassischen Bankgeschäft als auch im Asset Management. Um diese Strategie zukunftsgerichtet und erfolgreich umzusetzen sowie um potenzielle Interessenskonflikte zu vermeiden, wurde im Dezember 2016 ein neuer Geschäftsverteilungsplan für die Deka-Gruppe verabschiedet, welcher seit 1. Januar 2017 gilt.

Kernelement der Neuordnung ist die noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und Asset Managements. Mit der neuen Geschäftsverteilung ist auch eine Weiterentwicklung der Geschäftsfeldstruktur verbunden.

Die Aktivitäten der Deka-Gruppe werden ab 2017 in fünf Geschäftsfeldern geordnet:

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere wird weiterhin auch maßgeblich das Wertpapierfondsgeschäft abbilden. Das Verwahrstellen- und das Depotgeschäft (inklusive S Broker) wird dem neuen Geschäftsfeld Asset Management Services zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien wird zukünftig nur noch das Immobilienfondsgeschäft abgebildet. Die Immobilienfinanzierungen gehen auf das Geschäftsfeld Finanzierungen über.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt bleibt unverändert bestehen.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen umfasst ab 2017 die Spezialfinanzierungen (Sparkassen sowie Infrastruktur-, Transportmittel- und Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen) und die Immobilienfinanzierungen.

Im neuen Geschäftsfeld Asset Management Services werden im Wesentlichen das Digitale Multikanalmanagement (einschließlich des Depotgeschäfts) und das Verwahrstellengeschäft gebündelt.

Auf Dezernatsebene ergeben sich künftig folgende Zuständigkeiten:

- Vorsitzender (CEO) & Asset Management Wertpapiere: Michael Rüdiger (Vorsitzender)
- Sparkassenvertrieb & Marketing: Dr. Georg Stocker (stellvertretender Vorsitzender)
- Risiko (CRO): Manuela Better
- Finanzen, Treasury (CFO) & Asset Management Immobilien: Dr. Matthias Danne
- Bankgeschäftsfelder, IT & Personal: Martin K. Müller

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Management-Gremien mit beratender Funktion unterstützt. Darüber hinaus werden drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte als Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Vorstand nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung des Geschäfts.

Der Verwaltungsrat überwacht den Vorstand und übt damit eine Kontrollfunktion aus. Er setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deko-Gruppe ist durch das Zusammenwirken von Asset Management und Bankgeschäft geprägt. Als Asset-Management-Produkte stellt die Deko-Gruppe Wertpapier-, Immobilien- und Kreditfonds sowie Zertifikate bereit, einschließlich der darauf aufbauenden Dienstleistungen der Vermögensverwaltung für private und institutionelle Investoren. Dabei werden die Sondervermögen im Asset Management und die institutionellen Kunden bei ihrer Vermögensbewirtschaftung sowie der Kapital-, Liquiditäts- und Risikosteuerung unterstützt. In diesem Zusammenhang agiert die Deko-Gruppe als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder, Asset-Servicing-Anbieter und Depotbank.

Das Angebot der Deko-Gruppe ist zum einen auf die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden ausgerichtet. Dabei bilden insbesondere Individualkunden und gehobene Privatkunden sowie – damit zusammenhängend – Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen eine wichtige Zielgruppe. Zum anderen unterstützt die Deko-Gruppe institutionelle Kunden, wozu neben den Sparkassen unter anderem Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke, Stiftungen, Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie die inländische öffentliche Hand gehören.

Zusätzlich zur Vermögensverwaltung im engeren Sinne stellt die Deko-Gruppe auch die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Asset Servicing und Verwahrstellendienstleistungen zur Verfügung. Die Dienst- und Beratungsleistungen im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung, welche Sparkassen und weitere institutionelle Kunden nutzen können, umfassen die Funktion der Bank als Liquiditäts- und Sicherheitendrehscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe sowie die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen. Begleitende Dienstleistungen erbringt die Deko-Gruppe unter anderem durch die Bereitstellung von Marktanalysen, Infrastrukturdienstleistungen sowie Marktgleichheitsprüfungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deko-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren. Ein Teil hiervon wird als Verbundleistung unter Berücksichtigung der regulatorischen Anforderungen an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften einschließlich der Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge kommen schwerpunktmäßig aus der Immobilien-, Transport- und Infrastrukturfinanzierung sowie der Sparkassenrefinanzierung, dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt und dem Treasury.

Strategie der Deko-Gruppe

Strategische Ziele

Als Wertpapierhaus der Sparkassen richtet die Deko-Gruppe ihre Strategie darauf aus, die Sparkassen im Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu unterstützen und ihre große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen. Hierzu nutzt die Deko-Gruppe Synergien zwischen dem Asset Management und dem Bankgeschäft und entwickelt ihr ganzheitliches Lösungsangebot für die Vermögensanlage, -verwaltung und -bewirtschaftung in Anlehnung an die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden kontinuierlich weiter.

Im Retailgeschäft zielt die Deko-Gruppe in enger Kooperation mit den Sparkassen und dem DSGV darauf ab, mehr Menschen an Wertpapiere heranzuführen und somit die Wertpapierkultur in Deutschland insgesamt zu fördern. Über einfache und verständliche Produkte soll den Kunden die Perspektive eröffnet werden, auch in Zeiten niedriger Zinsen angemessene Renditen für ihre Geldanlagen zu erzielen und ihre Zukunft absichern zu können. Dabei wird den je nach Einkommens- und Vermögenssituation unterschiedlichen Kundenbedürfnissen über ein passgenaues Produkt- und Lösungsangebot umfassend Rechnung getragen.

Das Geschäft mit institutionellen Kunden fußt auf zwei Säulen. Im Vordergrund steht das Geschäft mit Sparkassen. In Abstimmung mit den Sparkassen vor Ort soll darüber hinaus das Geschäft mit institutionellen Drittkunden deutlich gestärkt werden. Zudem stehen die Erschließung zusätzlicher Absatz- und Ertragspotenziale sowie das Angebot neuer Produkte und Dienstleistungen im Fokus. In diesem Zusammenhang gilt es, die Funktion als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform weiter zu stärken und anspruchsvolle regulatorische Vorgaben über bestehende Prozesse abzubilden. Hinsichtlich der Eigenanlage der Sparkassen soll die führende Position über den Ausbau des Beratungs- und Lösungsangebots abgesichert werden. Zusätzlich ist beabsichtigt, die Marktposition bei institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe weiter auszubauen.

Die Deka-Gruppe will auch künftig einen signifikanten Wertbeitrag für ihre Anteilseigner erwirtschaften. Durch die Steuerung der leistungsstarken Asset-Management- und Bankplattform soll dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sichergestellt werden. Zugleich gilt es, durch wertorientiertes Wachstum bei effizientem Einsatz des Eigenkapitals ein anspruchsvolles Zielrating einzuhalten, welches für das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe von hoher Bedeutung ist.

Aus den strategischen Zielen der Deka-Gruppe leiten sich die Ziele der Vertriebe, der Geschäftsfelder sowie der Zentralbereiche ab.

Strategische Maßnahmen

Als Wertpapierhaus der Sparkassen unterstützt die Deka das wertpapierbezogene Privatkundengeschäft der Sparkassen sowie das Aktiv-Passiv-Management von Sparkassen und das Asset Management von anderen institutionellen Kunden mit ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansätzen sowie lösungsorientierten Anlagekonzepten. Dabei nutzt sie gezielt die Stärken ihres integrierten Geschäftsmodells mit Produkten und Dienstleistungen sowohl im klassischen Bankgeschäft als auch im Asset Management.

Unterstützung der Sparkassen im Retailvertrieb

Die Deka bietet umfassende Dienstleistungen für die Unterstützung im Investment- und Beratungsprozess der Sparkassen an. Dabei beschränkt sie sich nicht auf prozessuale Unterstützung, sondern bietet den Sparkassen auch systematische Vertriebsunterstützung vor Ort. Hierfür erfolgte eine umfangreiche Investition in den Vertriebsaußendienst der Deka.

Im strategischen Fokus der Deka stehen die im Rahmen des DSGVO-Projekts „Vertriebsstrategie der Zukunft“ verabschiedeten Wachstumsmaßnahmen zum Wertpapiergeschäft der Sparkassen. Zentrale Module sind die jeweils in den Sparkassen verankerte neue Kundensegmentierung, der vernetzte Multikanalansatz, bedarfsgerechte Beratungsprozesse, zielgruppengerechte Produkt- und Serviceangebote sowie die individualisierte, aktive Kundenansprache. Dazu bietet die Deka ein differenziertes Leistungsspektrum, von einfachen und kosteneffizienten Lösungen für den regelmäßigen Vermögensaufbau von Privatkunden über Wertpapierinvestments mit kleinen Anlagebeträgen bis hin zu maßgeschneiderten Unterstützungsleistungen für das Segment der Individualkunden an.

Für das Kundensegment Private Banking der Sparkassen stellt die Deka differenzierte Anlagestrategien und Lösungen für die Vermögensstrukturierung zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützt sie auch die Private-Banking-Einheiten der Sparkassen vor Ort. So können Sparkassen ohne eigene Private-Banking-Einheit über ein gesondertes Kooperationsmodell auf Lösungen und Beratungsunterstützung der Deka für ihre gehobene Privatkundschaft zurückgreifen. Aufgrund der zahlreichen Überschneidungen von gehobenem privaten und betrieblichen Anlagevermögen hat die Deka beide Seiten in der Einheit Private Banking gebündelt und unterstützt die Sparkassen beim gehobenen privaten und betrieblichen Finanzmanagement aus einer Hand.

Unterstützung der Sparkassen im Online-Wertpapiergeschäft

Die Initiativen der Deka im Digitalen Multikanalmanagement sind eng verknüpft mit der DSGVO-Vertriebsstrategie der Zukunft. Ziel ist, den Sparkassenkunden auch über Online-Kanäle das attraktive Wertpapierangebot der Deka zugänglich zu machen und dabei den bewährten Investment- und Beratungsprozess in den Filialen mit dem digitalen Vertrieb – eingebettet in ein hochwertiges Informationsangebot zu Börsen- und Wertpapierthemen – zu verzahnen. Mit dieser Erweiterung des Multikanalangebots der Sparkassen eröffnen sich für den Sparkassenberater zusätzliche Möglichkeiten der Kundeninteraktion.

Dazu hat die Deka eine Lösung für das Online-Wertpapiergeschäft entwickelt. Das White-Label-Angebot soll nahtlos in den Auftritt der jeweiligen Sparkasse eingebunden werden. Nutzer finden über ein Selbstanalyse- und -beratungstool einfach zur passenden Anlage, können online ein Wertpapierdepot eröffnen und direkt einen Produktabschluss tätigen – oder hierfür die Filialberatung nutzen.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung der Online-Wertpapierkompetenz innerhalb der Deka-Gruppe ist die Anbindung der S Broker AG & Co. KG (S Broker), des Online-Brokers der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit Wirkung zum 30. Juni 2016 hat die Deka die noch ausstehenden 69,4 Prozent der Kommanditanteile an der S Broker AG & Co. KG übernommen und kann nun deren digitale Wertpapierkompetenz in das eigene Online-Wertpapiergeschäft einbringen. Der S Broker wird auch künftig sein Produkt- und Leistungsspektrum unter eigenem Namen vermarkten. Maßnahmen zur vertrieblichen Zusammenarbeit und technischen Anbindung befinden sich in Umsetzung. Auch für die modulare Umsetzung der Depotstrategie ist der S Broker von Bedeutung, da er bereits als Depotführer für zahlreiche Selbstentscheider und Beratungskunden der Sparkassen fungiert.

Mit der im Juni 2016 gegründeten bevestor GmbH, an welcher die DekaBank sämtliche Anteile hält, steht überdies eine eigenständige Entwicklungsplattform für digitale Angebote der Zukunft zur Verfügung. Diese Entwicklungsplattform soll genutzt werden, um schneller und flexibler digitale Angebote zu entwickeln. Der bevestor erprobt diese und stellt sie den Sparkassen bei entsprechendem Reifegrad im Multikanal zur Verfügung. Die zukünftig auf der Online-Plattform verfügbaren Vermögensanlage-Portfolios mit dynamischer Verlustbegrenzung basieren bereits auf einer Idee, die von der bevestor GmbH entwickelt wurde. Die Mitarbeiter der früheren Gruppe Digitalisierungsmanagement der Deka sind seit dem 1. August 2016 für die bevestor GmbH tätig.

Weiterentwicklung des Investmentprozesses

Die Deka hat im Berichtsjahr eine Weiterentwicklung ihres Investmentprozesses angestoßen. Übergeordnetes Ziel ist, den Investmentprozess in seiner Gesamtheit systematisch und vernetzt unter Nutzung aller verfügbaren Kompetenzen und Kapazitäten aufzusetzen. Die Ergebnisse fließen rahmensetzend in die jeweiligen Strategietypen ein, wobei die Freiheitsgrade der Portfoliomanager jenseits der grundsätzlichen Ausrichtung gewahrt bleiben. Ziel ist dabei, ertragsoptimierend und risikofokussiert zu steuern, um die gegenwärtig begrenzten Marktpotenziale im Niedrigzinsumfeld rechtzeitig zu identifizieren. Dabei wird im Sinne des Kundennutzens diskretionär über Fonds und Mandate gesteuert. Ebenso kann eine ganzheitliche Vermögensberatung eingebracht werden. Das Zusammenspiel von strategischer Ausrichtung und taktischer Bewirtschaftung soll sowohl ein attraktives Rendite-Risiko-Profil sicherstellen als auch die schnelle Reaktion auf Marktentwicklungen.

Das Management der Vermögensverwaltungskonzepte und die Verwaltung der vermögensverwaltenden Fonds wurden im Berichtsjahr in einen eigenständigen Bereich der Deka Investment GmbH verlagert und dort mit der Einheit der fundamentalen Multi-Assetklassen-Fonds zusammengeführt.

Auch im Berichtsjahr standen die Optimierung der Aktien- und Rentenprodukte sowie der Ausbau der Multi-Assetklassen-Fonds im Mittelpunkt der Produktstrategie. Dazu wurden bestimmte Themen in den Fokus genommen. So können Anleger beispielsweise über neu aufgelegte Rentenfonds mit einer Fokussierung auf Hochzinsanleihen an einem attraktiven Rentensegment partizipieren. Über den neuen in US-Dollar notierten Offenen Immobilien-Publikumsfonds mit dem Investitionsschwerpunkt Nordamerika bietet die Deka Sparkassenkunden Zugang zu attraktiven Immobilienmärkten dieser Region an. Mit der Auflage des Fonds Deka-Industrie 4.0 können Anleger von den Wachstumschancen der vierten industriellen Revolution profitieren. Auch das Schwerpunktprodukt Deka-Vermögenskonzept wurde im zurückliegenden Jahr entsprechend weiterentwickelt. Zusammen mit der Deka-BasisAnlage stehen damit nochmals optimierte Produkte für das regelmäßige Wertpapiersparen im Retailsegment zur Verfügung. Bei Zertifikaten, die die DekaBank im Geschäftsfeld Kapitalmarkt emittiert, lag der Schwerpunkt wie schon im Vorjahr auf aktienorientierten Strukturen, insbesondere auf Expressstrukturen und Aktienanleihen.

Auszeichnungen

Im Fonds-Kompass von Capital, FERI EuroRating Services und Tetralog Systems belegte die Deka 2016 in der Kategorie Fondsqualität die Spitzenposition unter den großen deutschen Anbietern. Zusätzlich erhielt sie Bestnoten für die Qualität und Kontinuität des Managements sowie die Fondspalette und den Kundenservice. Insgesamt erhielt die Deka mit 86,1 von insgesamt 100 möglichen Punkten ihr bislang bestes Ergebnis und bereits zum vierten Mal in Folge die Höchstauszeichnung von 5 Sternen.

Bei den FERI EuroRating Awards wurde die Deka in der Kategorie „Zertifikate-Emittenten: Primärmarkt“ erneut als bester Emittent ausgezeichnet. Bei den von der Fachpublikation „Der ZertifikateBerater“ verliehenen Zertifikate-Awards 2016 sicherte sich die Deka in den Kategorien „Primärmarkt“ und „Zertifikat des Jahres“ ebenfalls den ersten Platz.

Auch die Wertpapierfonds der Deka-Gruppe konnten bei Leistungsvergleichen sehr gut abschneiden. So wurde Deka-Nachhaltigkeit Renten CF (A) bei den FERI EuroRating Awards als bester Fonds in der Kategorie „Renten EURO“ ausgezeichnet. Dabei waren neben einer quantitativen Betrachtung auch qualitative Aspekte des Fondsmanagements ausschlaggebend.

Die Deka Immobilien GmbH sicherte sich den Sieg beim Scope European Fund Award 2017 in der Kategorie „Bester Asset Manager globale Immobilienfonds für Privatanleger“. Die Jury hob neben der besonderen internationalen Managementkompetenz die Erweiterung des globalen Produktspektrums hervor. Bereits zum siebten Mal in Folge wurde der Offene Immobilienfonds Deka-ImmobilienGlobal als bester weltweit investierender Fonds für Privatanleger ausgezeichnet.

Wachstumsstrategie im institutionellen Geschäft

Die Angebote für institutionelle Kunden sind unter der Vertriebsmarke Deka Institutionell gebündelt. Nach dem maßgeblichen Ausbau der Produkte und Beratungsservices im Vorjahr, womit veränderten Kunden- und regulatorischen Anforderungen Rechnung getragen wurde, begann im Jahr 2016 der Ausbau des Geschäfts. Aufbauend auf der sehr hohen Durchdringung der Sparkassen-Finanzgruppe werden insbesondere Vorsorgeeinrichtungen, Versicherungsgesellschaften, gemeinnützige Institutionen, Family Offices und Stiftungen innerhalb und außerhalb des öffentlich-rechtlichen Sektors angesprochen.

Dabei arbeitet Deka Institutionell eng mit den Sparkassen zusammen, welche ihren institutionellen Bestands- und Neukunden ergänzende Deka-Angebote unterbreiten können, die durch die Sparkassen selbst nicht bereitgestellt werden. Flankiert wird dies von einer stringenten Markenpositionierung und einem aktiven Marketing. Durch die breitere Marktpräsenz können Skaleneffekte genutzt und regulatorische Kosten für die einzelnen Kunden begrenzt werden.

Den Kunden stehen Kapitalmarkt- und Kreditlösungen ebenso wie quantitative Wertpapierkonzepte oder Beratungsleistungen wie das Fiduciary Management zur Verfügung. Zusätzlich hat die Deka im Berichtsjahr weitere Anlageprodukte entwickelt, welche gezielt Alternative Investments zur Renditeverbesserung beimischen. Unter Deka Alternative Investments (DALI) werden die verschiedenen Fondslösungen für die nach der Alternative Investment Fund Managers Directive (AIFM-Richtlinie) regulierten alternativen Anlageklassen auf einer Plattform gebündelt. Unter anderem ist der Ausbau des institutionellen Angebots um Immobilien-Dachfonds, Immobilien-Spezialfonds sowie um auf dem Deka Immobilien-Kompass aufbauende Beratungsleistungen geplant. Auch der wachsende Bedarf der Kunden an nachhaltigen Anlagen spiegelt sich im Produktspektrum wider.

Die Produkte und Dienstleistungen für das Eigengeschäft von Sparkassen und institutionellen Anlegern sind im wachsenden Geschäftsbereich Asset Servicing gebündelt. Kern des Angebots ist die Zusammenführung verschiedener Anlageklassen in Masterfonds bei gleichzeitiger Reduzierung der regulatorischen Komplexität für die einzelnen Kunden. Das Master-KVG-Angebot der Deka Investment GmbH wurde im Berichtsjahr von der Ratingagentur Telos mit der Gesamtnote 1 („exzellent“) ausgezeichnet.

Maßnahmen in den Bankgeschäftsfeldern

Die Geschäftsfelder im Bankgeschäft bleiben mit dem Asset Management trotz der eingeleiteten stärkeren organisatorischen Trennung effizient verzahnt. Durch zielgerichtete Maßnahmen kann das Geschäftsmodell im Bankgeschäft auch unter den künftigen regulatorischen Anforderungen ohne größere strategische Anpassungen umgesetzt werden. Sowohl im Hinblick auf Infrastrukturleistungen als auch bei beratenden Dienstleistungen soll überdies in Zusammenarbeit mit dem institutionellen Vertrieb eine noch engere Verzahnung mit den Sparkassen – etwa im Rahmen des Treasury-Kompasses – herbeigeführt werden.

Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie

Die nachhaltige Unternehmensführung der Deka-Gruppe basiert auf der strategischen Ausrichtung der Sparkassen, die mit der „Düsseldorfer Erklärung“ anlässlich des 25. Deutschen Sparkassentages im April 2016 weiterentwickelt wurde. Die Deka-Gruppe nimmt den von ihren Eigentümern vorgegebenen Rahmen in ihrem Selbstverständnis auf und definiert entsprechende Aufgaben, die sie als Wertpapierhaus der Sparkassen zu erfüllen anstrebt. Das Bekenntnis zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung der Deka-Gruppe ist dabei ein fester Bestandteil des Selbstverständnisses:

Bei der Umsetzung ihrer nachhaltigen Unternehmensführung handelt die Deka-Gruppe im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen attraktiven Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und ein konservatives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gesuchter Arbeitgeber mit hoher Mitarbeiterzufriedenheit.

Sie beachtet dabei das regulatorische und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst und handelt im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig. Mit dieser Strategie erzeugt sie eine hohe Transparenz ihres Geschäftsmodells unter Hervorhebung des gesellschaftlichen Nutzens.

Auf dieser Grundlage wird die seit 2009 gültige und seit Ende Oktober 2014 in die Geschäftsstrategie integrierte Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt. Gleiches gilt für den Ethikkodex, der den verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiter vorgibt. Zudem ist der Ethikkodex die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und mehrwertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe, welche sich in den Eckpfeilern Professionalität, Verantwortung, Vertrauen, Kollegialität, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Kommunikation und Konsequenz manifestiert. Hierunter fallen beispielsweise auch präventive Maßnahmen zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Nachhaltigkeit managt die Deka-Gruppe ganzheitlich als Querschnittsaufgabe. Neben der Anerkennung von nationalen und internationalen Standards (UN Global Compact, Equator Principles und Deutscher Nachhaltigkeitskodex) kommt der weiteren Verbesserung des nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios eine stetig wachsende Bedeutung zu. So hat sich die Deka-Gruppe mit Blick auf den „Klimaschutzplan 2050“ der Bundesregierung das Ziel gesetzt, eine gesamthafte Evidenz über die CO₂-Emissionen herzustellen, die mit ihrer Geschäftstätigkeit verbunden sind. Hierbei sind neben den bereits vorhandenen Messungen für den eigenen Bankbetrieb insbesondere die mittelbaren Emissionen der Total Assets und des bilanzwirksamen Bankgeschäfts zu erheben. Auf Basis der so erzielten Evidenz wird ein Stufenplan erstellt. Die Umsetzung der darin niedergelegten Maßnahmen soll ab 2018 erfolgen.

Die Realisierung des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes wird über vier Handlungsfelder sichergestellt. Die begleitende Kommunikation der Aktivitäten sowie deren transparente Darstellung (unter anderem im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht sowie im Nachhaltigkeitsauftritt auf der Homepage) ist ein wichtiger Bestandteil der verantwortungsvollen Unternehmensführung.

Nachhaltige Produkte: In der Produktentwicklung beachtet die Deka-Gruppe international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit. Damit begegnet sie den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden. Nachhaltigkeitsaspekte werden bei den wertpapier- und immobilienbasierten Anlageprodukten ebenso wie im Finanzierungsbereich und den Eigenanlagen berücksichtigt.

Nachhaltiges Personalmanagement: Die Deko-Gruppe stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels. Als attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber gewinnt sie qualifizierte Mitarbeiter mit dem Ziel einer langfristigen Unternehmensbindung. Die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, die aktive Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern und ein aktives Gesundheitsmanagement sind dabei selbstverständlich.

Nachhaltiger Bankbetrieb/Umweltmanagement: Die Deko-Gruppe verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Sie handelt hier auf Basis entsprechender Umweltrichtlinien und verfügt über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem nach DIN EN ISO 14001, das nach den Vorgaben des EDL-G seit 2016 zusätzlich um ein regelmäßiges Energieaudit nach DIN EN 16247-1 erweitert wurde. 2017 erfolgt die Umstellung von DIN EN ISO 14001 auf DIN EN ISO 14001:2015.

Gesellschaftliches Engagement: Die Deko-Gruppe engagiert sich in den Bereichen Architektur, Wissenschaft, Kultur, Sport und Kunst. Dabei fokussiert sie sich allein oder gemeinsam mit weiteren Institutionen der Sparkassen-Finanzgruppe auf Maßnahmen mit deutschlandweiter Ausstrahlung (Internationaler Hochhaus Preis der Stadt Frankfurt, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Deutscher Olympischer Sportbund oder Frankfurter Arche-Einrichtungen).

Die Leistungen wurden von führenden nationalen und internationalen Ratingagenturen, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit spezialisiert haben, geprüft und positiv bewertet.

Auch konnte die Deko-Gruppe im Berichtsjahr ihre Attraktivität für nachhaltigkeitsorientierte Anleger steigern.

MSCI – ein global tätiger Anbieter von Nachhaltigkeitsanalysen und Ratings im Bereich Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG) – hat das sehr gute, Ende 2015 erteilte Initialrating von AA Ende April 2016 bestätigt. Darüber hinaus konnte sich die Deko-Gruppe im September 2016 beim Corporate Rating von oekom research um eine Stufe auf die Gesamtnote C+ verbessern. Dies ist eine der besten Noten, die oekom research derzeit im Bankenbereich vergibt, und entspricht dem „Prime“-Status. Durch dieses sehr gute Rating sind Emissionen und Produkte der Deko-Gruppe besonders interessant für Investoren, die bei ihren Investments ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen. Auch andere Ratings renommierter, auf Nachhaltigkeitsaspekte spezialisierter Ratingagenturen bestätigen dies.

Ausführliche Informationen zur nachhaltigen Unternehmensführung der Deko-Gruppe enthält der jährlich veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht.

Organisationsstruktur

Im Berichtsjahr 2016 waren die Aktivitäten der Deko-Gruppe in vier Geschäftsfeldern geordnet. Die Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien decken dabei die Aktivitäten der Deko im Asset Management ab, wobei das Geschäftsfeld Immobilien noch die Immobilienfinanzierung enthielt. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierung betreffen das Bankgeschäft der Deko-Gruppe. Die Geschäftsfelder arbeiten untereinander sowie mit den Vertrieben und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Sie bilden gemeinsam mit dem Nicht-Kerngeschäft die Basis für die Segmentberichterstattung der Deko-Gruppe gemäß IFRS 8.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 wurden die Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserve, sondern als strategische Anlage dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen. Im Rahmen dieser Anpassung übernahm Treasury die Verantwortung für die gruppenweite Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder. Aufgrund der Strukturänderung wurden die Vorjahresergebnisse in der Segmentberichterstattung entsprechend angepasst.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds – fundamental wie quantitativ – sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Ergänzend werden auch passive Anlagelösungen angeboten.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv fundamental und quantitativ gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Assetklassen (Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen),
- Produkte des fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds) wie die Deka-BasisAnlage oder fondsgebundene private und betriebliche Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds für klassische und alternative Investments, Advisory-/Management-Mandate und lösungsorientierte Asset-Servicing-Angebote mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden sowie
- passiv gemanagte Indexfonds (Exchange Traded Funds – ETF).

Das Produktangebot im Geschäftsfeld Wertpapiere wird ergänzt durch individuelle und standardisierte wertpapierbezogene Dienstleistungen wie Makro-/Einzeltitel-/Fondsresearch, Fondsreporting und -berichtswesen sowie das Overlay- und Transition-Management.

Die Produkte und Lösungen werden über die Vertriebsmarken Deka Investments (Retailprodukte), Private Banking und Deka Institutionell (institutionelle Produkte) vermarktet. Die Produkte der LBB-INVEST (Landesbank Berlin Investment GmbH) runden das Spektrum der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe ab. Zukünftig wird die Tochtergesellschaft strategisch umgebaut und konzentriert sich auf die Auflegung und den Vertrieb fremd-gemanagter und fremdberatener Publikumsfonds.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft.

Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an. Bis Ende 2016 war auch die Finanzierung von Gewerbeimmobilien Bestandteil dieses Geschäftsfelds. Der Fokus des Geschäftsfelds liegt auf den Segmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik. Das Leistungsspektrum im immobilienbezogenen Asset Management umfasst den An- und Verkauf sowie die wertorientierte Entwicklung von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten.

Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit offener und geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds und Kreditfonds. Die Erweiterung der institutionellen Produktpalette um einen weiteren Immobilien-Dachfonds und Club Deals in Form offener oder über Investment-KGs aufgelegter Immobilienfonds befindet sich in der Umsetzung.

Die Tochtergesellschaft Deka Immobilien GmbH ist für den weltweiten An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen für sämtliche Immobilien-Sondervermögen zuständig. Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH konzentrieren sich auf das aktive Portfolio- und Risikomanagement. Für die Auflage und das Management der Kreditfonds, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren, ist die durch die Deka Immobilien Investment GmbH fremdverwaltete Deka Investors Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen verantwortlich.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem qualitäts- und stabilitätsorientierten Ansatz als großer internationaler Immobilien-Asset-Manager weiter zu wachsen.

Die Aktivitäten in der gewerblichen Immobilienfinanzierung, die im Berichtsjahr noch im Geschäftsfeld Immobilien angesiedelt waren, konzentrieren sich auf dieselben Märkte, Geschäftspartner und Objektarten, die auch für das Fondsgeschäft relevant sind. Durch den breiten Markt- und Investorenzugang stärkt die Immobilienfinanzierung die Aktivitäten im Asset Management.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion schlägt das Geschäftsfeld die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Das Geschäftsfeld-Portfolio wird vor dem Hintergrund der regulatorischen Anforderungen unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse fortlaufend optimiert.

Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensions-, Wertpapierleihe- und Devisengeschäfte stellt das Geschäftsfeld zugleich die zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund bereit. Hierüber bietet das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen an. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls bietet es institutionellen Kunden Dienstleistungen im Clearing an und hilft diesen damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- In der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen sind alle Leiheprodukte und Wertpapierpensionsgeschäfte sowie das kundenorientierte Devisengeschäft gebündelt.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum der Deka-Gruppe für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten aller Assetklassen, für das Emissionsgeschäft von Schuldverschreibungen und Zertifikaten sowie für die strategischen Anlagen.
- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte mit börsengehandelten Wertpapieren und Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch.

Das Geschäftsfeld zielt darauf ab, für das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe strategisch bedeutende Funktionen in einem schwierigen Marktumfeld unter Nutzung von Synergien und Größenvorteilen anzubieten. Auf die regulatorischen Anforderungen reagiert das Geschäftsfeld mit der laufenden Optimierung des Geschäftsportfolios und einer effizienten Steuerung des regulatorischen Kapitalbedarfs. Dabei agiert das Geschäftsfeld als Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen und andere institutionelle Kunden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen konzentriert sich auf die Refinanzierung von Sparkassen sowie Infrastruktur-, Transportmittel- und Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen. Außerhalb der Sparkassenrefinanzierung liegt der Geschäftsfokus auf Asset-Management-fähigen Krediten, die in der Regel in Teilen an Banken, Sparkassen, andere institutionelle Investoren oder gruppeneigene Fonds weitergegeben werden.

In der Sparkassenfinanzierung werden Kredite über alle Laufzeitbänder an Sparkassen vergeben. Die Infrastrukturfinanzierung umfasst die Finanzierung von Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur im In- und Ausland. Der Schwerpunkt der Transportmittelfinanzierung liegt auf der Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen wird das Core-Portfolio künftig vom nicht strategiekonformen Geschäft (Legacy-Portfolio) separiert. Das Legacy-Portfolio besteht aus Finanzierungen, die vor Änderung der Kreditrisikostategie 2010 abgeschlossen wurden. Das Core-Portfolio soll selektiv ausgebaut werden, während im Legacy-Bereich ein vermögenswahrender Abbau erfolgt.

Vertriebe

Sparkassenvertrieb & Marketing

Der Bereich Sparkassenvertrieb & Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Unterstützung der Sparkassen für deren direkte Ansprache von privaten und gewerblichen Kunden sowie deren Kundenberatung und -betreuung. Damit ist er ein wichtiges Bindeglied sowohl zwischen der Deka und den Kundenberatern der Sparkassen als auch gruppenintern zwischen Produktion und Kunden.

Im Sinne einer flächendeckenden Betreuung ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher. Zusätzlich stehen Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Mitarbeiter den Sparkassen vor Ort bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie bei der Qualifikation der Kundenberater zur Seite.

Um eine aktive Nachfrage der Endkunden bei ihrer Sparkasse zu erzeugen und die Sparkassen bei der Kundengewinnung und -bindung für das Wertpapiergeschäft zu unterstützen, richten sich die Marketing- und Kommunikationsaktivitäten der Deka-Gruppe in Abstimmung mit den Sparkassen auch direkt an die Endkunden.

- Die Einheit Vertriebsmanagement, Marketing und Private Banking analysiert systematisch den Bedarf von Kunden und Sparkassen sowie Wettbewerbs- und Marktentwicklungen und leitet daraus zukunftsgerichtete Vertriebs- und Marketingunterstützungsmaßnahmen für die Sparkassen ab.
- Die Einheit Produkt- und Marktmanagement verantwortet alle Themenbereiche bezüglich der angebotenen Fonds, Zertifikate und Vermögenslösungen sowie bei Produkten der privaten und betrieblichen Altersvorsorge entlang des gesamten Produktlebenszyklus.
- Die Einheit Digitales Multikanalmanagement unterstützt die Sparkassen aktiv beim Ausbau des Online-Wertpapiergeschäfts. Sie entwickelt Online-Dienste entlang der gesamten Wertschöpfungskette und verknüpft diese mit medialen Vertriebskanälen und dem Kundenservice.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut zum einen das Geschäft mit Sparkassen, zum anderen mit institutionellen Kunden außerhalb des Sparkassensektors. Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte und Dienstleistungen der Deka-Gruppe entlang der Geschäftsfelder berücksichtigt. Ein Instrument der Kundenbindung ist dabei das Asset Servicing, in welchem die Deka-Gruppe zu den bedeutenden Anbietern in Deutschland zählt.

Im Sparkassensektor steht der Vertrieb Institutionelle Kunden den einzelnen Sparkassen als Steuerungspartner zur Seite und entwickelt direkt umsetzbare Lösungen für das Eigengeschäft (Depot-A) und die Gesamtbanksteuerung. Diese bauen auf umfassenden Analysen der Ertrags- und Risikosituation auf und werden durch Beratung und Betreuung ergänzt.

- In der Einheit Institutionelle Kunden – Sparkassen & Finanzinstitute sind die gesamten Eigengeschäfts-Vertriebsaktivitäten an Sparkassen und Banken gebündelt. Das integrierte Team Strategische Eigengeschäftssteuerung & Asset Liability Management entwickelt Methoden und Anwendungen für die Zinsbuchsteuerung und Asset-Allokation der institutionellen Kunden. Daneben umfasst der ganzheitliche Beratungsansatz auch das Kapitalmarktgeschäft für alle Kundengruppen.
- Das Geschäft mit Versicherungen, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen und ausländischen Investoren wird in der Einheit Institutionelle Investoren gesteuert. Ebenso ist hier die Betreuung der Consultants angesiedelt.
- Die Einheit Vertriebsmanagement Institutionelle Kunden unterstützt in Querschnittsfunktion den gesamten Bereich Vertrieb Institutionelle Kunden.

Zentralbereiche

Der Zentralbereich Treasury ist für das Aktiv-Passiv-Management verantwortlich und damit der Ressourcenmanager der Deka-Gruppe. Er managt die gruppenweiten Liquiditätsreserven, die Garantierisiken aus dem Asset Management und steuert die Marktpreis- und Adressrisiken im Anlagebuch ebenso wie die Refinanzierung der Deka-Gruppe. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen steuert Treasury die Bilanzstruktur im Rahmen der geltenden Geschäftsplanung. Treasury leitet das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP), das sich regelmäßig mit Fragen und Entscheidungen zum Bilanzstrukturmanagement befasst.

Neben dem Treasury unterstützen weitere Zentralbereiche die Vertriebe und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag waren dies Vorstandsstab & Kommunikation, Revision, Recht, Compliance, Strategie & Beteiligungen, Personal & Organisation, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Depotservice, Risikocontrolling, Finanzen, IT, Marktfolge Kredit sowie Geschäftsabwicklung & Depotbank.

Nicht-Kerngeschäft

Mit Wirkung zum 1. Januar 2016 wurde das bis dato im Nicht-Kerngeschäft geführte Kreditgeschäft auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen. Das Portfolio setzt sich damit im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten zusammen und weist nur noch ein geringes Volumen auf. Die verbleibenden Volumina werden regelmäßig unter verschiedenen Szenarien hinsichtlich des Wertaufholungspotenzials, des Ausfallrisikos und des zu erwartenden Zinsergebnisses analysiert. Unter Abwägung dieser Kriterien wird die Entscheidung über den Verkauf, das Halten der Positionen oder eine weitergehende Absicherung getroffen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wichtigsten Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf. Die LBB-INVEST sitzt in Berlin, während der S Broker in Wiesbaden und die S-PensionsManagement GmbH (DekaBank-Anteil 50 Prozent) in Köln ansässig ist. Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deka-Gruppe in London, Mailand, New York, Paris, Singapur, Tokio und Wien vertreten.

Die Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration wurden im Rahmen des Verkaufs der Geschäftsaktivitäten des Gemeinschaftsunternehmens Dealis Fund Operations GmbH (Anteil 50 Prozent) mit Wirkung zum 1. Juli 2016 auf die Investment-Servicing-Gesellschaft State Street übertragen. Über einen langjährigen Vertrag ist weiterhin ein qualitativ hochwertiger Service für die Fonds und die Kunden der Deka sichergestellt. Der formale Übergang der Mitarbeiter von Dealis wurde zum Jahreswechsel 2016/2017 vollzogen.

Märkte und Einflussfaktoren

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch die Konjunktur, das Geld- und Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe, kundenseitige Trends und die Produktqualität bestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie auf die Wertentwicklung der Bestände. Das immobilienbezogene Asset Management wird darüber hinaus maßgeblich von der Situation und der Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und Vermietungsmärkten beeinflusst.

Für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Daneben hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und durch die Marktzinseentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition. Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2016) von 118,4 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 14,3 Prozent ist die Deka der viertgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland, während sie bei Immobilien-Publikumsfonds mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2016) von 26,6 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 30,3 Prozent die 2. Position in Deutschland einnimmt.

Mit dem auch im Berichtsjahr deutlichen Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate zum Jahresende 2016 einen Marktanteil von 13,3 Prozent und belegte damit Rang 2 in Deutschland. Zugleich hat sich die Deka als Marktführer bei Aktienanleihen und viertgrößter Anbieter bei Expressstrukturen etabliert.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht-finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-/Risikoverhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße im Sinne der IFRS 8-Vorgaben ist das Wirtschaftliche Ergebnis, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso geht der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) in das Wirtschaftliche Ergebnis ein. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode abzubilden.

Bereits seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeld-Ebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [2] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt.

Die harte Kernkapitalquote ist eine zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und Risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA-Risiko (Credit Valuation Adjustment). Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung der Gruppenstrategie, der angestrebten Bilanzstruktur und des Kapitalmarktumfelds. Gemäß den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) werden die Kapitalquoten unter Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Ergänzend werden weitere regulatorische Kennziffern wie beispielsweise die Leverage Ratio oder die Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht.

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des in Form des Risikoappetits allozierten Risikokapitals im vorrangig betrachteten Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das für die Überwachung der Kapitalallokation reservierte Risikokapital der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt. Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimite auf Gruppen- und Geschäftsfeld-Ebene eingehalten werden.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremd-gemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment (Retailkunden und institutionelle Kunden) und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Dabei wird zwischen

- Publikumsfonds und Fondsbasiertem Vermögensmanagement,
- Spezialfonds und Mandaten,
- Zertifikaten und
- ETF unterschieden.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Geld- und Kapitalmärkte waren auch 2016 geprägt von der expansiven Geldpolitik der Zentralbanken in Europa, Japan und den USA. Die negativen Einlagenzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB) sorgten für extrem niedrige – und zum Teil negative – Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten, was die erzielbaren Erträge aus der Liquiditätsanlage der Banken und der Fonds stark einschränkte. Auch das Kapitalmarkt- und Finanzierungsgeschäft wurde durch das Marktumfeld insgesamt belastet. Die Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft war angesichts der nahezu unbegrenzten Verfügbarkeit von Liquidität weiterhin verhalten. Die Erhöhung der Leitzinsen seitens der US-Notenbank im Dezember und die relativ guten Konjunkturerwartungen deuteten zum Jahresende zwar darauf hin, dass die Talsohle durchschritten ist, eine spürbare Aufwärtsbewegung an den Rentenmärkten zeichnete sich jedoch nicht ab.

Auch im Asset Management haben sich die Rahmenbedingungen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Trotz der unattraktiven Einlagenzinsen, die Wertpapierinvestments begünstigen, verzeichneten Publikums-Investmentfonds erheblich weniger Mittelzuflüsse als im Vorjahr. Die Entwicklung an den Aktienmärkten im ersten Halbjahr trug zur abwartenden Haltung der Anleger bei. Nach einer deutlich negativen Entwicklung zum Jahresbeginn bremsen anhaltende politische Unsicherheiten eine nachhaltige Kurserholung aus, sodass sich die Kurse weitgehend seitwärts bewegten. Insbesondere im Zuge des Brexit-Votums kam es zu vorübergehenden Turbulenzen. Zum Jahresende sorgten die positive Entwicklung der Unternehmensgewinne und die konjunkturellen Frühindikatoren für Aufwind. Auch der Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA wurde an den Aktienmärkten positiv bewertet. Die Volatilität ging im Vergleich zum Vorjahr etwas zurück, was negative Auswirkungen auf die Handelsaktivität hatte. Der Markt für Retailzertifikate und -optionsscheine kühlte sich ebenfalls weiter ab. Im immobilienbezogenen Asset Management wird das Wachstum weiterhin durch das limitierte Angebot an Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil begrenzt.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Wachstumsdynamik hat sich 2016 nochmals leicht verlangsamt. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deko-Volkswirte um lediglich 2,9 Prozent zulegen nach 3,0 Prozent im Jahr 2015. Sowohl die USA und Europa als auch China verzeichneten rückläufige Wachstumsraten. Erst gegen Ende des Jahres deuteten die globalen Frühindikatoren auf eine Belebung der Konjunktur hin.

Der Euroraum verzeichnete ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,7 Prozent nach 1,5 Prozent im Vorjahr. Insbesondere das erste Halbjahr war geprägt von politischer Unsicherheit, die sich im Herbst jedoch relativierte. Negative Effekte durch das Brexit-Votum und die langwierige Regierungsbildung in Spanien ergaben sich nicht.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2016 mit 1,9 Prozent etwas stärker als im Vorjahr und übertraf auch das der Eurozone insgesamt. Dabei erwiesen sich die privaten und staatlichen Konsumausgaben als wesentliche Stütze der Konjunktur, während sich die Auftragseingänge der Industrie und der Export abschwächten.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Aufgrund einer deutlichen Abwärtsrevision ihrer Inflationsprognosen hat die EZB am 10. März 2016 den Hauptrefinanzierungssatz von 0,05 Prozent auf 0,00 Prozent und den Einlagensatz nochmals um 10 Basispunkte auf –0,40 Prozent gesenkt. Zusätzlich wurde das Volumen der monatlichen Anleihekäufe von 60 Mrd. Euro auf 80 Mrd. Euro aufgestockt und der Kauf von Unternehmensanleihen außerhalb des Finanzsektors aufgenommen. Im Dezember kündigte die EZB an, ihre Wertpapierkäufe über März 2017 hinaus fortzusetzen, allerdings nur noch in Höhe von monatlich 60 Mrd. Euro. Gleichzeitig wurden jedoch Änderungen an den Regeln des Programms beschlossen, die einer Verknappung langlaufender Bundesanleihen entgegenwirken. Die Renditen von 10-jährigen Bundesanleihen drehten bereits im Vorfeld der Entscheidung in den positiven Bereich.

Die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen gingen durch das Anleihekaufprogramm der EZB und die verbesserten Konjunkturaussichten deutlich zurück, wodurch sich teilweise negative Renditen ergaben. Die Auswirkungen der US-Wahl hatten nur einen kurzfristigen Anstieg der Risikoaversion zur Folge. Global stützten steigende Unternehmensgewinne die niedrigen Spreads zusätzlich.

Die Renditen von Covered Bonds und von Pfandbriefen sind dem Aufwärtstrend bei den Bundesanleihen gefolgt und teilweise in den positiven Renditebereich gelangt. Aufgrund der kontinuierlichen Käufe der nationalen Notenbanken und einer geringen Zahl von Neuemissionen ist der Markt stark ausgedünnt.

Die Rahmenbedingungen für deutsche Aktien waren grundsätzlich positiv. Die Stimmung der Unternehmen, gemessen am ifo-Geschäftsklimaindex und am Einkaufsmanagerindex, bewegte sich angesichts günstiger Finanzierungsbedingungen und verbesserter Konjunkturerwartungen im gesamten Jahresverlauf auf einem hohen Niveau. Umsätze und Erträge der Unternehmen konnten in vielen Fällen die Analystenprognosen übertreffen. Bei den Geschäftserwartungen (laut ifo-Geschäftsklimaindex) schlug sich zum Jahresende eine leichte Verunsicherung nach dem überraschenden Ausgang der US-Wahl nieder, der Einkaufsmanagerindex legte jedoch weiter zu. Der Deutsche Aktienindex (DAX) stieg im Vergleich zum Jahresultimo 2015 (10.743 Punkte) um 6,9 Prozent auf 11.481 Punkte. Der EURO STOXX 50 schloss 0,7 Prozent über dem Jahresendstand 2015, während der Dow Jones mit einem Plus von 13,4 Prozent deutlich zulegte.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Auf dem europäischen Markt für Gewerbeimmobilien herrschte angesichts der günstigen Finanzierungssituation weiterhin eine rege Nachfrage. Das Transaktionsvolumen erreichte jedoch nicht ganz das Vorjahresniveau. Die Mieten stiegen sowohl bei Büroimmobilien als auch bei Logistikimmobilien weiter an, wobei Letztere von dem boomenden Online-Handel und Umstrukturierungen im Einzelhandel besonders profitierten. Der Leerstandsabbau setzte sich fort.

Die Anfangsrenditen in Europa (ohne Großbritannien) haben im Jahr 2016 weiter nachgegeben. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Standorte in Deutschland, Osteuropa und Spanien. In Großbritannien, wo die Renditen bereits seit Mitte 2015 stagniert hatten, zeichnete sich nach dem Brexit-Votum ein Aufwärtstrend ab.

In den USA war die Nachfrage nach Class-A-Flächen etwas schwächer als im Vorjahr. Der Leerstand verringerte sich landesweit geringfügig, das Neubauvolumen nahm im Vergleich zu den Vorjahren jedoch moderat zu. Das Mietwachstum verlangsamte sich an einigen Standorten, zum Beispiel in San Francisco und Seattle. Die Anfangsrenditen an den Top-Märkten verharrten auf ihren historisch niedrigen Niveaus.

Die asiatischen Büromärkte registrierten eine starke Nachfrage durch internationale und regionale institutionelle Anleger. In einigen Märkten, etwa in Singapur und an den Rohstoffstandorten in Australien, waren die Mieten rückläufig. Der Leerstand stieg für die gesamte Region leicht an. Die Renditen gaben an den australischen Standorten noch weiter nach.

Anlegerverhalten

Die vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) erfassten Publikumsfonds haben im Jahr 2016 erneut ein positives Nettomittelaufkommen erzielt (6,5 Mrd. Euro), welches allerdings um 65,4 Mrd. Euro unter dem sehr guten Vorjahreswert lag. Die im Vorjahr stark nachgefragten Mischfonds mussten Einbußen hinnehmen, Aktienfonds rutschten ins Minus. Zulegen konnten Immobilien-Publikumsfonds und Alternative Anlagefonds.

Der Absatz von Spezialfonds war ebenfalls rückläufig. Das Nettomittelaufkommen lag um mehr als 24,3 Mrd. Euro unter dem Vergleichswert von 2015, war aber mit 96,3 Mrd. Euro immer noch deutlich positiv.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im Geschäftsjahr 2016 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Insbesondere die regulatorischen Projekte sind mit wesentlichen Kosten und Ressourceneinsatz verbunden.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die Rahmenwerke zur Bestimmung der Mindesteigenkapitalanforderungen für Adressrisiken, die seit Januar 2014 in der Capital Requirements Regulation (CRR) geregelt sind, werden derzeit vom Baseler Komitee als Teil der anstehenden Basel-IV-Reformen überarbeitet. Nach den Plänen der Aufsicht wird der neue Kreditrisikostandardansatz (KSA) eine höhere Bedeutung erhalten. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB) an. Zukünftig muss für diese Kredite der KSA parallel mitgerechnet werden. Die Risikogewichteten Aktiva der Adressrisiken werden dann mindestens in Höhe eines noch festzulegenden Prozentsatzes – eines sogenannten Floors – der RWAs des KSA bestimmt. Im KSA sind die Risikogewichte deutlich höher als im IRB. Damit ist abhängig von der noch festzulegenden Höhe des Floors mit unter Umständen sogar massiv steigendem Eigenkapitalbedarf zu rechnen. Zusätzlich hat das Baseler Komitee geplant, die Anwendbarkeit des IRB stark einzuschränken. Hiernach müsste ein Großteil des Portfolios der Deka ausschließlich mit dem KSA bewertet werden. Nach dem aktuellen Verhandlungsstand zu Basel IV könnte die Einschränkung der Anwendbarkeit des IRB noch abgemildert werden. Der Zeitpunkt der Erstanwendung von Basel IV im Bereich der Adressrisiken ist noch unklar.

Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit Basel IV betrifft die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental review of the trading book – FRTB). Der finale Standard zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für Marktpreisrisiken wurde im Januar 2016 veröffentlicht. Mit einer rechtsverbindlichen Erstanwendung für Kreditinstitute der EU ist derzeit für das Jahr 2021 zu rechnen. Er enthält geänderte Vorgaben zur Bankbuch-/Handelsbuchabgrenzung, einen überarbeiteten Standardansatz sowie ein revidiertes internes Modell. Aus den Neuregelungen ist ein Anstieg der RWAs zu erwarten.

Im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln (CRR II/CRD V) sind auch Verschärfungen im Großkreditregime vorgesehen. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Zudem soll bei Hereinnahme von

Sicherheiten eine Anrechnung des Kredits auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen. Aufgrund der Verschärfungen müsste der Umgang mit Großkreditrisiken restriktiver gehandhabt werden.

Im Zuge der Umsetzung der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD) sowie der begleitenden Verordnung über den Einheitlichen Europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) hat die Abwicklungsbehörde in der zweiten Jahreshälfte 2016 mit der Erstellung eines Abwicklungsplans für die DekaBank begonnen, der im Jahr 2017 weiter präzisiert wird. Im Zuge der Planerstellung wird unter anderem die Abwicklungsfähigkeit der DekaBank beurteilt. Würde die zuständige Abwicklungsbehörde Abwicklungshindernisse feststellen, könnte sie verlangen, dass die DekaBank Maßnahmen zu deren Beseitigung ergreift.

Banken sind im Rahmen der BRRD außerdem verpflichtet, die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) einzuhalten. Die Höhe dieser Mindestanforderungen wird durch die Abwicklungsbehörde auf Basis des Abwicklungsplans institutsindividuell bestimmt. Eine für die DekaBank verbindlich einzuhaltende MREL-Anforderung wurde bislang nicht festgelegt.

Mit der Richtlinie 2014/49/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom April 2014 über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurden die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert und Mitte 2015 in deutsches Recht umgesetzt. Für alle Kreditinstitute wurde eine umfassende Sicherungspflicht bei verbesserter finanzieller Ausstattung eingeführt. Zusätzlich wurden die Fristen für Einleger im Entschädigungsfall verkürzt. Allerdings sind die Reformen noch nicht abgeschlossen. Im Bericht „Die Wirtschafts- und Währungsunion Europas vollenden“ vom Juni 2015 haben die Präsidenten der EU-Kommission, des Euro-Gipfels, der Euro-Gruppe, der Europäischen Zentralbank und des Europäischen Parlaments vorgeschlagen, ein einheitliches Einlagensicherungssystem (EDIS) auf europäischer Ebene einzuführen. Dieses soll neben der einheitlichen Bankenaufsicht und der einheitlichen Bankenabwicklung die dritte Säule einer Bankenunion bilden. Ein entsprechendes System könnte auf europäischer Ebene zunächst als Rückversicherung für die nationalen Einlagensicherungssysteme ausgestaltet werden.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Die überarbeitete Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive (MiFID II) und die begleitende Verordnung Markets in Financial Instruments Regulation (MiFIR), welche die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen an regulierten Handelsplätzen und im OTC-Handel regeln, betreffen mit ihren Handlungsfeldern zum Anlegerschutz und zur Marktinfrastruktur nahezu das gesamte Produkt- und Dienstleistungsportfolio der Deka-Gruppe. Die Richtlinien enthalten unter anderem Neuregelungen in Bezug auf Provisionen, Produktüberwachungsanforderungen (Product Governance), Aufzeichnungspflichten, die einem verbesserten Anlegerschutz dienen sollen, sowie erweiterte Pflichten für Institute mit Eigenhandel („systematische Internalisierer“), neue Vorschriften für den automatisierten Handel und den Handel mit Derivaten und neue Meldepflichten im Wertpapierhandel. Die DekaBank setzt die Anforderungen in enger Kooperation mit dem DSV um. Die Erstanwendung ist für Januar 2018 vorgesehen. Für die DekaBank resultieren hieraus insbesondere erhöhte Kosten für den Wertpapier- und Derivatehandel sowie Haftungsrisiken.

Steuerpolitische Entwicklungen

Auf nationaler Ebene sind die Änderungen durch das Investmentsteuerreformgesetz zu beachten, die generell ab dem 1. Januar 2018 ihre Wirkung entfalten. Damit unterliegen sowohl Publikums- als auch Spezialfonds künftig einer Körperschaftsteuerpflicht auf Erträge aus inländischen Aktien, Mieten und Grundstücksveräußerungsgewinnen. Dafür wird es eine pauschalierte anteilige Steuerfreistellung in Abhängigkeit von bestimmten Investitionsquoten geben. Eine Steuermehrbelastung der Anleger ist nicht Zielsetzung der Reform.

Es bestehen steuerliche Risiken, die auf neueren Urteilen der Finanzgerichte zur Zurechnung des wirtschaftlichen Eigentums an Aktien beruhen, die über Wertpapierdarlehensgeschäfte erworben wurden. Die steuerpolitische Ausrichtung sowie die finale Interpretation der Rechtsprechungsentwicklung durch die Finanzverwaltung stehen noch aus. Im Jahres- und im Konzernabschluss sind alle Sachverhalte auf Basis der derzeit gültigen Regelungen berücksichtigt.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deko-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 415,1 Mio. Euro hat die Deko-Gruppe das Berichtsjahr erwartungsgemäß unter dem guten Vorjahreswert von 610,6 Mio. Euro abgeschlossen. Der Rückgang war vorrangig auf eine marktbedingt deutlich höhere Zuführung zur Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis als wesentliche nachhaltige Ertragskomponente konnte mit 1.107,4 Mio. Euro an den guten Vorjahreswert anknüpfen.

Im Asset Management blieb die Wachstumsdynamik intakt. Die Nettovertriebsleistung bewegte sich trotz eines wesentlich schwierigeren Kapitalmarktumfelds mit 16,9 Mrd. Euro weiter auf einem hohen Niveau und reichte bis auf 13,3 Prozent an den hohen Vorjahreswert (19,5 Mrd. Euro) heran. Einem Rückgang bei Publikumsfonds, der jedoch dank deutlicher Zuwächse bei Aktien- und Immobilienfonds sowie der erfolgreichen Einführung neuer Multi-Asset-Produkte weniger stark ausfiel als im Wettbewerbsumfeld, stand dabei ein kräftiges Wachstum bei Zertifikaten gegenüber. Mit dem insgesamt hohen Niveau der Nettozuflüsse konnte die Deko ihre Marktposition festigen. Bei Spezialfonds und Mandaten wurde der hohe Vorjahreswert nicht ganz erreicht.

Nettovertriebsleistung Deko-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Deko-Gruppe	16.914	19.505
nach Kundensegment		
Retailkunden	7.710	10.196
Institutionelle Kunden	9.204	9.308
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	4.265	8.462
Spezialfonds und Mandate	4.933	5.861
Zertifikate	7.528	4.569
ETF	188	613

Der Anstieg der Total Assets um 16,8 Mrd. Euro auf 256,8 Mrd. Euro spiegelt neben dem hohen Niveau des Neugeschäfts eine solide Wertentwicklung der einzelnen Produkte wider, denen Abflüsse aus Ausschüttungen gegenüberstanden.

Total Assets Deko-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Deko-Gruppe	256.805	240.045	16.760	7,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	128.650	123.058	5.592	4,5 %
Institutionelle Kunden	128.155	116.987	11.168	9,5 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	130.471	126.351	4.120	3,3 %
Spezialfonds und Mandate	102.934	94.846	8.088	8,5 %
Zertifikate	15.079	11.797	3.282	27,8 %
ETF	8.321	7.050	1.271	18,0 %

Die Auslastung der Risikokapazität hat sich gegenüber dem bereits moderaten Wert Ende 2015 (41,6 Prozent) weiter verringert und lag zum Bilanzstichtag 2016 bei 35,2 Prozent. Ausschlaggebend hierfür war unter anderem das durch selektiven Positionsabbau stärker gesunkene Gesamtrisiko bei einem gleichzeitig leichten Rückgang der Risikokapazität.

Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe war über den gesamten Jahresverlauf und alle relevanten Laufzeitbänder weiterhin sehr auskömmlich. Die Mindestvorgaben für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden klar übertroffen.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) verbesserte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2015 (12,4 Prozent) deutlich auf 16,7 Prozent. Ausschlaggebend hierfür war der spürbare Rückgang der Risikoaktiva aufgrund des Abbaus von Marktrisikopositionen, vor allem aber die erstmalige Anwendung eines internen Modells für das allgemeine Marktpreisrisiko. Das harte Kernkapital wurde durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2015 gestärkt. Die Gesamtkapitalquote (fully loaded) belief sich auf 22,2 Prozent.

Im EU-weiten Bankenstresstest der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) hat die DekaBank ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Im Basisszenario erreichte sie per Ende 2018 eine harte Kernkapitalquote von 14,2 Prozent. Aus dem adversen Szenario leitet sich für den gleichen Zeitpunkt eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent ab. Damit ist die DekaBank auch unter extremen volkswirtschaftlichen Entwicklungen solide aufgestellt. Die EBA hatte keine Mindestquoten als Zielvorgabe festgesetzt.

Als Ergebnis des 2016 durchgeführten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP) wurden für die Deka-Gruppe neue Mindestkapitalanforderungen für 2017 festgelegt.

Demnach liegt die Anforderung an die harte Kernkapitalquote (mit Übergangsregelungen) bei 7,18 Prozent. Dieser Wert setzt sich aus der Säule-1-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), dem Säule-2-P2R (Pillar to Requirement; 1,25 Prozent), dem Kapitalerhaltungspuffer (1,25 Prozent), dem antizyklischen Kapitalpuffer (aktuell 0,02 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,16 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase-in) liegt im Jahr 2017 bei 10,68 Prozent.

Die Deka-Gruppe hat zum Jahresende die SREP-Anforderung deutlich übertroffen.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2015 getroffenen und im Halbjahresfinanzbericht 2016 aktualisierten Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2016 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2015	Prognosebericht 2015	Halbjahresbericht 2016	31.12.2016	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	610,6	In etwa auf dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre	Moderat unterhalb des langfristigen Durchschnittswerts	415,1	-195,5	-32,0 %
Total Assets	Mrd. €	240,0	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	256,8	16,8	7,0 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	19,5	Leichter Rückgang	Leichter Rückgang	16,9	-2,6	-13,3 %
Harte Kernkapitalquote	%	12,4	In etwa auf Vorjahreshöhe	In etwa auf Halbjahreswert	16,7	4,3 %-Pkt.	
Auslastung der Risikokapazität	%	41,6	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	35,2	-6,4 %-Pkt.	

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt unverändert über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Die Ratingagentur Moody's bestätigte im Verlauf des Geschäftsjahres und zum Jahresbeginn 2017 das Emittentenrating (Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating) mit Aa3, während das Depositenrating seit der Anhebung um einen Notch im Januar 2016 bei Aa2 steht. Der Ausblick ist jeweils stabil. Das kurzfristige Rating verbleibt unverändert bei P-1. Standard & Poor's (S&P) bestätigte im September 2016 das langfristige Emittentenrating mit A und positivem Ausblick sowie das Kurzfrustrating mit A-1. Im Februar 2017 hat S&P das Emittentenrating der DekaBank neu bewertet und maßgeblich aufgrund der nachhaltigen Integration der Deka-Bank in die Sparkassen-Finanzgruppe auf A+ bei stabilem Ausblick angehoben. Das kurzfristige Rating wurde erneut mit A-1 bestätigt.

Vor dem Hintergrund des ab Januar 2017 in Deutschland geltenden neuen Insolvenzrechts haben sich Moody's und S&P im Jahr 2016 entschieden, die Differenzierung in der Insolvenz-Rangfolge zwischen nicht nachrangigen, nicht besicherten Verbindlichkeiten, die in einem Insolvenzverfahren vor Schuldtiteln im Sinne des § 46 f (6) S. 1 KWG berichtigt werden (komplex strukturierte Bonds), sowie nicht nachrangigen, nicht besicherten Verbindlichkeiten im Rating abzubilden. Damit werden die Senior unsecured Bonds in zwei Klassen unterteilt. Moody's hat entsprechend dieser Unterteilung Ende November das Rating strukturierter Anleihen auf das Depositenrating (Aa2) angehoben und für diese Instrumente eine eigene Verbindlichkeitsklasse (senior-senior unsecured debt) eingeführt. S&P hat Mitte Dezember eine Rating-Watch-Action für Senior unsecured Bonds durchgeführt und diese im Februar 2017 abgeschlossen. S&P hat nun wie angekündigt eine weitere Verbindlichkeitsklasse eingeführt. Damit wird die bisherige Klasse senior unsecured debt in senior unsecured debt und senior subordinated debt unterteilt. Als senior unsecured debt werden bei S&P komplex strukturierte Schuldverschreibungen bezeichnet. Nicht nachrangige, nicht besicherte Verbindlichkeiten werden als senior subordinated debt klassifiziert. Die Schuldverschreibungen der Klasse senior unsecured debt werden nun mit A+, die der Klasse senior subordinated debt mit A geratet.

Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe werden unverändert von S&P mit AAA und von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser reflektieren die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung. Insbesondere die stabilen Kurzfrustratings sind entscheidend für die uneingeschränkte Umsetzung einer diversifizierten Refinanzierungsstrategie.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe reichte mit 415,1 Mio. Euro (Vorjahr: 610,6 Mio. Euro) erwartungsgemäß nicht an den hohen Vorjahreswert heran. Der Rückgang des Ergebnisses beruht im Wesentlichen auf marktbedingten Effekten wie dem Niedrigzinsumfeld vor allem aber revidierten Prognosen für Schiffscharterraten und stark sinkenden Schiffswerten, die zu sehr hohen Zuführungen zur Risikovorsorge für Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden, führten. Das Provisionsergebnis konnte nahezu an den Vorjahreswert anknüpfen, während das Finanzergebnis den Vergleichswert von 2015 sogar übertraf. In Summe nahmen die Erträge (nach Risikovorsorge) von 1.524,1 Mio. Euro im Vorjahr auf 1.403,7 Mio. Euro ab. Die Aufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr erwartungsgemäß auf 988,6 Mio. Euro an. Dies lag insbesondere an höheren Personal- und Sachaufwendungen im Rahmen der Weiterentwicklung der Multikanalstrategie sowie für Projekte zur Erfüllung regulatorischer Anforderungen.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich geringfügig von 57,7 Prozent zum Vorjahresstichtag auf 60,7 Prozent. Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) betrug 9,4 Prozent (Vorjahr: 14,8 Prozent). In der im Jahresvergleich rückläufigen Quote spiegeln sich das erhöhte Eigenkapital aber auch das niedrigere Wirtschaftliche Ergebnis wider.

Das Zinsergebnis fiel erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahreswert (182,7 Mio. Euro) auf 139,2 Mio. Euro zurück. Die schwierigeren Marktbedingungen führten zu einem geringeren Ergebnisbeitrag aus der kurzfristigen Liquiditätsanlage. Im Geschäftsfeld Finanzierungen und in der Immobilienfinanzierung im Geschäftsfeld Immobilien lag das Zinsergebnis jeweils moderat unterhalb des Vorjahreswertes.

Der Risikovorsorgebedarf ist gegenüber dem Vorjahreswert (79,5 Mio. Euro) deutlich auf 209,8 Mio. Euro angestiegen. Auf das Kreditgeschäft entfielen 194,6 Mio. Euro (Vorjahr: 65,2 Mio. Euro). Ausschlaggebend waren Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen im Geschäftsfeld Finanzierungen – insbesondere für Kredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden. Die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) belief sich auf 15,2 Mio. Euro und lag damit nahe beim Vorjahreswert (14,3 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis reichte mit 1.107,4 Mio. Euro an den guten Vorjahreswert von 1.111,0 Mio. Euro heran. Im Investmentfondsgeschäft lagen die bestandsbezogenen Provisionen in der Nettobetrachtung trotz des im Jahresdurchschnitt geringeren Aktienkursniveaus in etwa auf Vorjahreshöhe. Der Anstieg der Total Assets aufgrund der guten Nettovertriebsleistung und einer soliden Wertentwicklung trug dazu bei. Zusätzlich konnten die Ankaufs- und Baugebühren im Immobilienfonds-Geschäft den Vergleichswert von 2015 übertreffen. Die Provisionserträge aus Bankgeschäften waren dagegen rückläufig, was vor allem durch gesunkene Beiträge aus dem Kommissionsgeschäft bedingt war.

Das Finanzergebnis erhöhte sich insgesamt um 57,4 Prozent auf 316,5 Mio. Euro (Vorjahr: 201,1 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die vorgenannte Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen verringerte sich gegenüber dem hohen Vorjahreswert (292,9 Mio. Euro) um 13,7 Prozent auf 252,8 Mio. Euro. Erwartungsgemäß war der Ergebnisbeitrag der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen rückläufig. Die Einheit Handel & Strukturierung konnte aufgrund der ausgesprochen hohen Nachfrage nach strukturierten Wertpapieren an den hohen Vorjahreswert anknüpfen. Im Vorjahr enthielt das Finanzergebnis noch einen Ertrag aus der Auflösung einer pauschalen Vorsorge für potenzielle Risiken in Höhe von 17,6 Mio. Euro.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen übertraf mit 78,9 Mio. Euro den Vergleichswert von 2015 (-77,5 Mio. Euro) deutlich. Ausschlaggebend waren positive Bewertungseffekte im Zuge von Spreadentwicklungen bei eigenen Emissionen. Im Vorjahr war das Ergebnis dagegen durch negative Bewertungseffekte belastet. Dem Bestand der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden im Berichtsjahr 10 Mio. Euro zugeführt. Im Finanzergebnis des Vorjahres führte eine Rückführung zu einem positiven Ergebnisbeitrag von in Summe rund 13 Mio. Euro. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Die bereits erwähnte Risikovorsorge auf Wertpapiere (LaR/HtM) wich nur unwesentlich vom Vorjahreswert ab.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis lag mit 35,2 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von 94,5 Mio. Euro. Maßgeblich hierfür waren versicherungsmathematische Verluste im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen in Höhe von 15,2 Mio. Euro aufgrund eines von 2,30 Prozent auf 1,95 Prozent gesunkenen Rechnungszinses. Im Vorjahr waren noch versicherungsmathematische Gewinne in Höhe von 55,4 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden. Im laufenden Jahr enthielt das Ergebnis positive Effekte als Folge der Unternehmenserwerbe des S Brokers und der per 1. Januar 2014 erworbenen LBB-INVEST.

Der Personalaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr (469,9 Mio. Euro) um 3,9 Prozent auf 488,4 Mio. Euro zu. Gründe dafür sind der Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten, unter anderem im Zusammenhang mit dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements und der Übernahme des S Brokers, sowie tarifliche Gehaltssteigerungen.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) verzeichnete einen Anstieg um 9,4 Prozent auf 429,2 Mio. Euro (Vorjahr: 392,5 Mio. Euro). Dabei fielen insbesondere Beratungsaufwendungen für Projekte zur Erfüllung regulatorischer Anforderungen sowie Aufwendungen für EDV und Maschinen deutlich höher aus als im Vorjahr.

Die Bankenabgabe lag mit 34,4 Mio. Euro in etwa auf Vorjahreshöhe (34,8 Mio. Euro).

Die Abschreibungen gingen gegenüber dem Vorjahreswert (20,2 Mio. Euro) auf 18,1 Mio. Euro zurück. Wesentlicher Grund hierfür war ein verringertes Abschreibungsvolumen auf immaterielle Vermögenswerte.

Im Berichtsjahr wurden rund 18,5 Mio. Euro für Restrukturierungen für den strategischen Umbau der LBB-INVEST zurückgestellt. Im Vorjahr war noch ein positiver Ergebniseffekt von 3,9 Mio. Euro aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen für Restrukturierungen enthalten.

Ergebnisentwicklung Deko-Gruppe (Abb. 4)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	139,2	182,7	-43,5	-23,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-194,6	-65,2	-129,4	-198,5 %
Provisionsergebnis	1.107,4	1.111,0	-3,6	-0,3 %
Finanzergebnis ¹⁾	316,5	201,1	115,4	57,4 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	35,2	94,5	-59,3	-62,8 %
Summe Erträge	1.403,7	1.524,1	-120,4	-7,9 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	970,1	917,4	52,7	5,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	18,5	-3,9	22,4	(> 300 %)
Summe Aufwendungen	988,6	913,5	75,1	8,2 %
Wirtschaftliches Ergebnis	415,1	610,6	-195,5	-32,0 %

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von -15,2 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: -14,3 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere hat in einem vorwiegend schwierigen Marktumfeld eine zufriedenstellende Nettovertriebsleistung erreicht, die erwartungsgemäß nicht an den Ausnahmewert des Vorjahres heranreichte. Das Wirtschaftliche Ergebnis konnte, auch unterstützt durch einen Anstieg der Total Assets, den Vorjahreswert leicht übertreffen.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere war trotz der Unsicherheiten an den Märkten erneut deutlich positiv. Mit 6,9 Mrd. Euro lag sie dabei unter dem starken Vorjahreswert (13,2 Mrd. Euro).

Auf Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements entfielen 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro). Dabei wirkte sich die Zurückhaltung der Anleger vor allem auf den Direktabsatz der Publikumsfonds aus, die eine Nettovertriebsleistung von 0,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) erreichten. Renten- und Mischfonds bewegten sich spürbar unter dem Nettoabsatz des Vorjahres. Dagegen investierten die Anleger vermehrt in Aktienfonds, die im Vorjahresvergleich deutlich im Plus lagen. Hier konnte vor allem der Deko-Dividendenstrategie Mittelzuflüsse verzeichnen.

Die Nettovertriebsleistung im Fondsbasierten Vermögensmanagement summierte sich auf 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,2 Mrd. Euro). Wie schon im Vorjahr waren Deko-BasisAnlage und Deko-Vermögenskonzept die Hauptabsatzträger.

ETF erzielten eine Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro und konnten damit das Niveau von 2015 (0,6 Mrd. Euro) nicht erreichen.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandaten) lag die Nettovertriebsleistung bei 4,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,6 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	6.932	13.169
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.258	6.356
Institutionelle Kunden	4.674	6.813
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.474	6.988
ETF	188	613
Spezialfonds und Mandate	4.269	5.568

Die Total Assets des Geschäftsfelds erhöhten sich um 5,3 Prozent auf 209,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 198,7 Mrd. Euro). Hierzu trug neben den Zuflüssen insbesondere die Wertentwicklung vor allem von Spezial- und Masterfonds bei.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	209.242	198.743	10.499	5,3 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	96.169	94.379	1.790	1,9 %
Institutionelle Kunden	113.073	104.365	8.708	8,3 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	103.857	101.695	2.162	2,1 %
davon Aktienfonds	26.061	24.247	1.814	7,5 %
davon Rentenfonds	35.663	36.262	-598	-1,6 %
davon Mischfonds	15.335	16.560	-1.226	-7,4 %
ETF	8.321	7.050	1.271	18,0 %
Spezialfonds und Mandate	97.064	89.999	7.066	7,9 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Wertpapiere ist gegenüber dem hohen Vorjahreswert von 306,0 Mio. Euro auf 338,5 Mio. Euro gestiegen. Dazu trug auch ein höheres Provisionsergebnis bei. Der Rückgang des Zinsergebnisses wurde durch ein verbessertes Finanzergebnis sowie positive Effekte aus der Übernahme des S Brokers überkompensiert, sodass die Erträge in Summe deutlich zulegen.

Der Anstieg der Aufwendungen geht vorwiegend auf höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen zurück.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 7)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Provisionsergebnis	801,4	781,6	19,8	2,5 %
Übriges Ergebnis	70,8	-20,7	91,5	(> 300 %)
Summe Erträge	872,2	760,9	111,3	14,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	507,6	458,9	48,7	10,6 %
Restrukturierungsaufwendungen	18,5	-4,0	22,5	(> 300 %)
Summe Aufwendungen	526,1	454,9	71,2	15,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	346,1	306,0	40,1	13,1 %
Treasury-Funktion	-7,6			
Wirtschaftliches Ergebnis	338,5	306,0	32,5	10,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat trotz hoher Nachfrage nach Spitzenimmobilien erfolgreich auf den internationalen Transaktionsmärkten agiert. Durch die Auflage neuer Produkte – sowohl im Retail- als auch im institutionellen Bereich – wurde der Grundstein für weiteres Wachstum gelegt. Das Wirtschaftliche Ergebnis erreichte den durch nicht wiederholbare Sondereffekte geprägten Vergleichswert von 2015 wie erwartet nicht. Die Erträge lagen leicht über dem bereinigten Vorjahresniveau.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds übertraf mit 2,5 Mrd. Euro deutlich den Vorjahreswert (1,8 Mrd. Euro). Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds, die eine Nettovertriebsleistung von 1,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) erreichten, wurden die Vertriebskontingente vollständig ausgeschöpft. Ungeachtet der sehr hohen Nachfrage wurde die konservative Managementstrategie beibehalten. Ein Teil der Nettovertriebsleistung ging auf die Wiederanlage von Ausschüttungen zurück. Das Portfolio an Offenen Immobilien-Publikumsfonds wurde in der zweiten Jahreshälfte um den Deka-ImmobilienNordamerika erweitert, der bereits im ersten Jahr seit Auflegung eine Nettovertriebsleistung von 46 Mio. Euro erzielte. Der in US-Dollar notierende und nicht währungsgesicherte Fonds kombiniert die Wachstumschancen auf dem nordamerikanischen Immobilienmarkt mit langfristigen Engagements in US-Dollar und adressiert das gehobene Privatkundensegment.

Auch bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds wurden die Absatzzahlen des Vorjahres deutlich übertroffen. Der Anstieg der Nettovertriebsleistung auf 0,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) beruhte vorrangig auf Immobilien-Spezialfonds, während die Individualfonds aufgrund des planmäßigen Auslaufens Nettoabflüsse verzeichneten. Auf Kreditfonds entfiel eine Nettovertriebsleistung von 0,1 Mrd. Euro. Um die starke Nachfrage institutioneller Investoren nach Core-Immobilien auch außerhalb des Sparkassensektors noch besser bedienen zu können, wurde der offene Spezialfonds Deka-Immobilien Fokus Prag aufgelegt. Der Fonds ist das erste Produkt der neuen Club-Deal-Reihe, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll. Zusätzlich ist ein Immobilien-Dachfonds mit externen Zielfonds in Vorbereitung. Darüber hinaus stellt das Geschäftsfeld mit dem Deka Immobilien-Kompass institutionellen Investoren ein umfangreiches modulares Dienstleistungsangebot zur Verfügung.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	2.455	1.767
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.697	1.431
Institutionelle Kunden	758	335
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.791	1.473
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	664	293

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien erhöhten sich um 10,1 Prozent auf 32,5 Mrd. Euro (Ende 2015: 29,5 Mrd. Euro). Auf Immobilien-Publikumsfonds entfielen 26,6 Mrd. Euro (Ende 2015: 24,7 Mrd. Euro). Damit konnte der Marktanteil – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand: Dezember 2016) – mit 30,3 Prozent leicht ausgebaut werden. Bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds nahmen die Total Assets auf 5,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 4,8 Mrd. Euro) zu. Das darin enthaltene Fondsvolumen der Kreditfonds lag mit 1,1 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag leicht über dem Vorjahreswert. Das Volumen verteilte sich auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	32.484	29.504	2.980	10,1 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	24.781	22.998	1.783	7,8 %
Institutionelle Kunden	7.703	6.506	1.197	18,4 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	26.614	24.657	1.957	7,9 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	5.870	4.847	1.023	21,1 %

Zum Anstieg der Total Assets trug neben der positiven Nettovertriebsleistung auch die solide Wertentwicklung bei. Im Gesamtjahr erzielten die Immobilien-Publikumsfonds eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,4 Prozent (Vorjahr: 2,4 Prozent). Die im Marktvergleich wettbewerbsfähige Rendite fußt auf der ausbalancierten Anlagestrategie im Asset Management. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik. Auf der Verkaufsseite agierte das Fondsmanagement trotz des hohen Preisniveaus zurückhaltend, um die Liquiditätsquote auf niedrigem Niveau zu halten. Diese lag über alle Immobilienfonds zum Berichtsstichtag unter 20 Prozent. Durch den Ausbau des Nordamerika-Geschäfts und den im Berichtsjahr vollzogenen Markteintritt in der Schweiz wurden zudem verstärkt Renditechancen außerhalb des Euroraums genutzt.

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe summierte sich wie im Vorjahr auf 4,3 Mrd. Euro. Rund 85 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 55 kaufvertraglich gesicherten Immobilienankäufen, der Rest auf 21 Verkäufe. Damit ist die Deka-Gruppe für ihre Immobilienfonds nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit. Die Kreditfonds erwarben in Summe zwölf Kredite mit einem Volumen von rund 187 Mio. Euro. Auch im Kreditgeschäft limitiert die Angebotsseite die Wachstumsmöglichkeiten.

Immobilienfinanzierung

In der Immobilienfinanzierung blieb das arrangierte Neugeschäft mit erfreulichen 3,8 Mrd. Euro nur moderat hinter dem außerordentlich hohen Vorjahreswert 2015 (4,4 Mrd. Euro) zurück. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,7 Mrd. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres (1,6 Mrd. Euro). Wie schon in den vergangenen Jahren konnten über 50 Prozent bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Der Finanzierungsbestand übertraf zum Jahresende 2016 mit 7,1 Mrd. Euro den Vorjahreswert (6,9 Mrd. Euro). Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala lag unverändert bei 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGVO-Masterskala um eine Note auf AA+, was auf der Ratingskala von S&P der Note AA entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 6,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 5,7 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 0,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 0,2 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis von 128,5 Mio. Euro erzielt, verglichen mit einem – um Sondereffekte aus dem Verkauf selbst genutzter Immobilien in Höhe von 30,5 Mio. Euro bereinigten – Vorjahreswert von 133,5 Mio. Euro. Die Erträge beliefen sich auf 287,6 Mio. Euro und stiegen damit gegenüber dem um Sondereffekte bereinigten Vorjahreswert (280,1 Mio. Euro) um 7,5 Mio. Euro an. Dazu trug neben dem verbesserten Provisionsergebnis die Auflösung von Risikovorsorge positiv bei. Das marktbedingte Abschmelzen des Zinsergebnisses konnte hierdurch überkompensiert werden.

Die Zunahme der Aufwendungen auf 156,2 Mio. Euro (Vorjahr: 146,6 Mio. Euro) geht vorwiegend auf höhere Projektaufwendungen zurück. Dabei handelte es sich vorrangig um geschäftsfeldübergreifende Projekte mit regulatorischem Hintergrund.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 10)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	56,1	61,4	-5,3	-8,6 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4,8	-3,7	8,5	229,7 %
Provisionsergebnis	228,7	220,9	7,8	3,5 %
Finanzergebnis	-4,0	-4,6	0,6	13,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,0	36,6	-34,6	-94,5 %
Summe Erträge	287,6	310,6	-23,0	-7,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	156,2	146,7	9,5	6,5 %
Summe Aufwendungen	156,2	146,6	9,6	6,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	131,4	164,0	-32,6	-19,9 %
Treasury-Funktion	-2,9			
Wirtschaftliches Ergebnis	128,5	164,0	-35,5	-21,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat im Geschäftsjahr 2016 trotz eines schwierigen Marktumfelds ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis erzielt. Der hohe Vorjahreswert wurde jedoch wie erwartet nicht erreicht. Durch die fortgesetzte Weiterentwicklung des ausgewogenen Geschäfts- und Dienstleistungsportfolios konnte die Funktion als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter des Wertpapierhauses weiter gestärkt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Handel & Strukturierung – inklusive des Ergebnisbeitrags der strategischen Anlagen – übertraf den Vergleichswert von 2015 deutlich, ausgelöst durch die hohe Kundennachfrage nach strukturierten Produkten und eigenen Emissionen sowie positive Bewertungsergebnisse in den strategischen Anlagen. Das Zertifikatengeschäft konnte erneut schneller wachsen als der Gesamtmarkt. Das Volumen belief sich zum Jahresende auf 15,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 11,8 Mrd. Euro). Dabei lag das Neugeschäftsvolumen mit 7,5 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (4,6 Mrd. Euro). Mit dem starken Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate einen Marktanteil von 13,3 Prozent (Vorjahr: 9,7 Prozent) und belegte damit Rang 2 (Vorjahr: Rang 6) in Deutschland. Daneben konnten auch der Derivate- und der Rentenhandel über Vorjahr abschließen.

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen konnte aufgrund von Geschäftsstrukturanpassungen im Repo-/Leihegeschäft den hohen Vorjahreswert nicht mehr erreichen, im Niedrigzinsumfeld jedoch ein solides Ergebnis erzielen.

Das Ergebnis aus der Einheit Kommissionshandel blieb hinter dem Vergleichswert von 2015 zurück, konnte jedoch die Erwartungen erfüllen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat ein Wirtschaftliches Ergebnis von 202,3 Mio. Euro erzielt. Der Vorjahreswert belief sich auf 275,3 Mio. Euro. Dieser enthielt allerdings positive Sondereffekte in Höhe von 40,1 Mio. Euro aus einer bereits abgeschriebenen Forderung sowie der Auflösung einer im Jahr 2013 gebildeten und nicht mehr benötigten pauschalen Vorsorge. Diesen Sondereffekten standen im laufenden Jahr lediglich 11,8 Mio. Euro gegenüber, die aus dem Ertrag aus einer bereits abgeschriebenen Forderung und einem außerordentlichen Aufwand im Zusammenhang mit der Ausbuchung einer uneinbringlichen Forderung aus 2010 resultierten. Auf

bereinigter Basis betrug der Ergebnismrückgang damit 12,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser war ertragsseitig vor allem auf das Provisionsergebnis und das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen und hier insbesondere aus der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen zurückzuführen.

Dem moderaten Ertragsrückgang stand ein leichter Rückgang der Aufwendungen gegenüber. Mit 163,9 Mio. Euro lagen diese um 2,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (166,3 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt (Abb. 11)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	40,7	43,3	-2,6	-6,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,1	0,1	0,0	0,0 %
Provisionsergebnis	66,9	100,5	-33,6	-33,4 %
Finanzergebnis	262,3	273,7	-11,4	-4,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	12,1	24,0	-11,9	-49,6 %
Summe Erträge	382,1	441,6	-59,5	-13,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	163,9	166,5	-2,6	-1,6 %
Summe Aufwendungen	163,9	166,3	-2,4	-1,4 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	218,2	275,3	-57,1	-20,7 %
Treasury-Funktion	-15,9			
Wirtschaftliches Ergebnis	202,3	275,3	-73,0	-26,5 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat in einem Marktumfeld mit hoher Wettbewerbsdichte bei reduziertem Neugeschäftsvolumen das Portfolio außerhalb der Sparkassenfinanzierung in etwa auf Vorjahresniveau gehalten. Durch hohe Einzelwertberichtigungen auf Kredite im Bereich Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden, wurde die ansonsten stabile Ergebnisentwicklung massiv überlagert. Das Wirtschaftliche Ergebnis fiel daher gegenüber dem Vorjahreswert deutlich zurück.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds nahm im Jahresverlauf um 1,9 Mrd. Euro auf 14,7 Mrd. Euro ab. Dies lag insbesondere an der rückläufigen Nachfrage im Segment Sparkassenfinanzierung, auf das noch ein Volumen von 7,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,3 Mrd. Euro) beziehungsweise 50 Prozent (Vorjahr: 56 Prozent) des Gesamtvolumens entfiel. Das an Kreditnehmer außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ausgereichte Brutto-Kreditvolumen lag bei 7,3 Mrd. Euro (Ende 2015: 7,3 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen. Darin enthalten waren 1,6 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen und 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen. Das Ausplatzierungsvolumen lag mit 0,2 Mrd. Euro spürbar unter dem Vorjahreswert.

Die hohen Nettozuführungen zur Risikovorsorge aus dem Segment Schiffsfinanzierungen sind vor allem auf die gesunkene Nachfrage, gesunkene Charraten und Überkapazitäten zurückzuführen. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands verbesserte sich zum Jahresende um eine Note auf 5 gemäß der DSGV-Masterskala, was einem Rating von BBB- auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Aufgrund der umfangreichen Risikovorsorge für Altkredite im Segment Schiffsfinanzierungen lag das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Finanzierungen mit -172,5 Mio. Euro deutlich im negativen Bereich (Vorjahr: -19,1 Mio. Euro). Das Zinsergebnis lag nur moderat unter, das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis über dem jeweiligen Vorjahreswert.

Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auf 30,4 Mio. Euro (Vorjahr: 26,5 Mio. Euro) ist in erster Linie auf höhere Projektaufwendungen zurückzuführen, die unter anderem aus geschäftsfeldübergreifenden Projekten resultieren.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen (Abb. 12)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	67,2	71,6	-4,4	-6,1 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-199,3	-63,1	-136,2	-215,8 %
Provisionsergebnis	11,9	9,6	2,3	24,0 %
Finanzergebnis	-13,0	-11,0	-2,0	-18,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,4	0,3	0,1	33,3 %
Summe Erträge	-132,8	7,4	-140,2	(< -300 %)
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	30,4	26,5	3,9	14,7 %
Summe Aufwendungen	30,4	26,5	3,9	14,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	-163,2	-19,1	-144,1	(< -300 %)
Treasury-Funktion	-9,3			
Wirtschaftliches Ergebnis	-172,5	-19,1	-153,4	(< -300 %)

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Die im Nicht-Kerngeschäft enthaltenen Finanzierungen wurden zum 1. Januar 2016 auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen. Das Portfolio setzt sich damit im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten zusammen. Das Brutto-Kreditvolumen verringerte sich im Jahresverlauf von 1,1 Mrd. Euro auf 0,8 Mrd. Euro. Das Rating des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich von 5 auf 3 gemäß DSGV-Masterkala. Für das verbleibende Kreditersatzgeschäft wird die Abbaustrategie beibehalten.

Das Wirtschaftliche Ergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahreswert (31,3 Mio. Euro) deutlich auf 18,2 Mio. Euro verringert. Wesentliche Gründe dafür sind ein moderateres positives Bewertungsergebnis und ein deutlicher Bestandsabbau. Das Zinsergebnis fiel deshalb erwartungsgemäß zurück. Die Aufwendungen beliefen sich nur noch auf 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,8 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft (Abb. 13)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	5,5	12,3	-6,8	-55,3 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	1,3	-1,3	o. A.
Provisionsergebnis	0,0	-0,2	0,2	o. A.
Finanzergebnis	13,4	20,7	-7,3	-35,3 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Erträge	18,9	34,1	-15,2	-44,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	0,7	2,8	-2,1	-75,0 %
Summe Aufwendungen	0,7	2,8	-2,1	-75,0 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	18,2	31,3	-13,1	-41,9 %
Treasury-Funktion	-			
Wirtschaftliches Ergebnis	18,2	31,3	-13,1	-41,9 %

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe**Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements**

Die DekaBank ist ein zentraler Liquiditätsprovider für die Sparkassen. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, verfolgt sie über den Zentralbereich Treasury einen integrierten Ansatz für die aktive und effiziente Steuerung der gruppenweiten Liquiditätsreserven.

Die DekaBank verfügt über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Deswegen kann sie jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren. Die guten Ratings ermöglichen zudem einen guten und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt unverändert auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypothekenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der beiden Emissionsprogramme für strukturierte Emissionen und Zertifikate (EPIHS I und EPIHS II). Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt. Die Refinanzierungsaktivitäten werden durch die aktive Marktpflege der eigenen Emissionen ergänzt.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken im Bank- und Handelsbuch eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe belief sich zum Jahresende 2016 auf 86,0 Mrd. Euro und sank damit vor allem wegen des Auslaufens von Wertpapieren im Vergleich zum Vorjahr um rund 20 Prozent (Vorjahr: 108,0 Mrd. Euro).

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sanken im Berichtszeitraum in Summe um 6,1 Mrd. Euro auf 43,5 Mrd. Euro und entsprachen etwa der Hälfte der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Geldmarktfinanzierung aus Reverse-Repo-Geschäften sowie dem Auslaufen von Geldgeschäften. Die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva verringerten sich vor allem durch Auslauf und Abbau von Geldmarktpapieren um rund 16 Mrd. Euro und betragen damit 34,9 Mrd. Euro. Sie entsprachen zum Stichtag rund 40 Prozent der Bilanzsumme.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 12,8 Mrd. Euro auf 40,8 Mrd. Euro; damit standen sie für rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang in der Geldmarktrefinanzierung. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich im Berichtsjahr ebenfalls deutlich um 8,8 Mrd. Euro bedingt durch den Rückgang der Geldmarktrefinanzierung durch Commercial Papers und beliefen sich auf 11,1 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 26,5 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2016 mit 5,1 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahres (4,9 Mrd. Euro).

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe (Abb. 14)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Bilanzsumme	85.955	107.981	-22.026	-20,4 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	43.495	49.602	-6.107	-12,3 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	34.903	50.908	-16.005	-31,4 %
Finanzanlagen	2.969	2.944	25	0,8 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	40.782	53.546	-12.764	-23,8 %
Verbrieftete Verbindlichkeiten	11.076	19.922	-8.846	-44,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	26.519	27.115	-596	-2,2 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment(CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote stand zum Jahresende bei 22,2 Prozent (Ende 2015: 16,7 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2016 auf 5,1 Prozent (fully loaded), verglichen mit 4,0 Prozent Ende 2015, sowie auf 5,2 Prozent (Ende 2015: 4,2 Prozent) mit Übergangsregelungen (phase in).

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)
Hartes Kernkapital	3.978	4.216	3.866	4.213
Zusätzliches Kernkapital	474	348	474	292
Kernkapital	4.451	4.564	4.339	4.505
Ergänzungskapital	838	801	855	814
Eigenmittel	5.289	5.366	5.194	5.319
Adressrisiko	15.038	15.038	15.391	15.391
CVA-Risiko	1.411	1.411	1.727	1.727
Marktrisiko	4.478	4.478	11.884	11.884
Operationelles Risiko	2.887	2.887	2.185	2.185
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	23.813	23.813	31.188	31.188
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,7	12,4	13,5
Kernkapitalquote	18,7	19,2	13,9	14,4
Gesamtkapitalquote	22,2	22,5	16,7	17,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden im Berichtsjahr vollumfänglich umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des gesamten Berichtszeitraums ebenfalls übertroffen. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) lag zum Bilanzstichtag 2016 bei 124,4 Prozent. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio, finden sich im Risikobericht.

Die DekaBank verfügt im Rahmen ihrer Refinanzierung über eine breite Investorenbasis, sowohl bei Retail- als auch institutionellen Investoren im Inland.

Darüber hinaus wurde im 1. Quartal 2016 eine internationale Benchmark-Anleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. Euro und einer Laufzeit von zwei Jahren erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Hierdurch sowie über die gezielte Begebung von Privatplatzierungen über das Debt Issuance Programme (DIP-Programm) konnten die Refinanzierungsaktivitäten im Ausland weiter diversifiziert werden.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im zurückliegenden Jahr auf 4.556 (Ende 2015: 4.277). Ein wesentlicher Teil des Zuwachses entfällt auf den S Broker, dessen 150 Mitarbeiter zur Jahresmitte erstmals in das Geschäftsfeld Wertpapiere einbezogen wurden. Zusätzlich wirkten sich der Aufbau von Kapazitäten im Sparkassenvertrieb & Marketing, unter anderem für die Umsetzung der Multikanalstrategie, sowie ein moderater Personalaufbau in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien aus. Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt war die Mitarbeiterzahl hingegen leicht rückläufig. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) nahmen gegenüber dem Jahresende 2015 um 7,2 Prozent auf 3.990,0 (Ende 2015: 3.722,1) zu. Hierin enthalten sind 138,9 MAK aus der Übernahme des S Brokers. Ohne diese Übernahme läge der Anstieg bei 3,5 Prozent. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Zum Jahresende waren genauso wie im Vorjahr 81,3 Prozent der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 43,3 Jahre (Vorjahr: 42,8 Jahre).

Zu den Schwerpunkten der Personalarbeit zählte die Begleitung der Anpassung von Strukturen, Prozessen, Rollen und Aufgaben innerhalb der Deka-Gruppe im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm sowie der neuen Digitalisierungsstrategie. Dies schloss ebenfalls die Neuverteilung von Verantwortlichkeiten und veränderte Formen der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit ein.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2017 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die DekaBank geht für das Jahr 2017 von einer moderaten Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums weltweit auf 3,4 Prozent aus. Einem nur geringfügigen Zuwachs aufseiten der Industrieländer steht dabei eine spürbar anziehende Dynamik in den Emerging Markets gegenüber, die insbesondere auf der wirtschaftlichen Erholung von Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika bei stabil hohen Wachstumsraten in Asien beruht.

Bei den Industrienationen steht einem soliden Wachstum im Euroraum ein höherer Anstieg in den Vereinigten Staaten gegenüber. Letzterer beruht insbesondere auf einem freundlichen Investitions- und Konsumklima, das zuletzt mit einem erfreulich hohen Beschäftigungsaufbau einherging. Von der angekündigten expansiven Fiskalpolitik in der Legislaturperiode von US-Präsident Trump dürften hingegen nur leichte Konjunkturstimulierungen ausgehen, zumal eine parlamentarische Mehrheit für schuldenfinanzierte Steuersenkungen und Infrastrukturmaßnahmen keineswegs sicher ist. Zusätzlich könnte der erstarkte US-Dollar die Exportwirtschaft abbremsen. Die Europäische Union steht nach dem Brexit-Votum vor der Notwendigkeit, sich zumindest in Teilen neu zu erfinden. Hierzu zählen auch Antworten auf die Fragen, wie man die Lage bei den europäischen Staatshaushalten in den Griff bekommen oder den politischen Entscheidungsprozess vereinfachen kann. Trotz der weiterhin ungelösten Probleme hat sich das Wachstumsfundament verbreitert, wobei zuletzt auch Peripheriestaaten zulegen konnten. Dabei bleibt der private Konsum das eigentliche Fundament der konjunkturellen Entwicklung im Euroraum.

Die Ölnotierungen haben auch Einfluss auf die Inflation, die vorübergehend anziehen dürfte. Die Kerninflation im Euroraum wird den Prognosen zufolge jedoch nur geringfügig zunehmen und hinter den Erwartungen der EZB zurückbleiben. Diese dürfte daher an ihrem ultraexpansiven Kurs festhalten und ihre Wertpapierkäufe in unveränderter Höhe für einige Monate über März 2017 hinaus fortsetzen, um erst dann mit der Rückführung zu beginnen. Die Geldpolitik der Notenbanken wird insofern auch im Jahr 2017 wesentlichen Einfluss auf die konjunkturelle Entwicklung haben.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

An den Rentenmärkten hat ein Umdenken stattgefunden. Mit steigenden Inflationserwartungen und nachlassenden Deflationssorgen wächst die Überzeugung, dass die Notenbanken nicht noch einmal expansiv tätig werden müssen. Hierdurch stiegen die Renditen langlaufender Anleihen gegen Jahresende 2016 in Euroland geringfügig, in den USA sogar spürbar an. Diese Entwicklung sollte sich in 2017 zumindest zaghaft fortsetzen. Ergänzend wird das Wahljahr 2017, das vermutlich mit einer aktiveren Finanzpolitik einhergeht, bei weiterhin schwankungsfälligen Finanzmärkten in den nächsten Monaten voraussichtlich zu einer steiler ansteigenden Renditekurve führen. Die erwartete Rückführung des EZB-Anleihekaufprogramms sollte ebenfalls zum Renditeaufwärtsdruck beitragen. Die Risikoaufschläge in der Euroraum-Peripherie bleiben durch die insgesamt höhere politische Unsicherheit belastet. Die Aussichten am Unternehmensanleihenmarkt bleiben vorwiegend positiv.

Am Aktienmarkt werden die positiven fundamentalen Entwicklungen anhalten. Ein erwartetes stabiles Unternehmensumfeld bei wieder ansteigenden Unternehmensgewinnen und den positiven Effekten eines sich allmählich normalisierenden Zinsumfelds könnte die Aktienkurse trotz weiterhin vorhandener Risikofaktoren positiv beeinflussen. Die im Vergleich zu anderen Regionen moderaten Bewertungen an den deutschen Aktienmärkten könnten dabei das Aufholpotenzial verstärken.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Der Ausblick für die Mietmärkte in Europa bleibt verhalten. Überdurchschnittliche Mietanstiege sind 2017 insbesondere für Madrid und Barcelona, aber auch für Berlin und München zu erwarten. Wegen der anhaltenden Unsicherheit im Vereinigten Königreich muss hingegen in London mit Mietrückgängen sowie weiteren Renditeanstiegen gerechnet werden. Der Abwärtsdruck auf die Anfangsrenditen in Europa wird auch 2017 anhalten. Allerdings sollte die Renditekompression nicht mehr so hoch ausfallen wie im Vorjahr.

2017 dürfte sich das Mietwachstum in den USA in den meisten Märkten verlangsamen. Über alle Standorte wird noch mit einem Plus von durchschnittlich gut 1 Prozent gerechnet, mit in den Folgejahren abnehmender Tendenz. Das stärkste Mietwachstum wird 2017 in Dallas und Los Angeles sowie im New Yorker Teilmarkt Manhattan Downtown erwartet. Die schwächste Entwicklung sollte sich in San Francisco und Houston zeigen. Renditeanstiege auf breiter Front sind aufgrund der nur sehr behutsamen Leitzinserhöhungen nicht vor 2018 zu erwarten. In Asien dürfte Singapur 2017 noch einmal einen deutlichen Mietrückgang aufweisen, während in Tokio das Mietwachstum anhalten sollte. In Sydney und Melbourne wird für 2017 ein erneut kräftiges Mietwachstum erwartet, in Brisbane und Perth jedoch werden noch leichte Mietrückgänge zu verzeichnen sein. Die Renditen an den australischen Märkten dürften noch leicht nachgeben.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In Summe erwartet die Deka-Gruppe gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 keine maßgebliche Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die durch die EZB-Politik verursachte Überschussliquidität am Geldmarkt und das auch künftig niedrige Zins- und Renditeniveau stellen weiterhin vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe dar. Ob das Zinsumfeld zu einer stärkeren Hinwendung der Anleger zu Wertpapierinvestments führen wird, hängt unter anderem von politischen Einflussfaktoren ab. Die aus politischen Entwicklungen und Konflikten resultierende Unsicherheit könnte dabei die positiven Fundamentaldaten überlagern. Überdies könnten regulatorische Eingriffe Anleger verunsichern und zu Mittelabflüssen führen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe wird die laufenden strategischen Initiativen zur Weiterentwicklung des Wertpapierhauses im Jahr 2017 fortführen. Damit verbunden sind die Umsetzung der Multikanalstrategie, um die zukunftsorientierte Positionierung der Sparkassen im Online-Wertpapiergeschäft zu unterstützen, die differenzierte Ansprache der unterschiedlichen Privatkundensegmente sowie die Verstärkung des institutionellen Geschäfts auch außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das Wirtschaftliche Ergebnis wird für 2017 in etwa auf Höhe des Wertes von 2016 erwartet. Das prognostizierte Wirtschaftliche Ergebnis stellt unverändert die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die im Rahmen der Kapitalsteuerung notwendige Thesaurierung sicher.

Das Geschäftsfeld Wertpapiere strebt für 2017 eine Steigerung der Nettovertriebsleistung an. Neben einer guten Nettovertriebsleistung mit Retailkunden soll die Verstärkung des institutionellen Geschäfts auch außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe hierzu beitragen. Positiv soll sich zudem die kontinuierliche Weiterentwicklung des Produktangebots auswirken, die den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen Rechnung trägt.

Marktseitige Risiken für das Geschäftsfeld Wertpapiere bestehen einerseits in einem fortgesetzt niedrigen Zinsniveau. Zwar steigert dies grundsätzlich die Attraktivität von Sachwerte-Investments gegenüber Einlagenprodukten, doch könnte es hierdurch mittelfristig zu Wachstumseinbußen, sinkenden Unternehmensgewinnen und entsprechend sinkenden Kursen kommen. Zusätzlich besteht das Risiko von Mittelabflüssen bei Rentenfonds. Ein markanter Zinsanstieg aufgrund einer womöglich expansiveren Fiskalpolitik könnte andererseits das Bewertungsniveau in den Fonds spürbar beeinflussen. Überdies können regulatorische Änderungen Anleger verunsichern und die Geldvermögensbildung über Fonds negativ beeinflussen.

Das Geschäftsfeld Immobilien steuert den Absatz der Offenen Immobilien-Publikumsfonds für Retailkunden weiterhin über Vertriebskontingente, die sich an der Entwicklung auf den Transaktionsmärkten und einer vorausschauenden Liquiditätssteuerung der Fonds orientieren. Die Nettovertriebsleistung ist in etwa auf dem Niveau des guten Wertes 2016 geplant. Im institutionellen Geschäft soll die Nettovertriebsleistung auch über die neue Club-Deal-Reihe und einen weiteren Immobilien-Dachfonds gesteigert werden. Die Internationalisierung des Geschäfts wird weiter vorangetrieben, unter anderem durch den Ausbau des Geschäfts in Nordamerika. In der Immobilienfinanzierung, die 2017 dem Geschäftsfeld Finanzierungen zugeordnet wird, aber unverändert als enger strategischer Partner des immobilienbezogenen Asset Managements agiert, ist ebenfalls eine Volumenausweitung geplant. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft sind eine weitere Erosion der Kreditvergabekriterien und/oder der Kreditmargen als zentrale Ergebnisrisiken anzusehen.

Risiken für die künftige Entwicklung resultieren, wie auch im Geschäftsfeld Wertpapiere, aus regulatorischen Eingriffen, welche die Attraktivität von Fondsinvestments dauerhaft beeinträchtigen können. Das erreichte hohe Preisniveau bei Core-Immobilien erhöht vor allem auch vor dem Hintergrund politischer Unsicherheiten die Abwertungsrisiken.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt wird sein Produkt- und Lösungsangebot auch im Jahr 2017 fortentwickeln. Der Fokus liegt unter anderem auf strukturierten Produkten, Rentenpapieren und dem Emissionsgeschäft sowie einer Ausweitung der Infrastrukturanbindung von Sparkassen und institutionellen Kunden.

Etwaige regulatorische Eingriffe könnten das Kundengeschäft auch im Jahr 2017 beeinflussen. Marktseitige Risiken bestehen insbesondere in der künftigen Entwicklung der Marktzinsen und des Wettbewerbsumfelds im provisionsgetriebenen Geschäft.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen beabsichtigt, das Geschäft in den Segmenten außerhalb der Sparkassenfinanzierung auszuweiten und das Volumen des arrangierten Neugeschäfts bei entsprechender Rentabilität zu steigern. Zugleich soll der vermögenswahrende Abbau des Legacy-Portfolios fortgesetzt werden.

Risiken könnten in einer weiteren Verschlechterung des wettbewerbsintensiven Marktumfelds oder einer erneuten Verschlechterung der Schiffscharterraten bestehen.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deko-Gruppe rechnet für 2017 mit einer weiterhin soliden Finanzlage und einer leicht höheren Bilanzsumme, die im Wesentlichen auf dem geplanten Ausbau der Kreditvolumina beruhen soll. Die Bilanzsteuerung wird bereits heute auf die sichere Einhaltung der Leverage Ratio ausgerichtet, obwohl mit der rechtsverbindlichen Einhaltung in Europa erstmalig für das Jahr 2021 zu rechnen ist.

Die Liquiditätssituation wird auf einem auskömmlichen Niveau erwartet. Die Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitenplattform für die Sparkassen und weitere institutionelle Kunden kann uneingeschränkt erfüllt werden.

Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) wird auch im Zuge des Ausbaus der Kreditvolumina rückläufig erwartet. Es ist für 2017 jedoch weiterhin eine solide harte Kernkapitalquote von über 13 Prozent geplant. Die absehbaren regulatorischen Verschärfungen werden die Kapitalquoten weiter belasten, sodass eine vorausschauende Kompensation der negativen Effekte durch die Thesaurierung aus den jeweiligen Jahresergebnissen unumgänglich ist.

Die Auslastung der Risikokapazität wird sich den Planungen zufolge im Jahr 2017 auf einem leicht angestiegenen aber weiterhin unkritischen Niveau bewegen. Das voraussichtlich höhere Finanzierungsvolumen, die erwartete Volumenentwicklung im Asset Management sowie die ebenfalls erwartet zunehmende Volatilität der Märkte dürfte zu einem spürbaren Anstieg des Risikoniveaus führen. Dem wirkt die insbesondere infolge der Gewinnthesaurierung ansteigende Risikokapazität entgegen.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 16)

		31.12.2016	Prognose 2017
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	415,1	In etwa auf Vorjahreshöhe
Total Assets	Mrd. €	256,8	Leichter Anstieg
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	16,9	Leichter Anstieg
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	Über 13 Prozent
Auslastung der Risikokapazität	%	35,2	Leichter Anstieg

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deko-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancenportfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deko-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren. Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagentrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit der Weiterentwicklung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus. Die damit einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen liegen in überplanmäßigen Verbesserungen der Prozesse oder besonderen Erfolgen im Kostenmanagement. Damit stehen sie ebenfalls im Kontext der Weiterentwicklung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deko-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte eine expansivere Fiskalpolitik in den USA – die auch mit Risiken verbunden wäre – zu einer schrittweisen Abkehr von der Niedrigzinspolitik und der Liquiditätsübersversorgung der Märkte durch die Zentralbanken führen. Der daraus resultierende Zinsanstieg am langen Ende, verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve, könnte die Rahmenbedingungen für die Anlage von Eigenmitteln und die Liquiditätsbewirtschaftung verbessern. Zudem könnte in einem solchen Szenario das Wirtschaftswachstum – ausgehend von den USA – stärker ausfallen als in der Basisplanung unterstellt.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapier- und immobilienbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Zudem ergäben sich positive Impulse aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Marktbedingte Chancen könnten ebenso aus einer noch stärkeren Hinwendung zu Fonds für die Geldvermögensbildung erwachsen. Die Deko-Gruppe geht jedoch davon aus, dass dieser Prozess aufgrund der noch schwach ausgeprägten Wertpapierkultur in Deutschland auch künftig nur langsam verlaufen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – unter anderem dank einer erfolgreichen Vermarktung im Multikanal – größeren Zulauf haben, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2017. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deko-Gruppe möglich.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deko-Gruppe sind im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. So geht die Deko-Gruppe zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für ihre Anteilseigner zu schaffen. Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deko-Gruppe unter Wahrung von Interessenskonflikten die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Fonds-, Immobilien-, Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. Aus der Umsetzung des Geschäftsmodells, bei der Kunden im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten stehen, können neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen auch Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie Liquiditätsrisiken entstehen. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deko-Gruppe zu sichern.

Die Deko-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deko-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen, wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deko-Gruppe darstellt. Ausgehend vom angestrebten Risikoprofil und der verfügbaren Risikokapazität werden hieraus entsprechende Risikolimits abgeleitet und regelmäßig überprüft.

Der Risikoappetit wird unter Berücksichtigung des gewünschten Risikoprofils und der verfügbaren Risikokapazität abgeleitet. Er stellt das übergreifend aggregierte Risiko einzelner Risikoarten dar, welche die Deko-Gruppe bereit ist, innerhalb der verfügbaren ökonomischen Kapitalausstattung einzugehen, um ihre strategischen Ziele zu erreichen. Hinsichtlich des internen Prozesses zur Bewertung der Kapitaladäquanz (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) ist der Risikoappetit als das allozierte Risikokapital definiert. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deko-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, auf deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Wertpapier- und Sicherheiten-dreh-scheibe resultiert. Über die erfolgswirksamen Risiken hinaus ist der Risikoappetit auch für die sogenannten Non-Financial Risks einschließlich des Reputations- und des Compliance-Risikos qualitativ definiert.

Mit Blick auf den internen Prozess zur Bewertung der Liquiditätsadäquanz (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process – ILAAP) gilt es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit auch unter hypothetischen Stressbedingungen sicherzustellen, wobei die Risikokapazität durch den Liquiditätsüberschuss unter nicht gestressten Bedingungen in der Liquiditätsablaufbilanz für den normalen Geschäftsbetrieb bestimmt ist. Die Deko-Gruppe hat für sich als Risikoappetit vorgegeben, dass unter einem extremen hypothetischen Stressszenario eines gleichzeitigen idiosynkratischen und marktweiten Stressereignisses ein zeitlich unbegrenzter Überlebenshorizont besteht. Die Einhaltung dieses Risikoappetits wird dadurch sichergestellt, dass im ersten Schritt die Auswirkungen der gleichzeitig eintretenden institutsspezifischen und marktweiten Stressereignisse in einer Liquiditätsablaufbilanz (LAB „Kombiniertes Stressszenario“) abgebildet werden. Im zweiten Schritt werden die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und der unbegrenzte Überlebenshorizont dadurch erreicht, dass die Limitierung der Liquiditätssalden aller relevanten Laufzeitbänder nur positive Salden zulässt. Eine bei 1,5 Mrd. Euro etablierte Frühwarn-grenze ist in diesem Zusammenhang eine erste Eskalationsstufe.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie die etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die – im Rahmen der Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten und deren dazu formulierten – Einzelrisikostراتيجien leiten sich aus der Risikostrategie der Deko-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst, vom Vorstand beschlossen und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekoBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung, bei der für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risiko-planung durchgeführt wird und welche auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung trägt.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deko-Gruppe sichergestellt. Für alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich

klassifizierten Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Three-Lines-of-Defense-Modell

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Die Verteilung von risikobezogenen Tätigkeiten und der zugehörigen Kontrollen auf mehrere Organisationseinheiten erfordert dabei, diesbezügliche Aufgaben und Tätigkeiten sachgerecht zuzuordnen und voneinander abzugrenzen. Auch im Sinne einer trennscharfen Governance hat ein über alle Organisationseinheiten hinweg einwandfrei funktionierendes und effektives Risikomanagement ohne Kontrolllücken, Interessenkonflikte und Redundanzen sowie unter Berücksichtigung der Risikostrategie der DekaBank eine immer wichtiger werdende Bedeutung.

Das von der DekaBank praktizierte Three-Lines-of-Defense-Modell dient dazu, die Einhaltung und Überprüfung des aus der Risikostrategie vorgegebenen Risikorahmens sicherzustellen. Die operativen, positionsverantwortlichen Geschäftseinheiten sind – als erste Verteidigungslinie – für die Steuerung, Beurteilung und Quantifizierung des identifizierten Risikos der einzugehenden Geschäfte verantwortlich. Hierzu zählen auch Transaktionen zur Verminderung des Gesamtrisikos auf Gesamtinstitutsebene im operativen Tagesgeschäft. Die Organisationseinheiten der zweiten Verteidigungslinie, beispielsweise das Risikocontrolling, stellen die handelsunabhängige Überwachung der Einhaltung der Risikostrategie sowie die Adäquanz der eingesetzten Bewertungs- und Risikomethoden sicher. Die dritte Verteidigungslinie stellt die Interne Revision der DekaBank dar.

Vorstand und Verwaltungsrat

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die ökonomische Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Risikosituation, zum Risikomanagement sowie zur Ergebnis- und Finanzlage jeweils im Vorfeld der Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert. Zudem wird die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss auch über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision sowie der Wirtschaftsprüfer berichten. Im Kreditausschuss werden im Vorfeld der Verwaltungsratssitzung vor allem adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich der Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios erörtert, kreditnehmerbezogene Limitstrukturen diskutiert und entschieden sowie die Risikovorsorgeentwicklung beleuchtet. Er fungiert damit als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion primär durch entsprechende Managementkomitees unterstützt.

Mit Blick auf den Risikoappetit berät das monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) den Vorstand bei Fragen zu den wesentlichen Risiken auf Gruppenebene und bei der Adressierung, Auseinandersetzung und Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil beziehungsweise die Ertragssituation der Gruppe erheblich beeinflussen können. Dem MKR gehören als ständige stimmberechtigte Mitglieder der Dezernent Risikocontrolling sowie die Leiter der Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Finanzen, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Interne Dienste Immobilien & Kredit, Interne Dienste Wertpapierfonds und Kapitalmarktgeschäft, Compliance sowie Recht an. Das MKR wird in seiner Funktion hierbei durch Untergremien unterstützt, welche individuelle Aufgabenschwerpunkte haben.

Das alle zwei Wochen tagende Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet vor allem Beschlussempfehlungen zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Leitplanken. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezenten der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. Als ständige nicht stimmberechtigte Gäste nehmen der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 17)

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäftsrisiko	Immobilien-/Immobilienfondsrisiko	Beteiligungsrisiko
Verwaltungsrat Prüfungs- und Risikoausschuss	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit dem Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Kreditausschuss	- Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand			●				
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoportfolio wesentlich beeinflussen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand - Erweitert durch diverse Untergremien	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Modellkomitee	- Würdigung aktueller Entwicklungs- und Validierungsthemen im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle - Zentrales operatives Gremium zur Würdigung von Modellrisiken	●	●	●	●	●	●	●
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken			●				
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfällen			●				
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren			●				
Risk Provisioning Komitee	- Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge - Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen			●				
Risk Talk	- Unterstützung des MKR/Vorstands in Zusammenhang mit Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des GF Kapitalmarkt - Schwerpunkt Markt- und Kontrahentenrisiko	●	●	●	●	●		

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des Vorstands bei Fragen der Zins- und FX-Steuerung, des Liquiditäts- und Fundingmanagement, der Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand 	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●	●		
Geschäftsfeld Finanzierungen	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben und bestehender Risikolimiten - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs - Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●			
Risikocontrolling (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite 	●	●	●	●	●	●	●
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Überwachung der Problemkreditbearbeitung - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 			●	●			
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	<ul style="list-style-type: none"> - Steuerung des Beteiligungs-Portfolios - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			●
Compliance (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG sowie Zentrale Stelle nach KWG - Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA 				●			
Unternehmenssicherheits- management (Zentralbereich IT)	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management 				●			
Sonstige Zentralbereiche	<ul style="list-style-type: none"> - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			
Revision (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem) 	●	●	●	●	●	●	●

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert, limitiert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt, und ihre Angemessenheit wird regelmäßig validiert. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingerstellung und/oder -freigabe sowie die Prüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben verantwortet Marktfolge Kredit marktunabhängig den Prozess der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung sowie die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle (Work-Out-Engagements). Auch fungiert sie als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Compliance stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und KWG sowie die Zentrale Stelle nach dem KWG dar. Zusätzlich werden im Zentralbereich Compliance die Funktionen des Gruppen-Geldwäschebeauftragten, des Responsible Officer für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) sowie des Informationssicherheitsbeauftragten wahrgenommen. Neben der Schulung und Beratung bewertet der Zentralbereich die in den operativen Einheiten implementierten Kontrollen und Verfahren in den relevanten Themen auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit und ermöglicht auf diese Weise über die Adressierung bei den jeweils verantwortlichen Facheinheiten eine Minimierung der Compliance-Risiken für die Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risiko- steuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Untergremien des Managementkomitees Risiko

Der Stresstesting-Ausschuss trägt Verantwortung für die Festlegung der risikoartenübergreifenden (makro-ökonomischen) auf die Säule II bezogenen Stresstesting-Szenarien und -Prozesse und beurteilt deren ökonomische Stresstestergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der ökonomischen Risikosituation und der bedarfsgerechten Festlegung von Handlungsmaßnahmen.

Das Modellkomitee bildet ein gruppenübergreifendes Gremium, welches im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle aktuelle Entwicklungs- und Validierungsthemen in gebündelter Form würdigt und die Inhalte für das MKR beziehungsweise den Vorstand sowie die Geschäftsführungen entsprechend aufbereitet. Damit leistet das Gremium einen wichtigen Beitrag mit Blick auf die übergreifende Konsistenz der eingesetzten Modelle. Darüber hinaus bildet das Modellkomitee das zentrale operative Gremium zur Würdigung der Modellrisiken mit dem Ziel, eine angemessene Behandlung von Modellrisiken in der Deka-Gruppe zu gewährleisten.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements, das Risk Provisioning Komitee zur Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie zur Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung und den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Die Aufgaben des Risk Talks sind die regelmäßige Analyse und Erörterung sowie die Entscheidung von Sachverhalten in Zusammenhang mit den Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Der Schwerpunkt liegt auf der markt- beziehungsweise kontrahentenrisiko-spezifischen Würdigung von Sachverhalten, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil und/oder die Ertrags-situation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben können.

Berichterstattung

Eine angemessene und qualitativ hochwertige Aggregation von Risikodaten und ein darauf aufbauendes Berichtswesen sind die Grundlagen einer effektiven Überwachung und Steuerung des Risikoappetits im Rahmen der Risikostrategie. Zentrale Instrumente der Risikoberichterstattung sind zum einen die monatliche Berichterstattung zur ökonomischen Risikosituation sowie zu den wesentlichen regulatorischen Liquiditätskennziffern, zum anderen der vierteljährliche Risikobericht gemäß MaRisk, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat einen umfassenden Überblick über die Risikotragfähigkeit und die maßgeblichen Risikoarten bietet. Darüber hinaus erhält der Vorstand in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation und zur entsprechenden Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen (Klumpenrisiken) erfolgt eine monatliche Berichterstattung an den Vorstand sowie die wesentlichen Risikogremien. Eine ausführliche Analyse sämtlicher als Klumpen klassifizierter Einzeladressen und der damit verbundenen Segmentkonzentrationen im Abgleich mit den Vorgaben der Kreditrisikostrategie erfolgt darüber hinaus auf vierteljährlicher Basis im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts. Bei Bedarf werden Anpassungen hinsichtlich Anzahl und Volumen der relevanten Adressen vorgenommen.

Zu den weiteren übergeordneten Berichten zählt außerdem die vierteljährliche Berichterstattung zum makro-ökonomischen Stresstesting, in dessen Rahmen die für den Risikoappetit wesentlichen Kennzahlen unter alternativen Szenariobedingungen untersucht werden. Dem Stresstesting kommt insofern eine bedeutende Frühwarnfunktion zu.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle operativen Limittypen zudem entsprechende Berichte, anhand derer die Einhaltung der jeweiligen Vorgaben auf täglicher Basis überwacht und im Falle von Überschreitungen dem jeweiligen Kompetenzträger, im Fall von wesentlichen Überschreitungen auch dem Vorstand, unverzüglich zur Kenntnis gebracht wird.

Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework), welches den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement der Deka-Gruppe bildet, wurde im Berichtszeitraum nochmals geschärft und in der Geschäftsstrategie detailliert verankert. Aus der vorgenommenen Schärfung der einzelnen Elemente des Risk Appetite Frameworks, welche durch die Aufstellung einer separaten, aus der Geschäftsstrategie herausgelösten und noch stärker an die aufsichtlichen Begrifflichkeiten angelehnten Risikostrategie unterstützt wurde, ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Ergebnisse der Risikoinventur sowie der Risiko- und Kapitalplanung. Gleiches gilt für die Risikotragfähigkeit (einschließlich des komplementären Stresstestings) und die Kapitalallokation als übergreifende Konzepte der Risikosteuerung und -überwachung.

Die Umsetzung der Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239) wurde im Berichtsjahr planmäßig fortgeführt und wird auch im Geschäftsjahr 2017 ein Schwerpunktprojekt darstellen. Darüber hinaus war die Einheit Gesamtbankrisiko & Reporting in die Umsetzung der regulatorischen Vorgaben zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung eingebunden. Die im Jahresverlauf 2016 im Wege eines Konsultationsverfahrens diskutierte 5. MaRisk-Novelle enthält unter anderem Konkretisierungen zum Auslagerungs- und IT-Management sowie zu der vorgenannten Risikoberichterstattung gemäß BCBS 239.

Die aktuell im Rahmen von Basel IV vorgesehenen Änderungen am Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden intensiv auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Handelsbuchs (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die vorgesehene Abschaffung des Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Der aufsichtliche Anerkennungsprozess der weiterentwickelten internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-)Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen wurde im Verlauf des Berichtsjahres abgeschlossen. Das im Rahmen der internen ökonomischen Steuerung (ICAAP) bereits seit geraumer Zeit eingesetzte Marktrisikomodell kann damit nun auch zur Ermittlung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) für die erforderliche Eigenmittelunterlegung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) eingesetzt werden. Dies betrifft die regulatorischen Anrechnungsbeträge für allgemeine Zins- und Aktienrisiken. Die Produktivnahme erfolgte im vierten Quartal. Im Ergebnis führt die Anwendung des Modells zu einer deutlichen Reduktion der entsprechenden gebundenen regulatorischen Anrechnungsbeträge für Marktpreisrisiken und demzufolge zu einer Freisetzung von – sonst gebundenen – regulatorischen Eigenmitteln. Infolgedessen ist durch die Produktivnahme des Marktrisikomodells für die Berichterstattung der Risikotragfähigkeit im Fortführungsansatz eine geringere Auslastung der zur Verfügung stehenden freien Risikodeckungsmassen zu verzeichnen. Die aufsichtliche Anerkennung bestätigt die hohen Standards der Deka-Gruppe im Marktrisikomanagement.

Bei den operationellen Risiken wurde das überarbeitete AMA-Modell im ersten Halbjahr für die ökonomische Steuerung (ICAAP) und nach positiver Bescheidung durch die Aufsicht im dritten Quartal auch für die Ermittlung der regulatorischen Anrechnungsbeträge gemäß der Eigenmittelverordnung (CRR) produktiv genommen. Die genehmigungspflichtigen Modelländerungen betrafen insbesondere die Verfahren zur Zusammenführung von internen und externen Verlustdaten sowie zur Anpassung der Schadenshöhenverteilung. In der ökonomischen Risikotragfähigkeitsbetrachtung wurde der risikoerhöhende Effekt aus der Umsetzung der Modelländerungen durch die Ablösung des im Vorjahr berücksichtigten pauschalen Aufschlags in Höhe von 100 Mio. Euro überkompensiert. Im Vergleich zum Jahresultimo 2015 war damit per saldo ein geringerer Ausweis in den entsprechenden ökonomischen Risikozahlen zu verzeichnen. Im Hinblick auf die regulatorische Eigenmittelunterlegung führte das überarbeitete AMA-Modell dagegen zu einer Erhöhung des Anrechnungsbetrags für operationelle Risiken.

Das Zusammenspiel der Modelländerungen für die regulatorischen Anrechnungsbeträge der Marktpreisrisiken und operationellen Risiken führte in Summe zu einer Reduzierung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) der Deka-Gruppe. Diese waren zwar für die ökonomische Risikosteuerung nicht relevant, jedoch konnte die Auslastung der Risikotragfähigkeit im ergänzend betrachteten Fortführungsansatz positiv beeinflusst werden.

Die Organisation von Risikomanagement und -controlling ist im Vergleich zum Jahresultimo 2015 weitgehend unverändert. Anpassungen ergaben sich unter anderem hinsichtlich der gruppenweiten operativen Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder, die beim Zentralbereich Treasury gebündelt wurde, während das Management von Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserven dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt abgegeben wurde. Das Kreditportfolio des Nicht-Kerngeschäfts wurde auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen und wird weiter vermögenswährend abgebaut. Die Veränderungen wurden vor allem im Berichtswesen entsprechend nachgezogen. Grundsätzliche Veränderungen, insbesondere in der Organisation des Risikocontrollings, ergaben sich hierdurch nicht. Die Integration des S Brokers in das Risikomanagement- und -controllingsystem und den Risikokonsolidierungskreis der Deka-Gruppe wurde im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen. Die Auswirkungen auf die Risikosituation der Gesamtgruppe fielen nicht ins Gewicht.

Um den allgemeinen sich verändernden aufsichtlichen Anforderungen zielorientierter zu genügen und um entsprechende regulatorische sowie ökonomische Entwicklungen in risikopolitischer Hinsicht effektiver zu adressieren, hat die DekaBank im Berichtszeitraum die entsprechende Gremienstruktur geschärft. Im Rahmen dessen wurden dem MKR diverse bestehende sowie neue Untergremien (Risk Provisioning Komitee, Modellkomitee) zugeordnet.

Gesamtrisikoposition der DekaBank

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Konzernlagebericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert hierbei die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Die den Risiken gegenüberstehenden Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten, welche mit ökonomischem Risikokapital unterlegt werden, zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko. Das Liquiditätsrisiko wird ebenso als wesentlich eingestuft, jedoch außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse gesteuert und überwacht.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet. Bei Währungsrisiken wirken sich Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfoliounabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden ökonomischen Kapitalallokation.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe

ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-/Leihegeschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Reputationsrisiken infolge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen zum einen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen. Diese werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung hier unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellunsicherheiten aus der Spezifikation von Risikomodellen werden dagegen im Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und durch eingehende Validierungshandlungen besonders untersucht. Bei Bedarf wird im Rahmen der jährlichen Risikokapitalplanung ein Puffer für Modellunsicherheiten gebildet; dieses reservierte ökonomische Kapital steht dann in der Folge nicht mehr zur Allokation zur Verfügung.

Liquiditätsrisiko

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der Liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder aufgrund von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Neben der Betrachtung der erfolgswirksamen Risiken sowie der Liquiditätsrisiken sind auch Non-Financial Risks für die Deka-Gruppe von Relevanz. Diese werden – soweit möglich beziehungsweise sinnvoll – durch ihre Zuordnung zu Geschäfts- beziehungsweise operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigt. Für die im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als besonders relevant identifizierten Non-Financial Risks werden darüber hinaus qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz definiert.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten. Diese bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie fondsgebundenen Vermögensanlagenlösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Hinblick auf betreute Garantieprodukte ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe. Der über das Geschäftsfeld Wertpapiere eingebundene S Broker wurde in das Risikomanagementsystem der Deka-Gruppe integriert. Mit seiner produktunabhängigen Wertpapier-Handelsplattform und einem geringvolumigen Einlagen- und Wertpapierkreditgeschäft beeinflusst er die Risikolage des Geschäftsfelds nur unwesentlich.

Geschäftsfeld Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Neben dem Fondsgeschäft sind dem Geschäftsfeld Immobilien auch die Immobilienfinanzierungen der DekaBank zugeordnet. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalem Fokus handelt. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Geschäftsfeldstruktur und -zuordnung durch eine klarere Trennung zwischen Bankgeschäft und Asset Management wird ab dem Jahr 2017 die Immobilienfinanzierung vom Geschäftsfeld Immobilien getrennt und dem Geschäftsfeld Finanzierungen zugeordnet.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus der kundeninduzierten Geschäftstätigkeit insbesondere Markt-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Maßgeblich entstehen diese aus Devisen-, Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten gegenüber Finanzinstitutionen, Sparkassen, Fonds sowie Unternehmen als auch den Strategischen Anlagen der DekaBank. Im Rahmen der Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Kapitalmarkt in den strategischen Anlagen entstehen in Bezug auf die sich daraus ergebenden Marktpreisrisiken vorrangig Spreadrisiken und in kleineren Dimensionen Zinsrisiken. Darüber hinaus werden vor allem zur Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung bewusst Risikokonzentrationen eingegangen. Als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund generiert die Deka-Gruppe Größen- und Verbundvorteile. Hierdurch ergeben sich speziell im Bruttoreisiko erhöhte Konzentrationen gegenüber einzelnen Großbanken, den für die Deka-Gruppe tätigen Market Makern sowie den Zentralen Kontrahenten. Des Weiteren bestehen Risikokonzentrationen gegenüber einzelnen Landesbanken als Verbundpartnern. Durch die Besicherung von Wertpapierleihegeschäften können sich zudem Risikokonzentrationen in Sicherheiten ergeben, die durch die Regeln der Collateral Policy begrenzt werden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Segmenten (im Wesentlichen Sparkassen-, Infrastruktur-, Flugzeug- und Schiffsfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen) entsprechende Schwerpunkte vor allem bei Adressenrisiken. Dabei ergeben sich dem Geschäftsmodell entsprechend regionale Risikokonzentrationen in Deutschland sowie branchenbezogen auf die Finanzbranche.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Aufgaben des Zentralbereichs Treasury, insbesondere dem Management der Liquiditätsreserve, entstehen Adressenrisiken hauptsächlich mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den Finanzierungen und Produkten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten vermögensschonenden Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Übergreifende Konzepte der Risikomessung

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstests) und Kapitalallokation ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle maßgeblichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Die Risikoinventur bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich die Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Sie

gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deko-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deko-Gruppe bedeutende Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deko-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekoBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit für die operative Geschäftstätigkeit und dessen Allokation für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKR durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Deko-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Das Gesamtrisiko der Deko-Gruppe im Rahmen des Liquidationsansatzes umfasst mindestens alle maßgeblichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deko-Gruppe als ökonomischer Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

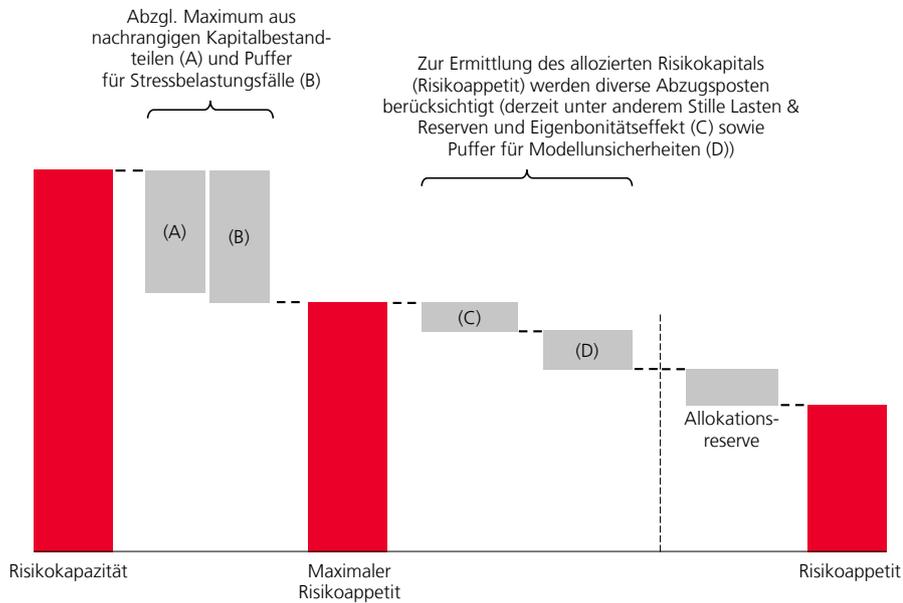
Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekoBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Halbdauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich aus dem Geschäftsmodell mit Bezug zu einem S&P-Rating auf dem Niveau des „stand-alone credit profile“ von „a-“ ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deko-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall zur Verfügung stehen und die Gläubiger nicht belasten. Das insgesamt zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Risikokapazität, setzt sich im Liquidationsansatz hauptsächlich aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeit abzubilden und diese jederzeit sicherzustellen, wird – ausgehend von der Risikokapazität – explizit ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Der maximale Risikoappetit, welcher sich aus der Risikokapazität abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle ergibt, stellt die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals dar.

Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (beispielsweise einem Puffer für Modellunsicherheiten für die im Einsatz befindlichen Risikomodelle) sowie einer Allokationsreserve ergibt sich das vom Vorstand in Form des Risikoappetits auf die Geschäftsfelder (einschließlich dem Zentralbereich Treasury und dem Nicht-Kerngeschäft) und auf die Risikoarten (einschließlich Immobilienrisiko, Immobilienfondsrisiko und Beteiligungsrisiko) allozierte Risikokapital.

Risikokapazität und Risikoappetit (Abb. 18)



Die Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital in Form des Risikoappetits dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des maximalen Risikoappetits ist im Rahmen der Berichterstattung eine Vorwarngrenze in Höhe von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deko-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deko-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 11,0 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Um den neuen Kapitalanforderungen nach der Capital Requirements Directive (CRD IV) Rechnung zu tragen, wurde die als Vorwarngrenze definierte Quote für das regulatorisch gebundene Kapital zu Beginn des Jahres um 0,5 Prozentpunkte angehoben. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekoBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in 20 Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss sowie der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Risikokapazität auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz risikoartenübergreifende (makroökonomische) Stresstests und risikoartenspezifische Szenarioberechnungen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und idiosynkratische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die DekaBank auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser risikoartenübergreifenden Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Prüfungs- und Risikoausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im dritten Quartal 2016 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Daraus ergaben sich eine Aktualisierung der ökonomischen Beschreibung der hypothetischen und idiosynkratischen Stressszenarien und eine teilweise angepasste Parametrisierung. Insbesondere wurde ein hypothetisches Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise vor dem Hintergrund der aktuellen politökonomischen Entwicklung in der Eurozone aktualisiert.

Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2016

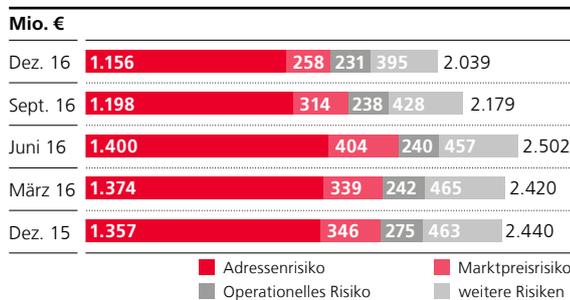
Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtsjahr zeitnah und adäquat abgebildet. So fand das Umfeld negativer Zinsen schnell Eingang in die Bewertungsmodelle bei Finanzprodukten. Die Auswirkungen unterschiedlicher Marktentwicklungen, etwa im Zusammenhang mit dem Brexit, wurden in differenzierter Ausprägung antizipiert und durch vorausschauende Steuerungsmaßnahmen begleitet.

Bei einer moderat verringerten Risikokapazität ist deren Auslastung im Berichtsjahr spürbar zurückgegangen. Alle wesentlichen ICAAP-relevanten Einzelrisikoarten verzeichneten dabei einen Rückgang gegenüber dem Vorjahresultimo, wobei die nachgebenden Adressen- und Marktpreisrisiken besonders ins Gewicht fielen. Die ökonomische Risikosituation verblieb damit auf einem insgesamt unkritischen Niveau.

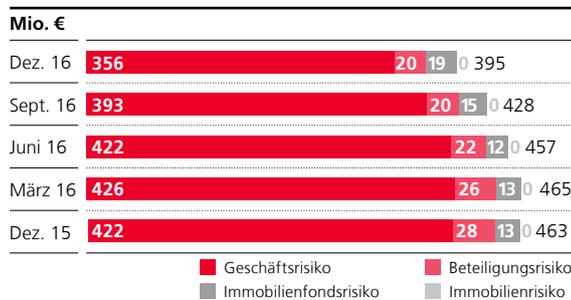
Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz belief sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2016 auf 2.039 Mio. Euro (Ende 2015: 2.440 Mio. Euro). Der Rückgang der Adressenrisiken war in erster Linie auf Positionsreduzierungen in den Strategischen Anlagen und auf insgesamt gesunkene Migrationsrisiken zurückzuführen. Risikosteigernde Effekte durch einzelne Ratingherabstufungen und die Integration der S Broker-Positionen wurden merklich überkompensiert. Bei den Marktpreisrisiken wirkte sich der Abbau von Bondpositionen sowohl im Geschäftsfeld Kapitalmarkt als auch im Zentralbereich Treasury risikoreduzierend aus. Ein Anstieg im Geschäftsfeld Wertpapiere durch die Integration der S Broker-Positionen sowie steigende Risiken aus Garantien waren von untergeordneter Bedeutung. Bei den operationellen Risiken wurde der den Risikoausweis steigernde Effekt aus der Produktivnahme des überarbeiteten Quantifizierungsmodells durch den Wegfall des bereits zuvor hierfür angesetzten Puffers mehr als ausgeglichen, sodass sich der VaR gegenüber dem Bilanzstichtag 2015 insgesamt reduzierte. Das mit ökonomischem Kapital unterlegte Geschäftsrisiko bewegte sich ebenfalls deutlich unter dem Niveau per Ende 2015. Ausschlaggebend war neben verringerten Volatilitäten im Wertpapierbereich der verringerte Beitrag aus dem pauschalen Risikoansatz, der speziell auf reduzierte Adressen- und Marktpreisrisiken im Kapitalmarktgeschäft zurückging. Das Risikoniveau der übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten lag in Summe noch unterhalb des niedrigen Niveaus zum Jahresende 2015.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf

(Abb. 19)

**Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken**

(Abb. 20)



Dem um 16,4 Prozent verringerten Gesamtrisiko stand ein leichter Rückgang der Risikokapazität auf 5.785 Mio. Euro (Ende 2015: 5.868 Mio. Euro) gegenüber. Der Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2015 standen dabei insbesondere ein versicherungsmathematischer Verlust aus Pensionsrückstellungen, ein erhöhter Abzugsposten für latente Steuern sowie ein Rückgang des Korrekturpostens aus Eigenbonitätseffekten gegenüber. Die Auslastung der Risikokapazität lag mit 35,2 Prozent sichtbar unter dem Stand zum Bilanzstichtag 2015 (41,6 Prozent). Über den gesamten Verlauf des Berichtsjahres war das Niveau durchweg unkritisch.

Der maximale Risikoappetit, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals und der Perpetuals) nicht einbezogen wird, ging im Vergleich zum Ende des Jahres 2015 (4.492 Mio. Euro) um 207 Mio. Euro auf 4.285 Mio. Euro zurück. Maßgeblicher Treiber war hier – neben den die Risikokapazität bestimmenden Einflussgrößen – eine im Rahmen der Planung beschlossene Anhebung des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle. Wegen der überproportionalen Verringerung des Gesamtrisikos nahm die Auslastung dennoch auf 47,6 Prozent (Ende 2015: 54,3 Prozent) ab.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Risikokapazität lag zum jeweiligen Stichtag in 2016 für alle Szenarien unter 100 Prozent. In einem Szenario mit Bezug zum Ausfall einer systemrelevanten Bank lag die Auslastung durchgehend über der Frühwarngrenze von 80 Prozent. Zusätzlich ergab sich für das aktualisierte Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise eine Auslastung von über 80 Prozent zum Ende des dritten und vierten Quartals.

Die Auslastung des freien Risikodeckungspotenzials im ergänzend untersuchten Fortführungsansatz hat sich gegenüber dem Jahresende 2015 ebenfalls deutlich reduziert. Unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 11,0 Prozent belief sich die Auslastung des noch freien Risikodeckungspotenzials (Konfidenzniveau 95,0 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Bilanzstichtag 2016 auf 30,8 Prozent (Ende 2015: 51,8 Prozent) und bewegte sich damit weiterhin auf unkritischem Niveau. Die geringeren Abzugsposten für das regulatorisch gebundene Kapital, die insbesondere auf die erstmalige Anwendung des neuen Quantifizierungsmodells für Marktpreisrisiken zurückgehen, resultierten in einem Anstieg des freien Risikodeckungspotenzials. Diesem stand ein Rückgang des Gesamtrisikos gegenüber, hauptsächlich aufgrund der rückläufigen Adressen- und Marktpreisrisiken, die auch durch einen Positionsabbau bedingt waren.

Marktpreisrisiken**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Risikostrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind, fest. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimits auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limits obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limits festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKR spricht Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Für die operativen Prozesse der Marktpreisrisikosteuerung und -überwachung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt unterstützt der Risk Talk als Untergremium das MKR sowie den Vorstand durch weitergehende Analysen im Themenkomplex der Markt- und Kontrahentenrisiken sowie durch Empfehlungen und verbindliche Entscheidungen zu Sachverhalten, welche das Risikoprofil des Geschäftsfelds Kapitalmarkt beeinflussen. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Risikolimits.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zins- und aktienabhängigen Produkten abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits getätigt.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht in seiner Funktion als Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Rahmen des Kundengeschäfts offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Eigengeschäft ohne unmittelbaren Kundenbezug erfolgt nur zur Steuerung von Risiken aus dem Kundengeschäft oder zur übergreifenden Risikosteuerung. Bei den daraus resultierenden maßgeblichen Risiken handelt es sich um Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

Im Repo- und Wertpapierleihegeschäft besteht eine direkte Abhängigkeit zu den Wertpapierbeständen der DekaBank. Kundengeschäfte haben wesentlichen Einfluss auf die Liquiditätsausstattung der Bank, die zentral durch den Bereich Treasury verantwortet wird. Es werden auch besicherte Finanzierungen im Rahmen des Kundengeschäfts durchgeführt. Dabei verfügt die DekaBank aufgrund ihres Geschäftsmodells über einen Wertpapier- und Sicherheitenüberschuss, der im Kundengeschäft risikoschonend angelegt wird. Zu diesem Zweck werden klassische (Reverse) Repo-Transaktionen sowie synthetische Finanzierungen beziehungsweise Leiheersatzgeschäfte durchgeführt.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, getätigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Im Rahmen der Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren ebenso wie in Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich abgeschlossen. Die daraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Die Strategischen Anlagen beinhalten vorwiegend Positionen, deren Refinanzierungsvolumina sich aus dem kundeninduzierten Geschäft der DekaBank ergeben und welche nicht im Rahmen der Kreditvergabe benötigt werden. Zins- und Spreadrisiken stehen dabei im Vordergrund.

Im Zentralbereich Treasury ist das Management der Liquiditätsreserve der DekaBank angesiedelt. Der Investitionsfokus dieser liquiden Anlagen liegt aktuell auf deutschen Länderanleihen, deutschen Förderbanken, deutschen Abwicklungsanstalten, deutschen Pfandbriefen, supranationalen Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Weitere Marktrisiken sind mit der Überwachung von mit Garantien ausgestatteten Fondsprodukten sowie der Marktrisikosteuerung des Anlagebuchs verbunden. Im letzteren Fall bezieht sich das Management hauptsächlich auf Zins-, Basis- und Währungsrisiken, wobei zum Teil auch börsengehandelte Derivate zum Einsatz kommen.

Die sich aus der Liquiditätssteuerung im Treasury ergebenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte, auch unter Einsatz externer und interner Derivate, abgesichert werden.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet, bei deren Überschreitung das MKR umgehend Mitigationsmaßnahmen initiiert.

Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Eingangsgößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega. Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte im Hinblick auf die sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

Szenariobetrachtungen und Stressanalysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige, marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Dabei werden die besonders relevanten Risiken durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert berücksichtigt. Außerdem wird der Value-at-Risk durch einen Stressed-Value-at-Risk ergänzt, welcher das Risikopotenzial unter einer Finanzstressperiode bestimmt.

Marktpreisrisiken sind zudem als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt durch die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung – vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten – Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting bezüglich der tatsächlichen Wertveränderung unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Eine Berichterstattung der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) ist zum Ende des Geschäftsjahres 2016 deutlich auf 258 Mio. Euro (Ende 2015: 346 Mio. Euro) gesunken. In erster Linie wirkten sich rückläufige Anleihepositionen

sowohl im Geschäftsfeld Kapitalmarkt als auch im Zentralbereich Treasury aus, die zur Absenkung der Spreadrisiken führten. Im Nicht-Kerngeschäft ist das Risiko aufgrund des vermögenschonenden Abbaus weiterhin rückläufig. Ein Anstieg des Marktpreisrisikos im Geschäftsfeld Wertpapiere durch die Einbeziehung des S Brokers sowie das marktbedingt erhöhte Risiko aus Garantieprodukten fiel demgegenüber weniger ins Gewicht.

Das Marktpreisrisiko für die Deko-Gruppe ohne Garantierisiken summierte sich zum Jahresultimo 2016 – gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen – auf 29,5 Mio. Euro (Ende 2015: 45,6 Mio. Euro). Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft ging auf 42,3 Prozent (Ende 2015: 44,3 Prozent) zurück und war damit weiterhin als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Deko-Gruppe ohne Garantierisiken¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 21)

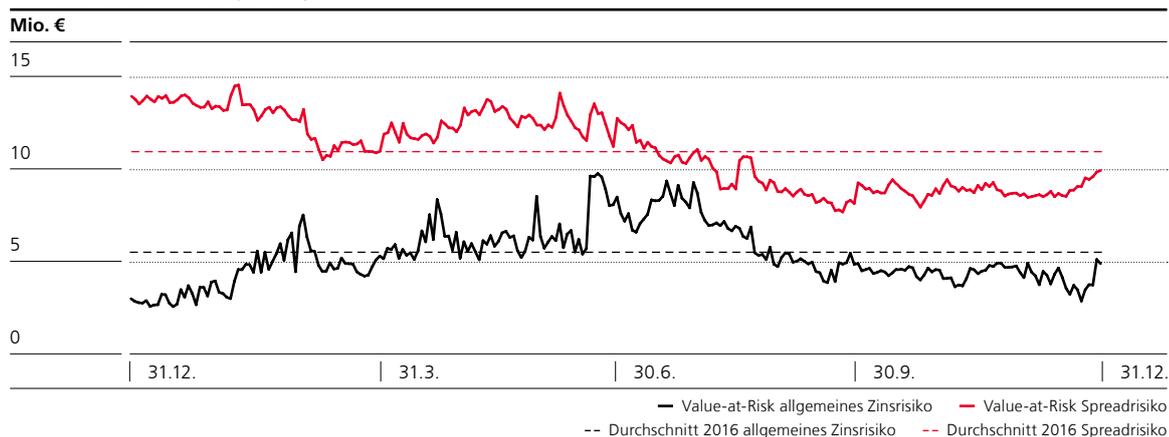
Mio. €	31.12.2016				31.12.2015				Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	S Broker	Nicht-Kerngeschäft	Deko-Gruppe ohne Garantien	Treasury und GF Kapitalmarkt	S Broker	Nicht-Kerngeschäft	Deko-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	28,1	2,3	5,1	29,2	44,0	0,0	7,4	45,5	-35,8 %
Zins allgemein	13,7	2,6	1,5	14,8	8,5	0,0	2,5	7,9	87,3 %
Spread	29,1	1,2	4,7	30,7	42,5	0,0	6,8	43,8	-29,9 %
Aktienrisiko	3,3	2,1	0,0	3,2	1,2	0,0	0,0	1,2	166,7 %
Währungsrisiko	4,2	0,1	1,1	3,7	2,1	0,0	1,4	0,9	311,1 %
Gesamtrisiko	28,4	3,4	5,1	29,5	44,3	0,0	7,4	45,6	-35,3 %

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation; inklusive des emissionspezifischen Spreadrisikos

Der VaR des Spreadrisikos verringerte sich zum Ende des Berichtsjahres auf 30,7 Mio. Euro (Ende 2015: 43,8 Mio. Euro). Primäre Ursache für die Risikoreduktion war ein deutlicher planmäßiger Abbau von Anleihepositionen, sowohl im Zentralbereich Treasury als auch im Geschäftsfeld Kapitalmarkt. Zu wesentlichen Teilen ging das Spreadrisiko auf die Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft sowie die Steuerung der Liquiditätsreserve über das Treasury zurück. Dabei fielen wie schon im Vorjahr vorwiegend Anleihepositionen deutscher Bundesländer, Abwicklungsanstalten und Förderbanken ins Gewicht. Im Nicht-Kerngeschäft war das Spreadrisiko infolge des weiter vorangeschrittenen Positionsabbaus moderat rückläufig.

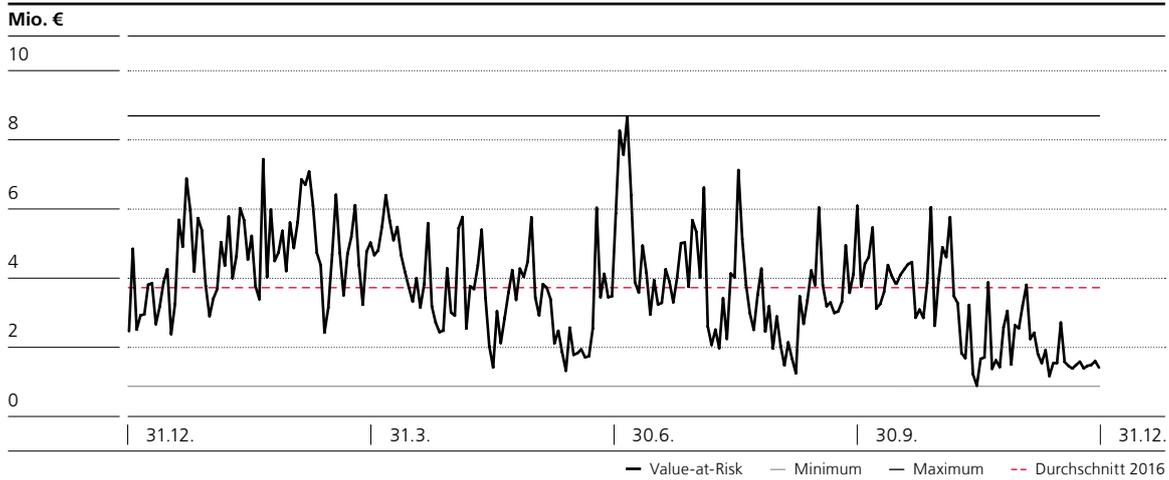
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos nahm gegenüber dem Jahresendstand 2015 (7,9 Mio. Euro) auf 14,8 Mio. Euro zu. Dominiert wird der Anstieg des allgemeinen Zinsrisikos durch das Geschäftsfeld Kapitalmarkt und die Marktrisikoposition des Treasury. Ein wesentlicher Effekt, der zu dem Anstieg führt, liegt in einer veränderten Positionierung hinsichtlich der Laufzeitenprofile. Daneben war der Risikoanstieg auf die erstmalige Einbeziehung des S Brokers zurückzuführen.

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 22)



Das Aktienrisiko nahm im Jahresverlauf von 1,2 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro zu, war damit jedoch nach wie vor von eher untergeordneter Bedeutung. Im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,5 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 23)



Das Währungsrisiko, das vor allem aus Positionen in Britischen Pfund und US-Dollar resultiert, wies zum Jahresende 2016 einen VaR von 3,7 Mio. Euro auf (Ende 2015: 0,9 Mio. Euro) und war damit weiterhin unwesentlich. Das Währungsrisiko im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt nahm auf 0,6 Mio. Euro (Ende 2015: 0,4 Mio. Euro) zu.

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 24)



Adressenrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Intra-Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals (Risikoappetit) sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein Limitsystem, das sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientiert. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Struktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken oder einen erhöhten Risikogehalt mit sich bringen könnten beziehungsweise nicht die hohen Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, entsprechend ausgeschlossen.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Prüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Rating-/Risikoklassifizierungsverfahren, ferner die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen ist die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Mit Blick auf die strategische Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen sind dem MKR mehrere Untergremien zugeordnet. Der Rating-Ausschuss analysiert und beurteilt regelmäßig die für die Risikomessung eingesetzten internen Ratingverfahren und, sofern relevant, deren Einbindung im Rahmen der in Gemeinschaftsprojekten mit der Rating Service Unit GmbH (RSU) und S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Poolverfahren. Der Monitoring-Ausschuss ist für die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden und Verfahren zur Risikofrüherkennung sowie die Überwachung und Steuerung von Engagements mit erhöhten Adressenrisiken (Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle) zuständig. Aufgaben des Risk Provisioning Komitees sind die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie die Überwachung und Steuerung der akut ausfallgefährdeten Engagements (Sanierungs- und Abwicklungsfälle) im Kreditgeschäft sowie in den Wertpapierbeständen der Kategorien LaR und HtM.

Im Länderrisiko-Ausschuss sind die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Devisen-, Wertpapierleihe-, Wertpapierpensions- und Derivategeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten sowie den Anfang 2016 vom Zentralbereich Treasury übernommenen Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht als Liquiditätsreserve zur Erfüllung regulatorischer Vorgaben dienen. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und zentralen Kontrahenten. Diese werden sowohl einzeladressbezogen als auch über entsprechend diversifizierte Sicherheitenportfolios gesteuert.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken unter anderem aus Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Finanzierungen im Geschäftsfeld im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deko-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Bedingt durch das Geschäftsmodell entsteht hierdurch eine Länderkonzentration. Zudem folgt aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deko-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden grundpfandrechtlich besicherte Kredite zur Finanzierung Cashflow-generierender Immobilien gewährt. Eine Ausnahme bilden Finanzierungen offener Immobilienfonds, wenn über die Abtretung der Aufwendungsersatzansprüche auf die Bonität des Sondervermögens abgestellt werden kann. Verlustrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows einer Immobilie bestehen, werden durch die Besicherung begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios ergeben sich keine Risikokonzentrationen.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deko-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantiefonds- und Altersvorsorgeprodukten sowie den Eigenanlagen der DekoBank und der S Broker AG & Co. KG.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deko-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deko-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deko-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekoBank konsistentes Konfidenzniveau von 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt werden. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressengruppen, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere ökonomische Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deko-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Weitere Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihgeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-/Leihgeschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Im Privatkunden-Kreditgeschäft sind die Adressenrisiken durch die Sicherheitenstellung begrenzt.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Netto-Gesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei sich der Wertansatz der Sicherheiten nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoposition beziehungsweise Netto-Gesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Ratingssystemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, unter anderem auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird. Verwendet werden ebenfalls simulationsbasierte Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, wird das Kreditnehmerrating vom Länderrating beeinflusst.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der mit den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte

ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital (Risikoappetit) gegenübergestellt. Auf diese Weise werden die Risiken der Adressen auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern überwacht.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettoposition sowie der adjustierten Bruttoposition. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten.

Zusätzlich ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit ein Bruttolimit festzusetzen. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie das PFE-Risiko aufgeteilt.

Ergänzend zur volumenabhängigen Limitierung verwendet die Deka-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungsroutrinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen sind aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deka-Gruppe nicht aussagekräftig und werden daher nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deka-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen überdies entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/Leihengeschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entliehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihengeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie rating-abhängigen Volumenbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

Ausfallüberwachung

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen.

Für die Überwachung und Steuerung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle liegt die operative Verantwortung beim Risk Provisioning Komitee. Dieses verantwortet ebenso die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden Kreditforderungen, bei denen objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen, einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei einen Wertberichtigungsbedarf fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einfallbezogen eine Wertberichtigung vorgenommen werden. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Halte-dauer ein Jahr) hat sich zum Ende des Geschäftsjahres 2016 deutlich auf 1.156 Mio. Euro reduziert (Ende 2015: 1.357 Mio. Euro) und weist wie schon in den Vorjahren ein moderates Auslastungsniveau auf. Der Abbau von Darlehensbeständen und Bondpositionen insbesondere bei Strategischen Anlagen sowie gesunkene Migrationsrisiken trugen maßgeblich zum Rückgang des CVaR bei. Zusätzlich wirkte sich die Materialisierung von Risiken durch Bildung von Einzelwertberichtigungen auf Altkredite in der Schiffsfinanzierung risikomindernd aus. Risiko-steigernde Effekte, die unter anderem aus der Integration des S Broker sowie selektiven Ratingverschlechterungen resultierten, wurden überkompensiert. Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein spürbarer Rückgang, wobei sich die Zahl der Klumpenadressen auch deutlich verringerte. Mit der Reorganisation der Treasury-Portfolios war ein Transfer des anteiligen CVaR ins Geschäftsfeld Kapitalmarkt verbunden. Daneben ergaben sich Verschiebungen vom Nicht-Kerngeschäft zum Geschäftsfeld Finanzierungen durch die Umbuchung von Darlehen.

Das Brutto-Kreditvolumen lag zum Jahresende 2016 mit 124,3 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert (142,3 Mrd. Euro). Im Risikosegment Finanzinstitutionen, auf das nahezu die Hälfte des Bruttovolumens entfiel, führten speziell der Abbau von Geldmarktpapieren sowie eine Rückführung des Reverse-Repo-Volumens im Geschäftsfeld Kapitalmarkt, unter anderem mit zentralen Kontrahenten, zu einem Rückgang. Das verringerte Kreditvolumen bei Sparkassen spiegelt deren rückläufige Liquiditätsnachfrage wider. Im Segment Öffentliche Hand Inland

wurden insbesondere Positionen in Anleihen und Geldmarktpapieren öffentlicher Adressen abgebaut. Darüber hinaus nahm auch das Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Fonds ab, welches durch das geringere Repo-Leihe-Volumen bedingt war. Die übrigen Risikosegmente verzeichneten zusammengenommen einen leichten Rückgang des Brutto-Kreditvolumens.

Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen lag bei 1,3 Prozent (Ende 2015: 1,2 Prozent). Aufgrund der ausbleibenden Erholung der Charraten in bestimmten Segmenten bestehen in diesem Teilportfolio erhöhte Ausfallrisiken, denen mit einer entsprechenden Erhöhung der Risikovorsorge Rechnung getragen wurde. Aufgrund des schwierigen Marktumfelds wird das Schiffskreditportfolio laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen (Abb. 25)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzinstitutionen	57.619	67.673
Öffentliche Hand Inland	12.364	15.112
Unternehmen	11.812	11.823
Sparkassen	10.511	14.585
Fonds (Geschäfte und Anteile)	13.567	14.500
Immobilienrisiken	7.364	7.122
Transport- und Exportfinanzierungen	5.295	5.293
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.342	1.327
Sonstige	4.463	4.910
Gesamt	124.336	142.344

Wegen des hohen Anteils an besichertem Geschäft lag das Netto-Kreditvolumen mit 49,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 59,3 Mrd. Euro) um mehr als 74 Mrd. Euro unter dem Brutto-Kreditvolumen. Der gegenüber dem Brutto-Kreditvolumen überproportionale Rückgang ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Abbau des besicherten Reverse-Repo-Geschäfts in der Nettobetrachtung nicht zum Tragen kam. Gleiches gilt für den Rückgang gedeckter Anleihen und Pfandbriefe im Risikosegment Öffentliche Hand Inland. Daneben wirkten sich die vorgenannten Veränderungen im Brutto-Kreditvolumen auch im Netto-Kreditvolumen entsprechend aus.

Das Nicht-Kerngeschäft wies brutto wie netto lediglich ein Kreditvolumen von 0,8 Mrd. Euro auf (Ende 2015: 1,1 Mrd. Euro). Damit wurden in den zurückliegenden Jahren mehr als 90 Prozent des ursprünglichen Kreditvolumens entsprechend der Kreditrisikostategie vermögenswährend abgebaut.

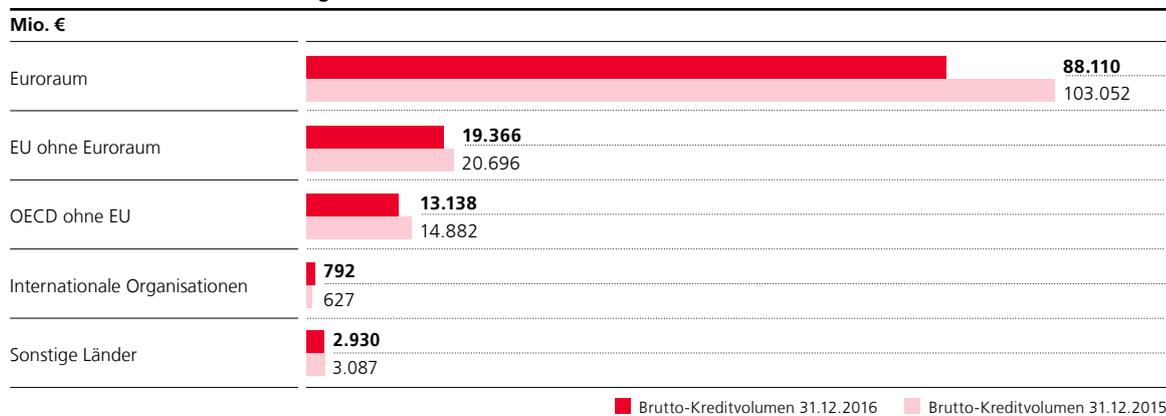
Netto-Kreditvolumen (Abb. 26)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzinstitutionen	16.259	21.979
Öffentliche Hand Inland	3.646	2.948
Unternehmen	6.342	6.162
Sparkassen	9.894	14.180
Fonds (Geschäfte und Anteile)	7.630	7.348
Immobilienrisiken	1.258	1.541
Transport- und Exportfinanzierungen	938	672
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.327	1.298
Sonstige	2.637	3.143
Gesamt	49.931	59.272

Das Kreditportfolio blieb im Berichtszeitraum weiter stark auf den Euroraum konzentriert, dessen Anteil am Brutto-Kreditvolumen jedoch auf 70,9 Prozent zurückging (Ende 2015: 72,4 Prozent). Wesentliche Gründe waren der Abbau von Anleihepositionen, die rückläufige Liquiditätsnachfrage bei Sparkassen sowie die Rückführung des Reverse-Repo-Volumens mit zentralen Kontrahenten. Im Zuge dessen nahm auch das auf Deutschland entfallende Volumen um 10,3 Mrd. Euro auf 54,5 Mrd. Euro ab. Auf das nach Brutto-Kreditvolumen zweit- und

drittgrößte Land im Euroraum – Luxemburg und Frankreich – entfallen 11,4 Prozent beziehungsweise 5,3 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Das auf Luxemburg entfallende Brutto-Kreditvolumen ging um 1,1 Mrd. Euro auf 14,2 Mrd. Euro insbesondere aufgrund verminderter Leihe-Geschäfte mit eigenen Sondervermögen zurück. Durch sowohl rückläufige Geldmarktpapiere als auch verringertes Repo-Volumen ging das dem Land Frankreich zugeordnete Brutto-Kreditvolumen um 3,6 Mrd. Euro auf 6,6 Mrd. Euro zurück. Auch in den übrigen Staaten des Euroraums verringerte sich das Volumen. In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen maßgeblich aufgrund des Abbaus von Geldmarktpapieren mit britischen Kontrahenten. Damit ist auch das dem Land Großbritannien zugeordnete Brutto-Kreditvolumen um 6,9 Prozent auf 17,6 Mrd. Euro zurückgegangen. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union ging das Brutto-Kreditvolumen – vorwiegend wegen eines reduzierten Repo-Leihe-Volumens mit Schweizer Kontrahenten – zurück.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen (Abb. 27)



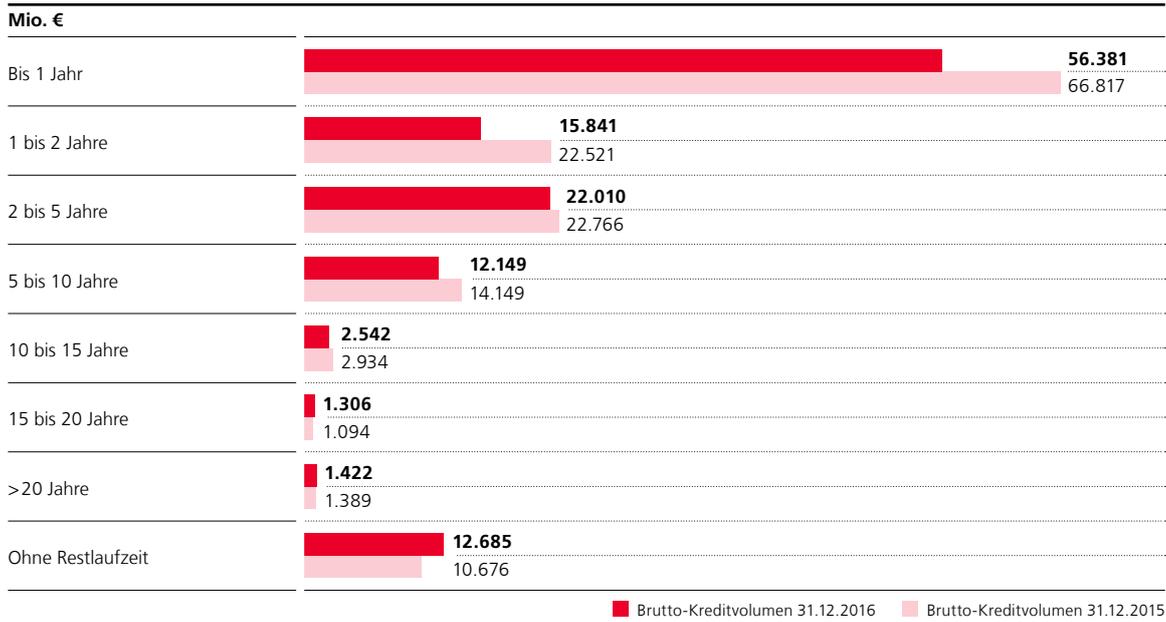
Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien, Irland und Portugal entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2015 (3,8 Mrd. Euro) geringfügig erhöht. Insgesamt entfielen zum Stichtag 4,1 Mrd. Euro beziehungsweise 3,3 Prozent (Ende 2015: 2,7 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf die den vorgenannten Ländern zugeordneten Adressen. Gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, bestand nach wie vor kein direktes Kreditvolumen. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen in Höhe von insgesamt 0,3 Mrd. Euro (Ende 2015: 0,5 Mrd. Euro) ist zu rund 81 Prozent mit ECA-Garantien der Bundesrepublik Deutschland besichert. In der Ukraine ist die DekaBank weiterhin nicht engagiert.

Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2016 (Abb. 28)

Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	20	328	254	17	618
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	1.515	509	0	2.024
Unternehmen	0	505	294	476	0	1.276
Rest	0	0	74	70	0	144
Gesamtergebnis	0	525	2.212	1.308	17	4.062
Veränderung gegenüber Vorjahr						
Zentralstaat	0	-12	186	-107	0	67
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	346	-272	0	74
Unternehmen	0	59	43	71	0	173
Rest	0	0	-9	-17	0	-26
Gesamtergebnis	0	47	565	-325	0	288

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr nahm im Berichtsjahr von 46,9 Prozent auf 45,3 Prozent ab. Darin kommt unter anderem die nach wie vor zentrale Funktion der Deko-Gruppe im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätsversorgung der Sparkassen-Finanzgruppe zum Ausdruck. Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lag dagegen bei 4,2 Prozent (Vorjahr: 3,8 Prozent). Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 2,8 Jahre und erhöhte sich damit gegenüber dem Jahresende 2015 geringfügig um 0,2 Jahre.

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 29)



Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr deutlich verringert und wird – auch in Anbetracht der Bonitätseinschätzung der bedeutenden Adressen – unverändert als angemessen und vertretbar eingestuft. Zum Bilanzstichtag 2016 entfielen 19,6 Prozent (Ende 2015: 29,2 Prozent) des Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Nettogesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Dabei wirkte sich die Verringerung der Anzahl der Klumpenadressen wegen diverser Limitreduzierungen ebenso aus wie die Einstufung einer Adresse als zentrale Gegenpartei, womit diese Adresse als Ausnahme gewertet wurde. 33,8 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und sonstige Verbundpartner.

Neben den Geschäften mit zentralen Kontrahenten entfallen die großvolumigen Kredite vorwiegend auf besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihegeschäfte, Derivategeschäfte, welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapieren, bei denen die Bundesrepublik Deutschland entweder Emittent oder Gewährträger ist. Aufgrund der umfassenden Besicherung entfielen lediglich 12,6 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Klumpenadressen.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens lag wie schon zum Bilanzstichtag 2015 bei der Ratingnote 3 gemäß DSGV-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit blieb nahezu unverändert und belief sich auch per Ende 2016 auf 16 bps. In der Nettobetrachtung blieb das Rating ebenfalls stabil bei Ratingnote 3 mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 17 bps (Ende 2015: 18 bps). Damit ist das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating (Investmentgrade) weiter erreicht. Das gegenüber dem Stand zur Jahresmitte 2016 (brutto: Ratingnote 2, netto: Ratingnote 3) wieder leicht verschlechterte Rating ist maßgeblich auf den Positionsabbau von Geldmarktpapieren, rückläufige Repo-Geschäfte mit guten Adressen sowie eine geringere Liquiditätsnachfrage seitens der mit Bestrating ausgestatteten Sparkassen zurückzuführen. Daneben wirkten sich auch vereinzelte Bonitätsverschlechterungen bei Schiffsfinauzierungen aus. In Summe ergab sich daraus bei den Ratingmigrationen ein leichter Überhang der negativen Veränderungen. Etwa 82,1 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2015 unverändert.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 30)

Mio. €	Ø PD		Ø-Rating		Ø PD		Ø-Rating	
	in bps	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	in bps	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015
Finanzinstitutionen	20	3	16.259		18	3	21.979	
Sparkassen	1	AAA	9.894		1	AAA	14.180	
Unternehmen	14	2	6.342		19	3	6.162	
Öffentliche Hand Ausland	5	A+	1.887		6	A+	2.284	
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	3.646		1	AAA	2.948	
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	39	5	568		35	5	628	
Transport- und Exportfinanzierungen	284	10	938		612	12	672	
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	71	6	1.327		61	6	1.298	
Immobilienrisiken	18	3	1.258		16	3	1.541	
Retail	5	A+	141		6	A+	157	
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14	2	7.630		15	3	7.348	
Beteiligungen	26	4	41		18	3	75	
Gesamtergebnis	17	3	49.931		18	3	59.272	

Operationelle Risiken**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die von der Deko-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deko-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deko-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deko-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & operationelle Risiken ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deko-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen vor allem die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deko-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der Deka-Gruppe eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen bei der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Internen Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit IT-Sicherheit & Business Continuity Management unterstützt bei der Umsetzung der Sicherheitsanforderungen an die IT sowie federführend bei der Definition und Umsetzung eines gruppenweiten Business Continuity Managements (BCM). Das BCM beinhaltet alle Notfallvorsorgemaßnahmen zum Schutz der Deka-Gruppe vor Schäden durch Geschäftsprozessunterbrechung bei Notfällen und Krisen und dient insofern auch der Minimierung operationeller Risiken.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete Sicht (ex-ante) um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter Seite (ex-post) um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

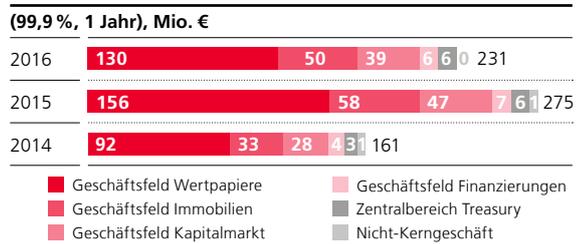
Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein. Während für Letztere zum Bilanzstichtag 2015 noch ein pauschaler Aufschlag zur Berücksichtigung der risikosteigernden Effekte aus beabsichtigten Modellanpassungen zur Anwendung kam, ist der beschriebene Gleichklang mit der zwischenzeitlich erfolgten aufsichtlichen Zulassung des überarbeiteten Modells wiederhergestellt.

Aktuelle Risikosituation

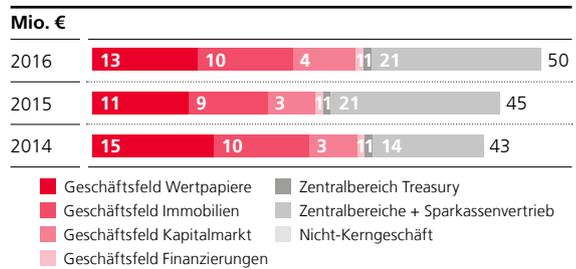
Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) verringerte sich gegenüber dem Stand zum Jahresultimo 2015 (275 Mio. Euro) auf 231 Mio. Euro. Aus der erstmaligen Anwendung der aus den vorangegangenen Validierungsuntersuchungen resultierenden Modellanpassungen ergab sich wie erwartet ein risikoerhöhender Effekt. Dieser wurde jedoch durch die im Gegenzug erfolgte Ablösung des schon im Vorjahr hierfür angesetzten pauschalen Aufschlags in Höhe von 100 Mio. Euro mehr als kompensiert. Darüber hinaus trugen die Aktualisierung der Szenariobewertungen und -analysen im Rahmen der Self Assessments sowie der externen Schadensfalldaten zur Risikoreduzierung bei. Die Auslastung des allozierten Risikokapitals bewegte sich im gesamten Berichtszeitraum auf unkritischem Niveau.

Value-at-Risk (Abb. 31)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm moderat auf 50 Mio. Euro zu (Ende 2015: 45 Mio. Euro). Der Anstieg ist zum einen maßgeblich auf die erstmalige Berücksichtigung der Risikoeinschätzungen des S Brokers zurückzuführen. Zum anderen spiegelt sich darin die Wahrnehmung erhöhter Risiken, etwa bezüglich der fristgerechten Umsetzung einzelner regulatorischer Anforderungen oder noch nicht vollständig zurückgeführter Risiken aus dem in 2016 erfolgten Wechsel der IT-Infrastruktur-Provider, wider. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial (Abb. 32)



Compliance

Der Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe ist direkt dem Vorstand unterstellt und darauf ausgerichtet, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Der Bereich Compliance nimmt über Geschäftsbesorgungsverträge auch die Compliance-Funktionen beziehungsweise die Funktion des Geldwäschebeauftragten für eine Vielzahl regulierter Tochterunternehmen in Deutschland wahr. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen. Die Funktion des Responsible Officers wird von dem Leiter Zentralbereich Compliance für relevante Einheiten in Deutschland und Luxemburg besetzt. Für die Auslandsstandorte Japan und New York bestehen lokale Compliance-Officer, die eine Reporting-Linie in den Zentralbereich Compliance haben.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagerecht gemäß WpHG und KAGB. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäsche- und Kreditwesengesetz, unter anderem die Sicherstellung der internen Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie sonstigen strafbaren Handlungen nach § 25h Abs. 1 KWG durch eine zentrale Stelle im Institut. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos auf nationaler sowie EU-/UN-Ebene.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk an eine Compliance-Funktion erfüllt. Hierzu berät und schult die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt risikoorientierte Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Außerdem deckt die Einheit Compliance die Anforderungen nach § 25a KWG, der MaRisk (MaRisk AT 4.4.2 Compliance-Funktion) und aus dem QI-Regime (Funktion Responsible Officer) ab. Sie ist zuständig für die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten, insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug. In diesem Zusammenhang erstellt die Compliance-Einheit eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter; sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deka-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deka-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Dieser wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deka-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch die Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deko-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deko-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Liquiditätsrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikostrategie der Deko-Gruppe gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deko-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimit und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen der Liquiditätsrisikoüberwachung durch das MKR unterstützt. Dieses spricht als entscheidungsvorbereitendes Gremium Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deko-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Die Steuerung der Liquiditätsposition erfolgt zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung werden die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet die Einheit Treasury eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist sie für das Management der Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe sowie die Aussteuerung der Liquiditätskennzahlen zuständig. Die operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder ist seit Anfang des Berichtsjahres im Zentralbereich Treasury gebündelt. Diese erstreckt sich auf Geldgeschäfte am Interbankenmarkt mit Sparkassen, der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds.

Die Liquiditätsposition wird vom Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert sowie organisatorisch und prozessual unabhängig von den Marktbereichen überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder dem Liquiditätspuffer oder den operativen Wertpapierbeständen zugeordnet.

Der Liquiditätspuffer dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht oder lediglich in begrenztem Maße durch die Deko-Gruppe beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Der Liquiditätspuffer wird als Bestandteil der Liquiditätsreserve vom Zentralbereich Treasury verantwortet. Die notwendige Mindesthöhe sowie Währungszusammensetzung des Liquiditätspuffers wird quartalsweise durch das Risikocontrolling ermittelt. Das Treasury kann einen darüber hinausgehenden, höheren Liquiditätspuffer eigenständig vorschlagen. Die Ergebnisse werden an das MKR berichtet. Der Vorstand legt auf Empfehlung des MKR die Höhe des Liquiditätspuffers fest.

Die operativen Wertpapierbestände beinhalten alle frei verfügbaren Wertpapiere. Sie lassen sich aufteilen in Wertpapiere, die im Zugriffsbereich des Geschäftsfelds Kapitalmarkt liegen, sowie in Bestände, die im Rahmen der Liquiditätsreserve dem Zentralbereich Treasury zugeordnet werden und nicht Teil des Liquiditätspuffers sind.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deko-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Für diese gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffern nach der Liquiditätsverordnung und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV)

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deko-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Die regulatorische Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR), die als Liquiditätsdeckungsquote das Verhältnis von hochliquiden Aktiva zu den Netto-Liquiditätscashflows unter Stressbedingungen darstellt, wird ebenfalls in die Steuerung des Liquiditätsrisikos einbezogen und aktiv gesteuert. Auch die Verwendung eines Systems zur verursachungsgerechten Liquiditäts- und Collateral-Kostenverrechnung (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und allokatationseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Risikocontrolling erstellt und die Frühwarn Grenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Die Liquiditätssituation wird monatlich dem MKR berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus werden die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung und die LCR täglich im Meldewesen des Zentralbereichs Finanzen erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien und den Fortführungsansatz. Der moderate Rückgang des Liquiditätssaldos auf den vorderen Laufzeitbändern spiegelt dabei den Abbau der Geldmarktfinanzierung wider, dem eine Zunahme längerfristiger Emissionen gegenüberstand. Frühwarn Grenzwert- oder Limitüberschreitungen traten im gesamten Jahresverlauf nicht auf.

Wie schon in den Vorjahren ging ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2016 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 4,6 Mrd. Euro (Ende 2015: 9,6 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 11,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 9,3 Mrd. Euro) und im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) auf 18,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 14,1 Mrd. Euro).

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 31.12.2016 (Abb. 33)

Mio. €	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	16.197	19.350	1.675	-216	-23	20
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-177	-18	264	-2.330	-3.563	-3.570
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-11.651	-8.136	17.740	18.057	10.491	3.138
Liquiditätssaldo (kumuliert)	4.369	11.195	19.680	15.511	6.905	-412
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-177	-101	-917	-3.282	-4.142	-3.570
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-9.644	-15.670	-13.064	2.160	3.051	2.521
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-9.821	-15.771	-13.981	-1.122	-1.092	-1.049

¹⁾ inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierte CLNs

Zum Bilanzstichtag 2016 entfielen von der gesamten Refinanzierung 56,2 Prozent auf Repogeschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Der hohe, im Berichtsjahr jedoch rückläufige Anteil der Geldmarktprodukte ist auf den großen Umfang des kurzfristigen Geschäfts zurückzuführen. Die restlichen 43,8 Prozent der Refinanzierung betrafen Kapitalmarktprodukte mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen, wobei Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. Mit Blick auf die Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 21,2 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 25,8 Prozent erreichten. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen weiterhin breit aufgestellt.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl auf Ebene der Bank betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums 1,75 (Vorjahr: 1,85). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,62 bis 1,89. Zum 31. Dezember 2016 lag die Kennzahl bei 1,73 (Ende 2015: 1,65). Die LCR auf Ebene des Konzerns stand zum Jahresende 2016 bei 124,4 Prozent und damit deutlich oberhalb der für 2016 geltenden Untergrenze von 70,0 Prozent. Seit dem 1. Januar 2017 gilt die neue regulatorische Untergrenze von 80,0 Prozent.

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deka-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Der Modellierungsansatz besteht aus zwei Komponenten und trägt der Tatsache Rechnung, dass Geschäftsrisiken – insbesondere im Fondsgeschäft – eine bedeutende Rolle spielen, während das Bankgeschäft eher durch Adressen- und Marktpreisrisiken dominiert ist.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhen der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikoermittlung darüber hinaus ein zusätzlicher ökonomischer Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt. Im Zentralbereich Treasury und im Nicht-Kerngeschäft sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist im Berichtsjahr auf 356 Mio. Euro (Ende 2015: 422 Mio. Euro) zurückgegangen. Im Geschäftsfeld Wertpapiere wirkten sich insbesondere verringerte Volatilitäten bei Aktien- und Mischfonds risikoreduzierend aus. Zusätzlich führte auch die Umsetzung der Ergebnisse aus der Validierung 2015 zu einem geringfügigen Risikorückgang. Im pauschalen Ansatz ergab sich ebenfalls eine Reduzierung des Geschäftsrisikos, die im Wesentlichen die abnehmenden Adressen- und Marktpreisrisiken im Geschäftsfeld Kapitalmarkt widerspiegelt.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen des Self Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2016 bei 20 Mio. Euro (Ende 2015: 28 Mio. Euro).

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Es stellt mit einem VaR von lediglich 19 Mio. Euro (Ende 2015: 13 Mio. Euro) weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deka-Gruppe dar.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekaBank mehr zu. Bedingt durch Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2016 nur noch 319,2 Mio. Euro (Ende 2015: 416,8 Mio. Euro).

99,0 Prozent des Portfolios (Ende 2015: 94,5 Prozent) wiesen ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 91,9 Prozent den europäischen Markt.

Nach aktueller Erwartung wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2019 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresultimo ein Spreadrisiko in Höhe von 1,3 Mio. Euro (Ende 2015: 2,4 Mio. Euro).

Bericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse haben im Berichtsjahr die ihnen per Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht. Sie waren in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Schwerpunkte in den Sitzungen des Verwaltungsrats

Im Berichtsjahr fanden insgesamt vier Sitzungen statt, in denen das Gremium vom Vorstand über die aktuelle Geschäfts- und Ergebnisentwicklung, die Risikosituation sowie über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe informiert wurde. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Kreditinstituten (MaRisk) hat der Vorstand über die Geschäfts- und Risikostrategien berichtet und diese mit dem Verwaltungsrat erörtert. Der Verwaltungsrat stimmte der hierauf basierenden und durch den Vorstand vorgelegten Mittelfristplanung für die Jahre 2017 bis 2019 zu. Auch die Berichte zur Tätigkeit der Revision und der Compliance sowie der Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2015 wurden dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Zwischen den Sitzungen hat der Vorstand den Verwaltungsrat über bedeutende Vorgänge schriftlich informiert. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden regelmäßig zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats und dem Vorsitzenden des Vorstands erörtert.

Der Verwaltungsrat hat sich regelmäßig über die Auswirkungen der Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten auf die Ertrags-, Liquiditäts- und Risikosituation der Bank sowie über Steuerungsmaßnahmen des Vorstands berichten lassen. Darüber hinaus wurde der Verwaltungsrat über den Stand laufender Projekte, insbesondere die weitere Umsetzung des Transformationsprogramms der DekaBank zum Wertpapierhaus der Sparkassen, informiert. Einen weiteren Themenschwerpunkt bildeten Beschlussfassungen zu Vorstandsangelegenheiten. Aufgrund einer möglichen Interessenüberschneidung war ein Mitglied des Verwaltungsrats bei einer Beteiligungsangelegenheit nicht involviert.

Der Verwaltungsrat hat darüber hinaus im Geschäftsjahr 2016 drei ganztägige Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Im Januar widmete er sich der Strategie im Asset Management für das institutionelle Kundengeschäft. In der Veranstaltung im Februar ließ er sich Prozesse und Tätigkeitsschwerpunkte im Risikomanagement und -controlling erläutern. Thema des dritten Weiterbildungstags im Oktober war die Informationstechnologie.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat aus seiner Mitte einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet, die ihn in seiner Arbeit unterstützen und die im Plenum zu behandelnden Themen und Beschlüsse vorbereiten. Die Aufgaben der Ausschüsse ergeben sich aus der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat.

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss tagte im vergangenen Jahr viermal. Er befasste sich vor allem mit dem Geschäftsmodell sowie mit der strategischen Weiterentwicklung der Deka-Bank. Darüber hinaus hat er über verschiedene Vorstandsangelegenheiten, darunter die Geschäftsverteilung sowie Vertrags- und Vergütungsregelungen, beschlossen. Außerdem hat der Präsidial- und Nominierungsausschuss Empfehlungen zur Wiederbestellung von Vorstandsmitgliedern sowie zur Neuwahl von Verwaltungsratsmitgliedern abgegeben.

Der Vergütungskontrollausschuss führte im Jahr 2016 vier Sitzungen durch. Er erörterte den Vergütungsbericht und den Vergütungskontrollbericht für das Jahr 2015, widmete sich Fragestellungen zur angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für Vorstand und Mitarbeiter und bereitete Beschlussfassungen zu den Vergütungen und zu den Zielvereinbarungen für die Mitglieder des Vorstands vor.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss kam im Jahr 2016 zu vier Sitzungen zusammen. Er befasste sich eingehend mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses. Er prüfte außerdem die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, erteilte auf Basis der festgelegten Prüfungsschwerpunkte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer und regelte dessen Honorarvereinbarung.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss verschaffte sich einen umfassenden Überblick über die Rechnungslegung und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme in der Deka-Gruppe. Er ließ sich über die Prüfungsaktivitäten externer Prüfer, der internen Revision und der Compliance-Einheit sowie über daraus abgeleitete Umsetzungsmaßnahmen berichten. Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat den Bericht über das Interne Kontrollsystem (IKS) zur Kenntnis genommen und befasste sich intensiv mit der Risikosituation der DekaBank. Dabei wurden sowohl Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken als auch weitere Risiken wie Geschäfts- und Beteiligungsrisiken oder Rechts- und Reputationsrisiken behandelt. Regelmäßiger Berichtspunkt war außerdem der Sachstand bei den für die DekaBank relevanten Regulierungsvorhaben auf nationaler und internationaler Ebene.

Weitere thematische Schwerpunkte in der Arbeit des Prüfungs- und Risikoausschusses bildeten die Erörterung der Geschäfts- und Risikostrategien, der IT-Strategie sowie die Aktualisierung des Sanierungsplans und die Vorarbeiten zum Abwicklungsplan, der von den zuständigen Abwicklungsbehörden zu erstellen ist. Ferner erörterte er die Ergebnisse des Stresstests 2016 der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde.

Die Mitglieder des Kreditausschusses traten im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen. Der Ausschuss fasste als Kreditbewilligungsorgan die entsprechenden Beschlüsse und verschaffte sich einen Überblick über die Risikosituation im Kreditgeschäft. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Entwicklung des Schiffsfinanzierungsportfolios. Darüber hinaus erörterte der Kreditausschuss mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft und die Kreditrisikostategie.

Die Vorsitzenden oder die stellvertretenden Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse berichteten dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Ergebnisse der Beratungen in dem jeweiligen Gremium.

Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses und Konzernabschlusses 2016

Die Hauptversammlung der DekaBank hatte die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2016 bestellt. KPMG hat für das Jahr 2016 den Jahresabschluss der DekaBank nebst Lagebericht sowie den Konzernabschluss nebst Erläuterungen (Notes) und Konzernlagebericht geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die genannten Abschlussunterlagen und Berichte der KPMG wurden den Mitgliedern des Verwaltungsrats rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Der Abschlussprüfer hat sowohl an den entsprechenden Sitzungen des Prüfungs- und Risikoausschusses als auch an der heutigen Bilanzsitzung des Verwaltungsrats teilgenommen. Er berichtete über die Ergebnisse seiner Prüfung und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen. Er hat nach eigener Prüfung keine Einwände erhoben.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss 2016 festgestellt und der Hauptversammlung einen Vorschlag hinsichtlich der Verwendung des Bilanzgewinns vorgelegt.

Veränderungen im Vorstand und Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2016 mit Wirkung zum 1. November 2017 die Bestellungen des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Michael Rüdiger, sowie mit Wirkung zum 1. August 2017 die Bestellung des stv. Vorstandsvorsitzenden, Herrn Dr. Georg Stocker, um jeweils weitere fünf Jahre verlängert.

Der Verwaltungsrat hat seinen Beschluss, Herrn Stefan Keitel zum Mitglied des Vorstands zu bestellen, zurückgenommen. Stattdessen hat Herr Keitel zum 1. Januar 2017 den Vorsitz der Geschäftsführung der Deko Investment GmbH übernommen.

Herr Ludwig Momann, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emsland, wurde mit Wirkung zum 17. März 2016 zum Mitglied des Verwaltungsrats gewählt.

Zum Ende des Jahres 2016 schied Herr Hans-Werner Sander als Mitglied des Verwaltungsrats aus. Der Verwaltungsrat dankt Herrn Sander für seinen wertvollen Einsatz sowie für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und seines Vorstands.

Die Staatsaufsicht über die DekoBank übt der Bundesminister der Finanzen aus.

Die DekoBank hat sich im Geschäftsjahr 2016 in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld gut behauptet. Darin spiegelt sich die erfolgreiche Arbeit des Vorstands sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DekoBank wider. Der Verwaltungsrat dankt ihnen für diese Leistung und den großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, 30. März 2017

Der Verwaltungsrat



Georg Fahrenschon
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Konzernabschluss 2016. Der Konzernabschluss wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Er umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deko-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt.

Gesamtergebnisrechnung	90
Bilanz	91
Eigenkapitalveränderungsrechnung	92
Kapitalflussrechnung	94
Notes	96
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	174

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Mio. €	Notes	2016	2015	Veränderung	
Zinserträge		891,7	1.038,9	-147,2	-14,2 %
Zinsaufwendungen		755,5	847,4	-91,9	-10,8 %
Zinsergebnis	[30]	136,2	191,5	-55,3	-28,9 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[15], [31], [43]	-194,6	-65,1	-129,5	-198,9 %
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		-58,4	126,4	-184,8	-146,2 %
Provisionserträge		2.025,3	2.083,5	-58,2	-2,8 %
Provisionsaufwendungen		918,1	973,4	-55,3	-5,7 %
Provisionsergebnis	[32]	1.107,2	1.110,1	-2,9	-0,3 %
Handelsergebnis	[33]	252,7	236,3	16,4	6,9 %
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	[34]	145,0	33,8	111,2	(> 300 %)
Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	[35]	2,4	-4,1	6,5	158,5 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	[36]	-13,5	-18,7	5,2	27,8 %
Verwaltungsaufwand	[37]	970,1	917,4	52,7	5,7 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[38]	24,2	34,6	-10,4	-30,1 %
Jahresergebnis vor Steuern		489,5	601,0	-111,5	-18,6 %
Ertragsteuern	[39]	164,3	214,2	-49,9	-23,3 %
Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen	[28], [61]	61,2	56,9	4,3	7,6 %
Konzernüberschuss		264,0	329,9	-65,9	-20,0 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der DekoBank zurechenbar		264,0	329,9	-65,9	-20,0 %
Erfolgsneutrale Veränderungen					
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden					
Rücklage aus der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale		5,1	0,0	5,1	o. A.
Rücklage aus der Bewertung von Cashflow Hedges	[62]	10,4	-13,0	23,4	180,0 %
Rücklage aus der Währungsumrechnung	[11], [62]	-14,4	3,7	-18,1	(< -300 %)
Latente Steuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	[49]	-3,4	4,2	-7,6	-181,0 %
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden					
Neubewertungsgewinne/-verluste bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	[56], [62]	-15,1	55,4	-70,5	-127,3 %
Neubewertungsrücklage at-equity bewertete Unternehmen		-1,2	-3,3	2,1	63,6 %
Latente Steuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	[49]	5,2	-13,7	18,9	138,0 %
Erfolgsneutrales Ergebnis		-13,4	33,3	-46,7	-140,2 %
Ergebnis der Periode nach IFRS		250,6	363,2	-112,6	-31,0 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der DekoBank zurechenbar		250,6	363,2	-112,6	-31,0 %

Bilanz zum 31. Dezember 2016

Mio. €	Notes	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Aktiva					
Barreserve	[40]	3.687,6	3.608,1	79,5	2,2 %
Forderungen an Kreditinstitute	[14], [41]	20.653,9	27.094,0	-6.440,1	-23,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[15], [43]	(0,2)	(2,4)	-2,2	-91,7 %
Forderungen an Kunden	[14], [42]	22.840,9	22.508,0	332,9	1,5 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[15], [43]	(333,1)	(222,0)	111,1	50,0 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	[16], [44]	34.903,2	50.907,8	-16.004,6	-31,4 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[74]	(5.200,0)	(10.642,9)	-5.442,9	-51,1 %
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[9], [17], [45]	28,6	109,0	-80,4	-73,8 %
Finanzanlagen	[18], [46]	2.968,9	2.944,4	24,5	0,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[18]	(53,8)	(38,4)	15,4	40,1 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[74]	(774,4)	(785,7)	-11,3	-1,4 %
Immaterielle Vermögenswerte	[19], [47]	198,1	191,2	6,9	3,6 %
Sachanlagen	[20], [48]	17,1	16,3	0,8	4,9 %
Laufende Ertragsteueransprüche	[22], [49]	193,6	164,0	29,6	18,0 %
Latente Ertragsteueransprüche	[22], [49]	156,1	57,5	98,6	171,5 %
Sonstige Aktiva	[21], [50]	306,7	380,5	-73,8	-19,4 %
Summe der Aktiva		85.954,7	107.980,8	-22.026,1	-20,4 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[23], [51]	17.362,4	24.084,1	-6.721,7	-27,9 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[23], [52]	23.419,1	29.462,0	-6.042,9	-20,5 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	[23], [53]	11.076,1	19.921,8	-8.845,7	-44,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	[16], [54]	26.519,5	27.114,8	-595,3	-2,2 %
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[9], [17], [55]	34,4	36,0	-1,6	-4,4 %
Rückstellungen	[15], [24], [25], [43], [56], [57]	358,0	453,9	-95,9	-21,1 %
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	[22], [58]	58,9	79,7	-20,8	-26,1 %
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	[22], [58]	123,3	28,1	95,2	(> 300 %)
Sonstige Passiva	[26], [59]	745,7	675,2	70,5	10,4 %
Nachrangkapital	[27], [60]	1.118,5	1.149,7	-31,2	-2,7 %
Atypisch stille Einlagen	[28], [61]	52,4	52,4	0,0	0,0 %
Eigenkapital	[29], [62]	5.086,4	4.923,1	163,3	3,3 %
a) Gezeichnetes Kapital		191,7	191,7	0,0	0,0 %
b) Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		473,6	473,6	0,0	0,0 %
c) Kapitalrücklage		190,3	190,3	0,0	0,0 %
d) Gewinnrücklagen		4.293,0	4.119,1	173,9	4,2 %
e) Neubewertungsrücklage	[7], [9], [17], [18], [22], [46]	-134,7	-135,7	1,0	0,7 %
f) Rücklage aus der Währungsumrechnung	[11]	1,8	16,2	-14,4	-88,9 %
g) Bilanzgewinn/-verlust (Konzerngewinn)		70,7	67,9	2,8	4,1 %
h) Anteile im Fremdbesitz		0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe der Passiva		85.954,7	107.980,8	-22.026,1	-20,4 %

Eigenkapitalveränderungsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	Gezeichnetes Kapital	Zusätzliche Eigenkapital- bestandteile	Kapitalrücklagen	Gewinn- rücklagen	Konzerngewinn/ -verlust
Mio. €					
Bestand zum 01.01.2015	191,7	473,6	190,3	3.855,3	65,6
Konzernüberschuss					329,9
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	–	–	–	–	329,9
Veränderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾ und sonstige Veränderungen				1,8	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				262,0	–262,0
Ausschüttung					–65,6
Bestand zum 31.12.2015	191,7	473,6	190,3	4.119,1	67,9
Konzernüberschuss					264,0
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	–	–	–	–	264,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾ und sonstige Veränderungen				–19,4	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				193,3	–193,3
Ausschüttung					–67,9
Bestand zum 31.12.2016	191,7	473,6	190,3	4.293,0	70,7

¹⁾ Beinhaltet die Ausgabe und Zinszahlungen (nach Steuern) von Tier-1-Anleihen, die unter IFRS als Eigenkapital klassifiziert sind.

²⁾ Neubewertungsgewinne/-verluste bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen

Neubewertungsrücklage					Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Gesamt vor Fremdanteilen	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
Pensions- rückstellungen ²⁾	Cashflow Hedges	Finanzinstrumente Available-for-Sale	At-equity bewertete Unternehmen	Latente Steuern				
-209,8	-26,5	-	-	71,0	12,5	4.623,7	-	4.623,7
						329,9		329,9
55,4	-13,0	0,0	-3,3	-9,5	3,7	33,3		33,3
55,4	-13,0	0,0	-3,3	-9,5	3,7	363,2	-	363,2
						1,8	-	1,8
						-		-
						-65,6		-65,6
-154,4	-39,5	-	-3,3	61,5	16,2	4.923,1	-	4.923,1
						264,0		264,0
-15,1	10,4	5,1	-1,2	1,8	-14,4	-13,4		-13,4
-15,1	10,4	5,1	-1,2	1,8	-14,4	250,6	-	250,6
						-19,4	-	-19,4
						-		-
						-67,9		-67,9
-169,5	-29,1	5,1	-4,5	63,3	1,8	5.086,4	-	5.086,4

Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Jahresüberschuss	264,0	329,9
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Abschreibungen und Zuschreibungen		
auf Forderungen und Finanzanlagen	207,5	92,1
auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	18,1	20,2
+/- Zuführung/Auflösung Rückstellungen	27,3	90,7
+/- Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	-2,4	4,1
+/- Andere zahlungsunwirksame Posten	-26,6	171,7
+/- Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagen	2,2	-47,6
+/- Sonstige Anpassungen	138,4	-406,2
= Zwischensumme	628,5	254,9
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	6.520,6	-2.500,9
+/- Forderungen an Kunden	-555,6	807,2
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	17.262,5	5.547,2
+/- Finanzanlagen	-154,4	-55,9
+/- Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	7,2	346,8
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-6.749,1	-2.624,1
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-6.660,9	1.895,7
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	-8.850,1	-4.192,0
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	-1.718,3	2.898,9
+/- Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	29,4	-486,5
+ Erhaltene Zinsen	1.076,2	1.674,5
+ Erhaltene Dividenden	19,0	33,7
- Gezahlte Zinsen	-754,8	-1.088,1
- Ertragsteuerzahlungen	-214,9	-189,5
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-114,7	2.321,9
+ Einzahlungen aus der Veräußerung oder Tilgung von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	373,8	540,5
Beteiligungen	4,1	8,7
Sachanlagen	0,0	54,9
Immateriellen Vermögenswerten	0,0	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	0,0	0,0
Immateriellen Vermögenswerten	-19,2	-5,4
Sachanlagen	-2,7	-1,4
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	0,0	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	-0,4	-3,6
+ Erhaltene Dividenden	0,0	0,3
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	-4,3	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	351,3	594,0
+ Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,0	0,0
- Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-48,1	-20,6
- Gezahlte Dividenden	-67,9	-65,6
+ Mittelzufluss aus Nachrangkapital	0,0	0,0
- Mittelabfluss aus Nachrangkapital	-40,9	-9,0
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	0,0	9,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-156,9	-86,2
= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	79,7	2.829,7
+/- Andere Effekte	0,0	0,0
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	3.608,1	778,4
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	3.687,8	3.608,1

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands in der Deko-Gruppe innerhalb des Geschäftsjahres dargestellt. Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. dazu Note [40]).

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt. Das heißt, der Konzern-Jahresüberschuss wird zunächst um nicht zahlungswirksame Posten, insbesondere Bewertungsergebnisse und Rückstellungszuführungen, bereinigt. Die Position sonstige Anpassungen enthält im Wesentlichen die Umgliederung der zahlungswirksam vereinnahmten Zinsen und Dividenden sowie Zins- und Ertragsteuerzahlungen im Geschäftsjahr, die gemäß IAS 7 separat ausgewiesen werden müssen.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck grundsätzlich in einer langfristigen Investition beziehungsweise Nutzung besteht.

Unter Finanzierungstätigkeit fallen neben dem Eigenkapital auch die Cashflows aus den Atypisch stillen Einlagen und dem Nachrangkapital.

Die Aussagekraft der Kapitalflussrechnung ist bei Kreditinstituten als gering einzuschätzen, da sie keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht. Hinsichtlich des Liquiditätsrisikomanagements der Deko-Gruppe verweisen wir auf unsere Ausführungen im Risikobericht.

Note

Segmentberichterstattung	99
1 Erläuterung zur Segmentberichterstattung	99
2 Segmentierung nach Geschäftsfeldern	101
3 Segmentierung nach geografischen Merkmalen	102

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	102
4 Allgemeine Angaben	102
5 Konsolidierungsgrundsätze	103
6 Konsolidierungskreis	105
7 Finanzinstrumente	106
8 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente	107
9 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	108
10 Strukturierte Produkte	109
11 Währungsumrechnung	109
12 Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	109
13 Bilanzierung von Leasingverhältnissen	110
14 Forderungen	110
15 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	110
16 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva	111
17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	112
18 Finanzanlagen	112
19 Immaterielle Vermögenswerte	113
20 Sachanlagen	113
21 Sonstige Aktiva	114
22 Ertragsteuern	114
23 Verbindlichkeiten	114
24 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	114
25 Sonstige Rückstellungen	115
26 Sonstige Passiva	115
27 Nachrangkapital	115
28 Atypisch stille Einlagen	116
29 Eigenkapital	116

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	117
30 Zinsergebnis	117
31 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	117
32 Provisionsergebnis	118
33 Handelsergebnis	118
34 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	118
35 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	119
36 Ergebnis aus Finanzanlagen	119
37 Verwaltungsaufwand	120
38 Sonstiges betriebliches Ergebnis	121
39 Ertragsteuern	121

Erläuterungen zur Bilanz	123
40 Barreserve	123
41 Forderungen an Kreditinstitute	123
42 Forderungen an Kunden	123

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	123
44 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	126
45 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	127
46 Finanzanlagen	127
47 Immaterielle Vermögenswerte	128
48 Sachanlagen	130
49 Ertragsteueransprüche	130
50 Sonstige Aktiva	132
51 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	132
52 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	132
53 Verbriefte Verbindlichkeiten	132
54 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	133
55 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	134
56 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	134
57 Sonstige Rückstellungen	137
58 Ertragsteuerverpflichtungen	138
59 Sonstige Passiva	139
60 Nachrangkapital	140
61 Atypisch stille Einlagen	141
62 Eigenkapital	141

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	142
63 Buchwerte nach Bewertungskategorien	142
64 Ergebnis nach Bewertungskategorien	142
65 Fair-Value-Angaben	143
66 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	150
67 Angaben zur Qualität von finanziellen Vermögenswerten	151
68 Kreditengagement in einzelnen europäischen Staaten	154
69 Derivative Geschäfte	156
70 Restlaufzeitengliederung	158

Sonstige Angaben	160
71 Eigenkapitalmanagement	160
72 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel	160
73 Eventual- und andere Verpflichtungen	162
74 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte	163
75 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente	163
76 Patronatserklärung	163
77 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen	164
78 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	165
79 Anteilsbesitzliste	168
80 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	170
81 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	172
82 Bezüge der Organe	172
83 Abschlussprüferhonorare	172
84 Übrige sonstige Angaben	173

Versicherung des Vorstands	173
-----------------------------------	------------

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Maßgeblich sind diejenigen IFRS, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und von der Europäischen Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden. Ferner werden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt. Der Lagebericht wurde gemäß § 315 HGB erstellt.

Der in der Währung Euro aufgestellte Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Alle Betragsangaben wurden kaufmännisch gerundet. Bei der Bildung von Summen in Tabellen können sich geringfügige Abweichungen ergeben.

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Im Berichtsjahr wendet die Bank erstmals Änderungen an bestehenden Standards (IAS 1, IAS 16, IAS 27, IAS 38, IAS 41, IFRS 11 sowie die Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess – Annual Improvements Project 2012 bis 2014) an, die ab dem 1. Januar 2016 in der EU verpflichtend anzuwenden waren. Außer den im Folgenden aufgeführten neuen Standards und Interpretationen, die einen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben können, wurde eine Reihe weiterer Standards und Interpretationen verabschiedet, die jedoch erwartungsgemäß keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben werden.

Zukünftig anzuwendende Rechnungslegungsvorschriften

Vom IASB beziehungsweise vom IFRIC veröffentlichte neue Standards und Interpretationen sowie Änderungen zu Standards und Interpretationen, die von der EU in europäisches Recht übernommen wurden und erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Die für die Deka-Gruppe relevanten Änderungen sind im Folgenden dargestellt.

Noch nicht in europäisches Recht übernommene Standards und Interpretationen

Annual Improvements

Im Dezember 2016 veröffentlichte das IASB im Rahmen seines Annual Improvements Project 2014–2016 Änderungen an drei Standards. Die Änderungen an IFRS 12 sind ab dem 1. Januar 2017, die Änderungen an IFRS 1 und IAS 28 ab dem 1. Januar 2018 anzuwenden. Bei den Änderungen handelt es sich lediglich um Klarstellungen. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist möglich. Die Änderungen werden derzeit analysiert.

IAS 7

Im Januar 2016 veröffentlichte das IASB im Rahmen der Angabeninitiative zur Verbesserung von Finanzabschlüssen Änderungen an IAS 7 „Kapitalflussrechnung“. Die neuen Regelungen enthalten insbesondere zusätzliche Angabepflichten in Bezug auf Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit. Der geänderte Standard ist erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen, anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen werden derzeit analysiert.

IAS 12

Ebenfalls im Januar 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 12 „Ansatz aktiver latenter Steuern auf unrealisierte Verluste“. Die Änderungen betreffen ausschließlich Klarstellungen bezüglich der Voraussetzungen für den Ansatz aktiver latenter Steuern auf unrealisierte Verluste, der Bilanzierung von latenten Steueransprüchen aus zum Fair Value bilanzierten Vermögenswerten sowie weiterer Aspekte bei der Bilanzierung latenter Steuern. Der geänderte Standard ist erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen, anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

IFRS 16

Im Januar 2016 wurde der neue Standard IFRS 16 zur Bilanzierung von Leasingverhältnissen veröffentlicht. IFRS 16 wird IAS 17 „Leasingverhältnisse“ sowie die dazugehörigen Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27 ablösen. Der neue Standard ist frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig, jedoch nur in Verbindung mit IFRS 15. Eine vorzeitige Anwendung ist nicht beabsichtigt.

Für Leasingnehmer verfolgt der neue Standard einen vollkommen neuen Ansatz für die bilanzielle Abbildung von Leasingverträgen. Nach IAS 17 ist für die bilanzielle Erfassung eines Leasingverhältnisses beim Leasingnehmer die Übertragung wesentlicher Chancen und Risiken am Leasingobjekt entscheidend. Zukünftig ist jedes Leasingverhältnis beim Leasingnehmer in Form

einer Leasingverpflichtung und eines Nutzungsrechts als Finanzierungsvorgang in der Bilanz abzubilden. Der Ansatz hat dabei in Höhe des Barwerts der künftigen Leasingzahlungen zu erfolgen, wobei beim Nutzungsrecht weitere Faktoren wie beispielsweise direkt zurechenbare Kosten zu berücksichtigen sind. Während der Laufzeit wird die Leasingverbindlichkeit finanzmathematisch fortgeschrieben, während das Nutzungsrecht planmäßig erfolgswirksam abgeschrieben wird. Für bestimmte Fälle wie kurzfristige Leasingverhältnisse oder Leasinggegenstände mit geringem Wert sieht der Standard Erleichterungen vor. Für Leasinggeber sind die Bilanzierungsvorschriften, insbesondere im Hinblick auf die hier weiterhin erforderliche Klassifizierung von Leasingverhältnissen, weitgehend unverändert geblieben.

IFRS 16 enthält darüber hinaus eine Reihe von zusätzlichen Vorschriften zu Anhangangaben und zum Ausweis. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden derzeit geprüft. Es werden insbesondere Auswirkungen bei der Abbildung von gemieteten Gewerbeimmobilien erwartet, wobei der Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage voraussichtlich unerheblich sein wird. Es ist mit einer geringfügigen Erhöhung der Bilanzsumme zu rechnen, darüber hinaus wird es zu Verschiebungen zwischen Posten der Ergebnisrechnung kommen.

In europäisches Recht übernommene, aber noch nicht angewendete Standards

IFRS 9

Am 24. Juli 2014 veröffentlichte das IASB die endgültigen Vorschriften zum IFRS 9 „Finanzinstrumente“. IFRS 9 enthält neue Regelungen zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zu Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. IFRS 9 wurde im November 2016 durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommen. Damit ist der IFRS 9 für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Die wesentlichen Auswirkungen resultieren aus der Umstellung der Ermittlung der Risikovorsorge auf das Modell erwarteter Verluste (Expected Loss Model), das ab 2018 das Modell eingetretener Verluste (Incurred Loss Model) gemäß IAS 39 ersetzen wird. Zur Ermittlung der Risikovorsorge sind die in den Anwendungsbereich fallenden Vermögenswerte in Abhängigkeit von der Kreditqualität einer von drei Stufen zuzuordnen. Die Zuordnung zu einer bestimmten Stufe hat Einfluss auf die Höhe der zu bildenden Risikovorsorge des jeweiligen Vermögenswerts. Bei Zugang wird eine Risikovorsorge in Höhe des erwarteten Verlusts der nächsten zwölf Monate erfolgswirksam erfasst und der Vermögenswert der Stufe 1 zugeordnet. Erhöht sich das Risiko seit Zugang des Finanzinstruments signifikant oder liegen Indikatoren für eine beeinträchtigte Bonität vor, so ist der erwartete Verlust über die Restlaufzeit des Finanzinstruments erfolgswirksam zu erfassen (Lifetime-ECL) und in die Stufe 2 zu transferieren. Die Eingangsparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) und Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default) für den 12-Monats- und Lifetime-Zeithorizont aus der Stichtagssicht (Point in Time) sowie auf der Lifetime-Basis ermittelte Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default) spielen dabei eine wesentliche Rolle. Soweit objektive Hinweise dafür vorliegen, dass ein Verlustereignis bereits eingetreten ist, ist das Finanzinstrument der Stufe 3 zuzuordnen. Eine Ausnahme hiervon bilden Finanzinstrumente, die mit Wertminderungen erworben oder ausgereicht wurden (POCI). Für solche Finanzinstrumente wird keine Risikovorsorge im Zugangszeitpunkt gebildet und in Folgeperioden in Höhe des Lifetime-ECL erfasst.

Darüber hinaus ergeben sich die Auswirkungen aus der notwendigen Neuklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten und Erfassung der Fair-Value-Änderungen aus eigenem Kreditrisiko für Verbindlichkeiten.

Die neuen Klassifizierungsregeln des IFRS 9 sehen im Vergleich zum IAS 39 ein Klassifizierungsmodell für Vermögenswerte vor, das sich aus dem zugrunde liegenden Geschäftsmodell und vertraglichen Zahlungsströmen ergibt. Das Geschäftsmodell spiegelt wider, wie das Unternehmen seine finanziellen Vermögenswerte verwaltet, um Zahlungsströme zu erwirtschaften. Im Sinne des IFRS 9 gibt es daher folgende Geschäftsmodelle: „Halten“, „Halten und Verkaufen“ und „Residual“. Für finanzielle Vermögenswerte, die dem Geschäftsmodell „Halten“ oder „Halten und Verkaufen“ zugeordnet sind, ist die Prüfung des Zahlungsstromkriteriums erforderlich. Alle Zahlungsströme des Vermögenswerts dürfen nur aus den folgenden Komponenten bestehen: Rückzahlung und Verzinsung des Nominalbetrags, wobei Zinsen im Wesentlichen die Vergütung für den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko darstellen.

Die Umsetzung des Hedge Accounting ist bis auf Weiteres nicht verpflichtend und deshalb in der DekaBank nicht geplant.

Die neuen Rechnungslegungsvorschriften gemäß IFRS 9 erfordern nicht nur Änderungen in den fachlichen Abläufen des Rechnungswesens beziehungsweise Erweiterungen des bestehenden Datenhaushalts zur Klassifizierung von Finanzinstrumenten und zur Ermittlung der Risikovorsorge, sondern führen zur Implementierung neuer übergreifender Prozesse in der Deka-Gruppe. Darüber hinaus sind Anpassungen in den Systemen der DekaBank und die Einführung neuer systemtechnischer Lösungen erforderlich.

In der DekaBank wurde die IFRS-9-Vorstudie im Zeitraum von September 2015 bis Ende April 2016 durchgeführt. Daran anschließend wurde die 1. Umsetzungsphase mit der fachlichen Detailkonzeption gestartet, die Ende 2016 abgeschlossen wurde. Basierend darauf wird in 2017 die Umsetzungsphase 2 durchgeführt, die im Wesentlichen die Erstellung der IT-nahen Konzeption und der DV-Konzeption sowie die technische Implementierung umfasst. Parallel dazu werden die konzernübergreifenden Prozesse implementiert.

IFRS 15

Im Mai 2014 wurde der neue Standard IFRS 15 „Umsatzerlöse aus Kundenverträgen“ veröffentlicht, der die bisherigen Vorschriften zur Erlösrealisierung (IAS 18 „Umsatzerlöse“, IAS 11 „Fertigungsaufträge“ sowie die zugehörigen Interpretationen) ersetzt. Der neue Standard sieht ein fünfstufiges Modell vor, nach dem Höhe und Zeitpunkt der Umsatzrealisierung zu bestimmen sind. IFRS 15 ist grundsätzlich auf alle Kundenvereinbarungen über den Verkauf von Gütern oder die Erbringung von Dienstleistungen anzuwenden, ausgenommen sind jedoch unter anderem Finanzinstrumente, deren Ertragsvereinnahmung im IFRS 9/IAS 39 geregelt ist.

Im April 2016 wurden zudem Klarstellungen zum IFRS 15 („Clarifications to IFRS 15“) veröffentlicht. Die Klarstellungen beinhalten keine Änderungen der grundlegenden Prinzipien des neuen Standards. Es handelt sich lediglich um Klarstellungen und zusätzliche Übergangserleichterungen.

Der neue Standard ist erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig.

Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden derzeit geprüft. Es werden keine wesentlichen Auswirkungen auf die Ergebnisrechnung erwartet. Änderungen im Bilanzausweis können sich durch eine separate Darstellung von Forderungen, Vertragsvermögenswerten und Vertragsverbindlichkeiten ergeben. Der IFRS 15 enthält erweiterte Anhangangaben zu der Art, der Höhe, dem Zeitpunkt und der Unsicherheit von Erlösen und resultierenden Zahlungsströmen aus Verträgen mit Kunden. Hieraus ergeben sich prozessuale Änderungen sowie erhöhte Anforderungen an die Dokumentation.

Segmentberichterstattung

1 Erläuterung zur Segmentberichterstattung

Gemäß IFRS 8 basiert die Segmentberichterstattung auf dem „Management Approach“. Die Segmentinformationen werden entsprechend der internen Berichterstattung so dargestellt, wie sie dem sogenannten Chief Operating Decision Maker regelmäßig zur Entscheidungsfindung, Ressourcenallokation und Performancebeurteilung vorgelegt werden. Die Managementberichterstattung der Deka-Gruppe wird auf der Grundlage der IFRS-Rechnungslegung erstellt.

Da sich das Ergebnis vor Steuern allerdings nur bedingt für eine interne Steuerung der Geschäftsfelder eignet, wurde als zentrale Steuerungsgröße das Wirtschaftliche Ergebnis definiert. Aufgrund der Anforderungen des IFRS 8 wird das Wirtschaftliche Ergebnis auch als wesentliche Segmentinformation extern berichtet.

Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Other Liabilities, die im Konzernabschluss zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die in der internen Berichterstattung zusätzlich das Bewertungsergebnis erfasst wird. Somit können die bestehenden ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die die Anforderungen des IAS 39 zum Hedge Accounting nicht erfüllen, zur internen Steuerung vollständig abgebildet werden. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe sowie steuerrelevante Effekte berücksichtigt. Dabei handelt es sich um eine Vorsorge für potenzielle Belastungen, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede zum IFRS-Konzernabschluss sind in der Überleitung auf das Konzernergebnis vor Steuern in der Spalte „Überleitung“ ausgewiesen.

Neben dem Wirtschaftlichen Ergebnis stellen die Total Assets eine weitere wichtige Kennzahl der operativen Segmente dar. Die Total Assets setzen sich primär aus dem ertragsrelevanten Fondsvermögen der verwalteten Publikums- und Spezialfonds (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien sowie den von der Deka-Gruppe emittierten Zertifikaten zusammen. Weitere Bestandteile sind dabei die Volumina der Direktanlagen in Kooperationspartner- und Drittfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteile im fondsbasierten Vermögensmanagement sowie die Advisory-/Management-Mandate und Masterfonds. In den Total Assets sind auch Eigenbestände in Höhe von 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,8 Mrd. Euro) enthalten. Dabei handelt es sich überwiegend um Anschubfinanzierungen für neu aufgelegte Investmentfonds.

Aufbauend auf der Definition des § 19 Abs. 1 KWG beinhaltet das Brutto-Kreditvolumen zusätzliche Risikopositionen wie unter anderem auch Underlying-Risiken aus Aktienderivategeschäften und Geschäfte zur Abbildung der Garantieleistungen von Garantiefonds sowie darüber hinaus auch das Volumen außerbilanzieller Adressenrisiken.

Die folgenden Segmente basieren auf der Geschäftsfeldstruktur der Deka-Gruppe, wie sie auch in der internen Berichterstattung dargestellt wird. Die Segmente sind nach den unterschiedlichen Produkten und Leistungen der Deka-Gruppe gegliedert.

Wertpapiere

Im Segment Wertpapiere sind sämtliche Aktivitäten der Deka-Gruppe zusammengefasst, die im Zusammenhang mit der kapitalmarktorientierten Vermögensverwaltung für private Anleger und institutionelle Kunden stehen. Die Produktpalette umfasst neben Investmentfonds und strukturierten Anlagekonzepten auch Angebote von ausgesuchten internationalen Kooperationspartnern. Die Investmentfonds der Deka-Gruppe decken sämtliche wesentliche Assetklassen ab, die zum Teil mit Garantie-, Discount- und Bonusstrukturen kombiniert sind. Zur privaten Altersvorsorge werden fondsbasierte Riester- und Rürup-Produkte angeboten. Das Segment beinhaltet zudem Advisory-, Management- und Vermögensverwaltungsmandate institutioneller Kunden sowie den Vertrieb Institutionelle Kunden. Des Weiteren sind in diesem Segment auch die Aktivitäten mit börsennotierten ETF integriert. Zudem sind die Master-KVG-Aktivitäten, über die institutionelle Kunden ihr verwaltetes Vermögen bei einer Investmentgesellschaft bündeln können, diesem Segment zugeordnet. Darüber hinaus werden wertpapierbezogene Dienstleistungen rund um die Fondsadministration im Segment Wertpapiere ausgewiesen.

Immobilien

Im Segment Immobilien sind sämtliche Immobilienaktivitäten der Deka-Gruppe gebündelt. Der Schwerpunkt liegt auf der Bereitstellung von Immobilienanlageprodukten für private und institutionelle Investoren. Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds sowie Immobilienkredit- und Infrastrukturkreditfonds. Neben dem Fondsmanagement und der Entwicklung immobilien(finanzierungs)basierter Produkte umfasst das Segment den An- und Verkauf von Immobilien, das Management inklusive aller weiteren Immobiliendienstleistungen (Immobilienverwaltung) für diese Vermögenswerte sowie für von der Deka-Gruppe genutzte Immobilien. Der Bereich Immobilienfinanzierung dient als Kreditlieferant für das Asset Management und bietet drittverwendungsfähige Finanzierungslösungen für professionelle Immobilieninvestoren mit Fokus auf die für das Fondsgeschäft relevanten Märkte, Geschäftspartner und Nutzungsarten an.

Kapitalmarkt

Das Segment Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe und stellt mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot die zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund bereit. Das Segment fokussiert sich auf die Generierung von kundeninduzierten Geschäften im Dreieck Sparkassen, Deka-Gruppe sowie ausgewählten Kontrahenten und Geschäftspartnern, zu denen unter anderem externe Asset Manager, Banken, Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen gehören. In diesem Umfeld bietet das Segment Kapitalmarkt eine sorgfältig abgestimmte, wettbewerbsfähige Palette an Kapitalmarkt- und Kreditprodukten an. Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 wurden die Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserve dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen. Im Rahmen dieser Neuordnung übernahm Treasury die Verantwortung für die konzernweite Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder. Aufgrund der Strukturänderung wurden die Vorjahresergebnisse in der Segmentberichterstattung angepasst.

Finanzierungen

Das Segment Finanzierungen legt den Fokus neben der Refinanzierung von Sparkassen auf das Asset-Managementfähige Kreditgeschäft, das an andere Banken oder institutionelle Investoren weitergereicht werden kann. Das Asset-Managementfähige Kreditgeschäft wird in ausgewählten Segmenten konzentriert. Dies sind Infrastrukturfinanzierungen, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen.

Sonstiges

Unter Sonstiges sind vor allem Erträge und Aufwendungen dargestellt, die nicht den operativen Segmenten zuordenbar sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Overhead-Kosten, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen sowie die pauschale Vorsorge für potenzielle Verluste, die keinem operativen Segment direkt zurechenbar sind. Seit 2016 werden die Erträge und Aufwendungen der Treasury-Funktion verursachungsgerecht auf die anderen Segmente verteilt und finden somit Berücksichtigung in der Darstellung des Wirtschaftlichen Ergebnisses der jeweiligen Segmente.

Nicht-Kerngeschäft

Geschäftsaktivitäten, die nicht weiterverfolgt werden sollen, sind seit 2009 im Nicht-Kerngeschäft gebündelt. Das Portfolio umfasst im Wesentlichen Securitised Products (Altgeschäfte) sowie die ehemaligen Public-Finance-Bestände. Bis Anfang 2016 waren im Nicht-Kerngeschäft unter anderem bestimmte Unternehmensfinanzierungen, Leveraged Loans, Handelsfinanzierungen und nicht ECA-gedekte Exportfinanzierungen enthalten. Aufgrund des geringen Brutto-Kreditvolumens und aus organisatorischen Gründen wurden diese Geschäfte in das Kerngeschäft übertragen. Die übertragenen Engagements-/Geschäftssegmente sind auch künftig nicht Gegenstand der Geschäftsstrategie der Bank. Alle Portfolios werden weiterhin vermögenswährend abgebaut.

2 Segmentierung nach Geschäftsfeldern

Die Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht dem jeweiligen Segment zugeordnet. Die Segmentaufwendungen beinhalten originäre sowie auf Basis der Kosten- und Leistungsverrechnung zugeordnete Aufwendungen.

Bei den steuerungsrelevanten Effekten handelt es sich um eine Vorsorge für potenzielle Belastungen, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird und die aufgrund der Steuerungsfunktion des Wirtschaftlichen Ergebnisses in der Unternehmenssteuerung berücksichtigt werden, aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung zum aktuellen Zeitpunkt nicht erfasst werden dürfen.

Zur Abdeckung potenzieller Risiken, die in den kommenden Monaten wirksam werden könnten, wurde erstmals im Jahr 2012 ein pauschaler Vorsorgebetrag gebildet. Zum Jahresultimo belief sich der Vorsorgebestand für diese steuerungsrelevanten Effekte auf –110,0 Mio. Euro (Vorjahr: –100,0 Mio. Euro). Der Ergebniseffekt auf das Wirtschaftliche Ergebnis beträgt damit –10,0 Mio. Euro im Berichtsjahr und wurde unter Sonstiges ausgewiesen. Im Vorjahr belief sich der Ergebniseffekt per saldo auf 12,6 Mio. Euro. Davon entfielen 17,6 Mio. Euro auf das Segment Kapitalmarkt und –5 Mio. Euro auf das Segment Sonstiges.

Darüber hinaus ist der gesamte Zinsaufwand (inklusive Zinsabgrenzung) in Höhe von –28,4 Mio. Euro (Vorjahr: –28,4 Mio. Euro) für die im Bestand befindlichen AT1-Anleihen im Wirtschaftlichen Ergebnis enthalten. Die erfolgten Ausschüttungen wurden gemäß IAS 32 direkt im Eigenkapital erfasst.

Überleitung der Segmentergebnisse auf das IFRS-Ergebnis

Die Ausweis- und Bewertungsunterschiede der internen Berichterstattung zum IFRS-Ergebnis vor Steuern betragen im Geschäftsjahr –74,4 Mio. Euro (Vorjahr: 9,6 Mio. Euro).

Das nicht erfolgswirksame Bewertungsergebnis belief sich im Geschäftsjahr auf –70,3 Mio. Euro (Vorjahr: –29,7 Mio. Euro). Davon entfielen 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 23,8 Mio. Euro) auf zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnisse aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft, –34,6 Mio. Euro (Vorjahr: –37,7 Mio. Euro) auf Wertpapiere der Kategorie Held to Maturity, denen im IFRS-Ergebnis vor Steuern Bewertungsergebnisse aus entsprechenden Zinsswaps gegenüberstehen, und –10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro) auf die Berücksichtigung von steuerungsrelevanten Effekten. Darüber hinaus wurde im nicht erfolgswirksamen Ergebnis der Zinsaufwand aus der AT1-Anleihe in Höhe von –28,4 Mio. Euro (Vorjahr: –28,4 Mio. Euro) berücksichtigt.

Die Bank sichert zudem zukünftige Kreditmargen von fest- und variabel verzinslichen Fremdwährungskrediten (Originärposition) gegen Währungsschwankungen ab. Für die ökonomisch bestehenden Sicherungsbeziehungen werden die Bilanzierungs- und Bewertungsregeln für Cashflow Hedges angewendet. Das Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente in Höhe von 10,4 Mio. Euro (Vorjahr: –13,1 Mio. Euro) wird entsprechend erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage und damit als Bestandteil des Wirtschaftlichen Ergebnisses ausgewiesen. Ebenfalls im Wirtschaftlichen Ergebnis wird die Veränderung der Neubewertungsrücklage aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten in Höhe von –15,1 Mio. Euro (Vorjahr: 55,4 Mio. Euro) und die Eigenkapital-Fortschreibung der at-equity bewerteten Unternehmen in Höhe von –1,2 Mio. Euro (Vorjahr: –3,3 Mio. Euro) erfasst. Darüber hinaus schlug die Veränderung der Neubewertungsrücklage auf Available-for-Sale-Bestände in Höhe von 5,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) zu Buche.

Bei den weiteren in der Überleitungs-Spalte aufgeführten Beträgen handelt es sich um Ausweisunterschiede zwischen der Managementberichterstattung und dem Konzernabschluss. Davon betreffen 31,3 Mio. Euro (Vorjahr: 20,4 Mio. Euro) interne Geschäfte, die im Wirtschaftlichen Ergebnis im Wesentlichen im Zinsergebnis und die entsprechenden gegenläufigen Ergebniseffekte im Finanzergebnis ausgewiesen werden. Ferner bestehen Ausweisunterschiede im Finanzergebnis und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis durch die unterschiedliche Zuordnung der Ergebniseffekte aus dem Rückerwerb eigener Emissionen sowie der erfolgswirksamen Vereinnahmung der Rücklage aus der Entkonsolidierung aufgrund der abgeschlossenen Liquidation des Tochterunternehmens ExFin AG i.L., Zürich.

	Wertpapiere		Immobilien		Kapitalmarkt		Finanzierungen	
	Wirtschaftliches Ergebnis							
Mio. €	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Zinsergebnis	15,0	27,8	56,1	61,4	40,7	43,3	67,2	71,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	–	4,8	–3,7	0,1	0,1	–199,3	–63,1
Provisionsergebnis	801,4	781,6	228,7	220,9	66,9	100,5	11,9	9,6
Finanzergebnis ¹⁾	4,3	–31,6	–4,0	–4,6	262,3	273,7	–13,0	–11,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis ²⁾	51,5	–16,9	2,0	36,6	12,1	24,0	0,4	0,3
Summe Erträge ohne Ergebnisbeitrag aus Treasury-Funktion	872,2	760,9	287,6	310,6	382,1	441,6	–132,8	7,4
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	507,6	458,9	156,2	146,7	163,9	166,5	30,4	26,5
Restrukturierungsaufwendungen ²⁾	18,5	–4,0	–	–0,1	–	–0,2	–	–
Summe Aufwendungen vor Verrechnung der Treasury-Funktion	526,1	454,9	156,2	146,6	163,9	166,3	30,4	26,5
(Wirtschaftliches) Ergebnis vor Steuern ohne Treasury-Funktion	346,1	306,0	131,4	164,0	218,2	275,3	–163,2	–19,1
Treasury-Funktion	–7,6	–	–2,9	–	–15,9	–	–9,3	–
(Wirtschaftliches) Ergebnis vor Steuern	338,5	306,0	128,5	164,0	202,3	275,3	–172,5	–19,1
Aufwands-Ertrags-Verhältnis ³⁾	0,58	0,60	0,55	0,47	0,43	0,38	0,46	0,38
Gesamtrisiko (Value-at-Risk) ⁴⁾	595	620	183	213	654	807	329	371
Total Assets	209.242	198.743	32.484	29.504	15.079	11.797	–	–
Brutto-Kreditvolumen	7.079	7.183	7.309	7.022	76.027	94.435	14.676	16.539

¹⁾ Darin sind die Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in Höhe von –15,2 Mio. Euro (Vorjahr: –14,3 Mio. Euro) enthalten.

²⁾ Die Restrukturierungsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung gesondert ausgewiesen.

³⁾ Berechnung des Aufwands-Ertrags-Verhältnisses erfolgt ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

⁴⁾ Value-at-Risk im Liquidationsansatz mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einem Jahr Haltedauer (jeweils per 31. Dezember). Aufgrund der zwischen den Segmenten (inklusive Sonstiges und Nicht-Kerngeschäft) innerhalb des Marktpreisrisikos berücksichtigten Diversifikation ergibt sich das Risiko des Kerngeschäfts und das Risiko der Deko-Gruppe nicht additiv.

3 Segmentierung nach geografischen Merkmalen

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens.

Mio. €	Deutschland		Luxemburg		Übrige		Gruppe insgesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Erträge	1.170,4	1.218,5	306,8	296,0	0,9	–	1.478,1	1.514,5
Ergebnis vor Steuern	359,5	474,4	130,6	124,6	–0,6	2,0	489,5	601,0
Langfristiges Segmentvermögen ¹⁾	211,8	204,9	3,2	2,4	0,2	0,2	215,2	207,5

¹⁾ langfristiges Segmentvermögen ohne Finanzinstrumente und latente Ertragsteueransprüche

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

4 Allgemeine Angaben

Die beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden einheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt und ebenso wie abgegrenzte Zinsen in dem Bilanzposten ausgewiesen, in dem das zugrunde liegende Finanzinstrument bilanziert wird.

Sonstiges ⁵⁾		Kerngeschäft insgesamt		Nicht-Kerngeschäft		Deka-Gruppe		Überleitung		Deka-Gruppe	
Wirtschaftliches Ergebnis										IFRS-Ergebnis vor Steuern	
2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
-45,3	-33,7	133,7	170,4	5,5	12,3	139,2	182,7	-3,0	8,8	136,2	191,5
-0,2	0,2	-194,6	-66,5	-	1,3	-194,6	-65,2	-	0,1	-194,6	-65,1
-1,5	-1,4	1.107,4	1.111,2	-	-0,2	1.107,4	1.111,0	-0,2	-0,9	1.107,2	1.110,1
53,5 ⁶⁾	-46,1 ⁶⁾	303,1	180,4	13,4	20,7	316,5	201,1	70,1	46,2	386,6	247,3
-30,8	50,5	35,2	94,5	-	-	35,2	94,5	7,5	-63,8	42,7	30,7
-24,3	-30,5	1.384,8	1.490,0	18,9	34,1	1.403,7	1.524,1	74,4	-9,6	1.478,1	1.514,5
111,3	116,0	969,4	914,6	0,7	2,8	970,1	917,4	-	-	970,1	917,4
-	0,4	18,5	-3,9	-	-	18,5	-3,9	-	-	18,5	-3,9
111,3	116,4	987,9	910,7	0,7	2,8	988,6	913,5	-	-	988,6	913,5
-135,6	-146,9	396,9	579,3	18,2	31,3	415,1	610,6	74,4	-9,6	489,5	601,0
35,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-99,9	-146,9	396,9	579,3	18,2	31,3	415,1	610,6	74,4	-9,6	489,5	601,0
-	-	0,61	0,59	0,04	0,09	0,61	0,58	-	-	-	-
314	393	2.013	2.383	55	97	2.039	2.440	-	-	-	-
-	-	256.805	240.045	-	-	256.805	240.045	-	-	-	-
18.468 ⁷⁾	16.056 ⁷⁾	123.559	141.235	777	1.109	124.336	142.344	-	-	-	-

⁵⁾ Für das Segment Sonstiges erfolgt mangels wirtschaftlicher Aussagekraft keine Angabe zum Aufwands-Ertrags-Verhältnis und Gesamtrisiko.

⁶⁾ Darin enthalten ist die Vorsorge für potenzielle Verluste aus steuerungsrelevanten Effekten von per saldo -10,0 Mio. Euro (Vorjahr: -5,0 Mio. Euro). Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Zusatzinformation, die nicht Bestandteil des Anhangs nach IFRS ist.

⁷⁾ Im Brutto-Kreditvolumen werden die Beteiligungen nicht den jeweiligen Segmenten zugeordnet, sondern separat unter Sonstiges dargestellt.

Die im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard bestmöglich (Best Estimate), werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf Erfahrungswerten und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, dem Werthaltigkeitstest für Geschäfts- oder Firmenwerte sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei den Erläuterungen der entsprechenden Posten im Folgenden ausführlich dargelegt.

Die Angaben gemäß IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ zu Art und Ausmaß von Risiken aus Finanzinstrumenten, die ebenfalls Bestandteil des Konzernanhangs sind, erfolgen mit Ausnahme der Restlaufzeitengliederung (siehe Note [70]) im Risikobericht als Teil des Konzernlageberichts.

5 Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die von der DekaBank direkt oder indirekt beherrscht werden. Die Beurteilung, ob die DekaBank als Mutterunternehmen Beherrschung ausüben kann und somit eine Konsolidierungspflicht besteht, erfolgt durch die Überprüfung der folgenden drei Kriterien, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Die DekaBank besitzt die Verfügungsgewalt direkt oder indirekt durch Stimmrechte oder andere vertragliche Rechte und hat deshalb die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung und Festlegung der maßgeblichen Tätigkeit der Unternehmen.
- Die DekaBank ist aus ihrer Beziehung zu dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt.
- Die DekaBank kann ihre Verfügungsgewalt gegenwärtig nutzen, um diese variablen Rückflüsse zu beeinflussen.

Sind Stimmrechte maßgeblich für die Beurteilung, dann wird Beherrschung angenommen, wenn die DekaBank direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der relevanten Stimmrechte hält, die ihr die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung der maßgeblichen

Tätigkeit geben. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

In bestimmten Fällen kann Beherrschung über ein anderes Unternehmen auch ohne den Besitz der Mehrheit der relevanten Stimmrechte ausgeübt werden, beispielsweise aufgrund einer oder mehrerer vertraglicher Vereinbarungen oder gesetzlicher Regelungen. Die Beurteilung, ob eine Konsolidierungspflicht vorliegt, erfolgt dabei unter Berücksichtigung sämtlicher vorliegenden Tatsachen und Umstände. Hierbei ist unter anderem auf den Geschäftszweck und die relevante Tätigkeit des zu betrachtenden Unternehmens abzustellen. Dies gilt insbesondere für Strukturierte Unternehmen, die so konzipiert wurden, dass Stimmrechte oder vergleichbare vertragliche Rechte nicht der dominierende Faktor sind, um festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht. Die Deko-Gruppe bezieht deshalb in die Überprüfung der Konsolidierungspflicht auch Strukturierte Unternehmen (Investmentfonds, Kreditfinanzierungen und Verbriefungsgesellschaften) ein.

Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, ist zudem zu prüfen, ob gegebenenfalls eine Prinzipal-Agenten-Beziehung besteht. In diesem Fall lägen die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt bei einer weiteren Vertragspartei (Agent), die diese im Auftrag eines Prinzipals ausübt, der somit faktisch die Beherrschung ausübt.

Die Deko-Gruppe verfügt über die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt für von der Deko-Gruppe aufgelegte und verwaltete Investmentfonds, welche sie als Agent für alle Anleger in diesen Investmentfonds ausübt. Die Deko-Gruppe hält im Rahmen von Anschubfinanzierungen Anteile an konzerneigenen Investmentfonds, um diesen Liquidität zur Verfügung zu stellen. In diesen Fällen kann Beherrschung entstehen, wenn der DekoBank als Anleger im Investmentfonds ein maßgeblicher Anteil der variablen Rückflüsse zuzurechnen ist.

Die Konsolidierung erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern Beherrschung durch die relevante Stimmrechtsmehrheit oder andere vertragliche Vereinbarungen erlangt, und endet zu dem Zeitpunkt, zu dem keine Möglichkeit der Beherrschung mehr vorliegt. Auf die Einbeziehung von Tochterunternehmen wird verzichtet, wenn diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Die DekoBank überprüft ihre Konsolidierungsentscheidungen anlassbezogen sowie mindestens an jedem Bilanzstichtag. Es erfolgt eine erneute Beurteilung, ob Konsolidierungspflicht vorliegt, falls sich Stimmrechtsanteile oder andere Entscheidungsrechte auf Basis von vertraglichen Vereinbarungen oder Änderungen der Finanzierungs-, Eigentums- oder Kapitalstrukturen ergeben.

Veränderungen des Eigentumsanteils an einem Tochterunternehmen, die zu keinem Beherrschungsverlust führen, sind als Transaktionen zwischen Anteilseignern anzusehen und entsprechend in den Gewinnrücklagen zu berücksichtigen.

Verliert die Deko-Gruppe die Beherrschung an einem Tochterunternehmen, so werden die Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens und der Buchwert eventuell bestehender nicht beherrschender Anteile am Tochterunternehmen ausgebucht. Eine eventuell erhaltene Gegenleistung und die behaltene Anteile an dem Tochterunternehmen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Eine hieraus entstehende Differenz, die dem Mutterunternehmen zuzurechnen ist, wird als Gewinn oder Verlust im Konzernergebnis berücksichtigt. Die in früheren Perioden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfassten Beträge werden in das Konzernergebnis oder, falls von anderen IFRS gefordert, in die Gewinnrücklagen umgebucht.

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei welchem die DekoBank über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn die DekoBank direkt oder indirekt zwischen 20,0 und 50,0 Prozent der Stimmrechtsanteile hält. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die gegenwärtig ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt.

Bei einem Stimmrechtsbesitz von weniger als 20,0 Prozent sind bei der Beurteilung, ob ein maßgeblicher Einfluss besteht oder nicht, unter anderem weitere Faktoren wie beispielsweise die Möglichkeit der Deko-Gruppe, die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien des Beteiligungsunternehmens auszuüben, oder das Vorliegen wesentlicher Geschäftsvorfälle zwischen der Deko-Gruppe und dem Beteiligungsunternehmen zu berücksichtigen. Falls die genannten Rechte anderen Gesellschaftern zustehen, ist es möglich, dass ein maßgeblicher Einfluss nicht ausgeübt werden kann, obwohl der Stimmrechtsanteil mindestens 20,0 Prozent beträgt.

Gemeinsame Vereinbarungen im Sinne des IFRS 11 bestehen bei der Deko-Gruppe ausschließlich in Form von Gemeinschaftsunternehmen. Gemeinschaftsunternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Partnerunternehmen die gemeinschaftliche Führung über die paritätisch vorhandenen Stimmrechte ausüben. Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen

werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Sofern ein at-equity bewertetes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen.

Die Konsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt beziehungsweise zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) angesetzt. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender positiver Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den Immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine mögliche Wertminderung bestehen, auch unterjährig, auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment-Test). Wird eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts festgestellt, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren Wert (siehe Note [47]). Sofern Anteile Konzernfremder am Eigenkapital beziehungsweise am Ergebnis der Tochtergesellschaften der Bank existieren, werden diese im Posten Anteile in Fremdbesitz gesondert im Eigenkapital beziehungsweise im Posten Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Die unwesentlichen Anteile Konzernfremder an Investmentfonds und an Personengesellschaften stellen, sofern diese ein jederzeitiges Rückgaberecht haben, aus Sicht der Gruppe Fremdkapital dar und werden entsprechend als Sonstige Passiva ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Der Konzernabschluss der DekaBank wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [79]) ersichtlich.

6 Konsolidierungskreis

Die Änderungen im Berichtsjahr 2016 ergeben sich durch den Unternehmenserwerb S Broker, aufgrund dessen die Tochterunternehmen S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden, und S Broker Management AG, Wiesbaden, sowie die beiden strukturierten Unternehmen S Broker 1 Fonds und Masterfonds S Broker zum 30. Juni 2016 erstmalig in den Konsolidierungskreis einbezogen wurden. Das Tochterunternehmen bevestor GmbH, Frankfurt am Main, wurde im Berichtsjahr 2016 operativ tätig und deshalb erstmals in den Konzernabschluss einbezogen. Die Tochterunternehmen ExFin AG i.L., Zürich (Liquidation), Roturo S.A., Luxemburg (Verschmelzung), und DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf (Verkauf), wurden entkonsolidiert. Das Vermögen des Tochterunternehmens Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main, ist mit Wirkung zum 31. Dezember 2016 auf die Muttergesellschaft angewachsen.

Für detaillierte Informationen zur Zusammensetzung der Gruppe verweisen wir auf Note [77] beziehungsweise auf die Anteilsbesitzliste Note [79].

Unternehmenserwerb

Die DekaBank hat mit Wirkung zum 30. Juni 2016 durch den Erwerb sämtlicher von Dritten gehaltenen Anteile (69,4 Prozent) an der S Broker AG & Co. KG (S Broker) ihre Beteiligung auf 100 Prozent erhöht.

Der S Broker ist der zentrale Online-Broker innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe und verfügt über eine Banklizenz gemäß § 1 Abs. 1 KWG. Ziel der Transaktion ist eine stärkere Bündelung und Integration der Online-Wertpapieraktivitäten der Sparkassen-Finanzgruppe unter dem Dach der DekaBank. Der Erwerb stärkt die Position der DekaBank als Wertpapierhaus der Sparkassen.

Zum Zeitpunkt des Unternehmenszusammenschlusses hat die DekaBank einen Kaufpreis von 16,0 Mio. Euro für 69,4 Prozent der Anteile an die bisherigen Kommanditisten geleistet. Im Rahmen einer Kaufpreisallokation wurde ein Nettovermögenswert in Höhe von 58,6 Mio. Euro ermittelt. Unter Berücksichtigung des Beteiligungsbuchwerts von 7,0 Mio. Euro für die bereits gehaltenen Anteile (30,6 Prozent) ergibt sich zum 30. Juni 2016 ein negativer Geschäfts- und Firmenwert aus dem Unternehmenserwerb in Höhe von 35,6 Mio. Euro, der erfolgswirksam vereinnahmt wurde. Dieser beruht im Wesentlichen auf dem identifizierten Nettovermögen, insbesondere den Marktwerten der Eigenanlagen, und auf der Nutzung und Weiterentwicklung der IT-Plattform.

Die erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden sind in der nachfolgenden Aufstellung dargestellt:

in Mio. €	
Gesamtkaufpreis	23,0
Identifizierbare erworbene Vermögenswerte und übernommene Schulden	
Forderungen an Kreditinstitute	125,4
Forderungen an Kunden	23,0
Festverzinsliche Wertpapiere und Investmentfondsanteile	530,8
Immaterielle Vermögenswerte	3,6
Sonstige Aktiva	6,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	602,9
Rückstellungen	2,6
Sonstige Passiva	15,5
Identifiziertes Nettovermögen insgesamt	58,6
Negativer Geschäfts- und Firmenwert	-35,6

Seit dem 1. Juli 2016 hat der S Broker Erträge in Höhe von 25,4 Mio. Euro (Zins-, Provisions- und Sonstige betriebliche Erträge) und ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 0,4 Mio. Euro erwirtschaftet, welches entsprechend in der Gesamtergebnisrechnung berücksichtigt wurde.

7 Finanzinstrumente

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen (Regular Way Contracts) zum Erfüllungstag. Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag nach dem Bilanzstichtag liegt, werden erfolgswirksam erfasst und in den Sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden.

Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Designated at Fair Value). Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Als Held for Trading werden zum einen die Finanzinstrumente klassifiziert, die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Zum anderen gehören Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente sind, in diese Subkategorie.

Die Subkategorie Designated at Fair Value ergibt sich aus der Anwendung der Fair-Value-Option des IAS 39. In diese Subkategorie werden jene finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen designiert, die als Einheit im Rahmen der dokumentierten Risikomanagementstrategie der Bank auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Sowohl das Risiko als auch die Ergebnisse hieraus werden auf Basis von Fair Values ermittelt und an den Vorstand berichtet. Die Ausübung der Fair-Value-Option führt hier zu einer Harmonisierung von wirtschaftlicher Steuerung und Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Darüber hinaus wird die Fair-Value-Option für Finanzinstrumente zur Vermeidung der potenziellen Trennungspflicht eingebetteter Derivate sowie zur Beseitigung oder wesentlichen Verringerung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) ausgeübt. Diese Finanzinstrumente werden ebenfalls zum Zeitpunkt ihres Erwerbs der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Als Loans and Receivables sind alle nicht-derivativen Finanzinstrumente zu klassifizieren, die mit festen oder bestimmten Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden Finanzinstrumente bei Zugang nicht den Kategorien Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss oder Available for Sale zugeordnet werden. Loans and Receivables sind mit fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Loans and Receivables auf Werthaltigkeit geprüft. Entsprechend werden gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [15]). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese erfolgswirksam über die Ergebnisrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten. Wertpapiere der Kategorie Loans and Receivables werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity)

Besitzen finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungen sowie eine feste Laufzeit, können sie grundsätzlich der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben wurden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Held-to-Maturity-Vermögenswerte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Finanzinstrumente, die der Kategorie Held to Maturity zugeordnet sind, auf Werthaltigkeit geprüft und gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [18]). Wertaufholungen erfolgen erfolgswirksam über die Ergebnisrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten. Wertpapiere der Kategorie Held to Maturity werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale beinhaltet alle nicht-derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente des Available-for-Sale-Bestands sind mit dem Fair Value zu bewerten. Das Bewertungsergebnis wird im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) in der Gesamtergebnisrechnung erfasst. Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen (Impairment) beziehungsweise bei Realisierung von Bewertungsergebnissen wird das zuvor im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasste kumulierte Ergebnis vom Eigenkapital in den Gewinn oder Verlust umgegliedert. Erfasste Wertminderungen werden bei anschließender Wertaufholung von Schuldtiteln erfolgswirksam und im Falle von Eigenkapitalinstrumenten im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Wertpapiere der Kategorie Available for Sale werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Other Liabilities beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten, soweit sie nicht in die Kategorie at Fair Value through Profit or Loss designiert werden. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bilanziert.

Kreditzusagen, deren resultierende Kreditforderungen zum Verkauf bestimmt sind beziehungsweise für die die Fair-Value-Option ausgeübt werden soll, werden nach IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Alle anderen Kreditzusagen werden entsprechend den Vorschriften des IAS 37 außerbilanziell erfasst. Ist aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen davon auszugehen, dass ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, werden Kreditrückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

Finanzgarantien werden sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch in der Folgebewertung in Übereinstimmung mit IAS 39.47c nach der Nettomethode bilanziert. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Finanzgarantie zum Fair Value bilanziert, der sich aus dem Barwert der erwarteten übernommenen Leistungsverpflichtungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Entgelte zusammensetzt. Dieser ist bei marktgerechter Konditionengestaltung in der Regel null.

8 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten oder bei der Übertragung einer Schuld zahlen würde.

Die Ermittlung des Fair Value von Finanzinstrumenten erfolgt auf der Basis von Marktkursen beziehungsweise beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen der Bank in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken,

geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung der Bank. Die Fair-Value-Ermittlung auf Basis finanzmathematischer Bewertungsmodelle kann erheblich durch die zugrunde gelegten Annahmen beeinflusst werden. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der Fair Value daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Sofern für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten Geld- und Briefkurse existieren, ist nach den Vorschriften des IFRS 13 der Preis für die Fair-Value-Ermittlung zu verwenden, der innerhalb der Geld-Brief-Spanne den Fair Value am besten widerspiegelt, wobei die Bewertung zu Mittelkursen eine zulässige Konvention darstellt. Die DekaBank bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu Mittelkursen. Für illiquide Finanzinstrumente, die in der Fair-Value-Hierarchie Level 3 zugeordnet sind, wird eine Bewertungsanpassung für die Geld-Brief-Spanne (Bid-ask Adjustments) berücksichtigt.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, wenn diese nicht bereits an anderer Stelle in das Bewertungsmodell einbezogen wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettoposition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung anhand der Einzelpositionen. Die Deka-Gruppe berücksichtigt ein Funding Valuation Adjustment (FVA), welches die marktimplizierten Refinanzierungskosten für nicht besicherte derivative Positionen darstellt. Die Fristigkeit der Finanzierung wird dabei als wichtiger Bestandteil des beizulegenden Zeitwerts für nicht besicherte Derivate angesehen.

9 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen

Nach den Vorschriften des IAS 39 werden Derivate grundsätzlich als zu Handelszwecken gehalten klassifiziert und zum Fair Value bewertet. Das Bewertungs- und Zinsergebnis wird im Handelsergebnis ausgewiesen. Die Deka-Gruppe schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu Sicherungszwecken abgeschlossene Derivate können unter bestimmten Voraussetzungen als Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Derivative Finanzinstrumente, die im Rahmen der ökonomischen Absicherung eingesetzt werden und die Anforderungen des IAS 39 (Hedge Accounting) nicht erfüllen, werden analog zu den zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesen. Das Zinsergebnis der ökonomischen Sicherungsgeschäfte wird analog zu den Zinsen der Sicherungsderivate im Sinne des IAS 39 (Hedge Accounting) im Posten Zinsergebnis ausgewiesen. Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value berücksichtigt.

Um Hedge Accounting anwenden zu können, müssen die Sicherungsbeziehungen im Zeitpunkt ihrer Begründung einzeln dokumentiert werden. Diese Dokumentation beinhaltet vor allem die Identifikation von Grund- und Sicherungsgeschäft sowie die Art des gesicherten Risikos. Darüber hinaus verlangt IAS 39 den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung muss für jede Sicherungsbeziehung sowohl zu Beginn als auch während der Laufzeit ermittelt werden.

Im Rahmen des Aktiv-Passiv-Managements setzt die DekaBank Fair Value Hedges im Sinne des IAS 39 ein. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps designiert, die zur Besicherung des Kredit-, Wertpapier- und Emissionsgeschäfts gegen Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden und den Anforderungen des Hedge Accounting genügen. Als Sicherungszusammenhänge werden ausschließlich Microhedges designiert, wobei die Sicherungsinstrumente einem oder mehreren gleichartigen Grundgeschäften gegenüberstehen können.

Bei Fair Value Hedges werden Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der gegenläufigen Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfasst. Die zur Absicherung eingesetzten Derivate werden in der Bilanz als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die Effektivität der Sicherungsbeziehungen von Fair Value Hedges wird grundsätzlich mittels Regressionsanalyse täglich überwacht. Ein Sicherungszusammenhang gilt als effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt anhand der Critical-Term-Match-Methode.

Daneben nutzt die DekaBank die Regelungen zum Cashflow Hedge Accounting. Gegenstand der Cashflow Hedges sind zukünftig ergebniswirksame Cashflows von Fremdwährungskrediten, die gegen Währungsrisiken abgesichert wurden. Als Sicherungsinstrumente werden Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps designiert.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats über das erfolgsneutrale Ergebnis (OCI) im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) erfasst. In der Bilanz werden die Sicherungsinstrumente als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten

Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

Zur prospektiven Effektivitätsmessung dient ein tägliches Reporting, welches die erwarteten zukünftigen Cashflows aus den Grundgeschäften den Cashflows der Sicherungsgeschäfte gegenüberstellt. Der Cashflow Hedge gilt als effektiv, wenn die zukünftig auftretenden Cashflows der abgesicherten Geschäfte mindestens die Cashflows der Sicherungsgeschäfte kompensieren. Ändern sich die zukünftigen Cashflows (zum Beispiel durch Sondertilgungen, Zinszahlungstermine der Kredite), erfolgt eine unmittelbare Anpassung des Hedge und damit die Sicherstellung einer taggleichen Effektivität. Für den retrospektiven Nachweis der Effektivität wird monatlich überprüft, ob die tatsächlich vereinnahmten Cashflows den erwarteten Cashflows aus der ursprünglichen Absicherung entsprechen.

10 Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Finanzinstrumente bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag (Host Contract) und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten (Embedded Derivatives) zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen integralen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine enge Verbindung mit den wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des Basisvertrags auf und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden, sofern es sich um ein eigenständiges Finanzinstrument handeln würde, die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

In der Deko-Gruppe werden trennungspflichtige finanzielle Vermögenswerte in der Kategorie Designated at Fair Value erfasst und in der Bilanz unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesen. Am Bilanzstichtag lagen keine trennungspflichtigen Bankbuch-Bestände vor. Strukturierte Handelsemissionen werden als Held for Trading kategorisiert.

11 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in der Deko-Gruppe erfolgt gemäß IAS 21. Sämtliche monetären Fremdwährungsposten werden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht-monetäre Posten werden entsprechend ihrem jeweiligen Bewertungsmaßstab umgerechnet: Zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzte nicht-monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt (historischer Kurs) umgerechnet. Zum Fair Value angesetzte nicht-monetäre Posten werden analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umgerechnet. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird erfolgswirksam im Posten Handelsergebnis (für die Portfolios des Handelsbuchs) beziehungsweise im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value (für die Portfolios des Bankbuchs) erfasst. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Kassamittelkurs des Tages umgerechnet, an dem sie erfolgswirksam werden.

Die Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode. Sämtliche Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Die Posten der Gesamtergebnisrechnung werden mit dem arithmetischen Mittel der Monatsultimokurse des Berichtsjahres umgerechnet. Das Eigenkapital wird, mit Ausnahme der Neubewertungsrücklage (zum Stichtagskurs) und des Jahresergebnisses (aus der Gesamtergebnisrechnung), auf der Basis der historischen Wertverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugangs aus Konzernsicht umgerechnet. Die sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden im Eigenkapitalposten Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

12 Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

In der Deko-Gruppe werden sowohl echte Wertpapierpensionsgeschäfte als auch Wertpapierleihegeschäfte getätigt.

Echte Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die Bilanzierung des übertragenen Wertpapiers erfolgt weiterhin beim Pensionsgeber in der bisherigen Bewertungskategorie, da die wesentlichen Eigentümerchancen und -risiken nicht übertragen wurden. In Höhe des erhaltenen beziehungsweise geleisteten Barbetrags wird eine Verbindlichkeit beim Pensionsgeber beziehungsweise eine Forderung beim Pensionsnehmer bilanziert. Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften werden bei Erfüllung der Saldierungskriterien des IAS 32 miteinander verrechnet und auf Nettobasis in der Bilanz unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den echten Pensionsgeschäften. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Barsicherheiten werden in der Bilanz des Verleihers als Verbindlichkeiten beziehungsweise in der Bilanz des Entleihers als Forderungen ausgewiesen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Leihe- und Pensionsgeschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Dabei unterliegen die Geschäfte entweder den Clearing-Bedingungen des jeweiligen zentralen Kontrahenten oder werden unter Verwendung der standardisierten deutschen beziehungsweise internationalen Rahmenverträge geschlossen. Übertragene Wertpapiere dürfen vom Empfänger grundsätzlich weiterveräußert oder weiterverpfändet werden, wenn keine anderweitigen vertraglichen Vereinbarungen beziehungsweise Regelungen vorliegen. Bei der Veräußerung von entliehenen Wertpapieren beziehungsweise von Sicherheiten wird die entstehende Short-Position unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva ausgewiesen.

Soweit Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden Erträge und Aufwendungen aus Pensionsgeschäften und aus Wertpapierleihegeschäften im Handelsergebnis ausgewiesen. Bei Anwendung der Fair-Value-Option erfolgt der Ausweis im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value.

13 Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Entscheidend für die Klassifizierung und damit für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen ist nicht das rechtliche Eigentum am Leasingobjekt, sondern primär der wirtschaftliche Gehalt des Leasingvertrags: Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem rechtlichen Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing. In allen anderen Fällen liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

Die Deka-Gruppe als Leasingnehmer

Bei den von der Deka-Gruppe als Leasingnehmer abgeschlossenen Miet- beziehungsweise Leasingverträgen handelt es sich um Operating-Leasingverhältnisse. Die Sachanlagen, die Gegenstand von Operating-Leasingverträgen sind, werden entsprechend nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die von der Deka-Gruppe zu leistenden Miet- beziehungsweise Leasingraten werden als Verwaltungsaufwand erfasst. Für im Voraus geleistete Leasingraten wurden zur korrekten Periodenabgrenzung aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet und in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Die Deka-Gruppe als Leasinggeber

Zum Berichtsstichtag bestehen keine Leasingverhältnisse, bei denen Gesellschaften der Deka-Gruppe als Leasinggeber auftreten.

14 Forderungen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, nicht börsenfähige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, BaW-Gelder sowie Tages- und Termingelder bilanziert. Geleistete Barbeträge beziehungsweise Barsicherheiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften oder Wertpapierleihegeschäften werden ebenfalls als Forderungen ausgewiesen. Gemäß IAS 39 erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als Loans and Receivables (siehe Note [7]). Als Loans and Receivables klassifizierte Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der Risikovorsorge in der Bilanz ausgewiesen. Ergebnisse aus Zinszahlungen und dem Abgang von Forderungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen, abgesehen von Zinszahlungen für zu Handelszwecken bestehende Forderungen (für Portfolios des Handelsbuchs); hier erfolgt der Ausweis im Handelsergebnis. Für im Rahmen von Fair Value Hedges gesicherte Forderungen finden die unter Note [9] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

15 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wird aktivisch abgesetzt. Für Bürgschaften und Avale werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

Falls Zweifel an der Einbringbarkeit einer Forderung bestehen, wird diesem durch die Bildung einer Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet beziehungsweise eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment). Bei festgestellten Wertminderungen werden Einzelwertberichtigungen beziehungsweise Rückstellungen in entsprechender Höhe gebildet. Bei nicht einzelwertberichtigten

Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Die Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Deka-Gruppe nicht.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden unter anderem aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen,
- Stundung von Zahlungsansprüchen oder Verzicht auf Zahlungsansprüche,
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen,
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung,
- Beantragung beziehungsweise Eröffnung eines Insolvenzverfahrens,
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme (erzielbarer Betrag), diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz unter Berücksichtigung des Fair Value der Sicherheiten.

Da die Ermittlung der Einzelrisikovorsorge auf der Verbarwertung der geschätzten künftigen Zahlungsströme basiert, ergibt sich bei unveränderten Zahlungserwartungen ein Effekt aus der Barwertveränderung (Unwinding) zum folgenden Stichtag. Gemäß IAS 39 AG 93 ist die Barwertveränderung als Zinsertrag in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen.

Die Zinsen aus wertberichtigten Krediten werden weiterhin im Zinsergebnis ausgewiesen. Aufgrund der unwesentlichen Differenz zwischen der Barwertveränderung und den tatsächlich vereinnahmten Nominalzinsen wird auf die erfolgswirksame Erfassung von Zinserträgen aus Unwinding in der Gesamtergebnisrechnung verzichtet.

In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kredit- und Wertpapierportfolio wider. Die Bemessungsgrundlage enthält Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Berücksichtigung von Kreditnehmerratings, historischen Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken basieren unter anderem auf einem internen Ratingsystem, das aktuelle und historische wirtschaftliche, politische und weitere Daten mit einbezieht und Länder nach Risikoprofilen einstuft.

Wertminderungen werden ergebniswirksam durch Wertberichtigungen oder Direktabschreibungen erfasst, ebenso wie Auflösungen von Wertberichtigungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen. Der Ausweis innerhalb der Gesamtergebnisrechnung erfolgt im Posten Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Bei der DekaBank wurden Verbriefungstitel überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und werden entsprechend erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Verbriefungstitel, die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind, werden regelmäßig auf dauerhafte Wertminderung (Impairment) untersucht. Zum Bilanzstichtag liegen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

16 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva

Handelsbestand (Held for Trading)

Unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben beziehungsweise begeben wurden. Sämtliche Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Bei Derivaten mit ausstehenden Prämienzahlungen wird der Barwert der Prämie mit dem Marktwert des Derivats saldiert. Für nicht börsengehandelte Finanzinstrumente werden marktgängige Bewertungsverfahren (insbesondere Barwertmethode und Optionspreismodelle) zur Ermittlung des Bilanzwerts herangezogen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse sowie realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Ebenfalls im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungsaufwendungen sowie Provisionen für Handelsgeschäfte ausgewiesen.

Zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bestimmt (Designated at Fair Value)

Unter dem Posten Zum Fair Value bilanzierte Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden ferner Finanzinstrumente ausgewiesen, die beim erstmaligen Ansatz in die Subkategorie Designated at Fair Value klassifiziert wurden. Derivative Finanzinstrumente aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, werden ebenfalls in dieser Subkategorie ausgewiesen. Effekte aus Fair-Value-Änderungen sowie Provisionen werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst. Zins- und Dividendenerträge werden ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge im Zinsergebnis ausgewiesen.

17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Unter diesem Posten sind Sicherungsderivate im Sinne des IAS 39 (Hedge Accounting) mit positiven Marktwerten auf der Aktivseite beziehungsweise negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertung der Sicherungsderivate erfolgt mittels anerkannter Bewertungsmodelle unter Ansatz beobachtbarer Bewertungsparameter zum Fair Value. Die im Rahmen des Hedge Accounting für Fair Value Hedges ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfolgswirksam erfasst.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats im erfolgsneutralen Ergebnis (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam im Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden.

18 Finanzanlagen

In den Finanzanlagen werden im Wesentlichen börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen ausgewiesen.

Der Posten Finanzanlagen umfasst Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale. Als Loans and Receivables oder Held to Maturity ausgewiesene Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Finanzielle Vermögenswerte der Kategorie Available for Sale werden mit ihrem Fair Value bilanziert. Die Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen, für die weder Preise von aktiven Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden in Übereinstimmung mit IAS 39.46c mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.

Die Erträge aus Schuldverschreibungen, einschließlich aufgelöster Agien und Disagien, sowie Dividendenerträge und laufende Erträge aus nicht konsolidierten Anteilen an verbundenen Unternehmen werden im Zinsergebnis berücksichtigt. Realisierte Gewinne und Verluste werden im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Bewertungsergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale werden nach Berücksichtigung latenter Steuern im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) ausgewiesen.

Finanzanlagen werden regelmäßig einem Impairment-Test unterzogen. Eine potenzielle Wertminderung bei handelbaren Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale liegt grundsätzlich vor, wenn aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten der Marktwert eines Wertpapiers zum Stichtag signifikant unter seine Anschaffungskosten gesunken ist beziehungsweise wenn das Absinken des Marktwerts dauerhaft ist.

Liegt eine Wertminderung vor, ist eine Wertberichtigung unter Berücksichtigung von erwarteten Zahlungsströmen aus werthaltigen Sicherheiten (Garantien, Credit Default Swaps und anderen) zu bilden. Wertminderungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung entfallen, ist bei Fremdkapitaliteln eine Wertaufholung vorzunehmen und erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen zu berücksichtigen. Hingegen sind Wertaufholungen aus Available-for-Sale-Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Wird im Ergebnis eines Impairment-Tests festgestellt, dass die Bildung einer Einzelwertberichtigung nicht erforderlich ist, sind die entsprechenden Finanzanlagen der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in der Bemessungsgrundlage für die Portfoliowertberichtigungen zu berücksichtigen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken auf Finanzanlagen werden analog den Krediten nach der Expected-Loss-Methode ermittelt. Auf Finanzanlagen der Kategorie Available for Sale werden keine Portfoliowertberichtigungen gebildet.

In den Finanzanlagen werden ebenfalls die Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen ausgewiesen.

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Gründung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Unternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis der Beteiligung wird im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Transaktionen mit at-equity bewerteten Unternehmen werden im Rahmen der Zwischenergebniseliminierung entsprechend der Beteiligungsquote eliminiert. Bei Downstream-Lieferung, das heißt, wenn ein Vermögenswert den Vollkonsolidierungskreis verlässt, erfolgt die Wertkorrektur gegen den Equity-Ansatz der jeweiligen Beteiligung.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen, werden diese überprüft (Impairment-Test) und gegebenenfalls Abschreibungen auf den Equity-Wert der Anteile vorgenommen. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine Abschreibung durch Zuschreibungen bis zur Höhe des erzielbaren Betrags, aber maximal bis zur Höhe des Buchwerts, der sich ohne außerplanmäßige Abschreibungen in den Vorperioden ergeben hätte. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

19 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten werden im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte, erworbene und selbst erstellte Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) entstehen, wenn beim Erwerb von Tochtergesellschaften die Anschaffungskosten den Konzernanteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Erwerbsdatum mit Anschaffungskosten angesetzt und unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich, bei Anhaltspunkten auf mögliche Wertminderungen auch unterjährig, überprüft. Zum Zweck der Überprüfung auf eine Wertminderung wird ein Geschäfts- oder Firmenwert einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugewiesen. Wird im Rahmen des Impairment-Tests eine Wertminderung festgestellt, werden außerplanmäßig Abschreibungen vorgenommen.

Die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte werden über die ermittelte Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Personalaufwendungen und Aufwendungen für Leistungen Dritter. Die erworbene oder selbst erstellte Software wird grundsätzlich über vier Jahre linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Posten Verwaltungsaufwendungen in der Gesamtergebnisrechnung erfasst.

20 Sachanlagen

Im Posten Sachanlagen werden neben der Betriebs- und Geschäftsausstattung technische Anlagen und Maschinen ausgewiesen. Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, wenn von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Die Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

in Jahren	Nutzungsdauer
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 15
Technische Anlagen und Maschinen	2 – 10

Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden aus Wesentlichkeitsgründen entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

21 Sonstige Aktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Forderungen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die positiven Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Regular-Way-Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag (Settlement Date) nach dem Bilanzstichtag liegt, werden ebenfalls unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

22 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwands zu (45,6 Prozent von 15,0 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent), sodass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwands gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen. Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbesteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,90 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an beziehungsweise Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie aktive und passive latente Steuern werden jeweils saldiert ausgewiesen und nicht abgezinst. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden ebenfalls erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Verlustvorträge in Deutschland sind unbeschränkt vortragsfähig. Ausländische Verlustvorträge, die nicht unbeschränkt vortragsfähig sind, werden entsprechend ihrer Fristigkeit ausgewiesen. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

23 Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden, soweit sie der Kategorie Other Liabilities zugeordnet sind, zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Verbindlichkeiten der Kategorie Liabilities at Fair Value through Profit or Loss werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Für Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Hedge Accounting in Sicherungsbeziehungen designiert wurden, finden die unter Note [9] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

24 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

In der Deka-Gruppe werden den Mitarbeitern verschiedene Arten von Altersversorgungsleistungen angeboten. Diese umfassen sowohl beitragsorientierte Zusagen (Defined Contribution Plans) als auch leistungsorientierte Zusagen (Defined Benefit Plans).

Für die beitragsorientierten Zusagen wird ein festgelegter Beitrag an einen externen Versorgungsträger (unter anderem Sparkassen Pensionskasse, BVV und Direktversicherung) entrichtet. Für derartige Zusagen werden in der Deka-Gruppe gemäß IAS 19 keine Rückstellungen gebildet.

Für leistungsorientierte Zusagen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der verdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt und dem Fair Value des Planvermögens gegenübergestellt. Resultiert aus der Berechnung ein potenzieller Vermögenswert, ist der erfasste Vermögenswert auf den Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens begrenzt. Der in der laufenden Berichtsperiode erfolgswirksam zu erfassende Nettozinsaufwand (Ertrag) auf die Nettoverpflichtung (Nettovermögenswert) aus leistungsorientierten Zusagen wird mittels

Anwendung des Rechnungszinssatzes ermittelt, der für die Bewertung der leistungsorientierten Zusagen zu Beginn der Periode verwendet wurde. Erwartete unterjährige Veränderungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögenswerts) infolge von Beitrags- und Leistungszahlungen sind hierbei zu berücksichtigen. Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) werden unmittelbar im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Die Neubewertung umfasst versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen) und die Auswirkung der etwaigen Vermögensobergrenze (ohne Zinsen).

Unter den leistungsorientierten Zusagen in der Deka-Gruppe befinden sich neben Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen auch fondsgebundene beitragsorientierte Leistungszusagen. Bei den Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen handelt es sich zum einen um Einzelzusagen für Vorstände und leitende Angestellte sowie um kollektivrechtliche Zusagen an die allgemeine Belegschaft. Diese garantieren lebenslange Alters-, Hinterbliebenen- sowie Invaliditätsrenten. Im Rahmen der fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen werden die Versorgungsbeiträge sowohl durch den Arbeitgeber als auch durch den Arbeitnehmer erbracht und hauptsächlich in Investmentfonds der Deka-Gruppe investiert. Im Versorgungsfall hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung beziehungsweise auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Investmentfondsanteile.

Für die betriebliche Altersversorgung der Deka-Gruppe wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) Planvermögen geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e. V. – gehalten. Das Planvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem jedem Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von zweckgebundenem Planvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Planvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert.

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen. Diese werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Im Rahmen der Bilanzierung der pensionsähnlichen Verpflichtungen entstehen grundsätzlich keine versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, sodass die ausgewiesene Rückstellung dem Barwert der Verpflichtung entspricht. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der Deka-Gruppe zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Diese Konten werden in Geld geführt und sind analog zu den leistungsorientierten Zusagen durch Planvermögen im Deka Trust e.V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens.

25 Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Bei der Bestimmung werden Risiken und Unsicherheiten sowie alle relevanten Erkenntnisse in Bezug auf die Verpflichtung berücksichtigt. Sofern der Zinseffekt eine wesentliche Auswirkung hat, werden langfristige Rückstellungen mit einem restlaufzeitadäquaten Marktzins abgezinst und zum Barwert der Verpflichtung angesetzt. Verwendet wird ein Abzinsungssatz vor Steuern, der die aktuellen Markterwartungen im Hinblick auf den Zinseffekt und die für die Verpflichtung spezifischen Risiken widerspiegelt. Zuführungen beziehungsweise Auflösungen erfolgen über die Ergebnisgröße, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zulasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

26 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva sind Verbindlichkeiten sowie Abgrenzungen (Accruals) ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise zum Erfüllungsbetrag.

27 Nachrangkapital

Im Bilanzposten Nachrangkapital werden nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtsemissionen sowie typisch stille Einlagen ausgewiesen. Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Mittel dürfen im Falle der Liquidation oder der Insolvenz der DekaBank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden und sind nach den Vorschriften des IAS 32 aufgrund des vertraglichen Kündigungsrechts – unabhängig von der Wahrscheinlichkeit für dessen Ausübung – als Fremdkapital zu bilanzieren. Der Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Nachrangverbindlichkeiten, die mittels eines Fair Value Hedges im Sinne des IAS 39 gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind zusätzlich die auf Zinsrisiken entfallenden Fair-Value-Änderungen zu berücksichtigen.

28 Atypisch stille Einlagen

Bei den Atypisch stillen Einlagen handelt es sich um bilanzielles Eigenkapital nach deutschem Handelsrecht. Nach IAS 32 sind die Atypisch stillen Einlagen als Fremdkapital zu behandeln, da die atypisch stillen Gesellschafter über ein vertragliches Kündigungsrecht verfügen.

Die Bilanzierung der Atypisch stillen Einlagen erfolgt zum Nennbetrag. Bemessungsgrundlage für die Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter ist die Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital. Zusätzlich besteht ein Anspruch auf Entnahme von Steuerbeträgen. Der Ausweis der Ausschüttung erfolgt in einem gesonderten Posten – Zinsaufwendungen für Atypisch stille Einlagen – nach dem Jahresergebnis vor Steuern. Der Ausweis der entnahmefähigen Steuern wird als Bestandteil des Steueraufwands ausgewiesen (siehe Note [22]).

29 Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital ist das von den Gesellschaftern nach dem Gesellschaftsvertrag eingezahlte Kapital. Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen entsprechend den Vorgaben des Gesellschaftsvertrags.

Der Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile beinhaltet von der Bank emittierte AT1-Anleihen (Additional Tier 1). Nach den Vorschriften des IAS 32 sind AT1-Anleihen im bilanziellen Eigenkapital auszuweisen, da diese über keine Endfälligkeit verfügen, die Zinszahlungen nach freiem Ermessen des Emittenten ganz oder teilweise entfallen können und der Gläubiger zur Kündigung nicht berechtigt ist.

Die Gewinnrücklagen werden in gesetzliche, satzungsmäßige und andere Gewinnrücklagen aufgegliedert. Die anderen Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind in den anderen Gewinnrücklagen die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung ausgewiesen, mit Ausnahme der Bewertungseffekte für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Zusagen unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern, ausgewiesen. Die Neubewertung umfasst im Wesentlichen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen).

Die Neubewertungsrücklage enthält ebenfalls die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale, nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines Impairment abgeschrieben wird.

In der Neubewertungsrücklage wird auch der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cash-flow Hedges nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten zukünftigen Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

In der Rücklage für Währungsumrechnung werden Differenzen aus der Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen ausgewiesen.

Anteile in Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden, sofern vorhanden, als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

30 Zinsergebnis

Der Posten enthält neben den Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Zinsergebnisse aus Positionen des Handelsbuchs sowie damit im Zusammenhang stehende Refinanzierungsaufwände sind hiervon ausgenommen, da sie im Handelsergebnis ausgewiesen werden. Aufgrund der nach IAS 32 zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an typisch stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	458,0	542,9	-84,9
Zinsderivaten (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	153,4	211,9	-58,5
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	152,6	192,7	-40,1
Sicherungsderivaten (Hedge Accounting)	63,9	55,4	8,5
Negativen Zinsen aus Verbindlichkeiten	45,0	1,8	43,2
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	16,7	32,3	-15,6
Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	2,1	1,9	0,2
Zinserträge insgesamt	891,7	1.038,9	-147,2
Zinsaufwendungen für			
Zinsderivate (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	278,6	283,2	-4,6
Verbindlichkeiten	284,5	394,7	-110,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	69,7	92,7	-23,0
Sicherungsderivate (Hedge Accounting)	31,0	32,4	-1,4
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	36,3	34,1	2,2
Typisch stille Einlagen	8,0	8,0	-
Negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften und festverzinslichen Wertpapieren	47,4	2,3	45,1
Zinsaufwendungen insgesamt	755,5	847,4	-91,9
Zinsergebnis	136,2	191,5	-55,3

Das Ergebnis aus dem Abgang von Forderungen in Höhe von 18,9 Mio. Euro (Vorjahr: 31,2 Mio. Euro) ist im Zinsertrag aus Kredit- und Geldmarktgeschäften enthalten.

Für einzelwertberichtigte Kredite und Wertpapiere wurden im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 16,1 Mio. Euro (Vorjahr: 10,5 Mio. Euro) vereinnahmt.

Insgesamt wurden für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen, die nicht zum Fair Value bewertet wurden, Zinserträge in Höhe von 532,3 Mio. Euro (Vorjahr: 570,5 Mio. Euro) und Zinsaufwendungen in Höhe von 363,8 Mio. Euro (Vorjahr: 417,8 Mio. Euro) erfasst.

31 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt sich in der Gesamtergebnisrechnung wie folgt dar:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Zuführungen zur Risikovorsorge	-222,1	-104,7	-117,4
Auflösung der Risikovorsorge	26,4	37,7	-11,3
Direkte Forderungsabschreibungen	0,0	-	0,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1,1	1,9	-0,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-194,6	-65,1	-129,5

Die Veränderung der Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity wird im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen (siehe Note [36]) ausgewiesen.

32 Provisionsergebnis

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Provisionserträge aus			
Fondsgeschäft	1.834,9	1.865,3	-30,4
Wertpapiergeschäft	122,0	137,7	-15,7
Kreditgeschäft	44,4	47,2	-2,8
Sonstige	24,0	33,3	-9,3
Provisionserträge insgesamt	2.025,3	2.083,5	-58,2
Provisionsaufwendungen für			
Fondsgeschäft	882,1	931,0	-48,9
Wertpapiergeschäft	17,6	20,2	-2,6
Kreditgeschäft	16,1	20,1	-4,0
Sonstige	2,3	2,1	0,2
Provisionsaufwendungen insgesamt	918,1	973,4	-55,3
Provisionsergebnis	1.107,2	1.110,1	-2,9

Provisionserträge werden mit dem Fair Value der erhaltenen oder zu beanspruchenden Gegenleistung bemessen. Gebühren aus Dienstleistungsgeschäften und leistungsabhängige Provisionen werden dann erfolgswirksam erfasst, wenn die Leistung erbracht ist oder signifikante Leistungskriterien erfüllt sind. Gebühren für Leistungen, die über einen bestimmten Zeitraum erbracht werden, werden entsprechend der Periode der Leistungserbringung vereinnahmt.

Die Provisionserträge aus dem Fondsgeschäft setzen sich im Wesentlichen aus Verwaltungsgebühren, Ausgabeaufschlägen und Vertriebsprovisionen zusammen. Darüber hinaus werden hier auch erfolgsbezogene Vergütungen sowie Erträge aus Kostenpauschalen ausgewiesen. Die Provisionsaufwendungen für das Fondsgeschäft entfallen im Wesentlichen auf Leistungen an Vertriebspartner. Der überwiegende Teil des Provisionsergebnisses resultiert aus bestandsbezogenen – mithin nachhaltigen – Provisionen. Das Provisionsergebnis aus dem Fondsgeschäft enthält somit überwiegend Entgelte gemäß IFRS 7.20c (ii).

33 Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse sowie Provisionen aus Finanzinstrumenten, die der Subkategorie Held for Trading zugeordnet sind. Zinsergebnisse aus derivativen und nicht-derivativen Finanzinstrumenten der Handelsbuchpositionen werden einschließlich der hiermit im Zusammenhang stehenden Refinanzierungsaufwendungen ebenfalls hier ausgewiesen.

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	249,0	-166,5	415,5
Zinsergebnis und laufende Erträge aus Handelsgeschäften	23,0	420,7	-397,7
Provisionen für Handelsgeschäfte	-19,3	-17,9	-1,4
Handelsergebnis	252,7	236,3	16,4

34 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value

Der Posten enthält im Wesentlichen die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente, die der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, sowie der Bankbuch-Derivate. Hingegen werden das Zinsergebnis und Dividendenerträge ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge aus Finanzinstrumenten dieser Subkategorie sowie das Zinsergebnis der Bankbuch-Derivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	155,0	41,6	113,4
Devisenergebnis	-10,0	-7,7	-2,3
Provisionen	-0,1	-0,1	-
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	145,0	33,8	111,2

Im Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value wurde im Berichtsjahr per saldo ein Ertrag in Höhe von 6,8 Mio. Euro (Vorjahr: 6,7 Mio. Euro) erfasst, der auf bonitätsinduzierte Wertänderungen eigener Emissionen zurückzuführen ist. Des Weiteren ist hier ein Aufwand in Höhe von 4,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) enthalten, der aus bonitätsinduzierten Wertänderungen von Forderungen der Kategorie Designated at Fair Value stammt.

Die bonitätsinduzierte Wertänderung ermittelt die Bank als Unterschiedsbetrag zwischen dem Ergebnis aus einer Full-Fair-Value-Bewertung und dem Ergebnis aus einer Bewertung auf Basis von Swapsätzen der entsprechenden Emissionswährung zuzüglich des Spreads, der zum Zeitpunkt der Veräußerung der Emission am Markt für Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung galt. Das bonitätsinduzierte Bewertungsergebnis während der Berichtsperiode ermittelt sich aus der Veränderung dieses Unterschiedsbetrags bezogen auf das am Stichtag vorliegende Nominal.

35 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39

Als Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 werden Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte erfasst. Das Ergebnis dieser Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-85,7	37,2	-122,9
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	88,1	-41,3	129,4
Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	2,4	-4,1	6,5

36 Ergebnis aus Finanzanlagen

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	-1,6	-	-1,6
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Anteilsbesitz	-0,6	7,8	-8,4
Nettoaufflösung/-zuführung zur Risikovorsorge für Wertpapiere	-15,2	-14,3	-0,9
Abschreibungen aufgrund Wertminderung bei at-equity bewerteten Unternehmen	-	-18,8	18,8
Zuschreibungen aufgrund Werterholung bei at-equity bewerteten Unternehmen	2,6	4,4	-1,8
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	1,3	2,2	-0,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	-13,5	-18,7	5,2

Im ersten Halbjahr 2016 wurde für die bestehenden Anteile an der S Broker AG & Co. KG eine Zuschreibung in Höhe von 2,6 Mio. Euro auf einen Beteiligungsbuchwert von 7,0 Mio. Euro vorgenommen.

37 Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zusammen. Die jeweiligen Posten gliedern sich wie folgt:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	397,3	377,7	19,6
Soziale Abgaben	48,8	45,7	3,1
Zuführung zu/Auflösung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	38,9	42,6	-3,7
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	2,7	2,1	0,6
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	0,6	1,9	-1,3
Personalaufwand insgesamt	488,4	470,0	18,4
Andere Verwaltungsaufwendungen			
Beratungsaufwand	88,1	67,2	20,9
EDV und Maschinen	75,8	63,1	12,7
Mieten und Aufwendungen für Gebäude	56,6	54,5	2,1
Marketing- und Vertriebsaufwand	40,3	46,8	-6,5
EDV-Infodienste	39,2	37,9	1,3
Beiträge und Gebühren	38,3	37,1	1,2
Bankenabgabe	34,4	34,8	-0,4
Servicepauschale Fondsadministration	28,8	32,0	-3,2
Porto/Telefon/Büromaterial	12,7	10,5	2,2
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	49,4	43,3	6,1
Andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt	463,6	427,2	36,4
Planmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	15,8	17,9	-2,1
Planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	2,3	2,3	-
Abschreibungen insgesamt	18,1	20,2	-2,1
Verwaltungsaufwand	970,1	917,4	52,7

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für Jahresabschluss- und Prüfungskosten sowie Reisekosten.

Der Verwaltungsaufwand enthält Zahlungen in Höhe von 49,1 Mio. Euro (Vorjahr: 48,6 Mio. Euro) aus Miet- und Leasingverhältnissen für Gebäude, Kraftfahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung (Operating-Leasingverhältnisse), bei denen die DekaBank als Leasingnehmer fungiert. In den kommenden Jahren sind aus derartigen Verträgen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Bis zu 1 Jahr	51,4	47,1	4,3
Länger als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	160,8	137,6	23,2
Länger als 5 Jahre	89,7	85,1	4,6

38 Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	-22,7	-8,0	-14,7
Sonstige betriebliche Erträge			
Aus dem Abgang von Sachanlagen	-	42,1	-42,1
Auflösung von sonstigen Rückstellungen	24,9	3,1	21,8
Mieterträge	1,2	1,2	-
Sonstige Erträge	81,1	58,0	23,1
Sonstige betriebliche Erträge insgesamt	107,2	104,4	2,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Restrukturierungsaufwendungen	18,6	0,1	18,5
Umsatzsteuer aus konzerninternen Dienstleistungen	17,0	18,2	-1,2
Sonstige Steuern	1,3	1,1	0,2
Sonstige Aufwendungen	23,4	42,4	-19,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen insgesamt	60,3	61,8	-1,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	24,2	34,6	-10,4

Der Rückkauf eigener Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie aufgenommener Schuldscheindarlehen führt zu einer Herabsetzung der Verbindlichkeit (Nettoausweis). Mit dem Rückkauf der eigenen Emissionen ist eine Ergebnisrealisierung in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen Rückkauf- und Buchkurs verbunden.

Die sonstigen Erträge enthalten einen aus dem Unternehmenserwerb der S Broker AG & Co. KG resultierenden negativen Geschäfts- und Firmenwert in Höhe von 35,6 Mio. Euro sowie einen Ertrag aus der erfolgswirksamen Vereinnahmung der Rücklage aus der Währungsumrechnung in Höhe von 14,9 Mio. Euro aus der Entkonsolidierung aufgrund der Liquidation des Tochterunternehmens ExFin AG i.L., Zürich. Darüber hinaus sind Administrationsgebühren für Abwicklungsleistungen bei betrieblichen Altersvorsorgeprodukten in Höhe von 483,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 647,9 Tsd. Euro) enthalten.

Die Restrukturierungsaufwendungen entfallen auf die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen für den strategischen Umbau der LBB-INVEST.

39 Ertragsteuern

Der Posten beinhaltet sämtliche auf der Grundlage des Jahresergebnisses ermittelten in- und ausländischen Steuern. Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
Laufender Steueraufwand Geschäftsjahr	179,8	162,8	17,0
Laufender Steueraufwand/-ertrag (-) Vorjahre	-6,3	15,0	-21,3
Laufender Steueraufwand	173,5	177,8	-4,3
Effekt aus der Entstehung und Auflösung temporärer Differenzen	-24,3	50,1	-74,4
Effekte aus Änderungen der Steuergesetzgebung und/oder des Steuersatzes	-1,4	-	-1,4
Effekt aus erstmaligem Ansatz latenter Steuern auf Verlustvorträge	-0,4	-	-0,4
Periodenfremder latenter Steuerertrag	16,9	-13,7	30,6
Latenter Steueraufwand	-9,2	36,4	-45,6
Ertragsteueraufwand insgesamt	164,3	214,2	-49,9

Der in Deutschland anzuwendende Steuersatz setzt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent, dem hierauf erhobenen Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz zusammen. Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekoBank als atypisch stille Gesellschaft ergibt sich für die Gesellschaftern im Organkreis der DekoBank ein kombinierter Steuersatz von 24,68 Prozent (Vorjahr: 24,68 Prozent). Weiterhin steht den atypisch stillen Gesellschaftern ein Entnahmerecht hinsichtlich des auf sie entfallenden Teils des Körperschaftsteueraufwands

zu (7,22 Prozent). Für die Bewertung der latenten Steuern wird somit ein Steuersatz in Höhe von 31,90 Prozent (Vorjahr: 31,90 Prozent) angewandt (siehe Note [22]). Dieser Steuersatz wird in der nachfolgenden Überleitungsrechnung als erwarteter Steuersatz zugrunde gelegt. Die übrigen inländischen Gesellschaften ermitteln ihre latenten Steuern wie im Vorjahr mit einem Steuersatz von rund 32 Prozent.

Die ausländischen Gesellschaften verwenden für die Ermittlung der latenten Steuern den jeweiligen landesspezifischen Steuersatz. Im Organkreis der DekaBank Luxemburg beträgt dieser Steuersatz 27,08 Prozent (Vorjahr: 29,22 Prozent). Mit Wirkung zum 1. Januar 2017 wurde der Körperschaftsteuersatz in Luxemburg von 21,0 Prozent auf 19,0 Prozent gesenkt. Unter Berücksichtigung des Zuschlags für den Arbeitslosenfonds sowie die Gewerbesteuer ergibt sich ein neuer kombinierter Steuersatz in Höhe von 27,08 Prozent, welcher der Ermittlung der latenten Steuern zugrunde gelegt wurde. Es ergab sich eine rechnerische Steuererminderung in Höhe von 1,5 Mio. Euro.

Das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen hat zu einem latenten Steueraufwand in Höhe von 24,3 Mio. Euro (Vorjahr: 50,1 Mio. Euro) geführt. Der laufende Steueraufwand für vergangene Jahre betrifft überwiegend die Luxemburger Gesellschaften (-8,0 Mio. Euro), eine Korrektur der Steuerumlagen für Vorjahre (-6,2 Mio. Euro) bei der DekaBank sowie gegenläufig (7,6 Mio. Euro) die Korrektur eines Steueranspruchs im Zusammenhang mit der Rechtsprechung zu § 40a KAGG ebenfalls bei der DekaBank. Der periodenfremde latente Steueraufwand entfällt überwiegend auf eine Korrektur der Aktiengewinne bei zwei Spezialfonds im Zusammenhang mit einer steuerlichen Betriebsprüfung.

Bei einer Tochtergesellschaft konnte aufgrund einer positiven Zukunftsprognose ein in Vorjahren nicht berücksichtigter steuerlicher Verlustvortrag bei der Ermittlung der latenten Steuern erstmalig berücksichtigt werden (rechnerische Steuererminderung 0,4 Mio. Euro).

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern und dem Steueraufwand:

Mio. €	2016	2015	Veränderung
IFRS-Ergebnis vor Steuern	489,5	601,0	-111,5
x Ertragsteuersatz	31,90 %	31,90 %	-
= Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	156,2	191,7	-35,5
Erhöhung um Steuern auf nicht abzugsfähige Aufwendungen	15,6	16,3	-0,7
Verminderung um Steuern auf steuerfreie Erträge	16,1	4,8	11,3
Quellensteuer	0,3	0,3	-
Steuereffekt aus Spezialfonds	-0,1	0,1	-0,2
Effekte aus Steuersatzänderungen	-1,5	-	-1,5
Steuereffekt Equity-Bewertung	1,5	4,5	-3,0
Effekte aus abweichenden Effektivsteuersätzen	-2,8	-3,1	0,3
Steuereffekte aus vergangenen Perioden	10,6	1,1	9,5
Sonstiges	0,7	8,1	-7,4
Steueraufwand nach IFRS	164,3	214,2	-49,9

Die nicht abzugsfähigen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen den Effekt aus der steuerlichen Nichtabzugsfähigkeit der Bankenabgabe.

Der Steuereffekt aus steuerfreien Erträgen entfällt auf die Vereinnahmung des Badwills im Zusammenhang mit dem vollständigen Erwerb der Anteile an der S Broker AG & Co. KG (-11,4 Mio. Euro) sowie auf die erfolgswirksame Vereinnahmung der Rücklage aus der Währungsumrechnung aus der Entkonsolidierung aufgrund der Liquidation des Tochterunternehmens ExFin AG i.L., Zürich (steuerfreier Veräußerungsgewinn).

Die Bedienung der AT1-Anleihe wird im IFRS-Konzernabschluss als Vergütung auf Kapital behandelt und unmittelbar mit den Rücklagen verrechnet. Aus steuerlicher Sicht wird der Zinsaufwand abgegrenzt und ist steuerlich abzugsfähig. Um eine Übereinstimmung mit der Behandlung im IFRS Konzernabschluss herzustellen, wurde der rechnerische Steuerentlastungseffekt in Höhe von 9,1 Mio. Euro unmittelbar im Eigenkapital erfasst. Bei Berücksichtigung in der Gewinn- und Verlustrechnung wäre die Steuerquote 1,85 Prozent niedriger gewesen.

Erläuterungen zur Bilanz**40 Barreserve**

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Kassenbestand	4,9	6,3	-1,4
Guthaben bei Zentralnotenbanken	3.682,7	3.601,8	80,9
Gesamt	3.687,6	3.608,1	79,5

Das Mindestreservesoll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und betrug zum Jahresende 231,5 Mio. Euro (Vorjahr: 296,0 Mio. Euro).

41 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	14.049,0	18.063,7	-4.014,7
Ausländische Kreditinstitute	6.605,1	9.032,7	-2.427,6
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	20.654,1	27.096,4	-6.442,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0,2	-2,4	2,2
Gesamt	20.653,9	27.094,0	-6.440,1

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die Dekabank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 8,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 10,6 Mrd. Euro) geleistet.

42 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Inländische Kreditnehmer	5.230,5	5.438,3	-207,8
Ausländische Kreditnehmer	17.943,5	17.291,7	651,8
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	23.174,0	22.730,0	444,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-333,1	-222,0	-111,1
Gesamt	22.840,9	22.508,0	332,9

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die Dekabank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 5,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro) geleistet.

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen beziehungsweise durch die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen Rechnung getragen. In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kreditportfolio wider. Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute			
Einzelwertberichtigungen	-	2,1	-2,1
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,2	0,3	-0,1
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden			
Einzelwertberichtigungen	310,6	185,2	125,4
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	17,5	32,9	-15,4
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	5,0	3,9	1,1
Gesamt	333,3	224,4	108,9

Die Entwicklung des Risikovorsorgebestands ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2016	Zugänge	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auf- lösung	Abgänge	Umglie- derungen	Wäh- rungs- effekte	End- bestand 31.12.2016
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute									
Einzelwertberichtigungen	2,1	–	–	1,4	0,6	–	–	–0,1	0,0
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,3	–	–	–	0,1	–	–	–	0,2
Summe	2,4	–	–	1,4	0,7	–	–	–0,1	0,2
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden									
Einzelwertberichtigungen	185,2	0,3	218,4	95,8	5,9	–	–1,1	9,5	310,6
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	32,9	–	2,0	–	17,4	–	–	–	17,5
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	3,9	–	1,7	–	0,7	–	–	0,1	5,0
Summe	222,0	0,3	222,1	95,8	24,0	–	–1,1	9,6	333,1
Rückstellungen für Kreditrisiken									
Einzelrisiken	0,4	–	–	0,1	1,0	–	1,1	–0,1	0,3
Portfoliorisiken	1,4	–	–	–	0,7	–	–	–	0,7
Summe	1,8	–	–	0,1	1,7	–	1,1	–0,1	1,0
Gesamt	226,2	0,3	222,1	97,3	26,4	–	–	9,4	334,3
<hr/>									
Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2015	Zugänge	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auf- lösung	Abgänge	Umglie- derungen	Wäh- rungs- effekte	End- bestand 31.12.2015
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute									
Einzelwertberichtigungen	–	–	2,1	–	–	–	–	–	2,1
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,5	–	–	–	2,2	–	–	–	0,3
Summe	2,5	–	2,1	–	2,2	–	–	–	2,4
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden									
Einzelwertberichtigungen	146,7	–	94,5	33,5	32,4	–	–0,2	10,1	185,2
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	27,2	–	8,1	–	2,2	–0,2	–	–	32,9
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	4,2	–	–	–	0,4	–	–	0,1	3,9
Summe	178,1	–	102,6	33,5	35,0	–0,2	–0,2	10,2	222,0
Rückstellungen für Kreditrisiken									
Einzelrisiken	0,4	–	–	0,1	0,1	–	0,2	–	0,4
Portfoliorisiken	1,8	–	–	–	0,4	–	–	–	1,4
Summe	2,2	–	–	0,1	0,5	–	0,2	–	1,8
Gesamt	182,8	–	104,7	33,6	37,7	–0,2	–	10,2	226,2

Kennziffern zur Risikovorsorge:

%	2016	2015
Auflösungs- / Zuführungsquote zum Stichtag¹⁾ (Quotient aus Nettozuführung und Kreditvolumen)	-0,76	-0,24
Ausfallquote zum Stichtag (Quotient aus Kreditausfällen und Kreditvolumen)	0,37	0,12
Durchschnittliche Ausfallquote (Quotient aus Kreditausfällen im 5-Jahres-Durchschnitt und Kreditvolumen)	0,51	0,46
Bestandsquote zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand und Kreditvolumen)	1,30	0,84

¹⁾ Zuführungsquote mit negativem Vorzeichen

Den Berechnungen der obigen Kennziffern liegt das folgende bilanzielle Kreditvolumen zugrunde:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	7.081,5	8.832,1
Forderungen an Kunden ¹⁾	15.389,0	14.915,1
Eventualverbindlichkeiten	2.565,6	2.150,9
Unwiderrufliche Kreditzusagen	702,3	1.185,6
Gesamt	25.738,4	27.083,7

¹⁾ ohne Geldgeschäfte

Risikovorsorge nach Risikosegmenten:

Mio. €	Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft		Kreditausfälle ¹⁾		Nettuzuführungen ²⁾ / -auflösungen zu den / von Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	31.12.2016	31.12.2015	2016	2015	2016	2015
Kunden						
Transport- und Exportfinanzierungen	281,7	118,9	36,1	32,6	-189,0	-33,2
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	40,9	39,5	-	-	-1,4	-13,1
Immobilienrisiken	1,6	32,2	25,7	-0,6	3,6	-4,5
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	8,6	31,4	33,0	-	-10,0	-17,7
Unternehmen	-	0,5	-	-0,4	0,4	0,7
Sonstige	1,3	1,3	-	0,1	-	0,7
Kunden insgesamt	334,1	223,8	94,8	31,7	-196,4	-67,1
Kreditinstitute	0,2	2,4	1,4	-	0,7	0,1
Unternehmen	-	2,1	1,4	-	0,6	-2,1
Finanzinstitutionen	0,2	0,3	-	-	0,1	2,2
Gesamt	334,3	226,2	96,2	31,7	-195,7	-67,0

¹⁾ Eingänge auf abgeschriebene Forderungen – in der Spalte negativ

²⁾ in der Spalte negativ

44 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva enthalten neben Wertpapieren und Forderungen der Kategorien Held for Trading und Designated at Fair Value die positiven Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs und aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.309,9	19.894,0	-14.584,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	5.214,8	19.516,6	-14.301,8
Geldmarktpapiere	95,1	377,4	-282,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.107,2	2.604,6	-1.497,4
Aktien	643,1	1.915,9	-1.272,8
Investmentanteile	464,1	688,7	-224,6
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-
Sonstige	1.026,1	868,0	158,1
Schuldscheindarlehen	1.026,1	868,0	158,1
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	7.194,8	9.790,0	-2.595,2
Summe Handel (Held for Trading)	14.638,0	33.156,6	-18.518,6
Designated at Fair Value			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	18.695,4	15.215,0	3.480,4
Anleihen und Schuldverschreibungen	18.695,4	15.196,0	3.499,4
Geldmarktpapiere	-	19,0	-19,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.016,4	1.363,2	-346,8
Aktien	15,9	-	15,9
Investmentanteile	980,7	1.363,2	-382,5
Genussscheine	-	-	-
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	19,8	-	19,8
Schuldscheindarlehen	297,4	-	297,4
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften	-	500,5	-500,5
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	256,0	672,5	-416,5
Summe Designated at Fair Value	20.265,2	17.751,2	2.514,0
Gesamt	34.903,2	50.907,8	-16.004,6

Der Fair Value der Forderungen der Kategorie Designated at Fair Value enthält kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von -4,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	23.048,1	33.683,6	-10.635,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.054,0	2.452,9	-1.398,9

45 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die positiven Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,1	–
Forderungen an Kunden	10,0	6,6	3,4
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	40,3	–40,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11,9	53,9	–42,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	6,6	7,1	–0,5
Nachrangkapital	–	0,5	–0,5
Summe Fair Value Hedges	28,6	108,5	–79,9
Cashflow Hedges			
Aktivposten	–	0,5	–0,5
Gesamt	28,6	109,0	–80,4

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

46 Finanzanlagen

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Loans and Receivables			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	674,3	531,4	142,9
Held to Maturity			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.309,4	2.406,4	–97,0
Available for Sale			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0
Anteilsbesitz			
Beteiligungen	30,8	27,9	2,9
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	6,9	12,3	–5,4
Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	1,1	4,6	–3,5
Anteile an assoziierten, nicht at-equity bewerteten Unternehmen	0,2	0,2	–
Finanzanlagen vor Risikovorsorge	3.022,7	2.982,8	39,9
Risikovorsorge	–53,8	–38,4	–15,4
Gesamt	2.968,9	2.944,4	24,5

Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden ebenso wie die Beteiligungen mit den Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt. Für die at-equity bewerteten Unternehmen in der Deko-Gruppe existieren keine öffentlich notierten Marktpreise.

Von den Finanzanlagen sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.753,9	2.857,1	–103,2

Die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen ist in der folgenden Aufstellung dargestellt:

Mio. €	Beteiligungen	Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteile an assoziierten Unternehmen	Gesamt
Anschaffungskosten					
Stand 1. Januar 2015	31,7	131,8	1,0	0,2	164,7
Zugänge	–	–	3,6	–	3,6
Abgänge	2,9	–	–	–	2,9
Stand 31. Dezember 2015	28,8	131,8	4,6	0,2	165,4
Zugänge	–	0,0	0,4	–	0,4
Abgänge	2,2	–	–	–	2,2
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–55,6	–3,9	–	–59,5
Stand 31. Dezember 2016	26,6	76,2	1,1	0,2	104,1
Kumulierte Abschreibungen / Wertänderungen					
Stand 1. Januar 2015	0,9	103,7	–	–	104,6
Abschreibungen / Wertminderungen	–	18,8	–	–	18,8
Zuschreibungen	–	4,4	–	–	4,4
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	2,2	–	–	2,2
Umbuchungen und sonstige Veränderungen	–	0,3	–	–	0,3
Veränderung Neubewertungsrücklage	–	–3,3	–	–	–3,3
Stand 31. Dezember 2015	0,9	119,5	–	–	120,4
Zuschreibungen	–	2,6	–	–	2,6
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	1,3	–	–	1,3
Umbuchungen und sonstige Veränderungen	–	1,2	–	–	1,2
Veränderung Neubewertungsrücklage	5,1	–1,2	–	–	3,9
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–48,7	–	–	–48,7
Stand 31. Dezember 2016	–4,2	69,3	–	–	65,1
Buchwert 31. Dezember 2015	27,9	12,3	4,6	0,2	45,0
Buchwert 31. Dezember 2016	30,8	6,9	1,1	0,2	39,0

47 Immaterielle Vermögenswerte

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)	148,1	148,1	–
Software			
Erworben	29,6	20,1	9,5
Selbst erstellt	3,5	2,1	1,4
Software insgesamt	33,1	22,2	10,9
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	16,9	20,9	–4,0
Gesamt	198,1	191,2	6,9

Der Posten Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte enthält den Goodwill aus dem Erwerb der LBB-INVEST (95,0 Mio. Euro). Für Zwecke des Impairment-Tests zum 31. Dezember 2016 wurde dieser dem Geschäftsfeld Wertpapiere als der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet. Durch den strategischen Umbau der Tochtergesellschaft LBB-INVEST (Landesbank Berlin Investment GmbH) wird diese in die Planung und Steuerung im Geschäftsfeld Wertpapiere vollständig integriert. Ferner enthält der Posten den Goodwill aus dem Erwerb der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH (WestInvest) (53,1 Mio. Euro). Der Werthaltigkeitstest erfolgte auf Ebene des Geschäftsfelds Immobilien turnusgemäß zum 31. Dezember 2016.

Der erzielbare Betrag beider zahlungsmittelgenerierender Einheiten wurde, jeweils getrennt, auf Basis des Nutzungswerts ermittelt. Die für das eingesetzte Ertragswertverfahren erforderlichen Kapitalisierungszinssätze wurden anhand der Methodik des Capital Asset Pricing Model (CAPM) hergeleitet. Die zu erwartenden Cashflows nach Steuern wurden für einen Fünfjahreszeitraum berechnet.

Für das Geschäftsfeld Wertpapiere als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurde als wesentlicher Werttreiber die Entwicklung der im Geschäftsfeld verwalteten Fondsvermögen (Total Assets) identifiziert. Hierbei wurde die Prognose auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie von Erfahrungswerten der Vergangenheit gestützt. Es wird eine stetige Geschäfts- und Ergebnisentwicklung erwartet. Die Werte für die ewige Rente entsprechen der Prognose für das Jahr 2021. Die langfristige Wachstumsrate beträgt unverändert 1,0 Prozent. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 8,86 Prozent (Vorjahr: 11,83 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Für das Geschäftsfeld Immobilien als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurden interne Prognosen auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie spezifische Markt- und Wettbewerbsanalysen verwendet. Erfahrungswerte der Vergangenheit, insbesondere im Hinblick auf die wesentlichen Werttreiber – die Entwicklung der Total Assets sowie das anteilige Brutto-Kreditvolumen –, wurden berücksichtigt. Im Fondsgeschäft wird auf Basis der geplanten Nettovertriebsleistung ein weiterer Anstieg der Total Assets sowie die Festigung der erfolgreichen Marktpositionierung in den nächsten drei Jahren erwartet. Voraussetzung dafür ist die Realisierung der geplanten Transaktionen in den weiterhin wettbewerbsintensiven Zielsegmenten. Für die Folgejahre 2020 und 2021 werden aufgrund des zyklischen Absatzverhaltens sowie erwarteter regulatorischer Eingriffe (zum Beispiel Investmentsteuerreform) geringere Nettomittelzuflüsse und korrespondierende Transaktionserträge erwartet. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft ist bei grundsätzlichem Fortbestehen der bewährten Geschäftsstrategie in den ersten drei Jahren eine deutliche Volumenausweitung durch Neugeschäft bei reduzierter Ausplatzierung geplant. Erwartungsgemäß wird der anhaltende Preiswettbewerb die Margen im Neugeschäft weiterhin belasten. Darüber hinaus wurde eine ewige Rente entsprechend der Prognose für das Jahr 2021 berücksichtigt sowie eine langfristige Wachstumsrate von unverändert 1,0 Prozent angenommen. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 7,46 Prozent (Vorjahr: 9,06 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Der Posten Sonstige immaterielle Vermögenswerte enthält überwiegend Vertriebspartnerschaften und Kundenbeziehungen aus dem Unternehmenserwerb der LBB-INVEST.

Die Bestandsentwicklung der Immateriellen Vermögenswerte ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Erworbene Software	Selbst erstellte Software	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
Anschaffungskosten					
Stand 1. Januar 2015	240,4	145,8	73,3	51,7	511,2
Zugänge	–	4,7	0,7	–	5,4
Stand 31. Dezember 2015	240,4	150,5	74,0	51,7	516,6
Zugänge	–	18,9	0,3	–	19,2
Abgänge	–	3,5	0,4	1,1	5,0
Veränderung Konsolidierungskreis	–	12,1	2,6	–	14,7
Stand 31. Dezember 2016	240,4	178,0	76,5	50,6	545,5
Kumulierte Abschreibungen / Wertänderungen					
Stand 1. Januar 2015	92,3	118,3	70,2	26,7	307,5
Abschreibungen/Wertminderungen	–	12,1	1,7	4,1	17,9
Stand 31. Dezember 2015	92,3	130,4	71,9	30,8	325,4
Abschreibungen/Wertminderungen	–	10,3	1,5	4,1	15,9
Abgänge	–	3,5	0,4	1,2	5,1
Veränderung Konsolidierungskreis	–	11,2	–	–	11,2
Stand 31. Dezember 2016	92,3	148,4	73,0	33,7	347,4
Buchwert 31. Dezember 2015	148,1	20,1	2,1	20,9	191,2
Buchwert 31. Dezember 2016	148,1	29,6	3,5	16,9	198,1

48 Sachanlagen

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Grundstücke und Gebäude	–	–	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	14,7	14,6	0,1
Technische Anlagen und Maschinen	2,4	1,7	0,7
Gesamt	17,1	16,3	0,8

Das Sachanlagevermögen in der Deka-Gruppe hat sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Technische Anlagen und Maschinen	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 1. Januar 2015	28,0	44,0	59,2	131,2
Zugänge	–	0,6	0,7	1,3
Abgänge	28,0	0,1	0,2	28,3
Stand 31. Dezember 2015	–	44,5	59,7	104,2
Zugänge	–	1,2	1,6	2,8
Abgänge	–	0,1	3,7	3,8
Veränderung Konsolidierungskreis	–	0,6	2,5	3,1
Stand 31. Dezember 2016	–	46,2	60,1	106,3
Kumulierte Abschreibungen / Wertänderungen				
Stand 1. Januar 2015	15,2	28,8	57,2	101,2
Planmäßige Abschreibungen	0,2	1,1	1,0	2,3
Abgänge	15,4	–	0,2	15,6
Stand 31. Dezember 2015	–	29,9	58,0	87,9
Abschreibungen / Wertminderungen	–	1,1	1,2	2,3
Abgänge	–	0,1	3,7	3,8
Veränderung Konsolidierungskreis	–	0,6	2,2	2,8
Stand 31. Dezember 2016	–	31,5	57,7	89,2
Buchwert 31. Dezember 2015	–	14,6	1,7	16,3
Buchwert 31. Dezember 2016	–	14,7	2,4	17,1

49 Ertragsteueransprüche

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Laufende Ertragsteueransprüche	193,6	164,0	29,6
Latente Ertragsteueransprüche	156,1	57,5	98,6
Gesamt	349,7	221,5	128,2

Die latenten Ertragsteueransprüche bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Bilanzansätzen nach IFRS und den steuerrechtlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verpflichtungen ab.

Latente Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge bestanden im Berichtsjahr in Höhe von 3,8 Mio. Euro bei zwei Konzerngesellschaften (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

Latente Steueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–
Forderungen an Kunden	0,6	0,3	0,3
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	0,6	15,6	– 15,0
Finanzanlagen	–	–	–
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	–	1,8	– 1,8
Immaterielle Vermögensgegenstände	20,0	21,9	– 1,9
Sonstige Aktiva	0,4	0,7	– 0,3
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18,8	11,7	7,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	75,3	71,3	4,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,8	1,2	– 0,4
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	299,6	251,0	48,6
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	21,0	10,1	10,9
Rückstellungen	96,1	86,5	9,6
Sonstige Passiva	5,0	3,7	1,3
Nachrangkapital	3,5	0,4	3,1
Verlustvorträge	3,8	–	3,8
Zwischensumme	545,5	476,2	69,3
Saldierung	– 389,4	– 418,7	29,3
Gesamt	156,1	57,5	98,6

Von den ausgewiesenen aktiven latenten Steuern haben 156,0 Mio. Euro (Vorjahr: 57,5 Mio. Euro) mittel- oder langfristigen Charakter.

Zum Bilanzstichtag lagen bei keiner Konzerngesellschaft nicht berücksichtigte Verlustvorträge vor (Vorjahr: 18,5 Mio. Euro bei einer im Berichtsjahr liquidierten ausländischen Gesellschaft, nicht berücksichtigter Steuerbetrag: 3,9 Mio. Euro). Bei einer im Berichtsjahr veräußerten inländischen Gesellschaft wurde im Vorjahr kein latenter Steueranspruch auf steuerliche Verlustvorträge erfasst (Verlustvortrag: 0,5 Mio. Euro, nicht berücksichtigter Steueranspruch 0,2 Mio. Euro). Darüber hinaus bestanden keine temporären Differenzen, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden (Betrag des nicht berücksichtigten Steueranspruchs im Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Zum Bilanzstichtag bestanden wie im Vorjahr keine Outside Basis Differences, die zum Ansatz von aktiven latenten Steuern geführt hätten.

Im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen wurden latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 54,1 Mio. Euro (Vorjahr: 48,9 Mio. Euro) und im Zusammenhang mit Cashflow Hedges latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 9,3 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro) mit dem Eigenkapital verrechnet.

50 Sonstige Aktiva

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Forderungen gegenüber Sondervermögen	125,7	140,0	- 14,3
Forderungen aus Nichtbankengeschäft	22,3	22,3	-
Forderungen beziehungsweise Erstattungen aus sonstigen Steuern	0,7	0,7	-
Sonstige Vermögenswerte	129,1	191,3	- 62,2
Rechnungsabgrenzungsposten	28,9	26,2	2,7
Gesamt	306,7	380,5	- 73,8

Abschreibungen beziehungsweise Zuschreibungen aufgrund der nach IFRS 5 im Klassifizierungszeitpunkt anzuwendenden Bewertungsregeln waren im Berichtsjahr nicht erforderlich.

Von den Sonstigen Aktiva weisen 9,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

51 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	13.150,2	16.640,1	- 3.489,9
Ausländische Kreditinstitute	4.212,2	7.444,0	- 3.231,8
Gesamt	17.362,4	24.084,1	- 6.721,7
Davon:			
Besicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	199,1	204,8	- 5,7
Unbesicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	2.797,7	2.593,2	204,5

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 3,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,7 Mrd. Euro) enthalten.

52 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Inländische Kunden	16.523,3	18.970,8	- 2.447,5
Ausländische Kunden	6.895,8	10.491,2	- 3.595,4
Gesamt	23.419,1	29.462,0	- 6.042,9
Davon:			
Besicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	1.633,3	1.907,0	- 273,7
Unbesicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	1.262,8	1.123,0	139,8

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,8 Mrd. Euro) enthalten.

53 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt sind. Gemäß IAS 39 wurden die in der Deka-Gruppe gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 0,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,2 Mrd. Euro) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Nicht gedeckte begebene Schuldverschreibungen	8.100,6	6.353,2	1.747,4
Gedeckte begebene Schuldverschreibungen	224,8	284,9	- 60,1
Begebene Geldmarktpapiere	2.750,7	13.283,7	- 10.533,0
Gesamt	11.076,1	19.921,8	- 8.845,7

54 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva enthalten neben Handelsemissionen und den Verbindlichkeiten der Kategorie Designated at Fair Value die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs sowie aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Darüber hinaus werden in diesem Posten Wertpapier-Shortbestände ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Handelsemissionen	15.063,5	11.796,0	3.267,5
Wertpapier-Shortbestände	772,8	1.217,2	-444,4
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	7.409,5	10.149,5	-2.740,0
Summe Handel (Held for Trading)	23.245,8	23.162,7	83,1
Designated at Fair Value			
Emissionen	2.116,7	2.525,8	-409,1
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	1.157,0	1.426,3	-269,3
Summe Designated at Fair Value	3.273,7	3.952,1	-678,4
Gesamt	26.519,5	27.114,8	-595,3

Die Emissionen gliedern sich nach Produktarten wie folgt:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Nicht gedeckte Handelsemissionen			
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	11.601,0	8.979,9	2.621,1
Begebene Namensschuldverschreibungen	1.094,3	714,0	380,3
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	2.368,3	2.102,1	266,2
Gesamt	15.063,5	11.796,0	3.267,5
Designated at Fair Value			
Nicht gedeckte Emissionen			
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	364,7	422,4	-57,7
Begebene Namensschuldverschreibungen	342,1	489,4	-147,3
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	329,0	482,9	-153,9
Gedeckte Emissionen	1.080,9	1.131,1	-50,2
Gesamt	2.116,7	2.525,8	-409,1

Der Fair Value der Emissionen der Kategorie Designated at Fair Value enthält kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von 8,9 Mio. Euro (Vorjahr: 16,1 Mio. Euro).

Der Buchwert der Verbindlichkeiten, die der Kategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, liegt um 247,9 Mio. Euro (Vorjahr: 291,5 Mio. Euro) über dem Rückzahlungsbetrag.

55 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die negativen Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	–	9,9	–9,9
Forderungen an Kunden	31,0	26,6	4,4
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–0,3	0,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,1	–0,1	0,2
Nachrangkapital	0,1	–0,1	0,2
Summe Fair Value Hedges	31,2	36,0	–4,8
Cashflow Hedges			
Aktivposten	3,2	–	3,2
Gesamt	34,4	36,0	–1,6

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow-Hedges) designiert.

56 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Entwicklung der Rückstellungen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Pensions- rückstellungen	Rückstellungen für pensions- ähnliche Verpflichtungen ¹⁾	Gesamt
Stand 1. Januar 2015	230,3	22,0	252,3
Zuführung	40,7	1,9	42,6
Inanspruchnahme	11,7	6,7	18,4
Umgliederungen	–	8,1	8,1
Veränderung Planvermögen	–15,2	–0,4	–15,6
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	–55,4	–	–55,4
Stand 31. Dezember 2015	188,7	24,9	213,6
Zuführung	36,6	2,3	38,9
Inanspruchnahme	13,4	6,2	19,6
Umgliederungen	–	1,6	1,6
Veränderung Planvermögen	–13,0	–0,9	–13,9
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	0,2	–	0,2
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	15,1	–	15,1
Stand 31. Dezember 2016	214,2	21,7	235,9

¹⁾ inklusive Rückstellungen für Arbeitszeitkonten

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen kann wie folgt auf die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung übergeleitet werden:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Barwert der ganz oder teilweise gedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	709,3	658,3	51,0
Fair Value des Planvermögens zum Stichtag	519,9	491,9	28,0
Finanzierungsstatus	189,4	166,4	23,0
Barwert der ungedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	46,5	47,2	-0,7
Pensionsrückstellungen	235,9	213,6	22,3

Die Entwicklung der Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Zusagen stellt sich wie folgt dar:

Mio. €	Leistungsorientierte Verpflichtung		Fair Value des Planvermögens		Nettoverpflichtung / (Nettovermögenswert)	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Stand 1. Januar	705,5	706,0	491,9	453,7	213,6	252,3
Laufender Dienstzeitaufwand	33,2	36,9	-	-	33,2	36,9
Zinsaufwendungen oder -erträge	17,1	14,8	11,4	9,1	5,7	5,7
Netto-Zinsertrag / -aufwand (erfasst im Gewinn oder Verlust)	50,3	51,7	11,4	9,1	38,9	42,6
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus:						
Finanziellen Annahmen	24,9	-37,2	-	-	24,9	-37,2
Erfahrungsbedingter Anpassung	-8,1	-4,7	-	-	-8,1	-4,7
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinserträge	-	-	1,7	13,5	-1,7	-13,5
Neubewertungsgewinne / -verluste (erfasst im erfolgsneutralen Ergebnis)	16,8	-41,9	1,7	13,5	15,1	-55,4
Übertragungen	1,6	8,1	-	-	1,6	8,1
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	1,2	-	1,0	-	0,2	-
Arbeitgeberbeiträge	-	-	6,2	6,3	-6,2	-6,3
Arbeitnehmerbeiträge	-	-	9,9	10,2	-9,9	-10,2
Versorgungsleistungen	-19,6	-18,4	-2,2	-0,9	-17,4	-17,5
Stand 31. Dezember	755,8	705,5	519,9	491,9	235,9	213,6
Davon entfallen auf:						
Endgehaltspläne und Gesamtversorgungssysteme	484,8	470,4	311,7	311,9	173,1	158,5
Fondsgebundene beitragsorientierte Pläne	243,8	205,6	202,5	175,4	41,3	30,2

Die Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

%	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Rechnungszins	1,95	2,30	-0,35
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG ¹⁾	1,75	2,00	-0,25
Rentenanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung ¹⁾	2,25	2,50	-0,25
Gehaltstrend ¹⁾	2,50	2,50	-

¹⁾ für die Bewertung der fondsbasierten Zusagen nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck-Richttafeln-GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt. Für pensionsähnliche Verpflichtungen wurde ein Abzinsungsfaktor von –0,25 Prozent (Vorjahr: 0,04 Prozent) verwendet. Dieser Zins berücksichtigt einerseits die geringere Fristigkeit im Vergleich zu den Pensionszusagen und andererseits die nicht gesondert angesetzte Anpassungsdynamik der Vorruhestands- beziehungsweise Übergangszahlungen.

Die im Folgenden dargestellte Sensitivitätsanalyse zeigt auf, wie sich eine Veränderung maßgeblicher versicherungsmathematischer Annahmen auf die leistungsorientierte Verpflichtung (DBO) auswirkt. Dabei wird jeweils die Änderung einer Annahme berücksichtigt, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben, das heißt, mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden dabei nicht berücksichtigt. Die Sensitivitätsanalyse ist nur auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung (DBO) anwendbar und nicht auf die Nettoverpflichtung, da diese durch eine Anzahl von Faktoren bestimmt wird, welche neben den versicherungsmathematischen Annahmen auch das zum Fair Value bewertete Planvermögen beinhaltet.

Mio. €	Veränderung der versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkungen auf die leistungsorientierte Verpflichtung	
		31.12.2016	31.12.2015
Rechnungszins	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	– 110,9	– 104,1
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	144,7	136,5
Gehaltstrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	6,8	6,9
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	–6,4	–6,5
Rententrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	15,9	15,3
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	–15,2	–14,5
Lebenserwartung	Verlängerung um 1 Jahr	22,0	20,9

Am Bilanzstichtag setzte sich das Planvermögen wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Aktienfonds	191,8	164,8	27,0
Rentenfonds	1,7	2,3	–0,6
Mischfonds	8,0	7,2	0,8
Geldmarktnahe Fonds	5,6	4,7	0,9
Publikumsfonds	207,1	179,0	28,1
Spezialfonds	311,9	311,8	0,1
Versicherungsverträge	0,9	1,1	–0,2
Gesamt	519,9	491,9	28,0

Das Planvermögen besteht bis auf die Versicherungsverträge aus Vermögenswerten, für die eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt besteht. Das Planvermögen umfasste per 31. Dezember 2016 eigene Investmentfonds der Deka-Gruppe in Höhe von 519,0 Mio. Euro (Vorjahr: 490,8 Mio. Euro). Von den Unternehmen der Deka-Gruppe genutzte Immobilien oder sonstige Vermögenswerte waren nicht enthalten.

Die Anteile an Publikumsfonds dienen der Ausfinanzierung der fondsbasierten Zusage und der Arbeitszeitkonten. Für die Verpflichtungen aus Endgehaltspänen und Gesamtversorgungssystemen wurde in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert. Bei den Versicherungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Risikolebensversicherungen. Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den üblichen versicherungsmathematischen Risiken – wie beispielsweise Langlebigkeitsrisiko und Zinsrisiko – vor allem Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Planvermögen kann insbesondere Marktpreisrisiken enthalten.

Die Erträge des Planvermögens werden in Höhe des Rechnungszinssatzes angenommen, der auf Basis von Unternehmensanleihen bestimmt wird, deren Bonität mit mindestens AA bewertet ist. Sofern die tatsächlichen Erträge des Planvermögens den angewandten Rechnungszinssatz unterschreiten, erhöht sich die Nettoverpflichtung aus den leistungsorientierten Zusagen. Aufgrund der Zusammensetzung des Planvermögens wird allerdings davon ausgegangen, dass die tatsächliche Rendite mittel- bis langfristig über der Rendite von Unternehmensanleihen guter Bonität liegt.

Die Höhe der Nettoverpflichtung wird zudem insbesondere durch den Rechnungszinssatz beeinflusst, wobei das gegenwärtig sehr niedrige Zinsniveau zu einer vergleichsweise hohen Nettoverpflichtung führt. Ein weiterer Rückgang der Renditen von Unternehmensanleihen würde zu einem weiteren Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen, der nur teilweise durch die positive Entwicklung des Planvermögens kompensiert werden kann.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt zum Berichtsstichtag 17,4 Jahre (Vorjahr: 17,2 Jahre).

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen teilt sich wie folgt auf:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Aktive Anwärter	398,7	360,1	38,6
Ausgeschiedene Anwärter	166,8	157,5	9,3
Rentner und Hinterbliebene	190,3	187,9	2,4
Barwert der Leistungsverpflichtung	755,8	705,5	50,3

Für das Jahr 2017 wird erwartet, dass Beiträge in Höhe von 16,1 Mio. Euro (Vorjahr: 16,5 Mio. Euro) in die leistungsorientierten Pläne einzustellen sind.

57 Sonstige Rückstellungen

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	27,2	9,9	17,3
Rückstellungen für Rechtsrisiken	7,4	9,4	-2,0
Rückstellungen für operationelle Risiken	0,6	0,7	-0,1
Rückstellungen für Kreditrisiken	1,0	1,8	-0,8
Rückstellungen im Personalbereich	0,5	1,4	-0,9
Rückstellungen im Fondsgeschäft	72,6	112,0	-39,4
Übrige sonstige Rückstellungen	12,8	105,1	-92,3
Gesamt	122,1	240,3	-118,2

Restrukturierungsrückstellungen ergeben sich aus verschiedenen Restrukturierungsaktivitäten der Deko-Gruppe, unter anderem aus dem Transformationsprozess zum Wertpapierhaus der Sparkassen sowie dem strategischen Umbau der Tochtergesellschaft LBB-INVEST (Landesbank Berlin Investment GmbH) im Geschäftsfeld Wertpapiere. Rückstellungen für Rechtsrisiken und operationelle Risiken werden für mögliche Verluste gebildet, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse entstehen könnten. Operationelle Risiken können zu Ansprüchen von Kunden, Gegenparteien und Aufsichtsbehörden oder zu Rechtsstreitigkeiten führen.

Bei den Rückstellungen für Kreditrisiken handelt es sich um Rückstellungen, die im Zusammenhang mit festgestellten Wertminderungen bei Bürgschaften und Avalen gebildet wurden (siehe Note [43]).

Darüber hinaus werden Rückstellungen für die nachfolgend beschriebenen Fonds mit formalen Garantien sowie mit Renditezielpfad gebildet.

Die Produktpalette der Deko-Gruppe enthält unter anderem Investmentfonds mit Garantien unterschiedlicher Ausprägung. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft garantiert am Ende der Laufzeit des Fonds beziehungsweise des Investitionszeitraums das eingezahlte Kapital abzüglich Gebühren oder den Anteilswert am Anfang eines jeden Investitionszeitraums. Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus dem prognostizierten Fehlbetrag zum Garantiezeitpunkt, der eine Differenz aus dem erwarteten und garantierten Anteilswert darstellt. Zum Bilanzstichtag waren aufgrund der Entwicklung der jeweiligen Fondsvermögen 2,4 Mio. Euro (Vorjahr: 7,9 Mio. Euro) zurückgestellt. Durch die Garantien wurde zum Bilanzstichtag ein maximales Volumen von insgesamt 3,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,8 Mrd. Euro) zu den jeweiligen Garantiezeitpunkten abgedeckt. Der Marktwert des korrespondierenden Fondsvermögens belief sich auf 4,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,0 Mrd. Euro). Darin sind ebenfalls nachfolgend beschriebene Fonds mit einer prognostizierten Renditeentwicklung und einem Volumen in Höhe von 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,7 Mrd. Euro) enthalten.

Investmentfonds, deren Rendite auf Basis aktueller vom Konzern festgelegter Geldmarktsätze prognostiziert und veröffentlicht wird, existieren in zwei Fondsausprägungen, mit und ohne Kapitalgarantie. Die Rückstellungshöhe wird durch mögliche Verlustszenarien unter Berücksichtigung von Liquiditäts-, Zins- sowie Spreadrisiken ermittelt. Zum Bilanzstichtag waren 40,1 Mio. Euro (Vorjahr: 78,7 Mio. Euro) zurückgestellt. Das zugrunde liegende Gesamtvolumen der Fonds betrug 6,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,1 Mrd. Euro), davon entfallen 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,7 Mrd. Euro) auf Fonds mit Kapitalgarantie und 4,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,4 Mrd. Euro) auf Fonds ohne Kapitalgarantie.

Die Übrigen sonstigen Rückstellungen werden für Verpflichtungen gebildet, die aus unterschiedlichen Sachverhalten entstehen.

Die Sonstigen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2016	Zuführung	Inanspruch- nahmen	Auflösung	Umglie- derungen	Auf- zinsung	Währungs- effekte	End- bestand 31.12.2016
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	9,9	18,6	–	–	–1,3	–	–	27,2
Rückstellungen für Rechtsrisiken	9,4	0,5	–	2,5	–	–	–	7,4
Rückstellungen für operationelle Risiken	0,7	0,1	–	0,2	–	–	–	0,6
Rückstellungen für Kreditrisiken	1,8	–	0,1	1,7	1,1	–	–0,1	1,0
Rückstellungen im Personalbereich	1,4	0,5	0,8	0,4	–0,3	–	–	0,5
Rückstellungen im Fondsgeschäft	112,0	7,1	1,3	45,1	–	–0,1	–	72,6
Übrige sonstige Rückstellungen	105,1	33,6	103,8	22,1	–	–	–	12,8
Sonstige Rückstellungen	240,3	60,4	106,0	72,0	–0,5	–0,1	–0,1	122,1

Entsprechend ihrem originären Charakter wird ein Teil der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen jeweils im Folgejahr in Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen umgegliedert.

Von den Sonstigen Rückstellungen weisen 45,0 Mio. Euro (Vorjahr: 100,9 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

58 Ertragsteuerverpflichtungen

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Rückstellungen für Ertragsteuern	16,8	21,3	–4,5
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	42,1	58,4	–16,3
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	123,3	28,1	95,2
Gesamt	182,2	107,8	74,4

Die Rückstellungen für Ertragsteuern betreffen Körperschaftsteuer, Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer. Von den Rückstellungen für Ertragsteuern weisen 16,8 Mio. Euro (Vorjahr: 21,3 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen enthalten zum Bilanzstichtag fällige, aber noch nicht entrichtete Zahlungen für Ertragsteuern des Berichtsjahres und früherer Perioden. Latente Ertragsteuerverpflichtungen stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz dar.

Passive latente Steuern wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	3,0	9,1	-6,1
Forderungen an Kunden	5,6	77,6	-72,0
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	317,3	270,8	46,5
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	124,5	32,6	91,9
Finanzanlagen	50,6	44,9	5,7
Immaterielle Vermögenswerte	5,7	6,3	-0,6
Sachanlagen	-	-	-
Sonstige Aktiva	4,8	4,6	0,2
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	-
Rückstellungen	0,0	0,1	-0,1
Sonstige Passiva	1,2	0,8	0,4
Zwischensumme	512,7	446,8	65,9
Saldierung	-389,4	-418,7	29,3
Gesamt	123,3	28,1	95,2

Die ausgewiesenen passiven latenten Steuern weisen einen kurzfristigen Charakter (121,7 Mio. Euro; Vorjahr: 28,1 Mio. Euro) auf.

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Am Bilanzstichtag bestehen temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Outside Basis Differences bei konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 475,5 Mio. Euro (Vorjahr: 471,1 Mio. Euro), welche zu rechnerischen passiven latenten Steuern in Höhe von 7,6 Mio. Euro (Vorjahr: 7,5 Mio. Euro) führen, die gemäß IAS 12.39 nicht passiviert wurden. Im Vorjahr wurde ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro im Zusammenhang mit der im ersten Quartal 2016 beendeten Liquidation der Tochtergesellschaft ExFin AG i.L., Zürich passiviert.

Im Berichtsjahr waren latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Tsd. Euro) im Zusammenhang mit der Neubewertung einer nach dem Berichtsstichtag verkauften Beteiligung sowie von Schuldverschreibungen und anderen Wertpapieren des Available-for-Sale-Bestands mit dem Eigenkapital zu verrechnen.

59 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Verbindlichkeiten			
Fremdkapital aus Minderheiten	0,8	0,8	-
Noch nicht ausgezahlte Bonifikationen an Vertriebsstellen	101,2	97,1	4,1
Verbindlichkeiten aus laufenden sonstigen Steuern	26,5	30,5	-4,0
Noch nicht abgerechnete Wertpapierkassageschäfte	2,2	0,1	2,1
Gewinnanteile atypisch stiller Gesellschafter	84,1	7,7	76,4
Sonstige	75,1	73,6	1,5
Accruals			
Vertriebserfolgsvergütung	290,6	301,9	-11,3
Personalkosten	106,5	107,3	-0,8
Abschluss- und sonstige Prüfungskosten	5,9	6,2	-0,3
Andere Accruals	48,6	45,3	3,3
Rechnungsabgrenzungsposten	4,2	4,7	-0,5
Gesamt	745,7	675,2	70,5

Der Posten Fremdkapital aus Minderheiten enthält im Wesentlichen den Anteil Konzernfremder an konsolidierten Investmentfonds. Diese werden als Sonstige Passiva ausgewiesen, da die Anteilscheinhaber ein jederzeitiges Rückgaberecht haben.

Die DekaBank verrechnet die Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter mit den bereits zugunsten der Gesellschafter abgeführten Steuern. Zum Berichtsstichtag lagen die Gewinnanteile um 84,1 Mio. Euro über den abgeführten Steuern.

Im Posten Sonstige sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 42,4 Mio. Euro (Vorjahr: 44,0 Mio. Euro) sowie Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden im Umfang von 11,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,8 Mio. Euro) enthalten.

Von den Sonstigen Passiva weisen 3,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

60 Nachrangkapital

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	187,8	188,3	-0,5
Nachrangige Schuldscheindarlehen	172,4	213,4	-41,0
Sonstige nachrangige Verbindlichkeiten	525,8	514,6	11,2
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	20,6	21,5	-0,9
Einlagen typisch stiller Gesellschafter	203,9	203,9	-
Anteilige Zinsen auf Einlagen typisch stiller Gesellschafter	8,0	8,0	-
Gesamt	1.118,5	1.149,7	-31,2

Im Einzelnen wurden folgende Emissionen nachrangiger Verbindlichkeiten begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in % p.a.	Fälligkeit
2009	75,0	6,00	2019
2013	25,0	4,00	2023
2013	12,7	4,13	2024
2013	5,0	4,26	2025
2013	52,1	4,50	2028
2013	18,0	4,75	2033
2014	105,7	4,01	2024
2014	137,5	4,15	2025
2014	6,0	4,34	2027
2014	10,0	4,53	2028
2014	97,0	4,52	2029
2014	6,0	4,57	2030
2014	25,0	4,80	2034
2015	207,3	3,51	2025
2015	22,7	3,58	2026
2015	10,0	3,74	2027
2015	60,0	4,04	2030

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Der Zinsaufwand für die am Bilanzstichtag im Bestand befindlichen typisch stillen Einlagen betrug 8,0 Mio. Euro und wird im Zinsergebnis ausgewiesen (siehe Note [30]). Die stillen Einlagen in Höhe von 203,9 Mio. Euro sind vollständig gekündigt.

61 Atypisch stille Einlagen

Die Atypisch stillen Einlagen belaufen sich auf 52,4 Mio. Euro (Vorjahr: 52,4 Mio. Euro). Die Ausschüttung auf Atypisch stille Einlagen betrug für das Berichtsjahr 59,3 Mio. Euro (Vorjahr: 56,9 Mio. Euro).

62 Eigenkapital

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Gezeichnetes Kapital	286,3	286,3	–
Abzüglich Eigene Anteile	94,6	94,6	–
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile (AT1-Anleihe)	473,6	473,6	–
Kapitalrücklage	190,3	190,3	–
Gewinnrücklagen			
Gesetzliche Rücklage	6,3	13,4	–7,1
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3	–
Andere Gewinnrücklagen	4.235,4	4.054,4	181,0
Gewinnrücklagen insgesamt	4.293,0	4.119,1	173,9
Neubewertungsrücklage			
Für Pensionsrückstellungen	–169,5	–154,4	–15,1
Für Cashflow Hedges	–29,1	–39,5	10,4
Für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale	5,1	–	5,1
Für at-equity bewertete Unternehmen	–4,5	–3,3	–1,2
Darauf entfallende latente Steuern	63,3	61,5	1,8
Neubewertungsrücklage insgesamt	–134,7	–135,7	1,0
Rücklage aus der Währungsumrechnung	1,8	16,2	–14,4
Konzerngewinn/-verlust	70,7	67,9	2,8
Gesamt	5.086,4	4.923,1	163,3

Im Geschäftsjahr 2016 wurde ein negatives Bewertungsergebnis aus bestehenden Cashflow Hedges in Höhe von –3,0 Mio. Euro (Vorjahr: –13,1 Mio. Euro) in der Neubewertungsrücklage erfasst. Gleichzeitig wurde ein negatives Ergebnis aus ausgereiften Sicherungsgeschäften in Höhe von –13,4 Mio. Euro (Vorjahr: –24,9 Mio. Euro) aus der Neubewertungsrücklage in das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value umgegliedert. Aufgrund von Sondertilgungen und Syndizierungen werden in zukünftigen Perioden Margen-Cashflows aus Darlehen in Höhe von umgerechnet 42,4 Mio. Euro (Vorjahr: 74,6 Mio. Euro) nicht eingehen, die ursprünglich abgesichert wurden. Der Cashflow Hedge wurde entsprechend angepasst. Umgliederungen aufgrund von Ineffektivitäten haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die abgesicherten Cashflows werden in den folgenden Berichtszeiträumen erwartet, in denen sie auch voraussichtlich ergebniswirksam werden:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Erwartete Cashflows aus Aktivposten			
Bis 3 Monate	34,4	25,1	9,3
3 Monate bis 1 Jahr	57,2	57,0	0,2
1 Jahr bis 5 Jahre	172,0	194,1	–22,1
Über 5 Jahre	48,7	53,3	–4,6
Summe erwartete Cashflows	312,3	329,5	–17,2

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

63 Buchwerte nach Bewertungskategorien

Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 erfolgt in der Deko-Gruppe nach Bilanzposten beziehungsweise nach IFRS-Kategorien:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Aktivposten			
Loans and Receivables			
Forderungen an Kreditinstitute	20.653,9	27.094,0	-6.440,1
Forderungen an Kunden	22.840,9	22.508,0	332,9
Finanzanlagen	672,4	531,1	141,3
Held to Maturity			
Finanzanlagen	2.257,5	2.368,3	-110,8
Available for Sale			
Finanzanlagen	39,0	45,0	-6,0
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	14.638,0	33.156,6	-18.518,6
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	20.265,1	17.751,2	2.513,9
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	28,6	109,0	-80,4
Summe Aktivposten	81.395,4	103.563,2	-22.167,8
Passivposten			
Other Liabilities			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.362,4	24.084,1	-6.721,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23.419,1	29.462,0	-6.042,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.076,1	19.921,8	-8.845,7
Nachrangkapital	1.118,5	1.149,7	-31,2
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	23.245,8	23.162,7	83,1
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	3.273,6	3.952,1	-678,5
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	34,4	36,0	-1,6
Summe Passivposten	79.529,9	101.768,4	-22.238,5

64 Ergebnis nach Bewertungskategorien

Aus den einzelnen Bewertungskategorien ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Loans and Receivables	289,8	462,6	-172,8
Held to Maturity	50,1	59,8	-9,7
Other Liabilities	-363,8	-417,8	54,0
Erfolgsneutrales Ergebnis	5,1	-	5,1
Erfolgswirksames Ergebnis	2,5	9,7	-7,2
Available for Sale	7,6	9,7	-2,1
Held for Trading	304,8	277,2	27,6
Designated at Fair Value	57,9	16,5	41,4
Bewertungsergebnis aus Hedge Accounting für Fair Value Hedges	2,4	-4,1	6,5
Erfolgsneutrales Ergebnis aus Hedge Accounting für Cashflow Hedges	10,4	-13,1	23,5

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entsprechend der Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten, das heißt sowohl Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse als auch Zinsen und laufende Erträge, mit einbezogen. Das Zinsergebnis von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs wird innerhalb der Kategorie Held for Trading ausgewiesen. Das Zinsergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten (Bankbuch-Derivate), die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, wird innerhalb der Kategorie Designated at Fair Value ausgewiesen. In dieser Darstellung nicht enthalten sind Provisionen für Handelsbestände beziehungsweise Finanzinstrumente der Kategorie Designated at Fair Value. Ebenfalls nicht enthalten sind Ergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen.

Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine Umwidmungen vorgenommen.

65 Fair-Value-Angaben

Die Buchwerte und Fair Values finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in der nachfolgenden Tabelle angegebenen Klassen von Finanzinstrumenten.

Mio. €	31.12.2016		31.12.2015	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
Aktivposten				
Barreserve	3.687,6	3.687,6	3.608,1	3.608,1
Forderungen an Kreditinstitute	20.835,2	20.653,9	27.290,4	27.094,0
Forderungen an Kunden	23.122,1	22.840,9	22.623,2	22.508,0
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	34.903,2	34.903,2	50.907,8	50.907,8
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	28,6	28,6	109,0	109,0
Finanzanlagen	2.983,3	2.968,9	3.004,3	2.944,4
Loans and Receivables	632,9	672,4	485,3	531,1
Held to Maturity	2.311,4	2.257,5	2.474,0	2.368,3
Available for Sale	39,0	39,0	45,0	45,0
Sonstige Aktiva	183,9	183,9	164,5	164,5
Summe Aktivposten	85.743,9	85.267,0	107.707,3	107.335,8
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.521,7	17.362,4	24.290,6	24.084,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23.691,8	23.419,1	29.806,6	29.462,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.164,2	11.076,1	20.025,5	19.921,8
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	26.519,5	26.519,5	27.114,8	27.114,8
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	34,4	34,4	36,0	36,0
Nachrangkapital	1.217,8	1.118,5	1.249,4	1.149,7
Sonstige Passiva	230,7	230,7	149,7	149,7
Summe Passivposten	80.380,1	79.760,7	102.672,6	101.918,1

Bei täglich fälligen beziehungsweise kurzfristigen Finanzinstrumenten entspricht der Fair Value dem jeweils am Bilanzstichtag zahlbaren Betrag. Der Buchwert stellt demnach einen angemessenen Näherungswert für den Fair Value dar. Hierzu gehören unter anderem die Barreserve, Kontokorrentkredite und Sichteinlagen gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Posten Sonstige Aktiva beziehungsweise Passiva enthaltene Finanzinstrumente. In der nachfolgenden Darstellung der Fair-Value-Hierarchie sind finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 4.565,5 Mio. Euro (Vorjahr: 4.327,2 Mio. Euro) und finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von 10.729,3 Mio. Euro (Vorjahr: 10.527,7 Mio. Euro) keinem Level der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Die in den Finanzanlagen enthaltenen Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen in Höhe von 39,0 Mio. Euro (Vorjahr: 45,0 Mio. Euro), die der Kategorie Available for Sale zugeordnet sind und für die weder Preise von aktiven Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden mit ihren Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt. Diese Finanzinstrumente sind in nachfolgender Darstellung ebenfalls keinem Level der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Bei Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, für die bei Zugang ein aktiver Markt vorhanden war. Die Fair Values entsprechen hier den Marktpreisen beziehungsweise wurden auf der Grundlage beobachtbarer Marktparameter ermittelt.

Fair-Value-Hierarchie

Die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente sowie Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, deren Fair Value jedoch anzugeben ist, sind in Abhängigkeit von den in ihre Bewertung einfließenden Inputfaktoren den nachfolgenden drei Fair-Value-Hierarchie-Stufen des IFRS 13 zuzuordnen:

- Level 1 (Notierte Preise auf aktiven Märkten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven, liquiden Märkten abgeleitet werden kann.
- Level 2 (Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value entweder aus gleichartigen, an aktiven und liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten, aus gleichartigen oder identischen, an weniger liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder auf Basis von Bewertungsverfahren, deren Inputfaktoren direkt oder indirekt beobachtbar sind, ermittelt werden kann.
- Level 3 (Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen – unter anderem unter Verwendung von am Markt nicht beobachtbaren Inputfaktoren – ermittelt wird, soweit diese für die Bewertung von Bedeutung sind.

Die folgenden Tabellen zeigen die Fair Values der bilanzierten Finanzinstrumente, zugeordnet zu der jeweiligen Fair-Value-Hierarchie-Stufe.

Mio. €	Notierte Preise auf aktiven Märkten (Level 1)		Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten (Level 2)		Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3)	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte						
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	12.942,4	20.672,1	9.884,3	12.904,6	2.502,2	2.400,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.996,3	3.672,1	127,2	295,7	–	–
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	0,1	0,1	5.705,2	6.677,1	15,8	15,3
Währungsbezogene Derivate	–	–	225,9	113,3	–	–
Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	329,7	335,0	1.170,6	3.313,7	3,5	7,9
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (dafv)	–	–	–	500,5	–	–
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	28,6	109,0	–	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	14.338,6	18.944,4	6.150,4	7.927,4
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	8.753,8	10.604,0	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	7.770,4	7.767,6	15.003,9	14.719,6
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	5.813,0	6.517,4	–	–
Finanzanlagen	1.254,9	1.130,2	656,6	504,7	1.032,8	1.324,4
Gesamt	16.523,4	25.809,5	39.907,4	51.130,6	24.708,6	26.395,0
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten						
Wertpapier-Shortbestände	647,1	1.102,3	125,7	114,9	–	–
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	0,9	0,1	5.923,5	6.905,4	139,9	33,6
Währungsbezogene Derivate	–	–	214,0	127,7	–	–
Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	665,8	671,9	1.621,0	3.828,7	1,4	8,3
Emissionen	–	–	16.472,4	13.791,3	707,8	530,5
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	34,4	36,0	–	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	14.008,4	21.418,1	2.565,2	2.403,3
Davon Verbindlichkeiten aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	3.788,9	5.729,4	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	12.701,4	18.610,2	1.439,9	1.287,7
Davon Verbindlichkeiten aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	2.563,8	4.781,3	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	11.164,2	20.025,5	–	–
Nachrangkapital	–	–	–	–	1.217,8	1.249,4
Gesamt	1.313,8	1.774,3	62.265,0	84.857,8	6.072,0	5.512,8

Umgliederungen

Bei am Bilanzstichtag im Bestand gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, fanden nachfolgende Umgliederungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie statt:

Mio. €	Umgliederungen von Level 1 nach Level 2		Umgliederungen von Level 2 nach Level 1	
	2016	2015	2016	2015
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte				
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	3.487,9	2.202,4	925,6	659,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	249,5	–	642,9
Derivative Finanzinstrumente				
Zinsbezogene Derivate	–	0,1	–	–
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten				
Wertpapier-Shortbestände	68,3	3,5	4,0	88,5

Im Berichtsjahr wurden Finanzinstrumente aus Level 1 in Level 2 transferiert, da für diese kein aktiver Markt mehr nachgewiesen werden konnte. Zudem wurden Finanzinstrumente aus Level 2 in Level 1 transferiert, da für diese Finanzinstrumente am Bilanzstichtag Preise an einem aktiven Markt verfügbar waren, welche unverändert für die Bewertung übernommen werden konnten.

Umgliederungen zwischen den einzelnen Stufen der Fair-Value-Hierarchie gelten in der Deka-Gruppe zum Ende der jeweiligen Berichtsperiode als erfolgt.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 1

Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse oder ausführbare Brokerquotierungen verfügbar sind, werden diese Kurse zur Bestimmung des Fair Value herangezogen.

Für die Ermittlung des Fair Value von nicht konsolidierten Investmentfonds wird grundsätzlich der von der jeweiligen Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichte Rücknahmepreis verwendet.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 2

Fair Values von nicht hinreichend liquiden Inhaberschuldverschreibungen werden auf Basis abgezinster zukünftiger Cashflows ermittelt (sogenanntes Discounted-Cashflow-Modell). Zur Abzinsung werden dabei instrumenten- und emittenten-spezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden aus den Marktpreisen liquider Vergleichspapiere ermittelt, deren Auswahl sich dabei an den Kategorien Emittent, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert.

Soweit für langfristige finanzielle Verbindlichkeiten kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar ist, wird der Fair Value durch Abzinsung der vertraglich vereinbarten Cashflows mit einem Zinssatz, zu dem Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung hätten emittiert werden können, ermittelt. Dabei wird eine vorhandene Besicherungsstruktur, wie zum Beispiel bei Pfandbriefen, berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente werden, soweit es sich nicht um börsengehandelte Produkte handelt, grundsätzlich mit anerkannten Bewertungsmodellen wie dem Black-Scholes-Modell, dem SABR-Modell, dem Bachelier-Modell, dem G1PP-Modell oder dem Local-Volatility-Modell bewertet. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert. Zur Ermittlung der Fair Values von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par CDS Spreads kalibriert wird.

Darüber hinaus werden in Einzelfällen und unter restriktiven Bedingungen börsengehandelte Optionen ebenfalls über das Black-Scholes-Modell bewertet. Diese Einzelfall-Regelung gilt für spezielle EUREX-Optionen, deren veröffentlichter Preis nicht auf Umsätzen beziehungsweise tatsächlichen Handelsvolumina basiert, sondern auf Basis eines theoretischen Modells der EUREX ermittelt wird.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet. Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Forward-Zinskurven berücksichtigt. Die Abzinsung

von Zinsswaps erfolgt jeweils mit der währungsspezifischen Zinskurve. Diese findet beim entsprechenden Bootstrapping der Forward-Zinskurven Eingang. Für Fremdwährungscashflows in Zins-Währungs-Swaps erfolgt die Diskontierung unter Berücksichtigung der Cross-Currency-Basis.

Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX-Swap-Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Der Fair Value von Geldanlagen und Geldaufnahmen wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung von Diskontsatz, die für vergleichbare Geldgeschäfte mit ähnlichen Konditionen an liquiden oder weniger liquiden Märkten üblich sind, ermittelt.

Der Fair Value von Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung des entsprechenden, um das Kreditrisiko angepassten Diskontierungssatzes ermittelt. Der hierbei verwendete Diskontierungssatz berücksichtigt die beim Abschluss des echten Wertpapiergeschäfts vereinbarten Sicherheitskriterien.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 3

Die Ermittlung der Fair Values für Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Forderungen an Kunden aus dem Kreditgeschäft erfolgt anhand der Barwertmethode. Die zukünftigen Cashflows der Forderungen werden mit einem risikoadjustierten Marktzins diskontiert, der sich an den Kategorien Kreditnehmer, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert.

Bei den Anleihen und Schuldverschreibungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, handelt es sich um Anleihen und Verbriefungspositionen, für die der DekaBank zum Stichtag keine aktuellen Marktpreisinformationen vorlagen. Die Bewertung der Anleihen erfolgt entweder auf Basis indikativer Quotierungen oder über das Discounted-Cashflow-Modell unter Verwendung von risikoadjustierten Marktzinssätzen. Der unterschiedlichen Bonität der Emittenten wird durch eine angemessene Adjustierung der Diskontsätze Rechnung getragen.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Designated at Fair Value handelt es sich um Plain-Vanilla-Anleihen und um nicht-synthetische Verbriefungen. Letztere unterliegen bei der Bank seit Anfang 2009 einem vermögenswahrenden Abbau. Für die Fair-Value-Ermittlung der Plain-Vanilla-Anleihen werden nicht am Markt beobachtbare Credit Spreads herangezogen. Unter Annahme einer durchschnittlichen Spreadunsicherheit von fünf Basispunkten hätte der Fair Value der Plain-Vanilla-Anleihen um 1,8 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Die Fair-Value-Ermittlung der im Bestand befindlichen nicht-synthetischen Verbriefungspositionen erfolgt auf Basis indikativer Quotierungen oder über Spreads, die aus indikativen Quotierungen von vergleichbaren Bonds abgeleitet werden. Diese Quotierungen werden sowohl von diversen Brokern als auch von Marktpreisversorgern wie zum Beispiel S&P bezogen. Aus den verfügbaren Preisindikationen wurde über die Geld-Brief-Spannen für die einzelnen Verbriefungspositionen eine vorsichtige Geld-Brief-Spanne ermittelt, die als Schätzwert für die Preissensitivität herangezogen wurde. Unter Verwendung dieser Geld-Brief-Spanne ergibt sich eine über das Portfolio gemittelte Schwankungsbreite von 0,64 Prozentpunkten. Damit hätte der Marktwert der betroffenen Verbriefungspositionen um 1,0 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Held for Trading handelt es sich um Plain-Vanilla-Anleihen, für deren Bewertung nicht am Markt beobachtbare Credit Spreads herangezogen werden. Unter Annahme einer durchschnittlichen Spreadunsicherheit von fünf Basispunkten hätte der Marktwert der betroffenen Positionen um 4,8 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Daneben ordnet die Bank in geringem Umfang Aktien- und Zinsderivate beziehungsweise Emissionen mit eingebetteten Aktien- und Zinsderivaten Level 3 zu, wenn unter anderem nicht beobachtbare Bewertungsparameter verwendet werden, die für deren Bewertung von Bedeutung sind. Für Aktien- und Zinsderivate, die bei der Bewertung Korrelationen benötigen, verwendet die Bank typischerweise historische Korrelationen der jeweiligen Aktienkurse oder Zinsfestschreibungen beziehungsweise deren Änderungen. Die Sensitivität der betroffenen Aktienoptionspositionen – unter Anwendung eines 14,0-Prozent-Shifts in den Korrelationen – beträgt zum 31. Dezember 2016 circa –4,6 Mio. Euro. Die Shifhöhe wurde aus relevanten historischen Schwankungen der Korrelationen ermittelt. Für Zinsderivate, die auf einem Index Spread beruhen, wird die Sensitivität bezüglich der Korrelation zwischen den beteiligten Referenzindizes über Shifts der Modellparameter abgebildet. Die sich daraus ergebende Änderung in der Korrelation beträgt circa +7 Prozent und führt zu einem Bewertungsunterschied von –0,1 Mio. Euro. Des Weiteren gibt es Aktienderivate, welche eine Laufzeit aufweisen, die länger ist als die der analogen (bezogen auf das Underlying) börsengehandelten Aktien(index)optionen. Die Extrapolationsunsicherheit in Zeitrichtung beträgt 1,1 Aktien-Vega und somit ergibt sich ein Wert von circa 0,8 Mio. Euro zum 31. Dezember 2016. Für Credit-Default

Swaps (CDS) und Credit Linked Notes mit einer längeren Laufzeit als am Markt quotierte CDS-Spreads wird die Extrapolationsunsicherheit in Zeitrichtung mit fünf Basispunkten angenommen. Per 31. Dezember 2016 ergibt sich dafür ein Wert von 0,6 Mio. Euro.

Unter den nachrangigen Verbindlichkeiten weist die DekaBank im Wesentlichen Positionen mit Hybridkapitalcharakter aus, die aufgrund fehlender Indikationen zu am Markt handelbaren Spreads Level 3 zugeordnet werden. Die Bewertung erfolgt über das Discounted-Cashflow-Modell auf Basis eines Zinssatzes, der zu den jeweiligen Stichtagen überprüft wird.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Level 3, für die per 31. Dezember 2016 ein externes Rating verfügbar war, wiesen 99,9 Prozent ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf.

Die Ermittlung der Fair Values für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Emissionsgeschäft erfolgt anhand der Barwertmethode. Die zukünftigen Cashflows der Verbindlichkeiten werden mit einem risikoadjustierten Marktzins diskontiert, der sich am Bonitätsrisiko der DekaBank orientiert. Darüber hinaus wird für die Bewertung von besicherten Emissionen die Sicherheitenstruktur berücksichtigt. Entsprechend der Kategorie und dem Anteil der Besicherung wird der Zinssatz für eine vergleichbare unbesicherte Emission dabei adjustiert.

Entwicklung der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Vermögenswerte in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen:

Mio. €	Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Zinsbezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Gesamt
Stand 1. Januar 2015	2.545,5	9,9	0,5	6,6	2.562,5
Zugänge durch Käufe	2.425,5	–	1,1	0,0	2.426,6
Abgänge durch Verkäufe	703,4	–	–	–	703,4
Fälligkeiten/Tilgungen	1.955,0	5,2	–	0,1	1.960,3
Transfers					
In Level 3	88,9	–	14,6	1,4	104,9
Aus Level 3	52,0	4,5	0,5	–	57,0
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	45,6	–0,2	–	–0,3	45,1
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2015	2.395,1	0,0	15,7	7,6	2.418,3
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Vermögenswerte²⁾	14,7	–	–	–0,3	14,4
Zugänge durch Käufe	1.084,5	0,1	16,3	0,5	1.101,4
Abgänge durch Verkäufe	620,5	0,1	–	0,0	620,6
Fälligkeiten/Tilgungen	548,6	–	–	6,2	554,8
Transfers					
In Level 3	332,0	–	0,8	1,9	334,7
Aus Level 3	195,6	–	15,7	1,4	212,7
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	48,6	–	–	1,0	49,6
Stand 31. Dezember 2016	2.495,5	0,0	17,1	3,4	2.516,0
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Vermögenswerte²⁾	39,0	–	–	1,0	40,0

¹⁾ Die Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 sind im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

²⁾ Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Stufe 3 ist im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value enthalten.

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen.

Mio. €	Wertpapier- Shortbestände	Zinsbezogene Derivate	Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	Emissionen	Gesamt
Stand 1. Januar 2015	1,1	0,6	10,3	237,8	249,8
Zugänge durch Käufe	–	18,9	0,6	–	19,5
Abgänge durch Verkäufe	–	0,2	–	–	0,2
Zugänge durch Emissionen	–	–	–	384,2	384,2
Fälligkeiten/Tilgungen	–	–	3,0	172,5	175,5
Transfers					
In Level 3	–	14,0	0,6	149,1	163,7
Aus Level 3	1,1	0,4	–	43,8	45,3
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	–	–	0,3	26,6	26,9
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2015	–	32,9	8,2	528,2	569,3
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Verbindlichkeiten²⁾	–	–	0,3	26,6	26,9
Zugänge durch Käufe	–	2,2	0,8	23,8	26,9
Abgänge durch Verkäufe	–	–	0,1	–	0,1
Zugänge durch Emissionen	–	–	–	346,7	346,7
Fälligkeiten/Tilgungen	–	–	7,1	184,5	191,6
Transfers					
In Level 3	–	64,1	0,0	52,7	116,8
Aus Level 3	–	14,0	0,5	72,2	86,8
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	–	–38,3	–0,0	–10,7	–49,0
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2016	–	123,5	1,3	705,3	830,1
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Verbindlichkeiten²⁾	–	–38,3	–	–12,4	–50,7

¹⁾ Die Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 sind im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

²⁾ Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Stufe 3 ist im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value enthalten.

Im Berichtszeitraum wurden positive Marktwerte aus Schuldverschreibungen, anderen festverzinslichen Wertpapieren und Kreditforderungen in Höhe von 195,6 Mio. Euro und negative Marktwerte aus Handelsemissionen/Emissionen in Höhe von 72,2 Mio. Euro von Level 3 in Level 2 transferiert. Weiterhin wurden positive Marktwerte aus Schuldverschreibungen, anderen festverzinslichen Wertpapieren und Kreditforderungen in Höhe von 332,0 Mio. Euro nach Level 3 migriert. Grund hierfür war eine detailliertere Analyse der für die Bewertung verwendeten Marktdaten.

Umgliederungen zwischen den einzelnen Stufen der Fair-Value-Hierarchie gelten in der Deko-Gruppe zum Ende der jeweiligen Berichtsperiode als erfolgt.

Bewertungsprozesse der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die DekoBank führt grundsätzlich für alle Geschäfte des Handelsbuchs und des Bankbuchs täglich eine handelsunabhängige Bewertung durch, die die Grundlage für die Ergebnisermittlung bildet. Die Verantwortung für den Bewertungsprozess liegt im Risikocontrolling, in dem verschiedene Spezialistenteams mit den unterschiedlichen Aufgaben im Rahmen des Bewertungsprozesses betraut sind. Der Nutzung im Bewertungsprozess vorangestellt ist eine Validierung und initiale Abnahme der Modelle für die theoretische Bewertung von Geschäften. Im laufenden Betrieb erfolgt eine regelmäßige Adäquanzprüfung. Die wesentlichen

Prozessschritte sind die Bereitstellung handelsunabhängiger Marktdaten sowie die Parametrisierung, Durchführung und Qualitätssicherung der Bewertung. Diese Schritte und Prozesse werden von jeweils einem Team gestaltet und durchgeführt.

Auffällige Bewegungen im Rahmen der handelsunabhängigen Bewertung werden durch Finanzen und Risikocontrolling analysiert und kommentiert. Die auf Basis der handelsunabhängigen Bewertung ermittelten ökonomischen Gewinne und Verluste werden für das Handelsbuch auf täglicher und für das Bankbuch mindestens auf wöchentlicher Basis den Handelseinheiten zur Verfügung gestellt. Prozessbegleitend wurde im Risikocontrolling ein Gremium etabliert, das die mittel- bis langfristige Weiterentwicklung des Bewertungsprozesses plant und koordiniert.

Bewertungsmodelle kommen immer dann zum Einsatz, wenn keine verlässlichen externen Preise vorliegen. Externe Preisquotierungen werden von gängigen Anbietern bezogen, beispielsweise von Börsen und Brokern. Jeder Preis unterliegt einem Überwachungsprozess, der die Qualität festlegt und damit die Verwendbarkeit im Rahmen des Bewertungsprozesses definiert. Sofern die Qualitätsstufe als nicht ausreichend beurteilt wird, wird eine theoretische Bewertung durchgeführt.

Bei Finanzinstrumenten, deren Barwert mithilfe eines Bewertungsmodells ermittelt wird, werden die benötigten Kurse und Preise für die Kalibrierung des Modells entweder direkt handelsunabhängig ermittelt oder durch einen handelsunabhängigen Preisverifizierungsprozess (Independent Price Verification beziehungsweise IPV) auf ihre Marktgerechtigkeit hin überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Die verwendeten Bewertungsmodelle werden entweder durch das Risikocontrolling validiert oder im Risikocontrolling handelsunabhängig implementiert. Die Angemessenheit der Modelle wird regelmäßig mindestens einmal jährlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung bilden die Grundlage für eine zwischen Risikocontrolling, Finanzen und den Handelseinheiten konsolidierte Empfehlung zur Weiterverwendung oder Weiterentwicklung der Bewertungsmodelle.

Bei der Einführung neuer Finanzinstrumente werden die bestehenden Bewertungsprozesse auf ihre Anwendbarkeit für das neue Instrument hin überprüft und bei Bedarf modifiziert oder erweitert. Mögliche Erweiterungen sind die Anbindung neuer Preisquellen oder die Implementierung neuer Bewertungsmodelle. Sofern neue Modelle eingeführt werden, wird im Rahmen der Implementierung und Validierung durch das Risikocontrolling überprüft, ob gegebenenfalls ein Modellrisiko besteht. Sofern Modellrisiken bestehen, wird eine entsprechende Modellreserve berücksichtigt.

66 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle enthält Angaben zu den Saldierungseffekten in der Konzernbilanz der Deka-Gruppe. Saldierungen werden gegenwärtig ausschließlich für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften sowie Derivategeschäften vorgenommen.

Mio. €	Finanzielle Vermögenswerte / Verbindlichkeiten (Brutto)	Saldierungseffekt	Bilanzausweis (Netto)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		
				Wertpapier-sicherheiten	Barsicherheiten	Netto-betrag
31.12.2016						
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	5.650,7	3.248,6	2.402,1	2.402,1	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	11.551,1	–	11.551,1	11.551,1	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	6.960,9	6.960,9	–	–	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	7.539,2	–	7.539,2	184,3	1.209,2	6.145,7
Gesamt	31.701,9	10.209,5	21.492,4	14.137,5	1.209,2	6.145,7
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	4.734,7	3.248,6	1.486,1	1.486,1	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	3.907,1	–	3.907,1	3.907,1	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	6.841,5	6.841,5	–	–	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	8.673,7	–	8.673,7	125,9	3.011,5	5.536,3
Gesamt	24.157,0	10.090,1	14.066,9	5.519,1	3.011,5	5.536,3

31.12.2015				Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		
Mio. €	Finanzielle Vermögens- werte / Ver- bindlichkeiten (Brutto)	Saldierungs- effekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapier- sicherheiten	Barsicher- heiten	Netto- betrag
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	6.201,2	3.043,8	3.157,4	3.157,4	–	–0,0
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	14.231,3	–	14.231,3	14.231,3	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.648,4	4.605,2	43,2	–	–	43,2
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	10.528,3	–	10.528,3	268,1	1.173,8	9.086,4
Gesamt	35.609,2	7.649,0	27.960,2	17.656,8	1.173,8	9.129,6
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	6.514,2	3.043,8	3.470,4	3.470,4	–	–0,0
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	6.457,9	–	6.457,9	6.457,9	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.820,0	4.771,0	49,0	49,0	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	11.562,8	–	11.562,8	149,1	2.580,1	8.833,6
Gesamt	29.354,9	7.814,8	21.540,1	10.126,4	2.580,1	8.833,6

Die Wertpapierpensions- und Derivategeschäfte des Saldierungsbereichs werden in der Deka-Gruppe grundsätzlich auf Basis von standardisierten Rahmenverträgen mit Zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Saldierungen erfolgen, sofern die in den Verträgen enthaltenen Aufrechnungsvereinbarungen im Einklang mit den Saldierungskriterien des IAS 32.42 stehen.

Ein Bruttoausweis erfolgt für Geschäfte, welche den Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen, die die Saldierungskriterien des IAS 32.42 nicht erfüllen beziehungsweise deren Abwicklung im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf Brutto-Basis erfolgt. In diesen Fällen werden sämtliche Ansprüche und Verpflichtungen grundsätzlich nur dann verrechnet und auf Nettobasis abgewickelt, wenn der Kontrahent seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt (Liquidationsnetting).

67 Angaben zur Qualität von finanziellen Vermögenswerten

Wertberechtigtes Exposure und bilanzielle Risikovorsorge nach Risikosegmenten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Bruttobuchwerte von Forderungen und Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity, die durch die Bildung von Einzel- beziehungsweise Länderwertberichtigungen wertgemindert sind. Außerbilanzielle Exposures, für die eine bilanzielle Risikovorsorge in Form von Rückstellungen für Einzelrisiken gebildet wurde, sind im wertberechtigten Brutto- beziehungsweise Nettoexposure ebenfalls enthalten.

Mio. €	Finanz- institu- tionen	Trans- port- und Export- finanzie- rungen	Energie- und Ver- sorgungs- infra- struktur	Immo- bilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2016	Gesamt 31.12.2015
Wertberechtigtes Brutto-Kreditvolumen ¹⁾	–	565,2	12,3	–	97,2	44,5	1,2	720,4	519,2
Sicherheiten ²⁾	–	163,6	0,0	–	–	–	–	163,6	130,6
Wertberechtigtes Netto-Kreditvolumen ¹⁾	–	401,6	12,3	–	97,2	44,5	1,2	556,8	388,6
Risikovorsorge	15,8	281,7	9,7	1,6	40,9	37,1	1,3	388,1	264,6
Einzelwertberichtigungen	–	266,6	3,6	–	40,1	36,7	0,2	347,2	202,9
Rückstellungen	–	0,1	–	–	–	–	0,2	0,3	0,4
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	–	4,0	1,0	–	–	–	–	5,0	3,9
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	15,8	11,0	5,1	1,6	0,8	0,4	0,9	35,6	57,4

¹⁾ Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen. Angegeben ist der Bruttobuchwert der zum jeweiligen Berichtsstichtag wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen

In der Risikovorsorge ist neben der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von 334,3 Mio. Euro (Vorjahr: 226,2 Mio. Euro) auch die Risikovorsorge für Finanzanlagen in Höhe von 53,8 Mio. Euro (Vorjahr: 38,4 Mio. Euro) enthalten.

Der Gesamtbetrag der sich in Verzug befindlichen, jedoch nicht wertberechtigten Kredite belief sich zum Bilanzstichtag auf 44,5 Mio. Euro (Vorjahr: 36,1 Mio. Euro).

Non-Performing Exposures

Nach der von der EBA eingeführten Definition zu Non-Performing Exposures für die aufsichtsrechtliche Berichterstattung (FINREP) beträgt das Non-Performing Exposure 807,3 Mio. Euro (Vorjahr: 698,5 Mio. Euro). Dabei handelt es sich um Exposures, die mehr als 90 Tage überfällig sind oder bei denen die Bank erwartet, dass der Kreditnehmer seinen Kreditverpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird. Zwingend als Non-Performing sind dabei Exposures zu klassifizieren, die nach den Regelungen der CRR (Artikel 178) als ausgefallen zu klassifizieren sind oder die einzelwertberichtigt sind. Exposures mit erfolgreichen Restrukturierungsmaßnahmen können zudem erst dann als Performing klassifiziert werden, wenn eine Gesundungsphase von mindestens einem Jahr abgelaufen ist.

Die Aufgliederung der Non-Performing Exposures nach Risikosegmenten kann der folgenden Aufstellung entnommen werden.

Mio. €	Transport- und Exportfinan- zierungen	Energie- und Versorgungs- infrastruktur	Immobilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infrastruktur	Unter- nehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2016	Gesamt 31.12.2015
Non-Performing Exposures ¹⁾	599,0	37,5	–	97,2	72,4	1,2	807,3	698,5
Sicherheiten ²⁾	185,8	–	–	–	27,3	–	213,1	196,8
Risikovorsorge	272,2	5,6	–	40,1	36,7	0,4	355,0	215,5
Einzelwertberichtigungen	266,6	3,6	–	40,1	36,7	0,2	347,2	202,9
Rückstellungen	0,1	0,0	–	–	–	0,2	0,3	0,4
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	4,0	–	–	–	–	–	4,0	3,9
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	1,5	2,0	–	–	–	–	3,5	8,3

¹⁾ Angegeben ist der Bruttobuchwert der jeweils als Non-Performing klassifizierten kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen

Beim Wertansatz der angegebenen Sicherheiten handelt es sich um den Wert, den die Deka-Gruppe der Kreditsicherheit für interne Zwecke beimisst. Dieser wird in der Regel auf Basis des zugrunde liegenden Markt- oder Verkehrswerts unter Berücksichtigung entsprechender Abschläge für allgemeine Verwertungsrisiken und auf Basis von zukünftigen Markt- und

Verkehrswertschwankungen ermittelt. Der Wertansatz für Garantien und Bürgschaften orientiert sich vor allem an der Bonität des Sicherungsgebers. Der Markt- oder Verkehrswert der jeweils zuzurechnenden Sachsicherheiten beträgt zum Berichtsstichtag 297,7 Mio. Euro, die erhaltenen Bürgschaften und Garantien betragen 20,0 Mio. Euro.

Exposures mit Forbearance-Maßnahmen

In der Deka-Gruppe werden aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten der Kreditnehmer Stundungs- oder Restrukturierungsvereinbarungen getroffen, wenn Sanierungschancen bestehen. Die Verantwortung zur Überwachung und Steuerung entsprechend gestundeter oder restrukturierter Exposures liegt beim Monitoring-Ausschuss analog den allgemeinen Regelungen zur Ausfallüberwachung (vergleiche hierzu die Ausführungen im Risikobericht). Zudem stellen bonitätsbedingte Restrukturierungen oder Stundungsvereinbarungen objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Entsprechende Exposures werden einzeln auf Werthaltigkeit geprüft, sofern erforderlich, werden Einzelwertberichtigungen gebildet (vergleiche dazu Note [15]). Restrukturierungen mit derart umfassenden Vertragsmodifikationen, dass aus bilanzieller Sicht ein neuer Vermögensgegenstand vorliegt, sind bilanziell als Abgang des ursprünglichen Vermögenswerts und Zugang des neuen Vermögenswerts darzustellen. Weicht der Buchwert des abgehenden Vermögenswerts vom Fair Value des zugehenden Vermögenswerts ab, ist der Differenzbetrag unmittelbar erfolgswirksam zu erfassen.

Exposures werden dann nicht mehr als Forborne klassifiziert, wenn die folgenden Kriterien kumulativ erfüllt sind:

- Das Exposure ist seit mehr als zwei Jahren (Bewährungsphase) nicht mehr als Non-Performing klassifiziert.
- Während der Bewährungsphase sind Zins- und Tilgungszahlungen ordnungsgemäß für einen wesentlichen Anteil der fälligen Zahlungen erbracht worden.
- Kein Exposure ist mehr als 30 Tage überfällig.

Zum Berichtsstichtag bestehen gestundete oder restrukturierte Exposures, die im Sinne der EBA-Definition als „Forborne Exposures“ zu klassifizieren sind, in Höhe von 798,8 Mio. Euro (Vorjahr: 803,7 Mio. Euro). Für diese Exposures besteht eine Risikovorsorge in Höhe von 309,6 Mio. Euro (Vorjahr: 181,2 Mio. Euro).

Die Aufgliederung der Forborne Exposures nach Risikosegmenten kann der folgenden Aufstellung entnommen werden. Der überwiegende Teil der Forborne Exposures ist bereits als Non-Performing Exposure klassifiziert und entsprechend auch in der Tabelle „Non-Performing Exposures nach Risikosegmenten“ enthalten.

Mio. €	Transport- und Exportfinanzierungen	Energie- und Versorgungsinfrastruktur	Immobilienrisiken	Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	Unternehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2016	Gesamt 31.12.2015
Forborne Exposures ¹⁾	630,4	71,2	–	97,2	–	–	798,8	803,7
Davon Performing	52,4	42,3	–	–	–	–	94,7	231,9
Davon Non-Performing	578,0	28,9	–	97,2	–	–	704,1	571,8
Sicherheiten ²⁾	188,2	8,6	–	–	–	–	196,8	251,2
Risikovorsorge	267,1	2,4	–	40,1	–	–	309,6	181,2
Einzelwertberichtigungen	265,0	–	–	40,1	–	–	305,1	166,8
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,1	2,4	–	–	–	–	4,5	14,4

¹⁾ Angegeben ist der Bruttobuchwert der als Forborne klassifizierten kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen. Der Markt- oder Verkehrswert der jeweils zuzurechnenden Sachsicherheiten beträgt zum Berichtsstichtag 295,1 Mio. Euro.

Kennziffern zu Non-Performing und Forborne Exposures

%	2016	2015
NPE-Quote zum Stichtag (Quotient aus Non-Performing Exposures und maximalem Kreditrisiko)	0,96	0,67
NPE-Coverage Ratio inklusive Sicherheiten zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand inklusive Sicherheiten und Non-Performing Exposures)	70,37	59,01
Forborne-Exposure-Quote zum Stichtag (Quotient aus Forborne Exposures und maximalem Kreditrisiko)	0,95	0,77

Das maximale Kreditrisiko, das der Non-Performing- und der Forborne-Exposure-Quote zugrunde liegt, ermittelt sich in Anlehnung an IFRS 7.36a aus den kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerten sowie entsprechenden außerbilanziellen Verpflichtungen. Dabei werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente mit ihrem Bruttobuchwert, kreditrisikotragende at Fair Value bewertete Finanzinstrumente mit ihrem Fair Value, unwiderrufliche Kreditzusagen mit dem jeweiligen Zusagebetrag und Bürgschaften und Gewährleistungen mit ihren Nominalwerten erfasst. Das entsprechend ermittelte maximale Kreditrisiko beträgt zum Bilanzstichtag 84,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 104,7 Mrd. Euro).

68 Kreditengagement in einzelnen europäischen Staaten

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Engagement gegenüber ausgewählten europäischen Staaten aus bilanzieller Sicht. Neben Forderungen und Wertpapieren beinhaltet dies auf diese Staaten referenzierende, von der Bank emittierte Credit Linked Notes sowie Sicherungsnehmer- und Sicherungsgeber-Credit-Default-Swaps:

Mio. €	31.12.2016			31.12.2015		
	Nominal ¹⁾	Buchwert	Fair Value	Nominal ¹⁾	Buchwert	Fair Value
Irland						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held to Maturity)	4,0	4,6	4,5	–	–	–
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	–	–	–	30,0	31,4	31,4
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	15,0	0,4	0,4	–	–	–
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	–16,0	–0,4	–0,4	–	–	–
Italien						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held to Maturity)	10,0	11,3	11,2	–	–	–
Schuldverschreibungen (Kategorie Designated at Fair Value)	88,7	89,1	89,1	–	–	–
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	–	–	–	265,0	265,1	265,1
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	162,1	–0,5	–0,5	90,5	0,7	0,7
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	–91,5	0,9	0,9	–60,5	–0,3	–0,3
Credit Linked Notes ²⁾ (Kategorie Held for Trading)	–10,0	–10,1	–10,1	–20,0	–19,9	–19,9
Portugal						
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	17,0	–2,3	–2,3	17,0	–1,5	–1,5
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	–17,0	2,3	2,3	–17,0	1,5	1,5
Spanien						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held to Maturity)	5,0	6,0	6,0	–	–	–
Schuldverschreibungen (Kategorie Designated at Fair Value)	39,2	39,8	39,8	–	–	–
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	190,0	239,3	239,3	95,0	95,8	95,8
Wertpapier-Termingeschäfte	–35,0	–4,9	–4,9	–35,0	–1,9	–1,9
Total Return Swap Sicherungsnehmer	–155,0	–4,0	–4,0	–	–	–
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	42,8	0,3	0,3	35,1	0,1	0,1
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	–16,0	–0,3	–0,3	–3,0	–0,0	–0,0
Credit Linked Notes ²⁾ (Kategorie Held for Trading)	–7,8	–8,1	–8,1	–17,8	–18,1	–18,1
Gesamt	225,5	363,4	363,2	379,3	352,9	352,9

¹⁾ Die Nominalwerte der Sicherungsnehmergeschäfte sind mit negativem Vorzeichen dargestellt.

²⁾ Es wird der Fair Value der von der Bank emittierten Credit Linked Notes, die auf eine Verbindlichkeit des jeweiligen Staates referenzieren, ausgewiesen.

Neben dem Engagement gegenüber dem Staat Spanien bestehen noch Engagements gegenüber spanischen Banken. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Anleihen mit einem Nominalwert von 301,2 Mio. Euro (Vorjahr: 490,7 Mio. Euro), darunter Anleihen der Kategorie Held to Maturity mit einem Nominalwert von 55,0 Mio. Euro (Vorjahr: 25,0 Mio. Euro), die übrigen Anleihen werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Darüber hinaus bestehen Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 1.151,5 Mio. Euro (Vorjahr: 505,2 Mio. Euro), denen Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 83,2 Mio. Euro (Vorjahr: 406,6 Mio. Euro) gegenüberstehen. Die Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten wurden den Kategorien Loans and Receivables beziehungsweise Other Liabilities zugeordnet.

Das Exposure der DekaBank gegenüber italienischen Banken resultiert im Wesentlichen aus Anleihen mit einem Nominalwert von 222,5 Mio. Euro (Vorjahr: 449,3 Mio. Euro). Darin sind Anleihen der Kategorie Held to Maturity mit einem Nominalwert in Höhe von 53,6 Mio. Euro (Vorjahr: 175,0 Mio. Euro) enthalten, die übrigen Anleihen werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Darüber hinaus bestehen Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 107,8 Mio. Euro (Vorjahr: 37,5 Mio. Euro), denen Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 134,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) gegenüberstehen. Die Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten wurden den Kategorien Loans and Receivables beziehungsweise Other Liabilities zugeordnet. Neben dem direkten Exposure bestehen zudem indirekte Exposures durch auf diese Adressen referenzierende Credit Default Swaps. Dabei stehen den Sicherungsgeberpositionen in Höhe von nominal 48,6 Mio. Euro (Vorjahr: 19,5 Mio. Euro) Sicherungsnehmerpositionen in Höhe von nominal 107,6 Mio. Euro (Vorjahr: 288,0 Mio. Euro) gegenüber.

Darüber hinaus hält die DekaBank gegenüber Unternehmen, die mehrheitlich im Besitz des Staates Russland sind, Darlehensforderungen in Höhe von 212,8 Mio. Euro (Vorjahr: 235,3 Mio. Euro), die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind. Ein Engagement gegenüber der Ukraine besteht nicht. Auch gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, besteht zum Berichtsstichtag – wie auch zum Vorjahresultimo – kein Exposure.

69 Derivative Geschäfte

In der Deko-Gruppe werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- sowie Aktien- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich, gegliedert nach Art des abgesicherten Risikos und nach Kontraktarten, wie folgt zusammen:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	433.632,2	426.970,8	11.945,0	10.823,6	10.953,3	9.777,3
Forward Rate Agreements	24.291,0	38.198,0	1,4	1,7	1,3	1,7
Zinsoptionen						
Käufe	9.683,3	8.587,5	242,7	204,1	63,4	51,9
Verkäufe	12.805,2	10.602,7	148,1	116,3	441,6	342,6
Caps, Floors	8.633,9	3.050,8	45,5	19,8	27,7	8,9
Sonstige Zinskontrakte	2.268,5	2.715,0	23,0	7,0	198,8	143,8
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/-optionen	10.768,4	15.426,7	2,4	2,6	5,0	2,3
Summe	502.082,5	505.551,5	12.408,1	11.175,1	11.691,1	10.328,5
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	14.870,0	15.623,6	226,0	113,9	217,2	127,7
(Zins-)Währungsswaps	10.163,9	9.101,8	364,5	233,7	1.323,6	1.419,9
Summe	25.033,9	24.725,4	590,5	347,6	1.540,8	1.547,6
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktientermingeschäfte	-	63,1	-	1,7	-	1,8
Aktienoptionen						
Käufe	948,0	2.720,6	336,5	2.120,0	-	-
Verkäufe	6.388,7	22.430,1	-	-	725,7	2.515,2
Kreditderivate	10.866,0	11.250,7	93,7	106,3	77,1	112,1
Sonstige Termingeschäfte	2.674,0	1.796,5	52,6	28,8	15,6	11,1
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	18.530,7	23.741,4	1.021,1	1.399,8	1.469,9	1.867,3
Aktienfutures	2.813,4	283,7	12,2	15,9	56,4	7,1
Summe	42.220,8	62.286,1	1.516,1	3.672,5	2.344,7	4.514,6
Gesamt	569.337,2	592.563,0	14.514,7	15.195,2	15.576,6	16.390,7
Nettoausweis in der Bilanz			7.479,4	10.571,6	8.600,9	11.611,8

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin

Der im Vergleich zu den Fair Values niedrigere Bilanzansatz ergibt sich durch Berücksichtigung der Variation Margin aus dem Geschäft mit Zentralen Kontrahenten. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Fair Values um insgesamt rund 7 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,6 Mrd. Euro). Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Fair Values auf der Passivseite um insgesamt rund 7,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,8 Mrd. Euro).

Aus der folgenden Aufstellung sind die Nominalwerte sowie die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte, gegliedert nach Kontrahenten, ersichtlich:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Banken in der OECD	204.051,8	203.590,7	5.898,4	6.751,9	7.120,7	7.721,3
Öffentliche Stellen in der OECD	8.117,4	25.988,1	1.171,0	970,0	172,2	355,7
Sonstige Kontrahenten	357.168,0	362.984,2	7.445,3	7.473,3	8.283,7	8.313,7
Gesamt	569.337,2	592.563,0	14.514,7	15.195,2	15.576,6	16.390,7

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin

70 Restlaufzeitengliederung

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit beziehungsweise der Fälligkeit von deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit, Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading aufgrund der Handelsabsicht jedoch mit einer maximalen Restlaufzeit von einem Jahr berücksichtigt. Eigenkapitaltitel wurden in das Laufzeitband „täglich fällig und unbestimmt“ eingestellt. Finanzanlagen, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen, jedoch keine vertraglich vereinbarte Fälligkeit aufweisen, sind in dieser Darstellung nicht enthalten.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute			
Täglich fällig und unbestimmt	3.534,5	5.137,8	-1.603,3
Bis 3 Monate	4.418,9	6.788,9	-2.370,0
3 Monate bis 1 Jahr	6.326,5	6.153,8	172,7
1 Jahr bis 5 Jahre	4.862,3	7.649,3	-2.787,0
Über 5 Jahre	1.511,7	1.364,2	147,5
Forderungen an Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	1.603,4	1.082,7	520,7
Bis 3 Monate	1.967,7	1.456,6	511,1
3 Monate bis 1 Jahr	4.287,9	4.793,0	-505,1
1 Jahr bis 5 Jahre	10.147,9	10.185,3	-37,4
Über 5 Jahre	4.834,0	4.990,4	-156,4
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			
Davon nicht-derivative Vermögenswerte			
Täglich fällig und unbestimmt	2.103,7	3.967,8	-1.864,1
Bis 3 Monate	2.679,3	5.545,3	-2.866,0
3 Monate bis 1 Jahr	9.277,0	17.620,4	-8.343,4
1 Jahr bis 5 Jahre	12.245,0	10.205,1	2.039,9
Über 5 Jahre	1.147,4	3.108,4	-1.961,0
Davon derivative Vermögenswerte			
Bis 3 Monate	456,2	1.375,2	-919,0
3 Monate bis 1 Jahr	5.770,0	8.160,0	-2.390,0
1 Jahr bis 5 Jahre	330,0	244,6	85,4
Über 5 Jahre	894,6	681,0	213,6
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	0,2	1,8	-1,6
3 Monate bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,1
1 Jahr bis 5 Jahre	6,0	20,3	-14,3
Über 5 Jahre	22,2	86,7	-64,5
Finanzanlagen			
Täglich fällig und unbestimmt	0,1	0,0	0,1
Bis 3 Monate	148,1	50,6	97,5
3 Monate bis 1 Jahr	479,8	394,4	85,4
1 Jahr bis 5 Jahre	1.720,5	2.068,4	-347,9
Über 5 Jahre	581,4	386,0	195,4

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
Täglich fällig und unbestimmt	2.487,9	3.564,0	-1.076,1
Bis 3 Monate	6.545,0	10.878,1	-4.333,1
3 Monate bis 1 Jahr	4.511,5	6.289,1	-1.777,6
1 Jahr bis 5 Jahre	2.605,6	1.893,0	712,6
Über 5 Jahre	1.212,4	1.459,9	-247,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	11.772,4	11.424,4	348,0
Bis 3 Monate	6.582,3	10.688,8	-4.106,5
3 Monate bis 1 Jahr	1.530,1	4.077,8	-2.547,7
1 Jahr bis 5 Jahre	1.990,7	1.622,8	367,9
Über 5 Jahre	1.543,7	1.648,2	-104,5
Verbriefte Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	2.655,2	10.585,0	-7.929,8
3 Monate bis 1 Jahr	1.239,7	4.309,2	-3.069,5
1 Jahr bis 5 Jahre	6.039,8	3.981,6	2.058,2
Über 5 Jahre	1.141,4	1.046,0	95,4
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva			
Davon nicht-derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Täglich fällig und unbestimmt	289,3	792,1	-502,8
Bis 3 Monate	1.477,7	1.775,6	-297,9
3 Monate bis 1 Jahr	14.892,5	11.290,6	3.601,9
1 Jahr bis 5 Jahre	845,5	922,6	-77,1
Über 5 Jahre	448,0	758,1	-310,1
Davon derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	563,5	1.505,3	-941,8
3 Monate bis 1 Jahr	6.399,2	8.450,7	-2.051,5
1 Jahr bis 5 Jahre	967,4	948,7	18,7
Über 5 Jahre	636,4	671,1	-34,7
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	3,9	0,9	3,0
3 Monate bis 1 Jahr	1,2	2,9	-1,7
1 Jahr bis 5 Jahre	19,9	27,8	-7,9
Über 5 Jahre	9,4	4,4	5,0
Nachrangkapital			
Bis 3 Monate	206,1	29,5	176,6
3 Monate bis 1 Jahr	26,4	40,0	-13,6
1 Jahr bis 5 Jahre	77,7	282,5	-204,8
Über 5 Jahre	808,3	797,7	10,6

Sonstige Angaben

71 Eigenkapitalmanagement

Ziele des Eigenkapitalmanagements sind die Sicherstellung einer adäquaten Kapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite und die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen (siehe Note [72]).

Die Risikotragfähigkeitsanalyse der DekaBank erfolgt dabei führend auf der Basis eines an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatzes. Das ökonomische Eigenkapital entspricht der in der Risikostrategie definierten Risikokapazität. Grundsätzlich ermittelt die DekaBank ihr Gesamtrisiko über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg und bezieht dabei auch solche Risiken ein, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben – zum Beispiel das Geschäftsrisiko. Gemessen wird das Gesamtrisiko als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken. Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück.

Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank zwischen der Risikokapazität, dem maximalen Risikoappetit und dem Risikoappetit. Die Risikokapazität setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und den Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital) zusammen und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert, welcher in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen entspricht. Die primäre Steuerungsgröße und damit die Grundlage des als Risikoappetit allozierten Risikokapitals bildet der sogenannte maximale Risikoappetit, welcher sich nach Abzug des Puffers für Stressbelastungsfälle von der Risikokapazität ergibt.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wird primär über die harte Kernkapitalquote gesteuert. Für die Auslastung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) – wesentlicher Bestandteil dieser Kennziffer – werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Leitplanken der kommenden drei Jahre bezogen auf die Gruppe sowie die einzelnen Geschäftsfelder festgelegt. Die Geschäftsfelder sind im Rahmen der Gesamtdisposition gehalten, die Plan-RWA der Mittelfristplanung grundsätzlich nicht zu überschreiten. Sofern es zu Plan-Überschreitungen kommt, werden Maßnahmen zur Reduktion der RWAs geprüft. Zusätzlich werden zur Bewertung der Angemessenheit der Eigenmittelausstattung regelmäßig interne Kreditrisiko-Stresstests auf die RWA durchgeführt.

Bei der Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen liegt ein besonderes Augenmerk in der Einschätzung zukünftiger regulatorischer Entwicklungen. Dabei werden aktuelle Vorschläge der Aufsichtsgremien sowie Gesetzesvorhaben laufend analysiert und deren Auswirkungen auf die Eigenkapital- und RWA-Positionen beurteilt. Die Ergebnisse fließen in den jährlichen Planungsprozess ein.

72 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Seit dem 1. Januar 2014 wird die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel sowie die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung auf Basis der Verordnung über Aufsichts-anforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Richtlinie über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) durchgeführt.

Die nachfolgenden Darstellungen erfolgen sowohl unter Berücksichtigung der in der CRR/CRD IV vorgesehenen Übergangsregelungen als auch auf Basis einer vollständigen Anwendung des neuen Regelwerks. Die Eigenmittel wurden auf Grundlage der Werte des IFRS-Konzernabschlusses ermittelt. Die Zusammensetzung der Eigenmittel ist in folgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Gezeichnetes Kapital	286	286	286	286
Abzüglich zurückerworbene eigene Anteile	95	57	95	38
Offene Rücklagen	4.310	4.310	4.095	4.095
Kumuliertes sonstiges Ergebnis	131	89	160	–
Aufsichtliche Korrekturposten	4	1	76	78
Abzüge von den Posten des harten Kernkapitals	389	234	337	209
Hartes Kernkapital	3.978	4.216	3.866	4.213
Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals	474	474	474	474
Stille Einlagen	–	31	–	37
Abzüge von den Posten des zusätzlichen Kapitals	–	157	–	218
Zusätzliches Kernkapital	474	348	474	292
Kernkapital	4.451	4.564	4.339	4.505
Nachrangige Verbindlichkeiten	838	838	855	855
Abzüge von den Posten des Ergänzungskapitals	–	36	–	41
Ergänzungskapital	838	801	855	814
Eigenmittel	5.289	5.366	5.194	5.319

Das kumulierte sonstige Ergebnis wird für das Geschäftsjahr 2016 bei der Darstellung der Übergangswerte separat ausgewiesen. Für 2015 war das kumulierte sonstige Ergebnis bei den Übergangswerten in den Abzügen des harten Kernkapitals enthalten.

Die Erhöhung des Kernkapitals ist im Wesentlichen auf die Gewinnthesaurierung aus dem Geschäftsjahr 2015 zurückzuführen. Der Rückgang beim Ergänzungskapital geht auf die regulatorische Amortisation nach Artikel 64 CRR zurück.

Das Adressrisiko wird im Wesentlichen nach dem IRB-Ansatz auf Basis interner Ratings ermittelt. Die Eigenmittelunterlegung des spezifischen Marktrisikos sowie des CVA-Risikos erfolgt nach Standardmethoden. Das allgemeine Marktrisiko wird mittels eines internen Modells ermittelt. Das Operationelle Risiko wird nach dem Advanced Measurement Approach (AMA), dem fortgeschrittenen Messansatz, gemessen. Die benannten Risikofaktoren sind jeweils mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die anrechnungspflichtigen Positionen ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

Mio. €	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Adressrisiko	15.038	15.038	15.391	15.391
Marktrisiko	4.478	4.478	11.884	11.884
Operationelles Risiko	2.887	2.887	2.185	2.185
CVA-Risiko	1.411	1.411	1.727	1.727
Gesamtrisikobetrag	23.813	23.813	31.188	31.188

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung ist anhand des Verhältnisses der Eigenmittel (= Gesamtkapitalquote), des Kernkapitals (= Kernkapitalquote) beziehungsweise des harten Kernkapitals (= harte Kernkapitalquote) zum Gesamtrisikobetrag zu ermitteln. Im Folgenden werden die Kennziffern für die Deko-Gruppe angegeben:

	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,7	12,4	13,5
Kernkapitalquote	18,7	19,2	13,9	14,4
Gesamtkapitalquote	22,2	22,5	16,7	17,1

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Quoten der Deko-Gruppe liegen deutlich über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

73 Eventual- und andere Verpflichtungen

Bei den außerbilanziellen Verpflichtungen der Deko-Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Unwiderrufliche Kreditzusagen	702,3	1.185,6	-483,3
Sonstige Verpflichtungen	102,7	104,8	-2,1
Gesamt	805,0	1.290,4	-485,4

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich um eingeräumte, jedoch noch nicht in Anspruch genommene und terminlich begrenzte Kreditlinien. Die Betragsangaben spiegeln die möglichen Verpflichtungen bei der vollständigen Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinien wider. Die in der Bilanz ausgewiesene Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde von den jeweiligen Beträgen abgezogen.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen enthalten unverändert Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro sowie Nachschussverpflichtungen in Höhe von 5,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,1 Mio. Euro), die gegenüber konzernfremden beziehungsweise nicht konsolidierten Gesellschaften bestanden. Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 97,6 Mio. Euro (Vorjahr: 99,4 Mio. Euro). Bis zum Jahr 2024 ist das Vermögen der Sicherungsreserve auf die gesetzliche Zielausstattung in Höhe von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder der Sicherungsreserve aufzustocken. Hierfür erhebt die Sicherungsreserve jährlich Beiträge von ihren Mitgliedern.

Bei den durch die DekoBank abgegebenen Bürgschaften handelt es sich nach IFRS um Finanzgarantien, die in Übereinstimmung mit IAS 39 netto bilanziert werden. Der Nominalbetrag der zum Bilanzstichtag bestehenden Bürgschaften beträgt 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,1 Mrd. Euro).

74 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte

Die Übertragung von Vermögenswerten als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Buchwert der übertragenen Sicherheiten			
Gemäß Pfandbriefgesetz	4.160,8	4.449,8	-289,0
Zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank	1.062,4	2.975,8	-1.913,4
Aus Geschäften an in- und ausländischen Terminbörsen	-	100,2	-100,2
Aus Wertpapierpensionsgeschäften	989,3	1.805,0	-815,7
Aus Wertpapierleihegeschäften	4.103,7	6.610,1	-2.506,4
Aus Tri-Party-Geschäften	3.284,9	8.782,3	-5.497,4
Aus sonstigen Transaktionen	146,6	129,2	17,4
Kredit- und Wertpapiersicherheiten	13.747,7	24.852,4	-11.104,7
Barsicherheiten aus Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäften	613,7	233,3	380,4
Barsicherheiten aus Derivategeschäften	3.138,5	2.780,4	358,1
Barsicherheiten	3.752,2	3.013,7	738,5
Gesamt	17.499,9	27.866,1	-10.366,2

Erhaltene Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet beziehungsweise weiterveräußert werden dürfen, liegen für Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte sowie sonstige Wertpapiertransaktionen in Höhe von 57,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 59,8 Mrd. Euro) vor. Hiervon wurden 36,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 35,6 Mrd. Euro) weiterveräußert beziehungsweise weiterverpfändet.

75 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente

Die Deka-Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte, wobei sie die wesentlichen Chancen und Risiken aus diesen Vermögenswerten zurückbehält. Die Übertragung erfolgt überwiegend im Rahmen echter Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte. Die Vermögenswerte werden weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Buchwert der nicht ausgebuchten Finanzinstrumente aus			
Echten Wertpapierpensionsgeschäften			
Held to Maturity	21,7	30,7	-9,0
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	968,2	1.771,4	-803,2
Wertpapierleihegeschäften			
Held to Maturity	27,0	-	27,0
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	1.569,9	652,8	917,1
Sonstigen Übertragungen ohne wirtschaftlichen Abgang			
Loans and Receivables	558,7	523,9	34,8
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2,1	5,4	-3,3
Gesamt	3.147,6	2.984,2	163,4

Im Zusammenhang mit übertragenen, nicht ausgebuchten Finanzinstrumenten wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 1,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,3 Mrd. Euro) passiviert.

76 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. ihre Verpflichtungen erfüllt. Die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. hat ihrerseits zugunsten der

- Deka International S.A., Luxemburg, und der
- International Fund Management S.A., Luxemburg,

Patronatserklärungen abgegeben.

77 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen

Zusammensetzung der Deko-Gruppe

In den Konzernabschluss sind – neben der DekoBank als Mutterunternehmen – insgesamt 10 (Vorjahr: 9) inländische und 7 (Vorjahr: 9) ausländische verbundene Unternehmen einbezogen, an denen die DekoBank direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Darüber hinaus umfasst der Konsolidierungskreis 9 (Vorjahr: 9) strukturierte Unternehmen, die von der Deko-Gruppe beherrscht werden.

Auf die Einbeziehung von 15 (Vorjahr: 14) verbundenen Unternehmen, die von der Deko-Gruppe beherrscht werden, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind. Die Anteile an diesen Tochtergesellschaften werden unter den Finanzanlagen (siehe Note [46]) ausgewiesen. Strukturierte Unternehmen werden bei untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss ebenfalls nicht konsolidiert (siehe Anteilsbesitzliste in Note [79]). Die Beurteilung der Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe erfolgt für Investmentfonds anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien. Die Anteile von nicht konsolidierten Investmentfonds werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Der Ausweis erfolgt im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva (Note [44]).

Die Deko-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2016 aus dem Verkauf der Gesellschaftsanteile an der DKC Deko Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf, einen Verlust in Höhe von 0,5 Mio. Euro im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

Maßgebliche Beschränkungen

Maßgebliche Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu oder der Nutzung von Vermögenswerten beziehungsweise der Erfüllung von Verbindlichkeiten der Gruppe ergeben sich insbesondere aufgrund der für Institute geltenden vertraglichen, gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen (siehe Note [72] „Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel“ sowie Note [74] zu Verfügungsbeschränkungen im Zusammenhang mit der Stellung von Bar-, Kredit- oder Wertpapiersicherheiten zur Besicherung von eigenen Verpflichtungen, zum Beispiel aus echten Pensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften sowie außerbörslichen Derivategeschäften).

Kreditinstitute sind zudem verpflichtet, auf Girokonten bei den nationalen Zentralbanken Pflichteinlagen (Mindestreservesoll) zu unterhalten. Die Höhe der verpflichtenden Mindestreserve wird hierbei von den Zentralbanken bestimmt (siehe Note [40]).

Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen

Die DekoBank hält Anteile an drei gemeinschaftlich geführten und einem assoziierten Unternehmen. Die Beteiligungen an der S-PensionsManagement GmbH und der Dealis Fund Operations GmbH i.L. (Gemeinschaftsunternehmen) werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Auf die Einbeziehung von zwei Beteiligungsunternehmen, auf welche die DekoBank einen maßgeblichen Einfluss ausübt, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [79]) ersichtlich.

Nachfolgende Tabelle enthält eine aggregierte Übersicht der Finanzinformationen sämtlicher einzeln betrachtet als unwesentlich eingestufte assoziierter Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Die Werte beziehen sich hierbei auf die von der Gruppe gehaltenen Anteile an diesen Unternehmen. Die Anwendung der Equity-Methode erfolgt grundsätzlich auf Basis des letzten verfügbaren Abschlusses des Unternehmens, sofern dieser nicht älter als drei Monate ist.

Mio. €	Assoziierte Unternehmen		Gemeinschaftsunternehmen ¹⁾	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Beteiligungsbuchwerte	–	4,4	6,9	7,9
Gewinn oder Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	–	–	1,3	2,2
Gewinn oder Verlust nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	–	–	–	–
Sonstiges Ergebnis	–	–	–1,2	–3,3
Gesamtergebnis²⁾	–	–	0,1	–1,1

¹⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung des DekaBank-Konzernabschlusses lag für die S-PensionsManagement GmbH noch kein aktueller Konzernabschluss für das Berichtsjahr 2016 vor. Aus diesem Grund wurde für die at-equity-Bewertung eine Planungsrechnung herangezogen, welche die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle und sonstiger Ereignisse berücksichtigt, die seit dem letzten Bilanzstichtag der S-PensionsManagement GmbH eingetreten sind beziehungsweise erwartet werden.

²⁾ Hierin nicht enthalten sind die im Zinsergebnis ausgewiesenen Ausschüttungen.

78 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Ein Unternehmen ist nach IFRS 12 als strukturiert einzustufen, wenn es so konzipiert ist, dass die Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht.

Im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unterhält die Deka-Gruppe Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen. Strukturierte Unternehmen zeichnen sich oftmals durch die Ausübung einer beschränkten Tätigkeit sowie einen eng gefassten und genau definierten Geschäftszweck aus. Zudem ist das Nichtvorhandensein von ausreichendem Eigenkapital zur Finanzierung seiner Tätigkeit ohne nachgeordnete finanzielle Unterstützung ein mögliches Identifikationsmerkmal für ein strukturiertes Unternehmen.

Ein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen liegt dann vor, wenn Unternehmen der Deka-Gruppe aufgrund vertraglicher und nicht vertraglicher Einbeziehung schwankenden Renditen aus der Tätigkeit eines strukturierten Unternehmens ausgesetzt sind, das jeweilige Unternehmen jedoch nicht gemäß den Vorschriften des IFRS 10 zu konsolidieren ist. Ein Anteil kann hierbei Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, Liquiditätslinien, Garantien und verschiedene derivative Instrumente, mit denen die Bank Risiken aus strukturierten Einheiten absorbiert, umfassen. Kein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Sinne des IFRS 12 liegt regelmäßig dann vor, wenn zwischen Unternehmen der Deka-Gruppe und einem strukturierten Unternehmen eine reine Liefer- und Leistungsbeziehung besteht.

Innerhalb der Deka-Gruppe existieren Beziehungen zu Unternehmen, die auf Basis der Definition des IFRS 12 und von unternehmensintern festgelegten Kriterien als nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen klassifiziert wurden. Hierbei wurden nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen mit nachfolgenden Geschäftsaktivitäten identifiziert:

Investmentfonds

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst unter anderem die Bereitstellung von Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren. Unternehmen der Deka-Gruppe sind demnach im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit direkt oder indirekt beim Aufsetzen von Fondsstrukturen beteiligt und haben an der Zielsetzung und dem Design dieser Strukturen mitgewirkt. Darüber hinaus deckt die Gruppe sämtliche Funktionen entlang der für das Fondsgeschäft üblichen Wertschöpfungskette ab und erhält hierfür entsprechende Provisionen, beispielsweise in Form von Verwaltungsgebühren und Verwahrstellenvergütungen. Des Weiteren investiert die Gruppe auch im Rahmen von Anschubfinanzierungen in Anteile konzerneigener Investmentfonds und stellt diesen somit Liquidität zur Verfügung. Daher sind Investmentfonds als strukturierte Unternehmen im Sinne des IFRS 12 zu betrachten. Fonds finanzieren sich hauptsächlich durch die Ausgabe von Anteilscheinen (Eigenkapital). In begrenztem Umfang können Fonds auch Darlehen aufnehmen. Die Fremdfinanzierung ist in der Regel durch die im Fonds gehaltenen Vermögenswerte besichert. Das Fondsvermögen an konzerneigenen und konzernfremden Investmentfonds beträgt 248,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 234,4 Mrd. Euro). Hierbei wurde das gesamte Fondsvermögen der Fonds sowie die Fondsvermögen von Fremdfonds, an denen die Deka-Gruppe einen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, unabhängig von der Anteilsquote der Deka-Gruppe angegeben. Das ausschließlich für Zwecke der IFRS-12-Anhangangaben ermittelte Fondsvermögen entspricht hierbei nicht der steuerungsrelevanten Kennzahl Total Assets.

Verbriefungsgesellschaften (Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte)

Die Gruppe hält Anteile an diversen Verbriefungsgesellschaften. Hierunter fallen von der Bank erworbene nicht strategische Verbriefungstitel des ehemaligen Liquid-Credit-Bestands, die seit 2009 dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet sind und vermögenswährend abgebaut werden. Die emittierenden Gesellschaften refinanzieren sich in der Regel durch die Ausgabe von handelbaren Wertpapieren, deren Wertentwicklung von der Performance der Vermögenswerte der Vehikel abhängig ist

beziehungsweise die durch die Vermögenswerte der Vehikel besichert sind. Bei sämtlichen von der DekaBank gehaltenen Verbriefungen ist eine fristenkongruente Refinanzierung der von der Verbriefungsgesellschaft gehaltenen Vermögenswerte gegeben. Verbriefungstitel werden bei der Deka-Gruppe überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesen; damit werden Ergebnisentwicklungen für diese Verbriefungen vollständig erfolgswirksam im Abschluss der Gruppe gezeigt.

Nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht des maximalen Verlustrisikos, dem die Deka-Gruppe aus den von ihr gehaltenen Verbriefungspositionen ausgesetzt ist, nach Art der Verbriefungstransaktion und Seniorität der gehaltenen Tranche. Zudem beinhaltet die Tabelle die von anderen Gläubigern vorrangig vor der Deka-Gruppe zu absorbierenden potenziellen Verluste. Das Gesamtvolumen der ausgegebenen Wertpapiere der als strukturiert klassifizierten Verbriefungsgesellschaften beläuft sich auf 3,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,1 Mrd. Euro).

Mio. €	Subordinated interest		Mezzanine interest		Senior interest		Most Senior interest	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
ABS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	2,2	2,5	–	–	0,5	0,7
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	19,8	19,8	–	–	–	–
CLO								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	114,2	131,2	23,3	50,0	9,1	16,7
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	261,8	340,6	–	–	–	–
CMBS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	24,2	25,7	4,5	8,3	2,3	5,4
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	228,4	255,6	–	–	–	–
RMBS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	89,6	100,9	9,0	9,4	23,2	34,2
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	21,2	22,5	122,3	128,3	23,5	23,5	–	–

¹⁾ Nominalwerte

Kreditgeschäft

Definitionsgemäß liegt bei der DekaBank ein strukturiertes Unternehmen dann vor, wenn speziell zur Finanzierung oder zum Betrieb des jeweiligen Finanzierungsobjekts eine eigens hierfür bestimmte Gesellschaft gegründet wird, die so konzipiert ist, dass diese nicht über Stimmrechte oder ähnliche Rechte beherrscht wird. Ein Anteil an einem strukturierten Unternehmen kann auch dann vorliegen, wenn sich im Rahmen des Kreditvertrags vereinbarte Rechte (zum Beispiel Schutzrechte) bei Bonitätsverschlechterungen zu Mitbestimmungsrechten wandeln. Ein operativ tätiges Unternehmen kann beispielsweise zu einem strukturierten Unternehmen werden, weil nunmehr relevante Geschäftstätigkeiten im Wesentlichen durch die kreditvertraglichen Regelungen gesteuert werden. Im Rahmen der nach IFRS 12 vorgenommenen Klassifizierung wurden strukturierte Unternehmen in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen, Energie- und Versorgungsinfrastruktur und Immobilienrisiken identifiziert. Die entsprechenden Finanzierungen sind grundsätzlich durch Grundpfandrechte, Flugzeug- und Schiffshypotheken sowie Bürgschaften und Garantien besichert. Zur Ermittlung der Größe der als strukturiert klassifizierten Finanzierungen wurden die Bilanzsummen des aktuell verfügbaren Abschlusses beziehungsweise der Marktwert des (mit-)finanzierten Objekts herangezogen. Dieser beläuft sich auf 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,7 Mrd. Euro).

In nachfolgender Tabelle sind die Buchwerte der in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Zusammenhang stehen, dargestellt. Darüber hinaus enthält die Tabelle das maximal mögliche Verlustrisiko aus Verlusten im Zusammenhang mit diesen Anteilen.

Mio. €	Investmentfonds		Kreditgeschäft ¹⁾		Verbriefungs- gesellschaften ¹⁾	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Aktivposten						
Forderungen an Kunden	1.126,3	1.251,3	267,6	329,4	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	1.318,5	3.130,3	0,2	–	300,0	379,7
Finanzanlagen	–	–	4,7	5,1	2,1	5,3
Summe Aktivposten	2.444,8	4.381,6	272,5	334,5	302,1	385,0
Passivposten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.781,8	10.322,9	0,0	0,0	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	862,7	2.570,4	–	–	–	–
Summe Passivposten	10.644,5	12.893,3	0,0	0,0	–	–
Eventual- und andere Verpflichtungen						
Unwiderrufliche Kreditzusagen	39,9	5,3	10,4	12,5	–	–
Sonstige Verpflichtungen	–	–	6,2	6,5	–	–
Summe Eventual- und andere Verpflichtungen	39,9	5,3	16,6	19,0	–	–
Maximales Verlustrisiko	2.484,7	4.386,9	289,1	353,5	302,1	385,0

¹⁾ inklusive Risikovorsorge

Das maximale Verlustrisiko bestimmt den maximal möglichen Verlust, den die Bank im Zusammenhang mit ihren Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen erleiden könnte. Die Eintrittswahrscheinlichkeit des jeweiligen Verlustereignisses wurde hierbei nicht berücksichtigt.

- Das maximal mögliche Verlustrisiko aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus bilanzwirksamen Transaktionen resultieren, entspricht dem Buchwert beziehungsweise dem beizulegenden Zeitwert des jeweiligen Bilanzpostens.
- Der maximal mögliche Verlust aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus außerbilanziellen Transaktionen resultieren, beispielsweise aus Garantien oder Kreditzusagen, entspricht definitionsgemäß dem maximal garantierten Betrag beziehungsweise dem Betrag der möglichen Verpflichtung bei vollständiger Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinie.

Darüber hinaus werden Rückstellungen für Investmentfonds mit formalen Garantien gebildet (siehe Note [57]).

Das dargestellte maximale Verlustrisiko ist eine Bruttogröße, das heißt, Effekte aus erhaltenen Sicherheiten sowie Sicherungsbeziehungen wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Im Zusammenhang mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr Zinserträge, Provisionserträge sowie Erträge aus der Bewertung und Veräußerung von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen vereinnahmt.

Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Zur Bestimmung, ob ein Unternehmen der Deka-Gruppe als Sponsor eines strukturierten Unternehmens einzustufen ist, sind die Gesamtumstände zu berücksichtigen. Ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen, an dem die Bank keinen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, wird als gesponsert angesehen, sofern dieses zugunsten eines Unternehmens der Deka-Gruppe gegründet wurde und die Gruppe aktiv an der Gestaltung von Zielsetzung und Design des nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens mitgewirkt hat. Eine Sponsorentätigkeit der Gruppe liegt auch dann vor, wenn das nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen, beispielsweise aufgrund seiner Firmen- oder Produktbezeichnung, eine namentliche Verbindung zu einem Unternehmen der Deka-Gruppe aufweist.

Im Berichtsjahr bestanden keine Beziehungen zu gesponserten nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Einheiten bestanden zum 31. Dezember 2016 nicht.

79 Anteilsbesitzliste

Die DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt/Berlin, ist im Handelsregister A des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer HRA 16068 eingetragen. Bei den Angaben zum Anteilsbesitz handelt es sich um eine Zusatzangabe nach § 315a HGB. Auf die Angabe der Vorjahreswerte wird daher verzichtet.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
bevestor GmbH, Frankfurt am Main (ehemals: Deka Vermögensmanagement GmbH)	100,00
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Far East Pte. Ltd., Singapur	100,00
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
Deka International S.A., Luxemburg	100,00
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,00
Deka Real Estate Services USA Inc., New York	100,00
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,00
S Broker Management AG, Wiesbaden	100,00
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	100,00
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74 ¹⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,90

¹⁾ 5,1 Prozent werden von der WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG gehalten.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (strukturierte Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Fondsvermögen in %
A-DGZ-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 2-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 5-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 2000-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 93-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
DDDD-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
Deka Treasury Corporates-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
S Broker 1 Fonds, Frankfurt am Main	100,00
Masterfonds S Broker, Frankfurt am Main	100,00

At-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in T€ ¹⁾	Jahresergebnis in T€ ¹⁾
Gemeinschaftsunternehmen			
S-PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	48.255,0	-65.158,3
Dealis Fund Operations GmbH i.L., Frankfurt am Main	50,00	29.800,4	1.220,8

¹⁾ Werte des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2015

Nicht at-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Gemeinschaftsunternehmen	
Deka-Neuberger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00
Assoziierte Unternehmen	
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	20,00

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Datogon S.A., Luxemburg	100,00
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. und TGV, Frankfurt am Main	
Teilgesellschaftsvermögen Deka Investors Unternehmensaktien	100,00
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 04 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 05 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Europäisches Kommunalinstitut S.à.r.l., Luxemburg	100,00
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,90

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen:

Name, Sitz	Fondsvermögen in Mio. €	Anteil am Kapital / Fonds- vermögen in %
Deka-BR 45, Frankfurt am Main	6,3	100,00
Deka-Relax 70, Frankfurt am Main	0,5	100,00
Deka-Relax 50, Frankfurt am Main	0,5	100,00
Deka-Relax 30, Frankfurt am Main	0,5	100,00
Teilgesellschaftsvermögen Deka Darlehen, Frankfurt am Main	70,7	99,04
Deka-Multi Asset Ertrag, Luxemburg	21,3	98,52
Deka-PB ManagerMandat, Frankfurt am Main	53,9	97,83
Deka-Multimanager defensiv, Frankfurt am Main	0,5	94,06
Deka-Industrie 4.0, Luxemburg	10,7	92,63
Deka Deutsche Boerse EUROGOV® Germany 10+ UCITS ETF, Frankfurt am Main	45,8	86,81
Deka-Immobilien PremiumPlus-Private Banking, Luxemburg	32,3	86,64
Deka-BasisStrategie Aktien, Frankfurt am Main	29,1	82,47
Deka Eurozone Rendite Plus 1-10 UCITS ETF, Frankfurt am Main	23,5	80,00
Mix-Fonds: Optimierung, Luxemburg	7,5	68,68
Deka Oekom Euro Nachhaltigkeit UCITS ETF, Frankfurt am Main	27,1	65,81
Deka MSCI Europe ex EMU UCITS ETF, Frankfurt am Main	47,0	63,98
Deka-Globale Renten High Income, Frankfurt am Main	47,2	62,62
Deka-Global Balance, Frankfurt am Main	31,7	59,47
Deka-Multimanager Strategien PB, Luxemburg	0,9	55,71
Deka EURO iSTOXX ex Fin Dividend+ UCITS ETF, Frankfurt am Main	172,0	48,41
Deka MSCI Japan UCITS ETF, Frankfurt am Main	36,7	48,35
Deka-ImmobilienNordamerika, Frankfurt am Main	90,9	47,51
Deka-Multimanager ausgewogen, Frankfurt am Main	1,1	45,77
Deka-EuroFlex Plus, Luxemburg	125,7	43,63
Deka-CorporateBond High Yield Euro 1-4, Frankfurt am Main	47,4	42,97
Deka-Kirchen Balance, Frankfurt am Main	52,1	30,72
Mix-Fonds: Select ChancePlus, Luxemburg	3,0	30,32
Deka-CorporateBond Global Hedged Euro, Frankfurt am Main	73,3	29,22
Deka Deutsche Börse EUROGOV® Germany 3-5 UCITS ETF, Frankfurt am Main	96,8	25,89
Deka-Immobilien Fokus Prag, Frankfurt am Main	195,8	22,56
Deka-RentenStrategie Global, Frankfurt am Main	121,1	20,44
HSBC Trinkaus Kurzläufer, Düsseldorf	23,5	20,01
Comtesse DTD Ltd., London	–	9,99 ¹⁾

¹⁾ abweichende Stimmrechte 25,1 Prozent

80 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Deka-Gruppe unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören die Anteilseigner der DekaBank, aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierte Unternehmen und deren jeweilige Tochterunternehmen sowie Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesen beherrschte Unternehmen. Nicht konsolidierte eigene Publikums- und Spezialfonds, bei denen am Bilanzstichtag die Anteilsquote der Deka-Gruppe 10,0 Prozent übersteigt, werden für diese Darstellung entsprechend ihrer Anteilsquote als Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen beziehungsweise sonstige nahestehende Unternehmen ausgewiesen.

Natürliche Personen in Schlüsselpositionen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der DekaBank als Mutterunternehmen. Der Personalaufwand für die betreffenden Personen ist in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	Vorstand		Verwaltungsrat	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Kurzfristig fällige Leistungen	3,2	3,1	0,7	0,7
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	1,8	1,8	–	–
Andere langfristig fällige Leistungen	2,6	2,8	–	–
Gesamt	7,6	7,7	0,7	0,7

Die Vergütungen an Arbeitnehmervertreter im Verwaltungsrat, die außerhalb ihrer Verwaltungsrats Tätigkeit geleistet wurden, erfolgten zu marktüblichen Konditionen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Es handelt sich dabei unter anderem um Kredite, Tages- und Termingelder sowie Derivate. Die Verbindlichkeiten der Deka-Gruppe gegenüber den Publikums- und Spezialfonds sind im Wesentlichen Bankguthaben aus der vorübergehenden Anlage liquider Mittel. Der Umfang der Transaktionen ist aus den folgenden Aufstellungen ersichtlich.

Geschäftsbeziehungen zu Anteilseignern der DekaBank und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften:

Mio. €	Anteilseigner		Tochtergesellschaften	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	45,0	45,0	5,5	1,1
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	28,0	43,3
Sonstige Aktiva	–	–	0,5	0,6
Summe Aktivposten	45,0	45,0	34,0	45,0
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	39,7	43,6	49,3	53,9
Summe Passivposten	39,7	43,6	49,4	53,9

Geschäftsbeziehungen zu Gemeinschaftsunternehmen, assoziierten Unternehmen und sonstigen nahestehenden Gesellschaften:

Mio. €	Gemeinschaftsunternehmen / Assoziierte Unternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	0,3	–	–	0,2
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	2,9	27,4
Sonstige Aktiva	0,2	0,9	0,3	0,4
Summe Aktivposten	0,5	0,9	3,2	28,0
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115,6	582,1	399,7	645,7
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	33,3	31,5	0,2	1,8
Summe Passivposten	148,9	613,6	399,9	647,5

81 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2016			2015		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	2.443	1.033	3.476	2.292	985	3.277
Teilzeit- und Aushilfskräfte	152	655	807	137	611	748
Gesamt	2.595	1.688	4.283	2.429	1.596	4.025

82 Bezüge der Organe

€	31.12.2016	31.12.2015
Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder		
Vorstand	5.317.132	4.293.060
Verwaltungsrat	711.833	709.500
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	5.350.116	5.370.846
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstände und ihre Hinterbliebenen	61.289.500	61.331.365

Die angegebenen Bezüge der aktiven Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr gewährten Vergütungen und Sachbezüge. Dazu zählen auch variable Vergütungsbestandteile, die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden den aktiven und früheren Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: 4,2 Mio. Euro) zugesagt.

Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deko-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden drei Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von zwei Jahren versehen, nach deren Verstreichen sie ausgezahlt werden.

Für die Bewertung der Nachhaltigkeit werden das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das Wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen.

Die Gesamtbezüge beinhalten aufgeschobene variable Vergütungsbestandteile aus Vorjahren an aktive Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,9 Mio. Euro und an frühere Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,4 Mio. Euro. Davon entfallen auf aktive Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2015 ein Betrag in Höhe von 0,5 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2014 ein Betrag in Höhe von 0,6 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von 0,6 Mio. Euro und für das Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

83 Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses folgende Honorare als Aufwand erfasst:

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung
Honorare für			
Abschlussprüfungsleistungen	2,5	2,5	–
Andere Bestätigungsleistungen	1,0	1,0	–
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,1	–
Sonstige Leistungen	–	0,1	–0,1
Gesamt	3,6	3,7	–0,1

84 Übrige sonstige Angaben

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2016 nicht eingetreten.

Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses

Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses für das Geschäftsjahr 2016 in Höhe von 70.748.126,66 Euro lautet wie folgt:

- Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 67.296.998,54 Euro, d.h. 35,1 Prozent auf die per 31. Dezember 2016 bestehenden dividendenberechtigten Anteile am Stammkapital der Bank (191.729.340,56 Euro),
- Ausschüttung einer Sonderdividende in Höhe von 3.451.128,12 Euro, d.h. 1,8 Prozent auf die per 31. Dezember 2016 bestehenden dividendenberechtigten Anteile am Stammkapital der Bank (191.729.340,56 Euro).

Der Konzernabschluss wird am 24. Februar 2017 durch den Vorstand der DekaBank zur Veröffentlichung freigegeben.

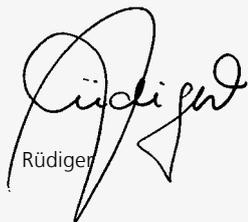
Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 24. Februar 2017

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdiger



Dr. Stocker



Better



Dr. Danne



Müller

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Notes (Konzernanhang 2016) – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 27. Februar 2017

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Fox
Wirtschaftsprüfer

Sonstige Informationen

Anteilseigner, Töchter und Beteiligungen	176
Glossar	188
Firmensitz und Adressen	190

Anteilseigner, Töchter und Beteiligungen

Anteilseigner der DekaBank (Stand: 1. März 2017)

DSGV ö. K.¹⁾	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Baden-Württemberg	7,71 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	6,56 %
Sparkassenverband Niedersachsen	6,46 %
Sparkassenverband Bayern	6,32 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	6,18 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	5,81 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	3,21 %
Sparkassenverband Berlin / Landesbank Berlin	1,90 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	1,83 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	1,78 %
Sparkassenverband Saar	1,37 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	0,91 %
Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Bayern	8,40 %
Sparkassenverband Baden-Württemberg	8,14 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	8,00 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	7,66 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	5,47 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	3,69 %
Sparkassenverband Niedersachsen	2,04 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	1,87 %
Sparkassenverband Berlin / Landesbank Berlin	1,57 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	1,48 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	1,27 %
Sparkassenverband Saar	0,43 %

¹⁾ in Bezug auf den Stimmrechtsanteil (vorbehaltlich Rundungsdifferenzen)

Töchter und Beteiligungen der DekaBank (Stand: 1. März 2017)

Geschäftsfeld Wertpapiere	
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,0 %
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka International S.A., Luxemburg	100,0 %
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0 %
DekaTreuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	100,0 %
S Broker Management AG, Wiesbaden	100,0 %
bevestor GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %

S-Pensionsmanagement GmbH, Köln	50,0 %
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,0 %
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,0 %
Deka Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,0 %
Dealys Fund Operations GmbH i.L., Frankfurt am Main	50,0 %
Heubeck AG, Köln	30,0 %
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	20,0 %
Dealys Fund Operations S.A., Luxemburg	5,0 %
Erste-Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	2,9 %
Geschäftsfeld Immobilien	
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,0 %
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Investors Spezialinvestmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen, Frankfurt am Main	100,0 %
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7 %
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,9 %
Deka-S-PropertyFund No. 1 Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	11,6 %
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	
True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,7 %
Geschäftsfeld Finanzierungen	
Global Format GmbH & Co. KG, München	18,8 %
HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach	8,3 %
RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München	6,5 %
Zentralbereich Strategie & Beteiligungen	
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L., Frankfurt am Main	2,1 %

Die Beteiligungen werden direkt oder indirekt gehalten. Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Verwaltungsrat und Vorstand der DekaBank

(Stand: 1. März 2017)

Verwaltungsrat

Georg Fahrenschon

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V., Berlin,
Präsident des Deutschen Sparkassen und Giroverbands – Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin
Vorsitzender des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Vorsitzender des Vergütungskontrollausschusses

Helmut Schleweis

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses
Mitglied des Prüfungs- und Risiko-
ausschusses

Thomas Mang

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden
Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen, Hannover
Vorsitzender des Kreditausschusses
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses

Weitere von der Hauptversammlung gewählte Vertreter:

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontroll-
ausschusses

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf
Mitglied des Prüfungs- und Risiko-
ausschusses

Rainer Burghardt

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg

Carsten Claus

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
Mitglied des Prüfungs- und Risiko-
ausschusses

Dr. Michael Ermrich

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands, Berlin

Dr. Johannes Evers

Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse und Präsident des Sparkassenverbands Berlin, Berlin
Stellvertretender Vorsitzender des Kreditausschusses

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster
Vorsitzender des Prüfungs- und Risiko-
ausschusses
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontroll-
ausschusses

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontroll-
ausschusses

Dr. Christoph Krämer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Iserlohn, Iserlohn

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim

Ludwig Momann

(ab 17.03.2016)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emsland, Meppen
Mitglied des Kreditausschusses

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München

Hans-Werner Sander

(bis 31.12.2016)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontroll-
ausschusses

Georg Sellner

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
Stellvertretender Vorsitzender des Prüfungs- und Risiko-
ausschusses

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Prüfungs- und Risiko-
ausschusses
Mitglied des Vergütungskontroll-
ausschusses

Dr. jur. Harald Vogelsang

Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg
Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands, Hamburg

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer:

Michael Dörr

Vorsitzender des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Erika Ringel

Mitglied des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (mit beratender Stimme):

Dr. Stephan Articus

(bis 31.05.2016)
Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetags, Berlin
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Helmut Dedy

(ab 01.06.2016)
Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, Berlin

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistags, Berlin

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Vorstand

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Dr. Georg Stocker

Stv. Vorsitzender

Manuela Better

Dr. Matthias Danne

Martin K. Müller

Generalbevollmächtigte

Manfred Karg

Stefan Keitel

(ab 01.01.2016 bis 31.12.2016)

Mandate in Aufsichtsgremien

Michael Rüdiger

Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
bis 30.09.2016;
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 01.01.2017 bis 08.01.2017;
Vorsitzender des Aufsichtsrats
ab 09.01.2017
Evonik Industries AG, Essen:
Mitglied des Aufsichtsrats
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main:
Mitglied des Aufsichtsrats
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L.,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Verwaltungsrats
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
bis 30.09.2016

Dr. Georg Stocker

S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden:
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
bis 21.08.2016;
Vorsitzender des Aufsichtsrats
ab 22.08.2016
S Broker Management AG, Wiesbaden:
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
bis 21.08.2016;
Vorsitzender des Aufsichtsrats
ab 22.08.2016
bevestor GmbH, Frankfurt am Main:
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 07.06.2016 bis 19.06.2016;
Vorsitzender des Aufsichtsrats
ab 20.06.2016 bis 12.10.2016

Manuela Better

S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden:
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 15.08.2016 bis 21.08.2016;
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
ab 22.08.2016
S Broker Management AG,
Wiesbaden:
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 15.08.2016
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Deka Investment GmbH, Frankfurt am
Main:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
WestInvest Gesellschaft für Invest-
mentfonds mbH, Düsseldorf:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am
Main:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg:
Mitglied des Verwaltungsrats
Deutsche EuroShop AG, Hamburg:
Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Matthias Danne

Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
WestInvest Gesellschaft für Invest-
mentfonds mbH, Düsseldorf:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg:
Stv. Vorsitzender des
Verwaltungsrats
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln:
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
S-PensionsManagement GmbH, Köln:
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main:
Geschäftsführer

Martin K. Müller

DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg:
Vorsitzender des Verwaltungsrats
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 15.08.2016
Sparkassen Rating und Risikosysteme
GmbH, Berlin:
Mitglied des Aufsichtsrats
Dealis Fund Operations GmbH i.L.,
Frankfurt am Main:
Mitglied des Gesellschafter-
ausschusses
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main:
Geschäftsführer
Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 04.03.2016 bis 30.09.2016
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin:
Mitglied des Aufsichtsrats
bis 09.05.2016

Gremien für das Investmentfondsgeschäft

Geschäftsfeld Wertpapiere

Fachbeirat Retail

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Dr. Harald Langenfeld

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig, Leipzig

Stv. Vorsitzender

Matthias Nester

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Mitglieder

Jochen Brachs

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt

Gerhard Döpkens

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn

Thomas Feußner

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Miltenberg

Wilfried Groos

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Siegen, Siegen

Markus Groß

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Arendt Gruben

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen

Stefan Grunwald

Vorsitzender des Vorstands der Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen

Michael Horn

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Wolfgang Kirschbaum

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden

Oliver Klink

Vorsitzender des Vorstands der Taunus-Sparkasse, Bad Homburg v.d.H.

Marlies Mirbeth

Mitglied des Vorstands der Stadtsparkasse München, München

Tanja Müller-Ziegler

Mitglied des Vorstands der Berliner Sparkasse, Berlin

Bettina Poullain

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Hubert Rist

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch, Pfullendorf

Oliver Saggau

Mitglied des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Hartmut Wnuck

Vorsitzender des Vorstands der Stadtsparkasse Mönchengladbach, Mönchengladbach

Fachbeirat Institutionelle

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstands der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden,
Dresden

Stv. Vorsitzender

Michael Bott

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Waldeck-Frankenberg,
Korbach

Mitglieder

Felix Angermann

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Zwickau, Zwickau

Peter Becker

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Herford, Herford

Christian Bonnen

Mitglied des Vorstands
der Kreissparkasse Köln, Köln

Frank Brockmann

Mitglied des Vorstands der Hamburger
Sparkasse AG, Hamburg

Walter Fichtel

Stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse München Starnberg
Ebersberg, München

Stefan Lukai

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Essen, Essen

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim,
Schwäbisch Hall

Heiko Nebel

Vorsitzender des Vorstands der
Stadtsparkasse Burgdorf, Burgdorf

Hubert Riese

Mitglied des Vorstands der
Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Stephan Scholl

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Christoph Schulz

Vorsitzender des Vorstands der
Braunschweigischen Landessparkasse,
Braunschweig

Rolf Settelmeier

Vorsitzender des Vorstands der
Stadtsparkasse Augsburg, Augsburg

Carl Trinkl

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Franz Wittmann

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse im Landkreis Cham, Cham

Norbert Wolf

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Dortmund, Dortmund

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Wertpapiere

Deka Investment GmbH*Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender**Michael Rüdiger**Vorsitzender des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Mitglieder****Dr. Fritz Becker**

Wehrheim

Joachim HoofVorsitzender des Vorstands der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden,
Dresden**Jörg Münning**Vorsitzender des Vorstands der LBS
Westdeutsche Landesbausparkasse,
Münster**Heinz-Jürgen Schäfer**

Offenbach

*Geschäftsführung***Vorsitzender****Stefan Keitel****Mitglieder****Thomas Ketter****Dr. Ulrich Neugebauer****Michael Schmidt****Thomas Schneider****Steffen Selbach****Landesbank Berlin Investment GmbH***Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender**Stefan Keitel**Vorsitzender der Geschäftsführung
der Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Mitglieder****Serge Demolière**

Berlin

Steffen Matthias

Berlin

Victor Mofstakhar

Bad Nauheim

Thomas SchneiderMitglied der Geschäftsführung
der Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main*Geschäftsführung***Sprecher****Arnd Mühle****Mitglieder****Andreas Heß****Dyrk Vieten**

S Broker AG & Co. KG

Mitglieder des Aufsichtsrats
(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Dr. Georg Stocker

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzende

Manuela Better

Mitglied des Vorstands der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Olaf Heinrich

Leiter Digitales Multikanalmanagement der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder

Martin K. Müller

Mitglied des Vorstands der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Daniel Kapffer

Leiter Interne Dienste Wertpapierfonds und KMG der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Mitglied

S Broker Management AG

S Broker Management AG

Mitglieder des Aufsichtsrats
(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Dr. Georg Stocker

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzender

Dr. Olaf Heinrich

Leiter Digitales Multikanalmanagement der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglied

Manuela Better

Mitglied des Vorstands der Dekabank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Mitglieder

Jens Wöhler Thomas Pfaff

bevestor GmbH*Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender**Dr. Olaf Heinrich**

Leiter Digitales Multikanalmanagement
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Mitglied**Steffen Selbach**

Leiter Vermögensverwaltung,
Multi-Asset, Fundamentale Anlage-
strategie der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main

*Geschäftsführung***Mitglieder****Marco Lorenz****Björn Schmuck****Stv. Vorsitzender****Daniel Kapffer**

Leiter Interne Dienste Wertpapierfonds
und KMG der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.*Mitglieder des Verwaltungsrats*

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender**Martin K. Müller**

Mitglied des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Mitglieder**Manuela Better**

Mitglied des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

*Geschäftsführung***Mitglieder****Wolfgang Dürr****Patrick Weydert****Stv. Vorsitzender****Dr. Matthias Danne**

Mitglied des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Wolfgang Dürr

Geschäftsführendes Verwaltungsrats-
mitglied der DekaBank Deutsche
Girozentrale Luxembourg S.A.,
Luxemburg

Hans-Ulrich Hügli

Luxemburg

Peter Scherkamp

München

Geschäftsfeld Immobilien

Fachbeirat Immobilien

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Johannes Hüser

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Wiedenbrück,
Rheda-Wiedenbrück

Stv. Vorsitzender

Dirk Köhler

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg,
Uelzen

Mitglieder

Andrea Binkowski

Vorsitzende des Vorstands
der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz,
Neustrelitz

Wolfgang Busch

Stv. Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Hilden-Ratingen-
Velbert, Velbert

Toni Domani

Mitglied des Vorstands der
Sparkasse Regen-Viechtach, Regen

Peter Dudenhöffer

Stv. Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Germersheim-Kandel,
Kandel

Norbert Grießhaber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Udo Klopfer

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Hegau-Bodensee, Singen

Heinrich-Georg Krumme

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Westmünsterland, Dülmen

Karl Manfred Lochner

Mitglied des Vorstands der Landes-
bank Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Ewald Maier

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Forchheim, Forchheim

Guido Mönnecke

Vorsitzender des Vorstands der
Kreis-Sparkasse Northeim, Northeim

Mike Stieler

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Sonneberg, Sonneberg

Dr. Hariolf Teufel

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Göppingen, Göppingen

Ulrich Voigt

Mitglied des Vorstands
der Sparkasse KölnBonn, Köln

Jürgen Wagenländer

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Mainfranken Würzburg, Würzburg

Hans Ulrich Weiss

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mansfeld-Südharz,
Lutherstadt Eisleben

Reinhold Wintermeyer

Stv. Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Oberhessen, Friedberg

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Immobilien

Deka Immobilien GmbH

Mitglieder des Aufsichtsrats

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Dr. Matthias DanneMitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzende

Manuela BetterMitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main*Geschäftsführung*

Mitglieder

Ulrich Bäcker
Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Thomas Schmengler

Mitglied

Michael RüdigerVorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Deka Immobilien Investment GmbH

Mitglieder des Aufsichtsrats

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Dr. Matthias DanneMitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzende

Manuela BetterMitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main*Geschäftsführung*

Mitglieder

Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Thomas Schmengler

Mitglied

Hartmut Wallis

Zornheim

WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH

Mitglieder des Aufsichtsrats

(Stand: 1. März 2017)

Vorsitzender

Dr. Matthias DanneMitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzende

Manuela BetterMitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main*Geschäftsführung*

Mitglieder

Ulrich Bäcker
Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Mark Wolter

Mitglied

Hartmut Wallis

Zornheim

Glossar

Additional-Tier-1-Anleihe (AT1-Anleihe)

Von der DekaBank begebene nicht-kumulative festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung des zusätzlichen Kernkapitals mit späterer Anpassung des Zinssatzes und unbestimmter Laufzeit. Sofern eine definierte Mindestquote des harten Kernkapitals unterschritten wird, können sich unter festgelegten Bedingungen Nennbetrag und Rückzahlungsbetrag der Schuldverschreibung reduzieren.

Advisory- / Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deka-Gruppe gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deka-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deka-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. In der Deka-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikoversorge im Kreditgeschäft) im Geschäftsjahr.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität spiegelt die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider. Die Deka-Gruppe berechnet diese Kennzahl als wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen zum Jahresanfang.

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Fully loaded (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter vollständiger Anwendung des „Capital Requirements Regulation“ (CRR)/„Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)-Regelwerks (und damit ohne Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen) berechnet wird.

Kerngeschäft

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds und Zertifikaten für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des Fondsbasierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt und Finanzierungen.

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheintrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Leistungsindikator zum Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und der Zertifikate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Neubewertungsrücklage (NBR)

Die NBR ist Bestandteil des IFRS-Eigenkapitals. In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Zusagen (versicherungsmathematische Gewinne und Verluste), die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale und der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow Hedges unter Berücksichtigung der auf diese Posten entfallenden latenten Steuern erfasst.

Nicht-Kerngeschäft

Nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignete Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. In der Deka-Gruppe wurden diese Positionen intern separiert; sie werden getrennt vom Kerngeschäft ausgewiesen und vermögenswahrend abgebaut. Das Portfolio setzt sich im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten zusammen und weist nur noch ein geringes Volumen auf.

Phase in (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter Anwendung des CRR/CRD IV-Regelwerks („Capital Requirements Regulation“ (CRR)/„Capital Requirements Directive“ (CRD IV)) bei Berücksichtigung der geltenden Übergangsregeln berechnet wird.

Primär- / Komplementärkunden

Primärkunden der Deka-Gruppe sind die deutschen Sparkassen und deren Kunden. Die von Primärkunden nachgefragten Produkte werden auch anderen institutionellen Kunden (Komplementärkunden) angeboten. Dies sind insbesondere Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen, aber auch die inländische öffentliche Hand.

Risikodeckungspotenzial

Das Risikodeckungspotenzial (Gesamtrisikotragfähigkeit) setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Puffer für Stressbelastungsfälle reserviert, um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeit abzubilden. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Das primäre Risikodeckungspotenzial (maximaler Risikoappetit) – die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals – entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit (Risikokapazität) abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Die Deka-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der derzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse. Die entsprechenden Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit (Risikokapazität), das primäre Risikodeckungspotenzial (maximaler Risikoappetit) und das allozierte Risikokapital (Risikoappetit) dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen.

Szenarioanalyse

Bei der Szenarioanalyse werden die wesentlichen Risiken des Self Assessment aufgegriffen und mithilfe von Baumdiagrammen detaillierter beschrieben und analysiert. Insbesondere sind hierbei Risikoindikatoren zu berücksichtigen, die eine Ableitung von Impulsen für die aktive Steuerung operationeller Risiken ermöglichen.

Total Assets

Wesentliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF), Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements, Advisory-/Management-Mandate, Zertifikate sowie die fremd-gemanagten Masterfonds.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deka-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebs-erfolgsvergütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Wertpapierhaus

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe, die als zentraler Dienstleister Kompetenzen als Vermögensverwalter, Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Liquiditätsdrehscheibe, Clearing-Partner und Depotbank bündelt.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso wird der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) im Wirtschaftlichen Ergebnis berücksichtigt. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Firmensitz und Adressen

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Sitz Frankfurt am Main und Berlin
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-13 76
E-Mail: konzerninfo@deka.de
Internet: www.dekabank.de

Niederlassung Luxemburg

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-60 01
Telefax: (+352) 34 09-30 90
E-Mail: mail@deka.lu

Repräsentanzen

Representative Office London
53 to 54 Grosvenor Street
London W1K 3HU
Telefon: (+44) 20 76 45 90 70
Telefax: (+44) 20 76 45 90 75

Ufficio di Rappresentanza per l'Italia

Via Monte di Pietà 21
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 86 33-75 02
Telefax: (+39) 02 86 33-74 00

Representative Office Milan

Real Estate Lending
Piazzale Biancamano 8
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 62 03-22 16
Telefax: (+39) 02 62 03-40 00

Representative Office New York

1330 Avenue of the Americas
21st Floor
New York, NY 10019
Telefon: (+1) 21 22 47 65 11

Bureau de représentation en France

30, rue Galilée
75116 Paris
Telefon: (+33) 1 44 43 98 00
Telefax: (+33) 1 44 43 98 16

Representative Office Tokyo

Roppongi
Hills Mori Tower
34th Floor
6-10-1 Roppongi, Minato-Ku
106-6134 Tokyo
Telefon: (+81) 3-6837-1607
Telefax: (+81) 3-6837-1606

Repräsentanz Österreich und CEE

Schottenring 16
1010 Wien
Telefon: (+43) 15 37 12-41 89
Telefax: (+43) 15 37 12-40 00

Deka Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-19 39
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka.de

Landesbank Berlin Investment GmbH

Kurfürstendamm 201
10719 Berlin
Postfach 11 08 09
10838 Berlin
Telefon: (0 30) 24 56-45 00
Telefax: (0 30) 24 56-46 50
E-Mail: direct@lbb-invest.de
Internet: www.lbb-invest.de

Deka Immobilien GmbH/ Deka Immobilien Investment GmbH

Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-35 29
E-Mail: immobilien@deka.de
Internet: www.deka-immobilien.de

WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH

Königshof
Hamborner Straße 55
40472 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88-5 00
Telefax: (02 11) 8 82 88-9 99
E-Mail: vertriebsservice-duesseldorf@deka.de
Internet: www.westinvest.de

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-35
Telefax: (+352) 34 09-37
E-Mail: info@dekabank.lu
Internet: www.dekabank.lu

Informationen im Internet

Den Geschäftsbericht 2016 finden Sie auf unserer Unternehmenswebsite unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ auch als interaktive Online-Version in deutscher und englischer Sprache. Außerdem stehen dort die bisher veröffentlichten Geschäfts- und Zwischenberichte zum Download bereit.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg, die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., veröffentlicht einen eigenen Geschäftsbericht.

Ansprechpartner

Reporting & Rating
Thomas Hanke

E-Mail: investor.relations@deka.de
Telefon: (069) 71 47-0

Abgeschlossen im April 2017

Konzeption und Gestaltung

Edelman.ergo GmbH,
Frankfurt am Main, Berlin, Hamburg, Köln, München

Fotografie

Frank Reinhold M. A., Düsseldorf (Rüdiger)
Olaf Hermann, Langen (Dr. Stocker, Dr. Danne, Müller)
Axel Griesch, München (Better)

Finanzkalender

24. August 2017: Veröffentlichung Halbjahresfinanzbericht 2017

Der Veröffentlichungstermin ist vorläufig. Kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Geschäftsbericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

„Deka

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47-0
Telefax: (069) 71 47-13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**